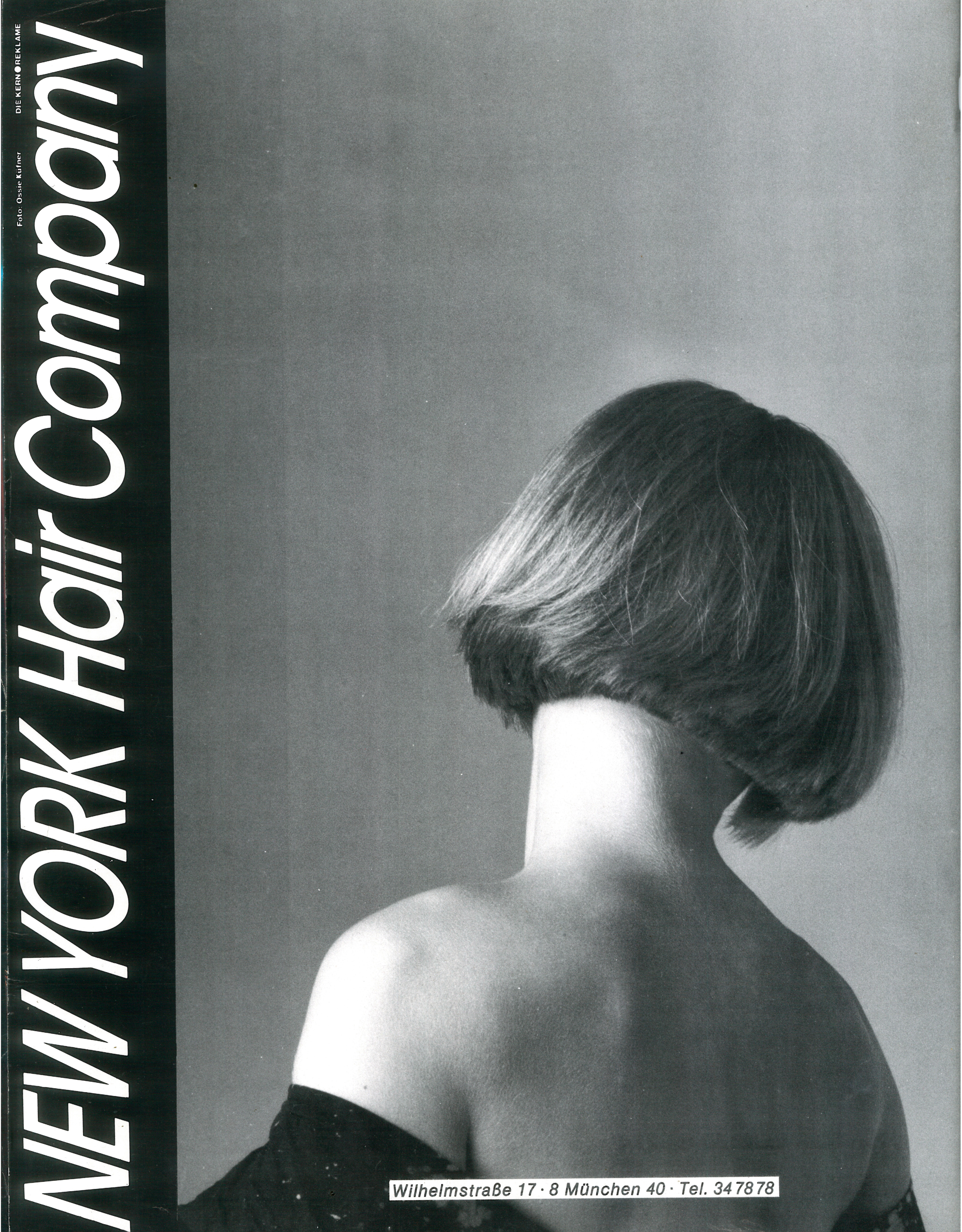
ELASTE

PETIT, MERZ, MÖRDER, MÄDCHEN, FICKTOURISMUS, ABC, J.R., ENDZEIT-KAPITALISMUS, SÖLDNER, SAMMLER, JÄGER, BRÜSSEL, H 17, WHAM!

NR. 7 DM 6.50

ENGLAND £ 2,60 FRANKREICH FF 31 HOLLAND hfl 11,30 ITALIEN Lire 6110 JAPAN Yen 892 ÖSTERREICH öS 49 SCHWEIZ sfr 5,70 USA $ 3,90



NEW YORK Hair Company
Foto: Ossie Küfner
DIE KERN REKLAME
Wilhelmstraße 17 · 8 München 40 · Tel. 347878

EINE WAHRE GESCHICHTE

Neulich hat mich die Polizei verhaftet, weil ich gegangen bin. Sie haben mich gefragt wohin ich gehe. Ich habe es ihnen gesagt. Sie haben mich dann dorthingefahren. Sie hätten mich früher verhaften sollen, dann hätte ich nicht so weit zu gehen brauchen.

Ich wollte gerade von meinem Freund ein Auto leihen. Ein junges Mädchen, das nur sehr wenig anhatte, öffnete die Tür. Sie sagte mein Freund sei nicht da, aber ich könne ihr Auto haben. Aber ich wußte nicht wie man mit einer Gangschaltung umgeht. Sie sagte sie würde es mir beibringen. Wir stiegen in das Auto. Sie zeigte mir auf dem Mullholland Drive wie man mit ihrem Auto fährt. Eine Seite des Mullholland Drive ist nur Klippe. Unten, an der Klippe kann man die Lichter des Los Angeles Valley sehen. Mit dem jungen Mädchen das nur wenig anhatte in dem Sportwagen über den Mullholland Drive zu fahren war so nahe am Tod wie ich noch nie gewesen bin.

DIEDERICHSENS KOMMENTIERTE PLAYLIST

Ja, ja, ja, die Playlist, hier bin ich Exhibitionist, hier darf ich's sein. Seit Generationen lassen Rockkritiker ihre untersten Hosen und Höschen unter diesem Rubrum 'runter und profilieren sich durch exotischen Geschmack. Ich empfehle Ungarns Underground-Band A.E. Bizottsag. Aber auch gegenteiliges Vorgehen, etwa die "Ich-hör-nur-noch-Fairport-Convention"-Masche oder die von mir hier weitgehend eingehaltene "Ich-hör-ganz-einfach-die-Hitparade-rauf-und-runter"-Methode können nicht als der letzte Schluß der Originalität gelten. Immerhin erfreut sich dieses Genre "Playlist" einer gewissen Beliebtheit, weil der Leser glaubt, eine Playlist lüge nicht, hier werde objektiv das Innere des Kritikers, objektiv gemessen an Auflegeeinheiten, auf den Tisch geknallt. Und das ist ja auch so.

1. CURTIS MAYFIELD: "MOVE ON UP" (von dem WEA-Doppelalbum "TWO ORIGINALS OF CURTIS MAYFIELD).
Und zwar von dem Original "Curtis", eine der zehn besten Soulplatten überhaupt, geziert von grandiosen Überschriften wie "We The People Who Are Darker Than Blue" oder "Miss Black America". Der swingendste und tiefgründigste Black Power-Soul. Die Hymne dieser LP wurde unlängst von den Jam gecovert und ein ansonsten geschätzter Kollege schrieb oder sagte mir persönlich, diese Version sei besser als das Original. Nur um diese mir dubios erscheinende Behauptung zu überprüfen (die sich dann tatsächlich als oberfalsch herausstellte. Wie kann die plumpe polternde Sozipunkband so etwas Majestätisches wie die Erhebung der schwarzen Rasse überhaupt berühren?) griff ich zu diesem Doppelalbum (das in einem dieser definitiv den Tiefpunkt des Abendlands markierenden Patrick-von-Spreckelsen-WEA-Deutschland-Hüllen steckt) und damit zu einer meiner Lieblingsplatten in einer Zeit, wo man (und ich) sonst Scheiße wie Traffic hörte, und legte sie nicht wieder weg.

2. MADONNA "HOLIDAY" (von der WEA/Sire-LP "MADONNA").
Madonna ist ein sehr angesagtes, gleichwohl weitgehend durchschnittliches, niedliches, weißes Mädchen aus New York, die ihre Songs, die klingen wie schwarze Durchschnittsdisco, selber schreibt und ganz anhörbar singt. Ein Lied, "Holiday" (nicht von ihr), ist dagegen SPITZE. Die verführerische Ausstrahlung kleiner weißer Mädchen, die sich zuviel zutrauen. Und Madonna legt in diesen einen Ferientag, den sie mit mir verbringen will, alles, was sie aufbringen kann: "Just one day out of life, it would be, it would be so nice." Die süßeste Versuchung seit Lizzy Mercier sang "Oh, I think I'm getting a tumor." Ein interessanter Track der Madonna-LP in soziologischer Hinsicht ist "Physical Attraction", wo behauptet wird (und gefeiert), daß alles egal sei bei der Liebe, jeder Satz, jede Idee, jede Behauptung, alles Geseire, denn es sei nur eine physische Attraktion, eine chemische Reaktion und daher ganz unausweichlich. In dem Fünfziger Jahre Musical "Silk Stockings", der Musical-Version von "Ninotchka" ist dies genau der Part der Russin; zu behaupten: "When the electromagnetic of the Hemale meets the electromagnetic of the female/.../it's a chemical reaction, that's all," während der Amerikaner natürlich Scheiße säuselt.

3. ALTERED IMAGES: DON'T TALK TO ME ABOUT LOVE" (von der CBS-LP "BITE")
Nichts ist unaktueller als dieser Hit von gestern, der nicht einmal ein richtiger Hit war und von einer Gruppe stammt, die ich eigentlich nicht leiden kann und deren Sängerin sich als Stilvorbild eine Schauspielerin gewählt hat, die ich noch weniger leiden kann (Leslie Caron, die immer irgendwelche Gigis und andere französelnde Charaktere spielt), aber dennoch so eine tiefe, aufwühlende, ja nachgerade lebensweise, zeitweilig auch auf charmante Art naseweise Ausstrahlung auf mich hat (für die Freunde der Grammatik: Subjekt ist der Hit, nicht die Sängerin, noch die Schauspielerin): "Erzähl mir bloß nichts von Liebe." Das könnte man so auch auf Deutsch singen. Vielleicht ein Lied für Nena.

4. CULTURE CLUB: "KARMA CHAMELEON" (Virgin-Single)
Objektiv die beste Platte des Monats. Ach! Seit Längerem! Brilliante Melodie, brilliantes Arrangement, brilliant bescheuerter Text!

5. HEAVEN 17: "CRUSHED BY THE WHEELS OF INDUSTRY", PART I & II (UNINTERRUPTED SINGLE VERSION), "CRUSHED BY THE WHEELS OF INDUSTRY" (ALBUM VERSION), "CRUSHED BY THE WHEELS OF INDUSTRY" (EXTENDED DANCE VERSION) (Virgin-Maxi)
Die neue Heaven 17-Maxi ist immer ein Gewinn, für jeden Haushalt.

6. MARC AND THE MAMBAS: Diverses (von der Doppel-LP "TORMENTS AND TORREROS", Some Bizarre-Import)
Marc Almond, der unlängst das Ende seiner musikalischen Karriere verkünden wollte, aber irgendwie sich selbst nicht glauben konnte, entdeckt Andalusien, das Land wo es das Pathos im Dutzend billiger gibt. So eine schleimige, kleine, pathetische Genialität wie sie sich großartig auf dieser Platte auslebt, so losgelassen großartig und schwülstigschwülstig, kann nur das Vorbild selber kommentieren. Federico Garcia Lorca: "Mit einem Löffel schlug er der Affen Arsch. Mit einem Löffel."

7. NEW EDITION: "IS THIS THE END"/"GIMME YOUR LOVE"/"CANDY GIRL" (von der Metronome-LP "Candy Girl")
Natürlich ist das Schrott, aber guter Schrott. Billig-Rap, Billig-Schnulz-Soul und vor allem Billig-Jackson-Five-Rip-Off, von den Fürsten der aktuellen Funk/Rap/Undsoweiter-Bewegung initiert, verantwortet, abgemischt und dergleichen, ja auch komponiert und arrangiert: Arthur Baker, Michael Jonzun und Maurice Starr - die unangefochtenen Dukes of New York. "Gimme Your Love" ist der kleine flitzige Billig-Rap für den kleinen schwarzen Mann im Ohr, "Is This The End?", die kleine rührende Candy-Schnulze und "Candy Girl" ist das "ABC" der Jackson Five für Arme und Nachgeborene. Ich höre diese Platte verdammt gerne.

8. NEW ORDER: "CONFUSION" in vier Versionen (von der Factory-Maxi gleichen Titels, Rough Trade Deutschland)
Dies ist die Platte, nach der man sagen möchte: "Nu is' gut!" Sie klingt nach einer Kreuzung aus "Shoot Your Shot" von Divine und "Looking For The Perfect Beat" von Afrika Bambaataa And The Soul Sonic Force, aber natürlich europäisch weichgespült und pubertär gebläht, trotz Arthur Baker-Produktion. Ich höre auch diese Platte gerne, weil ich weiß, daß sie das Ende der Elektro-Disco-Epoche markiert. Nicht, daß ich mich über dieses Ende freue (oder ärgere). Es ist einfach schön, Einschnitte zu spüren.

9. HERBIE HANCOCK: Alle Tracks (von der CBS-LP "FUTURE SHOCK")
Und dann kommt diese Platte und ein Haufen (eigentlich unsympathischer) Jazzrocker wie Herbie Hancock, die Band Material und der "Roxy"-DJ Grandmixer DST, der dort inzwischen von Afrika Islam, Son Of Bambaataa, abgelöst wurde, machen einem klar, daß es noch lange nicht vorbei ist, im Gegenteil gerade erst anfängt. Die beste Instrumentalmusik seit Ewigkeiten oder der B-Seite von "Looking For The Perfect Beat".

10. SPANDAU BALLET: "GOLD" (Ariola-Maxi)
Der beste Song der letzten Spandau-LP im Barry-Ryan-Große-Oper-mit-Ouvertüre-Remix! Objektiv, nach Culture Club, Herbie Hancock und Heaven 17 die viertbeste Schallplattenveröffentlichung in den Monaten August/September '83. Platz 5, in dieser Liste aber "Bubbling Under", wäre der monotone Poprocker "This Is Not A Love Song" von Public Image. "Gold" aber ist ein Love-Song und was für ein peinlich guter!

FERKEL

Die Geißel dieses Sommers, das Ferkel (oder Schweinchen mit Tendenz zur Zuchtsau) scheint die zweijährige Schreckensherrschaft der Pillenbibis abgelöst zu haben. Zahlenmäßig unterlegen reißen sie jedoch das Steuer der Macht mit rein physischer Präsenz herum.

Der Körper ist stark und groß, zur Feistheit der Schenkel gesellt sich Muskelkraft; der Schädel ist massig, die breite Stirn vehöhnt die aerodynamisch nach oben weisende Steckdosennase, die beim selteneren, schmaleren Typus eine charakteristische Anhebung der Flügel aufweist und bei starker Erregung zum Zittern neigt, so daß man förmlich den Rauch erwartet.

Die Bewegungen sind träge und eher weich, die Hüften entsprechend rund, während die Brust zur spitzen Zapfenartigkeit neigt. Sexuelle Bereitwilligkeit stellt sich trotz unverhohlen pornographischer Selbstdarstellung verhältnismäßig spät ein; gerngebrauchte Sentenz auf dem Nachhauseweg im (meist eigenen) Auto: "Du mußt wissen, ich bin noch Jungfrau." Unnötig zu erwähnen, daß sich die Auffassungsgabe in den gleichen weichlichen Bahnen wie der Körper bewegt.

Im Unklaren liegt die Entstehungsgeschichte dieser Kuriosität, betrachtet man aber die Herkunft, kristallisieren sich doch Parallelen heraus. Ferkel stammen aus kleineren Städten, höherer Familie oder von Inseln (Berlin). Drängt sich hier nicht das Ergebnis inzestuöser Verhältnisse als Lösung des Rätsels auf?

TASCHEN-KAMELE

Es ist ja bekannt, daß Kamele die Fähigkeit besitzen, Wasser zu speichern. Ihr könnt also mit Eurem Taschenkamel in der Tasche durch die Wüste marschieren, bis Ihr zu einer Quelle kommt. Wenn Ihr vom Wandern müde seid, gebt Ihr dem Taschenkamel zu trinken, bis es seine volle Größe erreicht

FOTO SUSANNE KRACKE · MAKE UP ANTJE HIRSCH

AL CAPONE · DESIGN BEA MAAR U. GEZA COOLE · LEOPOLDSTR.47 · 8 MÜNCHEN

hat. Dann könnt Ihr Euren Weg reitend fortsetzen, bis Ihr vom Reiten genug habt. Ihr gebt dem Kamel einfach nichts mehr zu trinken, und laßt es zurück auf Taschengröße schrumpfen.

WAGNER

Sonntagnachmittag. Telefongespräch mit Franz Xaver Ohnesorg. Er hört die Bayreuth-Übertragung der Meistersinger. Vorspiel. Zunftmarsch-Motiv. Hole ich ihn doch einfach in einer Stunde ab. Ohmstraße 7, das ist Ecke Kaulbachstraße. Hahnhof, Chinesischer Turm, Reitschule oder La Buca? Wir entscheiden uns für das La Buca, und wir entscheiden uns für die längsgestreiften Tischdecken, gegen die Kleingemusterten. Ein Kaffee und ein Sangria. Kabelfernsehen. Die Frage lautet weniger außenplural oder binnenplural als vielmehr Baumverkabeling oder Sternverkabelung. Zwei Glas Harzwein und einmal Pitas. Die Genesis des Mühlfenzel-Wortes aufgeschlossenes Desinteresse. Kupferkoaxialkabel entsprechen Gemeindestraßen, Glasfaserkabel Autobahnen. Ohnesorg spricht gründlich, nimmt sich mehr Zeit als geplant, fast zweieinhalb Stunden. Auf dem Rückweg erzählt er von der Freundin, die Jura und Sinologie studiert hat und heute, nachdem sie einige Zeit in Bei Jing europäisches Recht gelehrt hat, die Professur für chinesisches Recht in Harvard übernommen hat. Auch im Erdgeschoß Ohmstraße 7 läuft das Radio. Schusterstube, Lenzes Gebot-Motiv. Ohnesorg wird seine Mutter in Weilheim besuchen, ich fahre nach Hause Wagner hören. Zweite Pause, Klaus Adam interviewt Hermann Prey. Ich telefoniere mit dem Anrufbeantworter. Guten Tag, Christopher Roth, leider nur auf Band. Grüß Gott. Bitte denk morgen Abend dran, Valentin aufzuzeichnen. Verhängnisvolles Geigensolo. Dann Robert Knon. In einer Stunde holt er mich ab. 300 D, Blaupunkt Darmstadt. Johannistag, Blumen und Bänder. Wir sehen uns Der Kleine von Klaus Lemke an, Knon wird hungrig. Einzug der Meister. Wach Auf-Chor. Im Roma Bouillon mit Ei, Tortelli alla Maremanna, ein halber Liter Verdiccho und zwei Mineralwasser. Vom Roma zur Schumann's Bar, das kann man zu Fuß machen. Festwiese, verachtet mir die Meister nicht.

IN ALLER FREUNDSCHAFT

"Als sie klein war, sagte man ihr, daß tanzende Mücken einen bevorstehenden Regen ankündigen. Sie vernichtete den Mückenschwarm mit einem Insektenspray und glaubte, so den Regen abgewendet zu haben."
(Jacqueline Mesmer, "Kindheit im Pays d' Auge", Hagen 1974)

Schon wieder Migräne? Immer mehr Männer klagen über ihre Migräne. Bestimmt bist Du einfach konfliktscheu. Ja, konfliktscheu, das meint, was es sagt. Wörter sind eine Frage der Sozialisation. Bei Leuten an der Uni gibt es eben eine besondere Sprache und das mußt Du akzeptieren. Ich bin Hauptfach-Soziologin, das darfst Du nicht vergessen. Ich wollte mal mit Dir reden. Wegen des Briefes, den Ulla mir geschickt hat. Vor einer Weile schon. Ich weiß gar nicht, was ich ihr da schreiben soll. Als sie sich verliebt hat, hast Du ja ganz schön wild reagiert, oder? Du, das versteh ich einfach nicht. Wie Du so heftig reagieren kannst. Du hast ja auch immer gemacht, was Du wolltest. Mal hier, mal dort. Und sie verliebt sich zum ersten Mal, nach so vielen Jahren mit Dir zusammen. Das muß ganz schlimm gewesen sein, wie Du Dich verhalten hast. Find ich nicht gut sowas, ehrlich. Aber eigentlich habe ich das schon immer vermutet. Daß Du so ein Mann bist. Diese coole Oberfläche, und wie Du Dich Frauen gegenüber benimmst. Diese glatte, coole Zuvorkommenheit. Das ist degoutant. Irgendwo bist Du degoutant. Wir wissen ja, daß wir beide nichts miteinander haben, wir sind da verschieden. Aber mich hat es trotzdem erschreckt. Die Ulla muß ja ganz schön was durchgemacht haben mit Dir. Du hast Dich dann gerächt, und hattest eine neue Freundin. Naja, ihr kam's so vor wie Rache. So genau weiß ich das nicht. Ja, ich hab auch körperliche Schmerzen, wenn ich unehrlich bin. Aber in diesem Moment ehrlich zu sein, sah halt aus wie Rache.

Abgesehen von ihrer Vitalität und ihrem Durchsetzungsvermögen ist Ulla so 'ne traditionelle Frau. Eine, die nur durch ihren jeweiligen Macker lebt und nicht aus sich selbst. Da ist sie eine Ausnahme, wenn ich an meine anderen Freundinnen denke. Die sind anders. Deren Männer natürlich auch. Eigentlich ist Ulla der Inbegriff der Kleinbürgerin, der Spießerin, wobei ich den Begriff anders verwende als Igor. Bei dem ist es der Bohémien, der sich über den Bürger stellt. Ich mein das jetzt klar soziologisch. Einmal waren wir beim Essen in einem feinen Lokal. Ab und zu brauch ich das. Wir hatten Fisch bestellt und Ulla ihren üblichen Rotwein. Auf einmal gibt sie ein paar entsetzte Laute von sich: Rotwein zu Fisch? Du, ich dachte, die Frau bricht mir gleich zusammen. Sie ist eben die Kleinbürgerin, die Werte der Mittelschicht annimmt. Ich mein, ich seh' das lockerer und meine Freunde auch. Ich weiß auch gar nicht, was ich ihr da schreiben soll. Manchmal hat sie mich gebeten, ihr Bücher zu leihen. Aber ich hab ihr nichts geschickt. Sonst gerät nur ihr ganzes System ins Wanken, und was Neues tritt nicht in die Lücke. Das kann ich ihr nicht antun, es würde sie nur verunsichern. Du, ich mag sie, die Ulla und Dich ja auch, aber ich weiß ja nicht, ob ich ihr das schreiben soll, was ich alles weiß von Dir. Soviel weiß ich ja nicht, aber es paßt alles ins Bild.

Im Grunde bist Du ja der Typ, der immer weiter hüpft. Von einer Frau zur Nächsten. Das hat mir damals schon die Angela erzählt, nachdem das zuende war mit Euch. Der macht das immer so, hat sie gesagt. Ist ja auch egal, ist mir nur grad eingefallen.

Was mich bei sowas immer sauer macht: Wir Frauen sind immer die Beschissenen. Nee, ich nicht, aber die Ulla jetzt mal. Du, die hat Dich geliebt und war Dir auch treu, würd' ich die Hand für ins Feuer legen. Natürlich, ich kenn sie ganz wenig, aber ich hab' das gemerkt. Sowas spürt man. Du, die ist ganz romantisch. Für sie gibt es einen Mann. Den liebt sie und nix sonst. Da ist sie auch ganz stur.

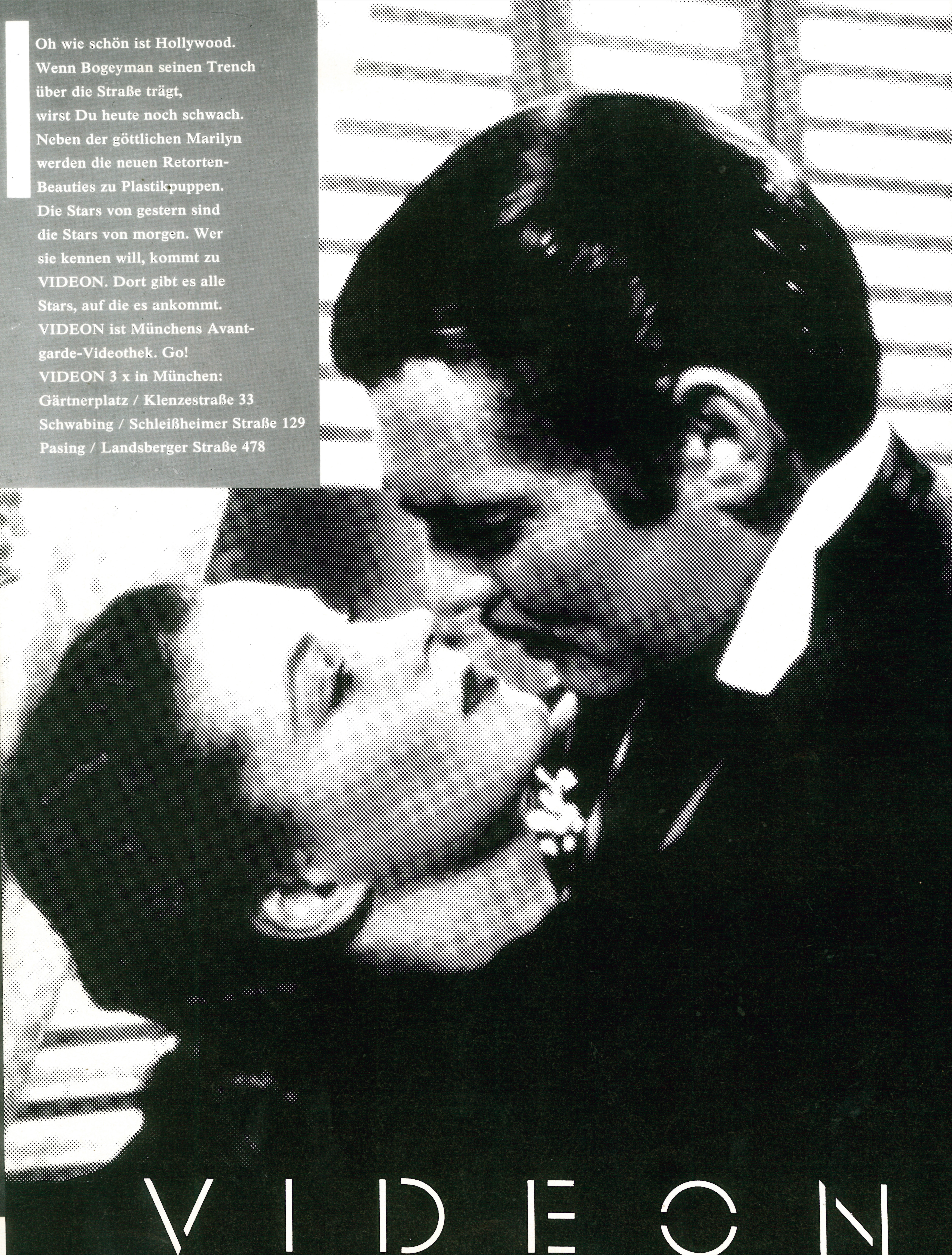
Ich mag Dich, und das hat jetzt damit nichts zu tun, aber Du bist streng soziologisch sowohl ein Zuhälter als auch eine Nutte. Du, damit ist jetzt keine Wertung verbunden, das verwende ich bloß als 'ne Kategorie. Verstehst Du nicht? Schau, so wie Du eine Frau von Dir abhängig machst. Du redest ja auch nie über Dich und auf einmal kommt dann der große Ausbruch. Die ganze Zeit bist Du immer cool und dann legst Du los, wie aus dem Nichts. Eine Nutte bist Du, weil Du Dich nuttig benimmst, etwa so wie Du Dich anziehst. Das ist einfach nuttig. Zu einer Frau bist Du wie ein Zuhälter. Das ist auch so ein bißchen widerlich. Das ist mir schon länger aufgefallen. Denkst Du, daß sich bei Dir mal was ändert, und Du 'ne andere Beziehung zu Frauen kriegen kannst? Du weißt ja, ich bin Feministin und Sozialistin, für mich wär das auch schön, wenn ein Mann mal ganz unten ist. Würde mir guttun. Nicht immer nur die Frauen.

Du mußt Dich ja auch immer am Bahnhof abholen lassen. Und wenn Du mal alleine essen mußt, hältst Du es nicht aus. Du bist unselbstständig. Wenn Du das ändern willst, mußt Du an Dir arbeiten. Dann kriegst Du auch ein anderes Verhältnis zu Frauen. Das geht natürlich nicht so schnell. Siehst Du denn von Dir aus e ne Möglichkeit, daß Du und die Ulla wieder zusammenkommen? Daß Ihr es noch einmal versucht? Da müßte man das alles erst mal aufarbeiten, was da so gelaufen ist. Ich mein', ich will das ja nicht sabotieren, wenn es diese Chance gibt. Obwohl, ich würde es Dir ja gönnen, daß Du mal niemanden hast, wo Du mitten in der Nacht anrufen kannst, wenn es Dir schlecht geht. Ich hab ja nie so einen Rückhalt, wo ich immer wieder hingehen kann. Ich fick auf der freien Wildbahn herum. Du hast immer Deinen Rückhalt gehabt. Was würdest Du wohl tun ohne so ein Weib, das für Dich da ist? Wär interessant das mal zu sehen. Entweder Du emanzipierst Dich oder es kommt ein kleines Stück Scheiße von Mann zum Vorschein. Wär ja möglich, daß da ein Stück Scheiße rauskäme, wie? Und das wollen wir ja nicht, oder?

NOTENZEILE

UNBELIEBTES WUNDER

In Tours, zu Martin Bischofs Zeit,
Gab's Krüppel viel und Bettelleut.
Darunter auch ein Ehepaar,
Was glücklich und zufrieden war.
Er, sonst gesund, war blind und stumm;
Sie sehend, aber lahm und krumm
An jedem Glied, bis auf die Zunge
Und eine unverletzte Lunge.
Das paßte schön. Sie reitet ihn
Und selbstverständlich, leitet ihn
Als ein geduldig Sattelthier,
Sie obenauf, er unter ihr,
Ganz einfach mit geringer Müh,
Bloß durch die Worte Hott und Hüh,
Bald so bald so, vor allen Dingen
Dahin, wo grad die Leute gingen.
Fast Jeder, der's noch nicht gesehn,
Bleibt unwillkürlich stille stehn,
Ruft: „Liebergott, was ist denn das?"
Greift in den Sack, gibt ihnen Was
Und denkt noch lange gern und heiter
An dieses Roß und diesen Reiter.
So hätten denn gewiß die zwei
Durch fortgesetzte Bettelei,
Vereint in solcherlei Gestalt,
Auch ferner ihren Unterhalt,
Ja, ein Vermögen, sich erworben,
Wär' Bischof Martin nicht gestorben.
Als dieser nun gestorben war,
Legt man ihn auf die Todtenbahr
Und thät' ihn unter Weheklagen
Fein langsam nach dem Dome tragen
Zu seiner wohlverdienten Ruh.
Und sieh, ein Wunder trug sich zu.
Da, wo der Zug vorüberkam,
Wer irgend blind, wer irgend lahm,
Der fühlte sich sogleich genesen,
Als ob er niemals krank gewesen.
Oh, wie erschrak die lahme Frau!
Von weitem schon sah sie's genau,
Weil sie hoch oben, wie gewohnt,
Auf des Gemahles Rücken thront.
"Lauf," rief sie, „laufe schnell von hinnen,
Damit wir noch beizeit entrinnen."
Er läuft, er stößt auf einen Stein,
Er fällt und bricht beinah ein Bein.
Die Prozession ist auch schon da.
Sie zieht vorbei. Der Blinde sah,
Die Lahme, ebenfalls kuriert,
Kann gehn, als wie mit Öl geschmiert,
Und beide sind wie neu geboren


Oh wie schön ist Hollywood.
Wenn Bogeyman seinen Trench
über die Straße trägt,
wirst Du heute noch schwach.
Neben der göttlichen Marilyn
werden die neuen Retorten-
Beauties zu Plastikpuppen.
Die Stars von gestern sind
die Stars von morgen. Wer
sie kennen will, kommt zu
VIDEON. Dort gibt es alle
Stars, auf die es ankommt.
VIDEON ist Münchens Avant-
garde-Videothek. Go!
VIDEON 3 x in München:
Gärtnerplatz / Klenzestraße 33
Schwabing / Schleißheimer Straße 129
Pasing / Landsberger Straße 478
VIDEON

Und kratzen sich verdutzt die Ohren.
Jetzt fragt es sich: Was aber nun?
Wer leben will, der muß was thun.
Denn wer kein Geld sein Eigen nennt
Und hat zum Betteln kein Talent
Und hält zum Stehlen sich zu fein
Und mag auch nicht im Kloster sein,
Der ist fürwahr nicht zu beneiden.
Das überlegten sich die Beiden.
Sie, sehr begabt, wird eine fesche
Gesuchte Plätterin der Wäsche.
Er, mehr beschränkt, nahm eine Axt
Und spaltet Klötze, daß es knackst,
Von morgens früh bis in die Nacht.
Das hat Sankt Martin gut gemacht.

R A I N A L D

Zum Marktwert:
„Rainald?"
„Ja, am Apparat."
„Hast du Lust ins Kino zu gehen?"
„Nein du, ich muß packen, ich zieh doch Ende September für ein halbes Jahr nach New York."
„So Hmmm?!"
„Ja. Ich hab schon das erste Mal, als ich beim Unseld (Unseld = der Großwesir im Hause Suhlpampf) war gesagt, daß ich keinen Vorschuß haben möchte, sondern daß er mir ein Zimmer in New York vermitteln soll. Na ja, ich hab dann einen Vorschuß und ein Autorenstipendium in New York bekommen..........."
Herrschaften, so und nicht anders wirds gemacht. Nicht Mam & Paps zahlen, sondern Herr Unseld. Das mein ich mit Erfolg.

Rainald Goetz. Klein, drahtig, typisches Charaktergesicht. Was ist bitte ein Charaktergesicht? Also, ein Gesicht das, äh, sagen wir mal, ungewöhnlich, Hakennase oder einäugig, so was in der Richtung. Also häßlich? Nein, sicher nicht. Das Problem ist ja ganz allgemein gehalten. Ob Gunter Sachs, Richard Gere oder etwa Samuel Beckett ein schöner Mann ist. So wie der Gegensatz Jeanne Moreau/Ornella Muti? Nein, überhaupt nicht, bei Frauen kommts nicht auf Charakter im Gesicht an. Frauen werden an anderen Maßstäben gemessen, etwa an Modemagazinen oder etwa Oberweite. Rein optisch? Klar, davon reden wir doch im Moment. Du findest also, daß Rainald Goetz prima aussieht? Genau. Man könnte ihn da mit dem jüngst verstorbenen Rainer Werner Fassbinder vergleichen. Sag bloß. Mit dem wär ich ja nie.... Ja du. Aber du hättest mal dem seine Wirkung auf die filmbegeisterte Jugend erleben sollen. Rainald Goetz schreibt aber und filmt nicht. Die vereinigten Jungfilmer haben ja auch weiß Gott genug vollgesschissenes Zelluloid hinterlassen. Verbrannte Erde, nichts mehr zu holen.

Anfang der Siebziger bekamen wir im Gymnasium neue Biologiebücher. Das Tolle an diesen neuen Biologiebüchern war, das sprach sich wie ein Lauffeuer rum, daß da ein richtiger Mann und eine richtige Frau abgebildet waren. Und wer war der Mann? Unser Rainald natürlich, oder warum sollte ich das hier sonst erwähnen. Dazu wäre noch zu sagen, daß anatomisches Wissen, mangels Nacktbadewelle und Fachzeitschriften, bei Leibe nicht so weitgehend verbreitet war wie heute. Vergißt man ja gern. Damit war Rainald schon mal was ganz besonderes Feines. Der hatte da unten nicht nur Haare, sondern dazu noch ein stolzes Schwänzchen. Wir pubertierten beim Umziehen im Schwimmbad rum wie die Sau, während sich Rainald Goetz, Klasse 12b, splitterfasernackt ablichten und noch dazu publizieren ließ - in seiner eigenen Schule. Es fällt schwer die Tragweite dieses Skandals heute nachzufühlen, stell ich fest.

Einige Jährchen später, Martin Winkler schmeißt eine Party im elterlichen Bungalow, weit draußen in einem der verträumten Vororte Münchens, Geschichtsstudent und Schulveteran Rainald Goetz unter den geladenen Gästen. Rainald findet zumindest mal die Musik beschissen. Auf so was sollte man pissen. Gesagt. Getan. Rainald holt den uns allen bekannten strammen Max aus der Hose und füllt die Lautsprecherboxen mit seinem Urin. Ob nun zu Recht oder nicht wollen wir mal dahingestellt sein lassen, wird Rainald von den stärksten Männern des Würmtals aus dem Winklerschen Haus geworfen. Zeit zieht übers Land.

Rainald Goetz arbeitet mittlerweile in der Psychiatrie, als ihm eines Abends ein Porsche Targa mißfällt, das sind diese Sportflitzer mit abnehmbaren Dach. Rainald Goetz denkt sich, daß man sojemandem eigentlich ins Auto pissen sollte. Wie gehabt: Rainald Goetz, kein Mann des Zaudern und Zagens schwingt sich auf den Flitzer - so und jetzt kommt die Überraschung - der volle Strahl weckt den stolzen Porschebesitzer, der darauf wartet, daß seine Pferdlein endlich die Abendkasse abliefern. Rainald Goetz sieht für einen Monat ungut aus.

So, Achtung! Jetzt befinden wir uns in der Jetztzeit. Heute. Größenwahn, München. Ich erkenne ein weißes kakteenförmiges Kunstfaserbündel als Reinald Goetz' Haupthaar.

Ich spreche ihn darauf an, daß mich seine Karriere als Literat bis nach Dublin verfolgt hätte. Mir war da ein 'Konkret'-Heft in die Hände gefallen, in dem sich Herr Goetz anläßlich einer Patricia Highsmith-Feierstunde an der versammelten deutschen Literaturkritik verging, sie sozusagen mit Worten enthauptete, die aufbeblasenen Arschficker auf die ihnen zustehende Position verwies. Nebenbei war auch zu lesen, daß Diedrich Diederichsen sowieso der Einzige ist, der was zu sagen hat. Fand ich sehr interessant, obwohl mir eigentlich die Schlußpointe am besten gefallen hat. Am Tag nach der Patricia Highsmith-Huldigung wird Meister Goetz von einem italienischen, supereleganten Großkritiker zum Essen im Züricher Hauptbahnhof eingeladen, der Rainald Goetz nach gelungenem Geschetzeltem und manch einem Fläschchen edelsten Johannisberg fragt: „Sie werden jetzt doch sicher mit mir ins Bett gehen."

Und Rainald Goetz, der dem Leser anfänglich Sex & Crime versprochen hat, einfach "NEIN" antwortet. Und das Ganze ist im Original noch bedeutend witzige als hier. Ja ich weiß, schwer vorstellbar.

Zurück ins Größenwahn. Rainald Goetz freut es, daß dem einfachen Publikum eines seiner Essays zusagt. Ich frag ihn nach seinem großen Roman, der zu diesem Zeitpunkt noch nicht erschienen ist. Ja der wird von der Psychiatrie handeln und .....

Ein paar Wochen später hab ich die ersten beiden Kapitel des Rainald Goetz Werks so gut wie durchgelesen. Rolf aus Hamburg ist aus Paris nach München gekommen. In Paris hat er die Ex-Freundin von Ryuichi Sakamoto geehelicht. Sie ist gleichzeitig Erbin des Mitsubishi-Konzerns. Rolf bittet darum niemand davon zu erzählen, sonst wird er noch entführt. Gern geschehen, Rolfi! Rolf, Andreas und ich gehen abends ins Tanzkaff zum großen Wahn. Niemand tanzt. Andreas kann am schönsten tanzen. Er hat einmal eine auch völkerkundlich motivierte Reise durch Westafrika unternommen, seitdem kann er noch besser tanzen. Rolf tanzt viel eleganter. Andreas ähnelt mehr einem Gummiball. Rolf fliegen die Mädchen zu. Ich kann dafür meinen Körper nur möglichst rhythmisch pulsieren lassen, was den beiden anderen nur recht sein kann, ich bin der Kontrast. Rainald Goetz ist auch da und er ist beeindruckt von Andreas' Tanzvorführung: „Die tanzen alle um gut auszusehen, aber dir machts wenigstens Spaß, und das sieht man." Lenz: „Könntest du mir bitte DM 29.80 geben, das ist der Schaden der mir durch den Kauf deines Buches entstanden ist. Die ersten hundert Seiten sind ja reines Gefasel." Rainald Goetz: „Bist du ein Schwein! Wenn du das nicht verstehst - das ist mit meinem Herzblut geschrieben. Die Wahrheit!!" Lenz: „Also der Jan Karl Raspe aus dem Buch, das ist natürlich dein alter ego. Und alle Sachen sind in der Reihenfolge aufgeschreiben, in der du sie in Erinnerung hast." Reinald Geotz: „Genau, das Chaos, weil das Chaos der Wirklichkeit noch am Nächsten kommt."

Inzwischen sitzen wir unter einem klaren Septembernachthimmel. Andreas hat einen kleinen Tisch auf den Parkplatz vor seiner Tür gestellt. Wir trinken Espresso, ich mit viel Milch. Rolf: „Du bist doch der Diedrich Diederichsen Fan. Obwohl der schon seit einem Jahr nichts mehr zu sagen hat." Rainald Goetz: "Unsinn, der Mensch ist genial. Wenn was gut ist, dann trag ichs. Nehmen wir mal an, ich hätte Schuh-Klein-Schuhe, dann würde ich ja auch überall Schuh-Klein rumposaunen." Andreas: „Bally!" Rainald Goetz: „Bally?" Andreas: „Bally-Schuhe aus der Schweiz, die sind besser verarbeitet." Rainald: „Ach, du bist doch der Schuster! Ja klar, guter Jahrgang! In den 50ern, da waren 51, 57 und 58 gute Jahrgänge. 54 sind alle Maler geworden. Und ich kann nicht malen. Jetzt bin ich gespannt, welche 60er Jahrgänge gut werden." Andreas: „Die frühen natürlich, ich bin schließlich 60er." Rainald: „Ja, wahrscheinlich!"

Lenz: „Was für Mädchen werden denn überhaupt Lehrer?" Rainald Goetz: „Nullen!" Lenz: „Psychopathen, wenn jemand glaubt Kindern was beibringen zu müssen......" Rainald Goetz: „Die hassen ihr Fach." Lenz: „Triffst du eigentlich Albert von Schirnding noch manchmal?" Rainald Goetz: „Klar, aber der liebt sein Fach!" Lenz: „Unsinn, Albert von Schirnding ist der Prototyp des intellektuellen Arschlochs. Mit 15 hab ich manchmal an den Türen von höheren Klassen zugehört, wie Herr von Schirnding erklärt hat: Tanatos steht bei den Griechen nicht nur für den Tod, sondern bedeutet auch das Ziel. Da hab ich doch echt geglaubt, daß ich in dem seinem Unterricht versteheh würde, worauf es ankommt. Der hat doch keine Ahnung. Scheiß Philosophie. Und als ich ihn dann als Lehrer hatte, den großen Meister Schirnding, bin ich natürlich prompt durchgefallen." Rainald Goetz: „Das ist doch völlig unwichtig. Vergiß doch den bürgerlichen Scheiß. Der Albert liebt das Griechisch und versteht es. Wenn man mal eine Sache verstanden hat, dann hat man alles verstanden. Transponierbarkeit! Während meines Abiturs und ein Jahr danach hab ich nur für Griechisch gelebt. Aber wenn man das studieren will, dann sitzt man in einem Raum mit lauter Mädchen, die Lehrerinnen werden wollen. Entsetzlich!"

Irgendjemand fängt an über Alexander Kluge zu reden. Rainald Goetz: „Die Frage muß also sein, ist Kluge klug?" Lenz: „Schon wieder so jemand der keine Ahnung vom Leben und Vögeln hat." Andreas: „Kunststück, ist ja auch nicht Brehm oder Grzimek." Rainald Goetz: „Des haut halt nicht hin mit dem Frieden und dem Kluge. Der ist ein Krieger. Schlachtenbeschreibung. Genial, kaufen!" In Friedenszeiten wirkt die Friedensbeschwörung inadequat.

Es war schon halb drei und Rainald Goetz wollte unbedingt noch das Disco Fieber spüren und verschwand mit einem seiner unnachahmlichen Blitzabgänge, ehe ich mein Fahrrad aufgeschlossen habe, ist Rainald Goetz am Ende der Straße.

Am nächsten Wochenende erschien in der 'Süddeutschen Zeitung' ein übler Artikel von Albert von Schirnding, der meine Vermutungen bekräftigte. Von einem Griechisch-Leistungskurs, voll von fröhlichen jungen Leuten war da die Rede, engagierte Jugendliche, die aus ihrem Pausenhof ein Waldbiotop zaubern. Nix morsche Generation.

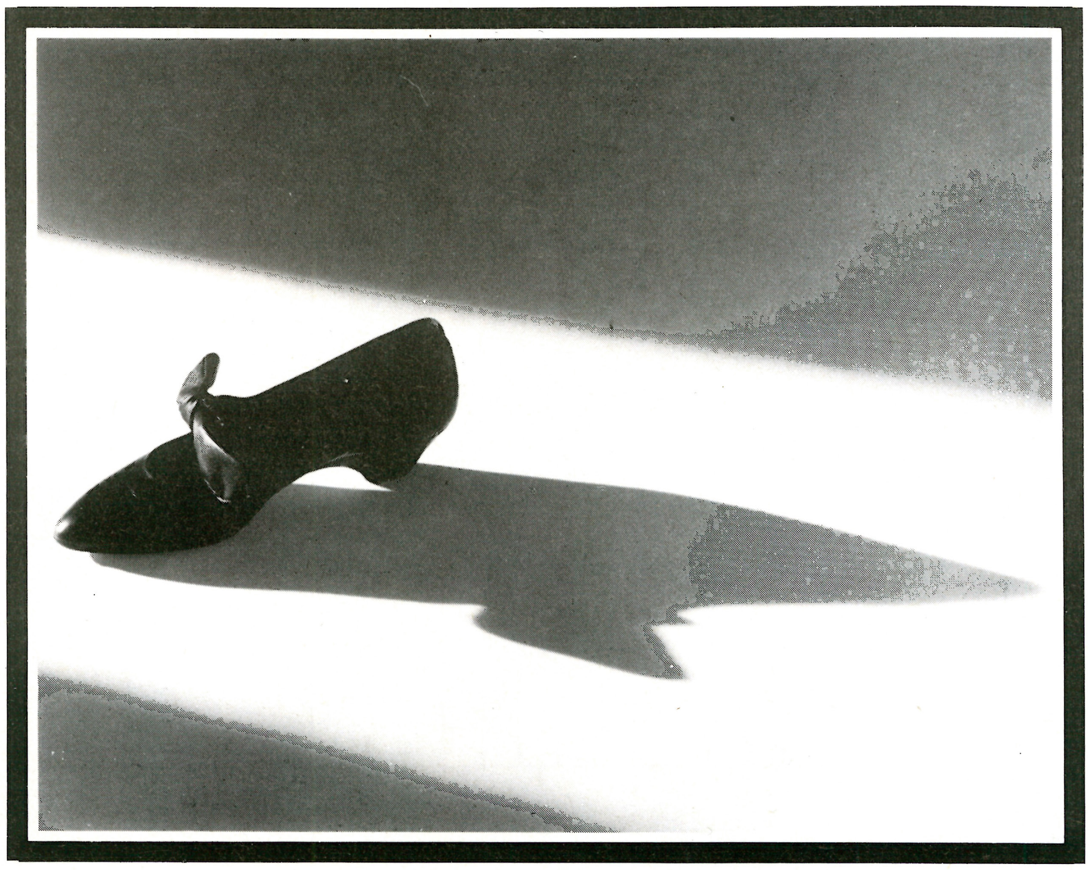
Der Wahrheit auf der Spur radle ich auch noch zu Albert von Schirnding. Der irrt wie eh und je über die Haupttreppe, ist in Eile, freut sich aber, daß ihn jemand besucht. Ja, er trifft den Rainald so alle sechs, sieben Wochen. Das Buch ist, kein Zweifel, ein Juwel und da muß ich ihm zustimmen, nachdem ich es zu Ende gelesen habe. Er springt in sein Auto, ist verabredet. Aber ein Arschloch ist er auch nicht. Aber wer ist dann das Arschloch? Wahrscheinlich der Typ der mich anbrüllt, weil ich mal wieder nicht auf dem Fahrradweg fahre. Das könnte das wahre Arschloch sein. Weiß der Teufel.

BELLA

BELLAWUPPDICH GEORGSTRASSE 50B HANNOVER

"In der Masse liegt die Wasse."
Julia von Miller, Val-Gal aus München. Julia geht noch zur Schule und unterhält sich in Geheimsprache. "Ich bin sehr albern."
Kleid von Dietmar Sterling
Make-up Marylin Du Preez für Make-up Studio,
Haare Cyrill Zenhäusern
Foto Bodo Vitus

JULIA VON MILLER



gisy

GEORGSTRASSE 29 · HANNOVER

Cyrill Zenhäusern, Haarstylist, Basis Zürich.
Haare C.Z.
Foto Bodo Vitus

CYRILL ZENHÄUSERN

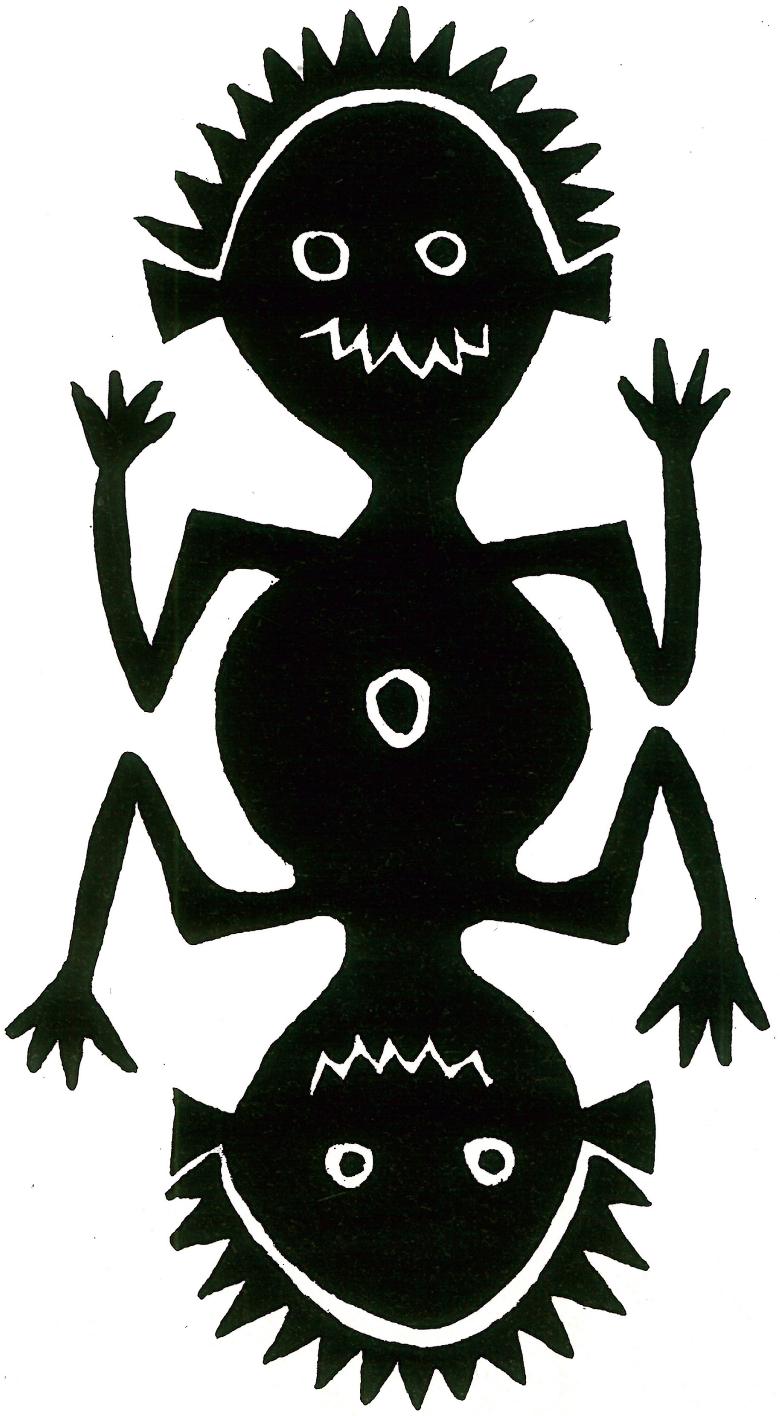
Carina Ollson, von Dorothe Parker auf den Straßen Stockholms entdeckt, hat Spaß an ihrem neuen Beruf. Carina spricht nur Schwedisch.
Make-up Marylin für Make-up Studio,
Haare Ria für Make-up Studio,
Foto Bodo Vitus

CARINA OLLSON

DIESEL®

JEANS · JACKETS

Verkaufsbüro Deutschland
AMTRAK CORPORATION
Wolfgang Friedrichs GmbH
Tußmannstraße 17 · 4000 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 48 04 18 - 19 · Telex 8 588 760 fried d



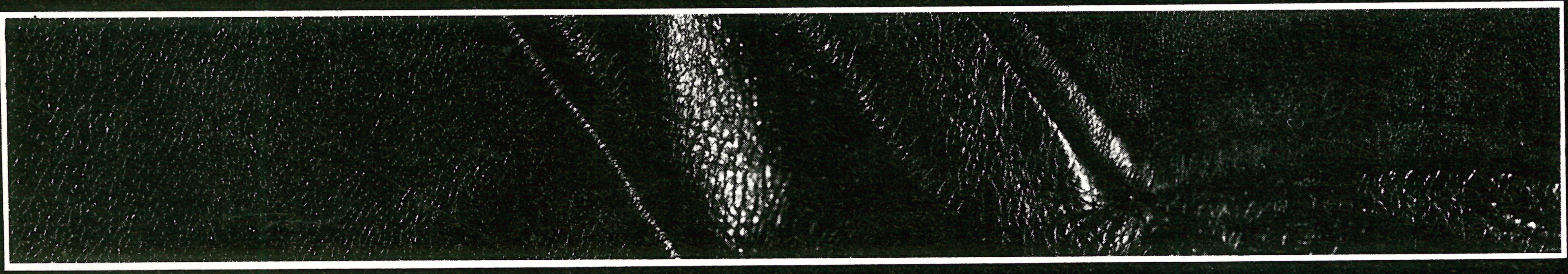
ROBOT

STYLE LEOPOLDSTRASSE 69 MUENCHEN

"I don't want to talk about him."
Boy George, FACE No. 31
Foto Jamie Morgan

M A R Y L I N

PELLE



LEDER · LEATHER · CUIRO
MASKULIN · FEMININ

PELLE · JUNGGESELLENSTR. 16 · 4600 DORTMUND 1 · TEL. 0231-523366

Tobias Hoesel reitet für den Westdeutschen Rundfunk durch Südwestafrika.
Make-up und Styling Kiki Moorse,
Foto Christian Wegner,
Pferd Kilian von Sport-Scheck

TOBIAS HOESEL

PIETRO GIARDINI

Nach dem Sushi-Koch aus Düsseldorf in Nummer 6:
Fidelis von Schilcher aus Dietramszell und Pietro Giardini aus Pavia haben seit April in München in der Barer Straße das PRIMO. Italienische Feinkost/Weinimport/Espresso/Sandwiches und Schnelltrattoria. Bottega del Vino. Spezialität: "Piatti tipici della cucina settentrionale italiana." Außerdem war Pietro Giardini der Pietro in "Amore", der Pietro bei Serafini und Grupe spielt jetzt in Duisburg in einem Schimansky-Tatort.
Foto Thomas Elsner

Lothar Baumgarten 1979: "Die Yanomami-Indianer von Kashorawë beim täglichen Bad"

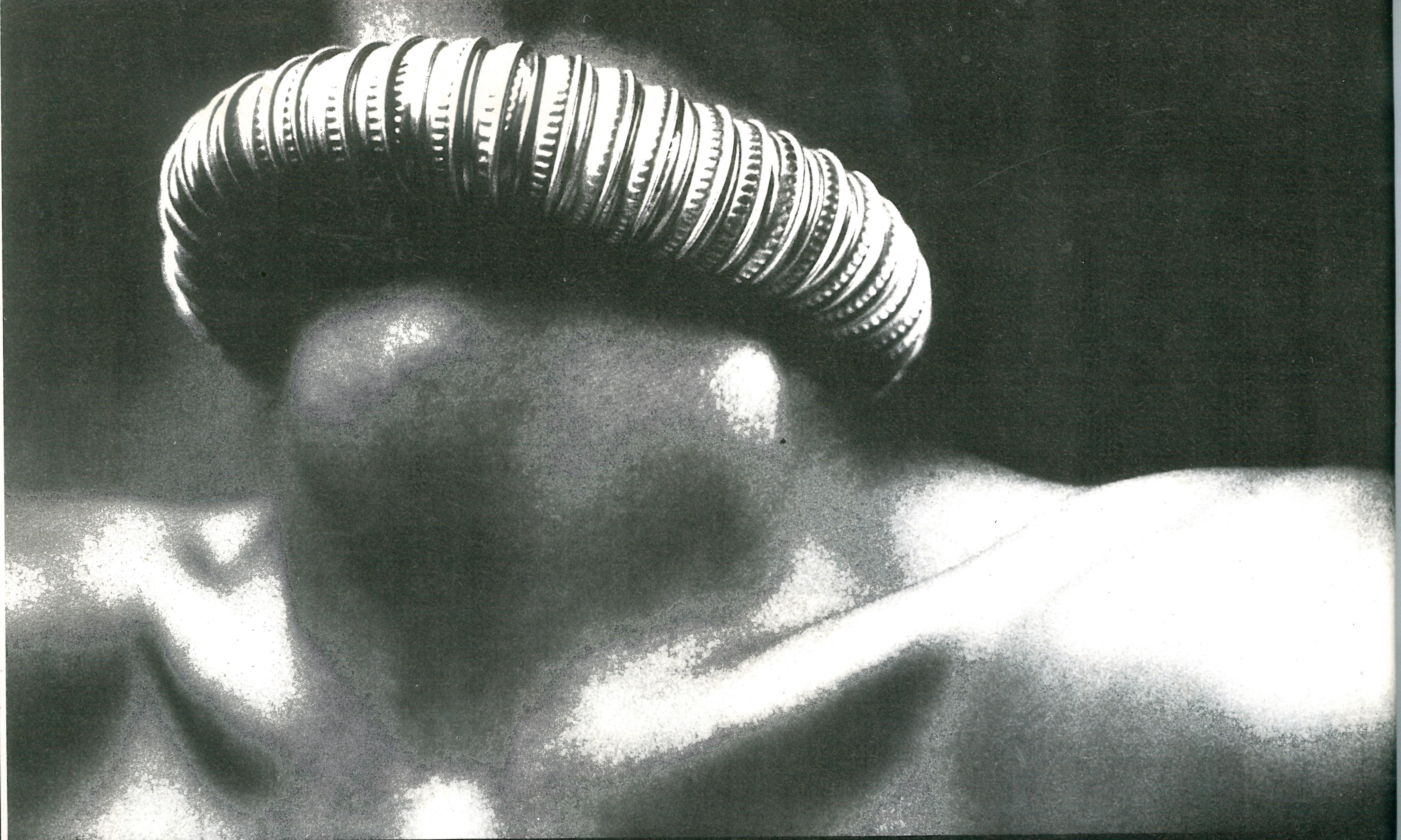
IMPRESSUM
ELASTE erscheint zweimonatlich im ELASTE Deutschland West Verlag GmbH
VERLAGSANSCHRIFT: Georgstraße 46, 3000 Hannover 1, 0511 / 32 62 27-28
REDAKTIONSANSCHRIFT: Hildegardstraße 6, 8000 München 22, 089 / 22 98 78
HERAUSGEBER: Thomas Elsner, Christian Wegner, Michael Reinboth
REDAKTION (verantwortlich): Thomas Elsner, Ian Moorse, Michael Reinboth, Christopher Roth, Christian Wegner
ARTDIRECTION: Thomas Elsner
GRAFIK: Thomas Elsner, Christian Wegner
TITEL: Foto, Christian Wegner; MakeUp Antje Hirsch; Styling Kiki Moorse
ANZEIGEN: Michael Reinboth, Benjamin Lindinger
ABC: Autoren in Reihenfolge der Artikel: Lloyd Levine, Diedrich Diederichsen, Ian Moorse, Martin Hennig, Jan Schmidt Caré, Martin Hennig, Jan Schmidt Caré, Wilhelm Busch, Lorenz Lenz
VERLAGSLEITUNG: Michael Junck, Benjamin Lindinger, Detlev Peters, Dirk Schollmeyer
GESCHÄFTSFÜHRUNG: Detlev Peters, Christian Wegner
SATZ: Franklin-Fototype, Freischützstraße 113, 8000 München 81, 089 / 95 44 16
DRUCK: Wilhelm Möller OHG, Berlin

Gültig ist die Anzeigenpreisliste 4/83. Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos etc. kann keine Haftung übernommen werden. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. Alle Mitarbeiter sind über die Redaktion erreichbar.
Dank an: Michael Heinkel, Kiki Moorse, Konrad Taukert, Marika Zwick

INHALTE

Editorial . . . 21
KURZINTERVIEWS
Crayola, Jonzun, Heaven 17, Wham!, Petit, Hiller . . . 22
MÄDCHEN
von Kid P. / Andreas Dorau . . . 30
DER EXTERMINATOR
von Christopher Roth . . . 34
SÖLDNER
von Peter Becker . . . 38
MODE AUS JAPAN
von Takeo Kikuchi . . . 40
U. AUS U. TRIFFT G. AUS H.
Constantin Kalow über Innerdeutsches . . . 44
JÄGER UND SAMMLER
Lokales aus 10 Gemeinden . . . 46
VON J.F. ZU J.R.
Lothar Schirmer über Dallas gestern und heute . . . 48
ALLES IST ANDERS
Betrachtungen von Maxim Biller . . . 50
VON OPFERN UND TÄTERN
Michael Farin über Kürten, Haarmann und Lüdke . . . 55
BRUXELLES
Ferienerlebnisse von Crab Suzette . . . 58
SAM WAR DABEI
von Lothar Enderlein, unserem Mann in Ostberlin . . . 62
ENDZEITKAPITALISMUS
Gestern, Heute und in Zukunft, von Thomas Roth . . . 64
MONDO CANE '83
von Gerhard Merz . . . 68
ÄGYPTISCHE MOTIVE
von FluxusLuxus . . . 72
FÜNF SEITEN MODE . . . 74
DER UNSICHTBARE SCHATTEN
Ein Fortsetzungsroman. Von Martin Hennig . . . 79
BILDER, BÜCHER, FILME, VIDEOS, PLATTEN . . . 86

10

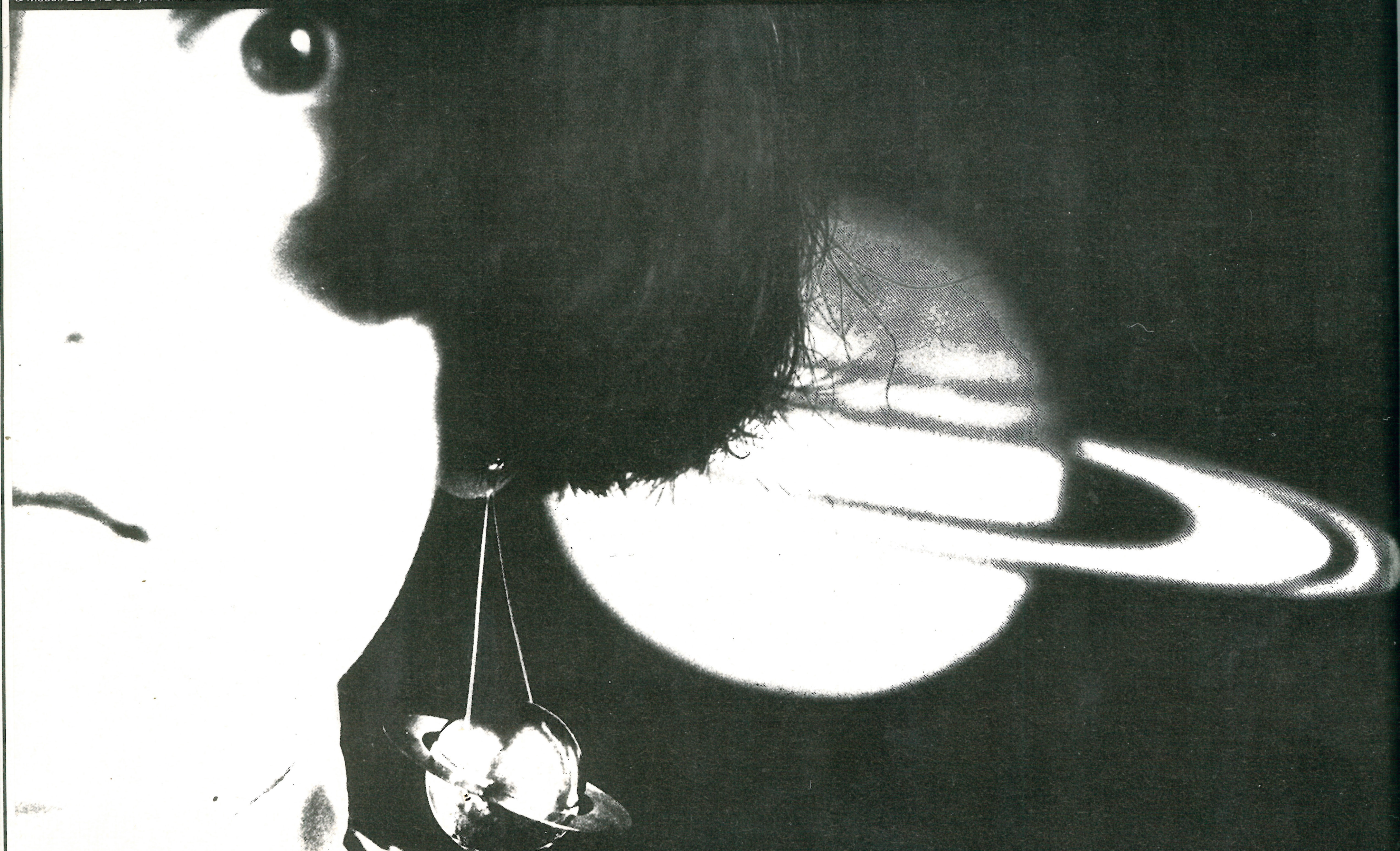


EDITORIAL · ELASTE Nr. 7 umfasst 92 Seiten, 100 g/qm holzfrei, 297 x 380 x 6 mm. ELASTE Nr. 7 erscheint in doppelter Auflage.
ELASTE Nr. 7 wurde in der Bodoni und Univers, halbfett und gewöhnlich, gesetzt. Was noch? Von uns an Euch? Was sollen wir sagen? Wir wollen aufhören mit dem New Wave, normaler werden; alles viel normaler. Und sonst? 23 Uhr, wir sitzen bei Eder-Export, von der Tankstelle um die Ecke, bei schlechter Beleuchtung um den großen Tisch und wissen nicht was wir sagen sollen.

Chr.W.: "Wir müssen den Lesern etwas geben können." - I.M.: "Ich kann doch nichts dafür, daß ich ein Intellektueller bin." - C.R.: "Wir könnten ausmessen wie hoch 20.000 Hefte sind." - M.R. holt ein Maßband, "Ach ja, dann haben wir noch die Pr bei dem 'Art Directors Club' gewonnen." - Th.E. mißt 10 Hefte: "6 cm." - Chr.W.: "12 m." - Th.E.: "Nein, 120 m!" - C.R.: "Wie hoch ist der Eiffelturm?" - M.R. holt ein Lexikon: "330 m." - C.R.: "Wir können also definitiv sagen, daß wir 210 m niedriger s als der Eiffelturm. Das ist doch mal eine Aussage." - I.M.: "Oder wir heben die Auflage an, bis wir so hoch sind wie der Eiffelturm."

Wir wissen also nicht, was wir sagen sollen. Vielleicht liest man den Endzeitkapitalismus von Thomas Roth. Da ist viel von der Stimmung drin.

Eigentlich sollten wir ein paar Seiten Kennedy von Lutz Schirmer kommen, aber die hat jetzt der 'Stern'. Wir konnten nichts bezahlen. Jetzt haben wir Fotos und einen Artikel von Schirmer dazu: Von J.F. zu J.R. - Das Buch über die Kennedys von Jacques Lowe, 260 S., DM 39.-, erscheint im Nov. '83 im Verlag Schir & Mosel. ELASTE soll jetzt alle zwei Monate erscheinen. Mit den festen Seiten für Schallplatten, Film, Bücher und Kunst.



Schumann's

AMERICAN BAR

MÜNCHEN MAXIMILIANSTR. 36/TEL. 229060

RED CRAYOLA. FLIEGENDE TOASTS IN RAMERSDORF

TEXT: IAN MOORSE/PHOTO:THOMAS ELSNER

Anwesend: Mayo Thompson, Lisa Seitz, Michael Reinboth, Thomas Elsner, Ian Moorse.
Ort: Ein Einfamilienhaus in Ramersdorf. Das Gespräch findet in der Küche statt, die von Mayo Thompson auf Hochglanz gebracht wird.
Essen: Toast (zwei Packungen), Frischkäse mit Kräutern, Tee.
Kleidung: Mr. Thompson trug eine schwarze Hose, ein gestreiftes Hemd mit weißem Kragen und geputzte englische Halbschuhe.

M.T.: Mit Pere Ubu ist es aus, obwohl es in einer günstigeren Situation hätte weiterlaufen können. Aber ich glaube wirklich, daß damit Schluß ist. David Thomas macht seine Sache allein ganz gut.
Die Musik war manchmal schon okay, aber das letzte Album, 'Songs Of The Bailing Man', klingt so, als hätten es sechs Leute aufgenommen, die nie miteinander reden. Das ist nicht meine LP, ich kann das Gitarrenarrangement nicht leiden, sie ist schrecklich gespielt, das Ganze ist einfach Mist und noch dazu mies abgemischt. Aber ich wollte mich nicht mehr rumärgern und habe meine Sachen runtergespielt, um dann nach Hause zu gehen. Und dann hat das Ganze auch noch £18000 gekostet.
Mit Red Crayola ist das etwas anderes, da bin ich seit Jahren dabei und die Sache ändert sich mit den Leuten, die dabei sind, so etwa Jesse Chambers und Lora Logic.
Natürlich arbeite ich noch mit Art and Language zusammen, die es ja auch schon seit den späten 60ern gibt. Damals machten sie noch in Konzept-Kunst, von der Prämisse ausgehend, daß die Kunst von der Sprache, in der über sie gesprochen wird, bestimmt ist, Wörter auf Wänden sozusagen. So um 1973 lernte ich sie über meine Frau kennen. Wir kamen ins Gespräch und nahmen uns ein gemeinsames Projekt vor: 'Corrected Slogans'. Das war die erste Platte, die wir machten, dann ein paar Singles, 'Born In Flames', dann 'Cangaroo', 'Black Snakes', und vor kurzem haben wir die Arbeit an einer LP beendet, die auf Texten von Dr. Spock beruht. Das ist nicht der Kerl aus 'Raumschiff Enterprise' mit den spitzen Ohren, sondern ein amerikanischer Kinderarzt, der Bücher über Erziehung schreibt, ein liberaler, behavioristischer Psychologe, der einem sagt, wann man seinen Kindern ja oder nein sagen sollte, übrigens auch ein prominenter Gegner des VietNamkrieges. Wir haben die Texte für die Musik abgewandelt und Verse drausgemacht, obwohl alles eigentlich sehr einfach ist. Man könnte ein Buch von ihm nehmen und den ganzen Tag Popsongs daraus machen. Er hat eine bestimmte Art, die Sprache zu reduzieren, es ist wie Popmusik, oder vielleicht umgekehrt. Die Platte heißt 'Baby And Child Care'. Sie ist auch eine musikalische Weiterentwicklung nach 'Black Snakes', die haben wir nach einer Tour wie auf der Bühne runtergespielt.
(Ich habe übrigens eine achtzehnmonatige Tochter, die ich allerdings nicht nach der Spock-Methode erziehe.)
Art and Language überträgt die Texte, und ich muß sehen, was ich daraus machen kann, manches ist sehr operettenhaft. (Während dieser Ausführungen zeigt er Lisa Seitz, 17 und Dame des Hauses die fachmännische Teezubereitung.)
Was hat euch Andy Warhol eigentlich erzählt? Wahrscheinlich kurze treffende Slogans, Wersprüche; er ist wohl immer Andy.
Ich war mit Fred Hughes auf der Uni, er ist sehr hübsch und sehr komisch, obwohl er einen bösartigen Sinn für Humor hat. (Die Reste der Konversation gehen im Lärm einer startenden Boeing 707 unter.)
Mann, dieser Lärm hat mich um acht Uhr geweckt.

LISA: Hast du eigentlich 'Okay Okay' gesehen?

M.T.: Nein. Habt ihr das gesehen? Dieses Ding mit Red Crayola, Pere Ubu, Throbbing Gristle und Wire. Niemand hat mich jemals um Erlaubnis gefragt. Ich habe davon erst von Christoph Dreher von 'Die Haut' gehört.
.....Unsere Musik ist 'straight', die 'straighten' Hörer beklagen sich darüber, daß sie zu experimentell sei und umgekehrt, obwohl diese Kritik wohl Substanz hat. Es hängt wohl davon ab, was man als experimentell bezeichnet, vor allem in New Wave und ähnlichem Schrott. Es gibt verschiedene Arten des Experiments, zum Beispiel die sogenannte Avantgarde, und die interessiert mich nicht. Unsere Experimente sind Nebenprodukte, die davon abhängen, wie wir an ein Projekt herangehen. Die meisten Leute glauben, Pere Ubu sei die experimentellste Gruppe der Welt gewesen, was einfach nicht stimmt. Auf einer Tour mit 36 Konzerten haben wir haargenau das Gleiche gespielt und David Thomas hat die gleichen Witze erzählt. Worüber SPEX zum Beispiel spricht, ist eine offensichtliche Sache. Für mich sind das keine Experimente. Die interessantere Frage wäre doch: Warum ist diese Musik 'straight', warum klingt sie wie sie klingt?
Lisa, haben wir noch Milch?
Wir wollen Platten machen, die sich verkaufen lassen, sonst ist die Arbeit doch sinnlos. Ich will doch auch Hörer für unsere Musik haben. Man kann wirklich avantgardistische Musik machen, so wie Throbbing Gristle, und dabei noch zugänglich bleiben. Musik muß zugänglich sein. Man muß beides tun, aber wie gesagt, die Experimente sind eher zufällig, und wenn ich nun mal Musik für ein breiteres Publikum machen will, dann ist es meine Aufgabe diese Experimente zugänglich zu machen. Für Chris, unseren Schlagzeuger, ist die Musik jetzt schon zu experimentell, er würde lachen, wenn man das Gegenteil behaupten würde.

LISA: Iih..., was ist das im Tee, das ist ja ekelhaft. Ich trink hier nie wieder was.

M.T.: Das ist eine Blattlaus. Das Eiweiß ist gut für dich.
Wenn man James Blood Ulmer anhört, fragt man auch nicht, ob das experimentell ist, die Musik ist so mächtig, daß solche Fragen sich erübrigen. Bei James Chance ist das auch so. Er ist ein netter Kerl, ich mag ihn. Einmal spielten wir zusammen in Paris und er wurde mit Flaschen bombardiert. Er provoziert gerne und viel, aber viel gezielter als etwa Nick Cave von Birthday Party. Und Scritti Politti machen jetzt doch auch kommerzielle Musik, Green schielt doch dauernd nach den Top 40.
Wir wollen jetzt eine Oper machen, mit Dieter Meier in der Hauptrolle. Die Ideen, die er mit sich rumträgt, können wir übernehmen und benutzen. Er hat die gleichen Vorstellungen wie die Hauptfigur, dieser 'kulturelle' Polizist. Er sieht richtig aus und hat genau die richtige Arroganz für einen halb schlauen und halb dummen Polizisten. Diedrich Diederichsen soll auch eine Rolle bekommen, als Spitzel. Er ist übrigens einer der wenigen, die uns erklären können, vor allem die Ironie. Daher kamen wir auch auf die Idee einer Oper, da muß ich nicht in Anführungszeiche singen. Sie spielt 1865 in Paris und handelt von einem Polizisten, der versucht Morde an Modellen wichtiger Modernisten aufzuklären. Eine der Hauptpersonen ist Victorine Meuron, das Modell für Manets 'Olympia', nach der die Oper benannt ist. Das Ganze handelt eigentlich vom Übergang Realismus - Modernismus. Jetzt sagen alle, der Modernismus sei tot, und das hat auch 100 Jahre gebraucht. Es ist eine wirklich interessante Sache, sowas habe ich noch nie gemacht, ich meine den klassischen Aufbau mit Themen und allem, was dazugehört. Die Partitur entsteht auch in Zusammenarbeit, was früher nicht so war.
Was hört ihr denn so? In eurem Alter würde ich Positive Punk hören. Die meisten können Kirk Brandon ja nicht ausstehen. Er ist ein merkwürdiger Zeitgenosse, er hat eine völlig unspezifische Vision. Aber Spear Of Destiny sind eine richtige Kultband, Birthday Party mal zehn.

MICHAEL REINBOTH: Was hältst du von Malcolm McLaren und seinen musikalischen Raubzügen?

M.T.: Haha... das ist gut, wie er mit seinem Kassettenrecorder alles zusammenklaut, aber kann das schon, er ist ein Hans-Dampf in allen Gassen, obwohl ich glaube, das sein Anreiz ein ganz anderer ist als unserer. Da fällt mir noch Strafe Für Rebellion ein, die sind sehr merkwürdig, denk mal an die singenden Affen, aber ich glaube, wir sollten jetzt erstmal frühstücken. Lisa, gibt es noch Tee?

TEXT: MICHAEL REINBOTH/PHOTO: CHRISTIAN WEGNER

SPACE-KADETTE MICHAEL JONZUN

Anwesend: Michael "Spaceman" Jonzun, Christian Wegner, Michael Reinboth, Ian Moorse.
Ort: Garten des Hilton. Party-Grill mit Salat-Bar. Zwei Western & Country Gitarristen störten die Abendruhe mit jämmerlichem Gedudel.
Trinken: Saft, Wein, Brause, Kaffee.
Kleidung: "Spaceman" trug eine Nadelstreifenhose mit Aufschlag und ein gestärktes Nadelstreifenhemd.

ELASTE: Warum trägst du nicht die Beethovenperücke?

SPACEMAN: Die habe ich zu Hause gelassen.

ELASTE: Ist Beethoven dein Idol?

SPACEMAN: Als vierjähriger begann ich Klavier zu spielen, natürlich auch Beethoven. Mit ihm bin ich groß geworden, bis Popmusik in mein Ohr drang. Aber ich spiele noch Beethoven. Mit ihm ist es nie vorbei. Wäre er heute noch lebendig, würde er Space-Musik schreiben.

ELASTE: Das tun doch nur Neger.

SPACEMAN: Alle neuen Gruppen sind jetzt space und die alten verändern sich schrittweise. Vor ein paar Jahren bestimmten nur Weiße das Musikgeschehen, aber das hat sich mit Funk, Rap und Space geändert. Jetzt ziehen die Weißen nach.

ELASTE: Obwohl die grundsteinlegende Technik der Synthesizer von europäischen Bands zuerst genutzt wurde.

SPACEMAN: Es war niemals die Technik die die schwarze Musik ausgemacht hat. Deshalb gab es ein großes schwarzes Loch in den letzten Jahren, das sich nun geschlossen hat.

ELASTE: Warum?

SPACEMAN: Weil die Leute tanzen wollen, und wir schon immer Tanzmusik gemacht haben. Nun auch mit Synthesizern. Es ist ein neues Zeitalter der Musik angebrochen, in dem konventionelle Instrumente immer seltener eingesetzt werden.

ELASTE: Dem stehen aber auch ganz andere Tendenzen entgegen. Zum Beispiel ein in England sich breitmachender Gitarrenpop, wie ihn Orange Juice, Aztec Camera, Pale Fountains oder Big Country spielen.

SPACEMAN: Wie heißen die? Kenn ich keine von. Spielen die R&B?

ELASTE: Nein. Sie spielen Gitarrenpop, der teilweise die Mentalität der 60er Jahre hat.

SPACEMAN: Und das soll ein Trend sein? Nein, nein, der Space-Funk wird der Wegbereiter zur Musik des Weltraumzeitalters sein. Vor allem verbessern und verbilligen sich die Synthesizer. Du kannst doch jetzt schon eine Ein-Mann-Band aufmachen und Geld verdienen.

ELASTE: Und auf der Party im Raumschiff spielen.

SPACEMAN: Genau darauf wird es hinauslaufen.

ELASTE: Du brauchst doch nur jemand der die Technik aller Synthesizer beherrscht, der die Hits programmiert und speichert und daraus neue macht. Derweil kümmerst du dich um den Verkauf der täglich ausgespuckten Hits nach Strickmuster soundso und das Geschäft läuft.

SPACEMAN: Anders läuft es ja auch nicht. Es ist nur noch kein Computer, sondern dein Kopf, der die augenblicklichen Hits speichert und mit diesen Eindrücken drangeht selbst Hits zu spielen. Aber die vielen Medleys die es zur Zeit gibt, z.B. Club House oder Pink Project, das sind Techno-Freaks die Hits digitalisieren, triggern oder dubben bis sie entfremdet oder space sind. Selbst beim Scratchen arbeitet man nur mit fremden Material, wobei die Entfremdung manuell gesteuert wird.

ELASTE: Wozu hast du fast 40 Instrumente erlernt, die du heute nicht spielst, und die du mit einer Maschinerie ersetzen kannst?

SPACEMAN: Ich spiele noch Instrumente.

ELASTE: Aber nicht auf "Lost In Space".

SPACEMAN: Computer sind eine größere Herausforderung für einen Komponisten als ein Orchester. Ich bin Dirigent und spiele die erste Geige zugleich.

ELASTE: Welche Synthesizer benutzt du?

SPACEMAN: Für den Remix von Pack Jam den Fairlight und den Emulator. Der ist wirklich Dynamit. Natürlich noch das Synclavier, das teurer ist als der Fairlight. Für ein komplettes Synclavier mußt du 60.000 Dollar auf den Tisch blättern.

ELASTE: Ist Geld die Voraussetzung um in den Pophimmel vorzuschießen? Ein guter geeigneter Produzent kostet dann nochmal soviel.

SPACEMAN: Aus einem einfachen Synthesizer läßt sich fast der gleiche Sound herausholen. Eigentlich benutze ich den Fairlight und das Synclavier nur, weil alle damit angegeben haben. Ich kann das Ganze auch mit einem Memory-Moog oder Oberheim machen. Der Emulator kostet etwa 8000 Dollar und mit ihm kann man genausogut digitalisieren wie mit dem Fairlight.

ELASTE: Du hast der Teenagerband "New Edition" zur Chartskarriere verholfen. Hätten sie den Erfolg auch mit alten Synthesizern geschafft?

SPACEMAN: Auf der New Edition haben wir alles mit alten Synthis gespielt. Es war keiner jünger als zehn Jahre. Wir haben nur einen alten Beat aufgemöbelt und einen neuen elektronischen Sound drübergelegt. Nun schimpfen die Kritiker, wir hätten ABC von den Jackson 5 geklaut. Für mich wäre das ein Kompliment, wenn man meinen Stil kopiert, solange nicht ganze Passagen übernommen werden.

ELASTE: Würdest du für einen Medley deiner Stücke die Einwilligung geben?

SPACEMAN: Da fragt doch keiner nach. Außerdem hasse ich das Scratchen mit meinen Stücken. Durch den Remix, den sie in fünf Minuten machen, für den ich 12 Stunden gebraucht habe, verliert eine Nummer an Substanz. Viele DJ's verkaufen die Dubs auch noch und die Musiker verdienen keinen Pfennig. Dieser unkontrollierbare Untergrundmarkt wird sich immer weiter zuspitzen. Geschäftstüchtige DJ's verdienen mit Gage, Tapes und 12'inch Remix bis zu 1000 Dollar am Tag.

ELASTE: In Amerika scheint sich jeder Halbstar eine Mädchengruppe zuzulegen, um ihre schlechten Stücke mit etwas Fleisch auf der Bühne zu garnieren. Hast du schon eine Mädchengruppe?

SPACEMAN: Yeah, die sind wirklich Dynamit. Sie sehen gut aus, das geht vor, und können außerdem noch singen. Also, sie sind nicht Showelement, wie Vanity 6, die nur rappen und Arsch zeigen. Sie sind eine richtige Vocalgruppe. Rick James hat jetzt auch seine eigene Mädchentruppe, aber der Mann ist von Vorgestern. Ganz im Gegensatz zu Prince, der seinen eigenen Stil hat. Meine Frauen sind das Erregendste, das jemals auf der Bühne stand. Die Zuschauer sollen auch etwas sehen für ihr Geld.

ELASTE: Hast du schon ein Angebot die Musik für einen Science-Fiction zu schreiben?

SPACEMAN: Ich warte nur auf den Produzenten, der auf mich zukommt und sagt: hey, mach du den Sound. Dann mach ich's sofort. Meine Musik ist so dramatisch und visuell, daß die Angebote noch kommen werden. Würde euch das nicht anhauen, ein Film mit meiner Musik?

ELASTE: Wir schauen gerne zweitklassigen Science-Fiction.

SPACEMAN: Ich würde auch nicht jedes Angebot annehmen. Außerdem arbeite ich soviel, daß ich kaum ins Kino komme. Ich weiß gar nicht, was da läuft.

ELASTE: Das ist ein schlechter Stern, unter dem du als zukünftiger Soundtrackkomponist stehst.

SPACEMAN: Ich habe nicht vor meinen Musikstil anzupassen, insofern brauche ich mich auch nicht zu orientieren. Ich habe auch nicht vor mich nach einem Musiktrend zu richten, deshalb ist es egal was die in England machen. Es ist eher umgekehrt.

ELASTE: Du meinst, du leistest eher Pionierarbeit, als dem Trend zu folgen. Wie ist das aber möglich, wenn jeder ein paar sphärische Klänge einem Synthesizer entlocken kann?

SPACEMAN: Naja, du singst doch auch unter der Dusche. Das heißt noch lange nicht, daß du auch eine Platte machen kannst, die sich verkauft. Weißt du wie viele Platten in den Regalen verstauben, nur weil jemand dachte: das kann ich auch. Zu mir kommen einige Leute mit Tapes oder Platten, die wie Pack Jam klingen, und die wollen dafür noch Promotion. Meinst du, ich grab mir das Wasser ab? Ich produziere für andere nur, wenn sich Sound und Stil von meinem unterscheidet.

ELASTE: Wer war das bisher?

SPACEMAN: Mein Bruder Maurice Starr, The Dramatics, New Edition, Grandmaster Flash, Sugarhill Gang und Prince Charles, den ich auch gemanagt habe.

ELASTE: Du hast ein Lied komponiert, das für die "Challenger"-Besatzung bestimmt ist. Was ist damit?

SPACEMAN: Das ist ein Schlaflied für die Kosmonauten der Challenger, damit sie sich entspannen können, wenn sie nicht im Cockpit sitzen müssen. Es ist noch nicht sicher, ob die NASA es nimmt, aber ich glaube sie mögen es. Aber entschuldigt, daß ich abschweife: Mein nächstes Album wird nämlich super. Einfach Dynamit. Jeder denkt doch, er wüßte was da kommt, aber es wird euch die Socken ausziehen!

HEAVEN 17.
DAS ZENTRALKOMITEE TAGT IM HOLIDAY INN.

TEXT: MICHAEL REINBOTH/PHOTO: CHRISTIAN WEGNER

Anwesend: Glenn Gregory, Martyn Ware, Ian Craig Marsh, Dirk Hohmeier, Michael Reinboth, Christian Wegner, Thomas Elsner.
Ort: Holiday Inn. Es wimmelt von Eishockeyspielern, CSSR, DDR, UDSSR, Funktionären, Gepäckträgern. Eine sozialistische Ordnung.
Essen & Trinken: Cola, Ginger Ale (Dosen)
Kleidung: 100% Virgin-Wool Hemden (Kariert), schwarze Hosen von Woodhouse/Robot/Grandmarket, Socken: Reine Baumwolle.

GLENN GREGORY: Interessiert ihr euch für die Zonis?

MARTYN WARE: Gute Idee! Man könnte umsonst trinken. Aber dort kommt man nicht rein. Nur für Funktionäre... Dallas... Denver Clan... Hmm, ...Scotch ...Tabak.

IAN CRAIG MARSH: Wodka! Sagt man nicht wir seien Sozialisten.

GLENN GREGORY: Das sind sozialistische Sportler und wir sozialistische Musiker, aber mach' das denen klar. Der Unterschied ist wie der von Penthouse and Pavement. Okay, was habt ihr euch von "The Luxury Gap" versprochen?

MARTYN WARE: Das sollte alles noch etwas komfortabler machen.

GLENN GREGORY: Ich meine das nicht privat und persönlich, sondern in Bezug auf die Karriere. Seid ihr mit eurem Produkt völlig zufrieden?

IAN CRAIG MARSH: Hör's dir an. Es ist unsere Lieblings-LP, ...sie ist genial.

GLENN GREGORY: Und im Vergleich zu "Penthouse And Pavement"?

IAN CRAIG MARSH: Technisch ist sie viel besser, zweimal so gut. Die Nächste wird unvergleichlich gut. Sie müssen eine neue Starkategorie für die Kritiken erfinden.

GLENN GREGORY: Plant ihr eure Musik durch, oder sind das Unfälle im Studio?

MARTYN WARE: Tanzmusik können wir ganz gut, der Rest kommt aus Versehen.

GLENN GREGORY: Ian, bei Human League hattest du deine Synthis in einer Art Käfig. Wolltest du dich dahinter verstecken?

IAN CRAIG MARSH: Das war für meinen persönlichen Schutz vor Bierdosen, Spucke und Blut. In Hannover haben sie mal eine Toilette nach uns geworfen.

GLENN GREGORY: Bestehen die Pläne auch mit H17 live aufzutreten?

MARTYN WARE: Nein! Warum? Zuerst haben wir alle ein Privatleben. Du hast deine Frau, ich hab' meine Frau, und Ian hat seine feste Freundin. Oder hab' ich deine Frau?

GLENN GREGORY: Warum bringt ihr denn eure Frauen nicht mit?

MARTYN WARE: Zu teuer. Wir würden uns nur langweilen. Außerdem ist das zu anstrengend.

GLENN GREGORY: Bist du untreu?

MARTYN WARE: Ich war es mal. Ich war sehr untreu, du übrigens auch.

GLENN GREGORY: In England behauptet man von Glenn Gregory, er würde wie Phil Oakey klingen. Und wenn er nicht wie P.O. singt, dann wie David Bowie.

IAN CRAIG MARSH: Er singt im gleichen Stimmbereich.

MARTYN WARE: Aber Glenn G. hat mehr Ausdruck und eine bessere Technik. Außerdem ist er größer und blonder.

GLENN GREGORY: Wünscht ihr euch bei Human League geblieben zu sein und ihren Erfolg zu teilen?

IAN CRAIG MARSH: Wir hätten den Erfolg nie geteilt, weil wir nie so talentlose Mädchen angeheuert hätten.

GLENN GREGORY: Ist das ein Erfolgsrezept: Der Dallas-Faktor, die billige Seifenoper. Was haltet ihr von Malcolm McLaren und seiner musikalischen Weltreise, bei der er Kulturbrocken aufsammelt und sie für den Pop-Markt bastardisiert?

IAN CRAIG MARSH: Ich glaube man sollte ihn hinrichten. Wenn das Bowie gemacht hätte wäre das in Ordnung, aber McLaren ist ein blöder, schnieker Kunstlehrer. Ich würde ihn gerne abstechen, er ist ein Wixer, einfach dumm.

GLENN GREGORY: Ich hörte, daß ihr in Paris live im Palace auftreten wolltet.

MARTYN WARE: Wir kamen in Paris an und lasen es in der Zeitung. Unser Labelmanager hat sich dafür entschuldigt und fügte hinzu, daß auch Nico angekündigt sei. Naja, warum nicht auch noch Bowie und Michael Jackson. Wir gingen auch hin, um uns H17 anzusehen, aber die können ja gar nicht live spielen. Wir haben im Palace gut getrunken...... unser Anwalt wird sich um die Folgen kümmern.

GLENN GREGORY: Schwamm drüber. Gab's 'ne Menge enttäuschter Fans?

IAN CRAIG MARSH: Ja, ...so vier bis fünf. Wir überzeugten sie alle uns etwas zu trinken zu kaufen.

GLENN GREGORY: Mögt ihr Paris?

MARTYN WARE: Eine recht schöne Stadt, aber nur in der Dämmerung. Wir wohnten am Arc d' Triomphe mit Blick auf den Champs d' Elysee. Typische Postkartenansicht. Am Tag war alles sehr patriotisch. Überall hingen Fahnen und dieses riesige Ding unterm Arc d' Triomphe. Ich bin mir bei den Franzosen nicht so ganz sicher, sie lassen ihren Patriotismus immer heraushängen. Ein paar Frauen - rein physisch - ok. Die Deutschen sind viel netter, wohl die interessantesten Leute auf dem Kontinent.

GLENN GREGORY: Vielleicht sollten die Franzosen nach Deutschland ziehen und die Deutschen nach Frankreich.

MARTYN WARE: Sie haben es öfters versucht.

GLENN GREGORY: Wann seid ihr entjungfert worden?

MARTYN WARE: Sehr interessant. Ich bin bei Philip Oakey entjungfert worden.

GLENN GREGORY: Ehrlich? Mit P.O.?

MARTYN WARE: Bei ihm. Damals waren wir noch gut befreundet, jeder hatte ein Mädchen mitgebracht.

GLENN GREGORY: War es schön?

MARTYN WARE: Nein, eigentlich war es ziemlich schwierig.

GLENN GREGORY: Warum?

MARTYN WARE: Ich mußte die Strumpfhose runterkriegen.

GLENN GREGORY: Machst du Witze? Sex ist ganz einfach, wie Fahrrad fahren; wenn man einmal weiß wie es funktioniert, vergißt man es nicht. Außer manchmal. Haben dir deine Eltern davon erzählt?

MARTYN WARE: Um Gottes Willen... Nein! Meine Eltern sind alt. Mein Vater ist 76 und meine Mutter 70.

GLENN GREGORY: Hast du noch Geschwister?

MARTYN WARE: Ja, meine älteste Schwester ist 47.

GLENN GREGORY: Wirklich? Dann hat sie den Part der Aufklärung übernommen. Wie alt warst du, als du entjungfert wurdest?

MARTYN WARE: 15 oder 16.

GLENN GREGORY: Wie hast du dich hinterher gefühlt?

MARTYN WARE: Mein Gedanke war: ...war das alles? Meine Schwester hatte mir etwas anderes erzählt.

GLENN GREGORY: Und Ian, wann war's bei dir?

IAN CRAIG MARSH: Viel später, so mit 18 oder 19.

GLENN GREGORY: Wo?

IAN CRAIG MARSH: Ich war bei diesem Mädchen als die Eltern fort waren. Es war alles geplant.

GLENN GREGORY: War das sehr aufregend?

IAN CRAIG MARSH: Nein, es war schrecklich peinlich. Man wußte, daß die Eltern weg sind und bereitete alles vorsichtig vor.

GLENN GREGORY: Alles gewaschen?

IAN CRAIG MARSH: Jaja, und wir hatten vorher über Verhütung gesprochen.

GLENN GREGORY: Und dann klingelte es?

IAN CRAIG MARSH: Das nicht, aber es war enttäuschend. Ein richtiger Tiefpunkt.

GLENN GREGORY: Aber hinterher dachtest du, endlich hab ich's gemacht. Und dann wurde es Spaß, oder?

IAN CRAIG MARSH: Später findet man es riesig...

GLENN GREGORY: ...wenn man überrascht wird. Hm, weiter im Text. Was haltet ihr von Catch a gogo...., ich glaube die heißen Kajagoogoo. Kann man die mit Heaven 17 vergleichen?

IAN CRAIG MARSH: Überhaupt nicht. Die verdienen keinen Erfolg und deren Sänger sollte man mit einer Fahrradkette durchdreschen, mit Benzin übergießen und anzünden.

GLENN GREGORY: Was bist du für ein gewaltätiger Mensch!

IAN CRAIG MARSH: Man sollte jemand finden, der es besorgt.

GLENN GREGORY: Noch einmal zurück zur Fahrradkette. Benutzt du sowas auch in deinen persönlichen sexuellen Kontakten?

IAN CRAIG MARSH: Ich steh auf Fesseln. Aber sie wollen nie.

GLENN GREGORY: So! Das fand ich nicht. Hast du homosexuelle Erfahrungen?

IAN CRAIG MARSH: Einmal wurde ich verführt, aber nicht ganz.

GLENN GREGORY: Warum gibt es im Showbusiness so viele Homosexuelle?

IAN CRAIG MARSH: Weil diese Leute einfach liberaler sind.

GLENN GREGORY: Habt ihr euch schon mal geschlagen?

MARTYN WARE: Ja, aber immer als Verlierer.

GLENN GREGORY: Seid ihr feige?

IAN CRAIG MARSH: Nein, eher schlau.

GLENN GREGORY: Mahâtma Ian Craig Gandhi! Wenn ich dich so anschaue, bist du kein modischer Mensch.

MARTYN WARE: Wenn man bedenkt, das Leute wie Steve Strange als richtungsweisend gelten, wie soll ich solche Mode ernst nehmen.

GLENN GREGORY: Nehmt ihr Drogen?

IAN + MARTYN: Auja!

IAN CRAIG MARSH: Heroin nicht. Haschisch ist schlecht. Kokain, wenn ich es mir leisten kann.

GLENN GREGORY: Wie teuer ist es?

IAN CRAIG MARSH: Etwa 60 Pfund.

GLENN GREGORY: Wo beziehst du es?

MARTYN WARE: Ich hab' einen Händlerring.

GLENN GREGORY: Möchtest du etwas über München sagen?

MARTYN WARE: Eßt weniger Würstl und paßt auf die Konservierungsstoffe auf!

GLENN GREGORY: Wie sieht deine Traumfrau aus?

MARTYN WARE: Schwarz, etwa 1,80 m, flache, feste Brüste, flacher Bauch und von Kopf bis Fuß mit Ocker-Oil eingerieben.

GLENN GREGORY: Aber deine Frau ist weiß, hat einen vollen, sogenannten Cosmos-Busen, wie vereinbarst du das?

MARTYN WARE: Ich liebe sie.

GLENN GREGORY: Führst du ein aktives sexuelles Leben oder läuft das in routinierten Bahnen ab?

MARTYN WARE: Ich habe dieses Schlafzimmer auf einer Empore mit Ausblick auf das Wohnzimmer und dadurch Gelegenheit nebenbei Video zu sehen. Das führt zu einer Vielzahl neuer, gefährlicher Stellungen. Je gefährlicher desto besser. Meine Lieblingsstellung ist zur Zeit die Knöchelschlinge.

GLENN GREGORY: Könntest du sie erklären?

MARTYN WARE: Das überlaß ich der Phantasie der Leser. - Überhaupt, verkaufen wir das hier dem Stern oder der Sun?

GLENN GREGORY: Noch eine Frage an Ian. Glaubst du, daß du im Musikbusiness alt werden wirst?

IAN CRAIG MARSH: Ja, ich werde sehr alt werden, aber eher mit Videos und Filmen. Erstmal machen wir ein Musical für Channel 4. Aber Schluß jetzt, bevor du wieder Unterleibsgeschichten hören willst.

BIG WHAM BAM

TEXT:KID P./ILLUSTRATION:PETER BECKER

Anwesend: George Michael, Andy Ridgeley, Shirlie, Martin Kemp, Gary Kemp, Tony Hadley mit Frau, die Eltern der Kemps, Steve Strange, Kid P. u.a.
Ort: Sightseeing-Boat auf der Themse
Getränke: diverse Alk's
Kleidung: Wham! trug verwaschene Bluejeans, weiße T-Shirts und ihre Lederjacken, weiße Socken und Slipper.
Besondere Vorkommnisse: Shirlie wechselte von Andy Ridgeley zu Martin Kemp.

London, dieser Sommer. Die Stadt ist dreckig, rußig, staubig, wie immer. Und heiß! Wham haben gerade ihre neue Single "Club Tropicana" veröffentlicht. London ist in der Hand von Touristen. Die man daran erkennt, daß sie sich das Falsche anschauen (z.B. beim Flanieren auf der Kings Road, aus Hilflosigkeit aber immer noch der beste Platz, um Kleidung zu kaufen), daß sie das Falsche einkaufen, daß sie im Camden Palace herumstehen in Gruppen zu 3 Mädchen oder 2 Jungen oder 4 Mädchen und zittern und schauen und hoffen, aber sich nicht trauen, aufgerissen zu werden.
Der Camden Palace (früher Music Machine) ist noch immer (seit 2 Jahren) DIE Disco Londons, ein viktorianischer Prachtbau mit mehreren Etagen/Balkons/Bars, moderner Sound-, Licht- und Klima-Anlage. Steve Strange ist der Hausherr. Heute abend bevölkern zusammen mit dem Kontingent der englischen Nolans/Lady Di's (Mädchen, die nahe an Landpomeranzen sind, und Bands wie Duran Duran gehören zu ihren unerfüllten Träumen) reizende, kleine, kichernde, plappernde Italienerinnen und die etwas hausbackenen, aber meist frisch aparten deutschen Teenager das Terrain und lassen ihre ausgelassene Urlaubsstimmung auch nicht dadurch trüben, daß die Musik heute zersetzend schlecht ist, modisch aufgepeppter Electro-Funk-Tanz-Bolz-Müll. Klare Moden und auffälliges, strenges Styling sind endgültig das Ding vom letzten Jahr, diese Saison dominiert unauffällige Eleganz, bestenfalls unterstützt von harmlos gewagten Accessoires, Zweckmäßigkeit. Man schaut und sondiert vorsichtig die Lage, streicht schüchtern umeinander herum und wagt nicht einander anzusprechen. Das Herz flattert, und alle träumen davon, ihr tristes Leben mit ausgelassenen Abenteuern einzutauschen. Dazu hört die Jugend allerorten Wham. Ich zweifle, ob das die richtige Idee ist, aber die Jugend (hier) hört auch Nena und Markus (Ich will Spaß), und das halte ich für den wesentlich schwerwiegenderen Fehler.

Whams "Club Tropicana" handelt von diesen Träumen und soll der (oder einer der) Sommerhit(s) des Jahres werden, für mich ist er ein schal und etwas faulig schmeckender Südseecocktail. Wham kamen auf die Idee durch den Presserummel, der letztes Jahr um die Londoner Clubszene entfacht wurde, speziell um das Beat Route (George von Wham: "Vielleicht ist das Ausgehen die beste Möglichkeit den Abend zu verbringen, aber es ist auch nicht so toll."). Im Palace kann man an guten Tagen die halbe englische Hitparade sehen ("Club Tropicana - brush shoulders with the stars"). Heute ist aber nur Limahl da, noch ein Held der schlecht bedienten Teenies, der maßstabsgetreu verkleinerte Kajagoogoo-Sänger, der mich an Jimini Crickett, die singende Grille, erinnert. Aber auf den Fotos, die an den Wänden der Zugänge zu den einzelnen Etagen hängen, sieht man den Rest all der Neu-Berühmten und kurzfristig Modischen.

Wham sind George und Andy, zwei alte Kumpane seit Kinderbeinen. So um 1978 (da waren sie 15) wurden sie Soul Boys, jene besondere Spezies der schon früh vom Punk Desillusionierten (auch wenn Wham für Punk zu jung waren), für die Spandaus Gary Kemp nachträglich die Ideologie entworfen hat. Scharf und smart gestylte Boys, die nichts mit der Punk-Lumpen-Attitüde am Hut hatten, die in die Clubs/Discos gingen und sich vom Plattenteller alte US-Soul-Nummern (und vielleicht noch englischen Northern Soul) und später Kool/Gap Band-Funk anhörten und sich arrogant über dem weißer-Anzug-Travolta-Bee Gees-Mainstream-Disco-Pop wähnten. (Ich für meinen Teil fand die Bee Gees immer zehnmal schärfer als den ambitionierten US-Jazz-Funk.) Heute (seit zwei Jahren) kontrollieren die ehemaligen Soul Boys, zu denen ich außer Wham und Spandau Ballet großzügig noch Culture Club, ABC, Soft Cell, Heaven 17 und ein paar andere rechne, die englische Hitparade und erobern das Heimatland ihrer Vorbilder.

Wenn es brenzlich wird, können die meisten Soul Boys immer noch das Labour-Parteibuch zücken, aber wenn sie ihre Ruhe haben, brauchen sie nur Alkohol, Parties, Mädchen, Mädchen und noch mehr Mädchen. George: "Wir sind schließlich jung. Wir schreiben nur darüber, was man durchmacht, wenn man jung ist. Wir sind nicht 30 und tun, als ob wir über was singen, von dem wir eigentlich keine Ahnung haben. Die einzige Kritik, die ich von der Presse akzeptiere, ist, daß wir die Frische von 'Wham Rap' verloren haben." Und Andy: "Unsere Texte sind zweitrangig. Wir sind relativ intelligent, und deshalb würde es uns selbst beleidigen, Scheiß-Texte zu schreiben. Aber wir werden uns nicht an gewichtigen Polit-Texten versuchen, das macht uns einfach keinen Spaß."

"Wham Rap" war ihre erste Single, aber, als sie im Sommer letztes Jahr rauskam, interessierte sich keiner sonderlich dafür. Seit Februar schickten beide eine Art Werbeband (mit zehn Sekunden-Spots von drei Songs) erfolglos zu Plattenfirmen (ihr zweiter Versuch, nach der Ska-Band "The Executive", mit der sie einen mikroskopischen Vororterfolg hatten), bis die kleine Company Innervisions zugriff. "Wham Rap" hat ein zupackendes Intro (Wham! Bam! I am! A man! Job or no job, you can't tell me I'm not.), aber danach geht ihm schnell die Luft aus, und es ist nur ein weiterer schmalbrüstiger weißer Rap (und der ödet mich noch mehr an als der schwarze). Es wurde kein Hit, zuerst. Aber die Zeichen fingen an, deutlich auf Erfolg zu stehen, als sie in "Top of the Pops" zu "Young Guns" ihrer zweiten Single, tanzten, und immerhin, das muß auch ich zugeben, tanzen können sie. "Young Guns" kam auf Platz 24, als CBS, ihrer Vertriebsfirma, die Platten ausgingen, und dann stieg es immer höher und höher. Wham hatten es geschafft, denn ihr Rezept war einfach und sicher: schwarze Tanzmusik auf weiße Kommerzialität frisiert. Und sie konnten es glaubhaft verkaufen, denn Wham gehören zu den Acts, die sich auch ihre eigenen Platten kaufen und zu Hause anhören würden. Und sie hatten vor allem etwas Rebellion und Schnoddrigkeit und Unbekümmertheit, und auch wenn ich dachte, die Werte wären schon längst in Vergessenheit geraten (aber das werden sie wahrscheinlich nie), es funktionierte. "Young Guns" war bei Licht besehen ein ziemlich mittelmäßiges, ultrakommerzielles/eingängiges Funkstück über junge Burschen, die nicht heiraten sondern lieber rumhuren. Im Nachhinein kam "Wham Rap" hoch in die Charts und sorgte durch den laxen Umgang mit Arbeitslosigkeit noch für Aufregung: "I've got street credibility, I may not have a job but I have a good time. Do you want to work? NO! Are you gonna have fun? YEAH!" Siebzig Prozent der "Wham Rap"-Singles wurden in Nordengland verkauft, wo die meisten Kids arbeitslos sind (George: "Ja, sie haben den Gag verstanden!"

George hatte früher als DJ und Portier im Kino gejobt, aber Andy war langzeitarbeitslos. Ihre Eltern aus der Mittelklasse haben akademische Karrieren für sie angestrebt, aber beide haben die Schule 'geschmissen'. George hatte mit seinem Vater immer Streit um seine finanzielle Zukunft, aber jetzt sehen ihn die Nachbarn im Fernsehen, und Andy's Auto, für das er sein Konto um ein paar Hundert Pfund überzogen hat, ist größer, als es sich sein Vater je leisten kann. Auf "Bad Boys" (ihrer dritten Single, die die englische Presse als "Selbstparodie" verriß, ich finde aber, es ist ihr bestes Stück, total geklaut und fast wirklich gut) wärmen sie diese alte Platte vom Generationskonflikt wieder auf, und es kam bis auf Platz 2 und wurde ihr größter Hit. Die Eltern: "Mixing with the wrong boys, playing with the wrong toys." Der Sohn: "I'm handsome, tall and strong." George: "Das ist die Arroganz, die Teenager nun einmal haben." Und Andy: "Wir haben es übertrieben, damit die Leute den Witz verstehen, aber es gibt immer jemanden, der es nicht mitkriegt." Das alte haha-wir-haben-ja-nur-Spaß-gemacht-und-reden-uns-damit-raus-Syndrom. Denn Englands andere neue Popstars lieben Mami und Papi. Vielleicht ist Wham's Rotzigkeit (und ihr Jimmi Dean-Brando-Hard Times-Macho-Outfit) anachronistisch und platt und lächerlich, aber das, was sie ihren Humor nennen, ist immerhin solange lustig, wie sich Reverends der anglikanischen Kirche darüber aufregen. Nun ja, ein bißchen lustig.

Wham haben jetzt eine LP gemacht, wieder mit einem ihrer Hartburschen-Lederliebhaber-für-kleine-dumme-Girls Cover, auf der alle vier Singles drauf sind, eine Philly-Hommage (das sexy-heiße "Love Machine" von den Miracles, schon ohne Smokey Robinson, das bei ihnen zur Parodie wird. Ihre Art von Humor?), und die in England natürlich sofort von Null auf Eins schoß. Vielleicht sollte mir doch zu denken geben, daß meine besten Freunde sich diese LP gekauft haben, aber ich verzeihe ihnen.

Gary Kemp sagte neulich, "True" sei sein Lieblingsstück, und er würde es zu Hause auflegen, wenn er seine Freundin zur Nacht mit Heim brächte, so wie er früher zu seinen ersten Sexerlebnissen immer Marvin Gaye gehört hat. Auch Wham haben eine dieser schmalzigen Balladen, die ich, dessen Herz unendlich groß für solche Sachen ist, recht angenehm finde und in sehr schwachen Momenten sogar schön: "Nothing looks the same in light" mit den erfahrenen Zeilen "Only a fool like me would take to heart the things you said you meant last night." Aber wir kommen in den Stunden der Entscheidung eben nicht darum herum, doch wieder auf Marvin Gaye zurückzugreifen. Eben das ist es. Wham hören heißt, sich erinnern, wo man das schon besser gehört hat. Englands fulminante Jugendkultur-Königin Julie Burchill drückt es lyrischer aus: Songs for swingin' South Africans.

TEXT: MARTIN MÜLLER/PHOTO: ROLAND HEPP

PETIT ON ...

Anwesend: Martin Müller, Christopher Petit.
Ort: Eine Przygodda-Kneipe, Eisenacherstraße, Berlin.
Essen + Trinken: Engelhardt Pilsener ("Engelhardt macht den Stengel hart"- Przygodda), Williamsbirne, Pistazien-Nüsse.
Kleidung: Petit trug einen graublauen Cerutti-Anzug mit roten und schwarzen Nadelstreifen, dunkelblaue Socken und Oxblood-College-Slipper.

Chris Petit, 34, bis 1978 Filmredakteur bei Time Out, 1979 Radio On, 1981 An Unsuitable Job For A Woman, 1983 Flying Fish Over Hollywood, 1983 Flight To Berlin. Im Sommer '83 dreht Petit in Berlin den Film FLIGHT TO BERLIN. (Ohne Berlinförderung!). Ein Film über den Unterschied zwischen Weglaufen und einen Schritt voraus sein. Er handelt von Leuten, die lügen und nicht mehr klar sehen können. Über Kommunikation und Erblinden.

WARUM HABEN SIE ANGEFANGEN FILME ZU DREHEN?

Mir hing mein normaler Beruf zum Hals raus. Außerdem wollte ich immer Einsiedler werden. Aber um richtig einzusiedeln muß man vorher berühmt sein. Ich bin mir nicht sicher zu welcher Kino-Tradition ich gehöre. Sicherlich nicht so sehr zur englischen. Engländer haben ein Problem mit dem SEHEN. Wir sind sehr, sehr gut mit den WÖRTERN, aber wir tun uns schwer Dinge sichtbar zu machen. Gut, wir hatten ein paar gute Maler, aber... Die englische Musik-Invasion der Welt hat keinen Vergleich im Filmbereich. Die Ausnahme in England ist immer noch MICHAEL POWELL. Aber selbst er ist nicht Lennon/McCartney, obwohl sicherlich besser als McCartney. TIME OUT: Michael Powells SCHWARZE NARZISSE kann man rückwärts und unscharf vorführen und man wird immer noch die Meisterschaft der Farbdramaturgie sehen. Der allgemein anerkannte Hit in England ist zur Zeit der Film THE PLOUGHMAN'S LUNCH. Ein echtes, ernsthaftes Werk mit weniger in Erinnerung bleibenden Bildern als bei einem Hörspiel. Man sagt, der Einäugige sei König unter den Blinden, aber was habe ich davon, Lang hatte mindestens vier Augen, und Godard und Wenders drei. Ich setze meine Hoffnungen auf den ersten Film von Raymond Douglas Davies (KINKS). Er dreht im September RETURN TO WATERLOO.

Als ich noch Kritiker war, dachte ich nie daran Regie zu führen. Schreiben möglicherweise. Worüber konnte man in England Filme machen? Das amerikanische Kino zeigte zwar den Weg, machte es gleichzeitig aber unmöglich für einen armen Jungen in London. Wir hatten diese verdammte gemeinsame Sprache. Godard oder Wenders konnten sich immer auf ihre eigene Sprache einlassen.

WIM WENDERS. Die ersten zwei Jahre die wir uns kannten, haben wir weniger als eintausend Worte gewechselt. Mittlerweile unterhalten wir uns sogar über das Wetter. TORMANN und ALICE haben mir eine Möglichkeit gezeigt eine Geschichte zu erzählen. IM LAUF DER ZEIT hat mehr mit Science-Fiction zu tun als STAR WARS. Wenders' Produktionsfirma ROAD-MOVIES war bei RADIO ON beteiligt und ist es auch bei FLIGHT TO BERLIN.

HANDKE. Jedoch für meine Arbeit ist der Einfluß von Peter Handke fast noch wichtiger. Nach RADIO ON saß ich 24 Stunden täglich auf der Couch, habe die Zimmerdecke studiert und mich über mich selbst gewundert. Ich war von der LINKSHÄNDIGEN FRAU begeistert und als es sich ergab einen Artikel und ein Interview über/mit Handke zu machen, war das für mich eine Möglichkeit zur Normalität/Realität zurückzukehren. Es ist sicherlich das Beste was ich geschrieben habe.

Der Akt des Schreibens hat mit Erinnerung zu tun. Man ist isoliert. Film ist Gegenwart. Film gibt einem die Möglichkeit Leute zu treffen, Freundschaften zu schließen. Auf der anderen Seite hatte ich nie vorher eine derartige Menge von Arschlöchern getroffen. Ich bin kein MOVIE-ANIMAL, wie Fuller oder Scorsese. Aber ich fühle mich auch nicht wie ein schmutziger Socken in der Waschmaschine des Vergessens.

DER DEUTSCHE FILM. Werner Herzog erinnert mich immer an jemanden, der beim Fußballspielen, obwohl man 23:0 zurück liegt und nur noch drei Minuten zu spielen sind, plötzlich schreit (und das auch glaubt): "Los, wir können noch gewinnen. Man sollte Schilling nicht unterschätzen, besonders RHEINGOLD. Aber für meinen Geschmack ist der deutsche Film Peter Lorre's DER VERLORENE und FRITZ LANG.

FRITZ LANG. Fritz Lang ist die eiskalte Unerbittlichkeit. DER TIGER VON ESCHNAPUR und DAS INDISCHE GRABMAL würden es verdienen, in den Top Ten der erfolgreichsten Filme aller Zeiten zu sein. Und mehr als das, sie sind Cathedrals Of Film. Je öfter man Langs Filme sieht, umso klarer erkennt man, er ist der EINZIGE. Die Symmetrie der Geometrie in seinen Filmen flößt Ehrfurcht ein. Unmerkliche, unglaubliche Bilder - Unglaubliche Filme. Besonders YOU AND ME, der in allen Filmbüchern als mißlungen bezeichnet wird. Tatsächlich ist es einer der berühmtesten Filme. Langs einzige Komödie, an der gemessen Lubitschs leichter Touch wie ein Betonknödel wirkt.

Ein schlechter Fritz Lang Film ist besser als ein guter Schlöndorff Film, aber es gibt keinen guten Schlöndorff Film und ein schlechter Fritz Lang Film muß erst noch gezeigt werden.

SILVIA SIDNEY. Zu Silvia Sidney, die in mehreren Lang Filmen spielte, möchte ich sagen, daß ich ehrlich bedaure, sie nicht mehr mit Blumen in der Hand und rotem Kopf zu einem Rendez-Vouz bitten zu können. Sie ist heute eine wunderbare alte Dame, die man in HAMMETT und COPKILLER (als Sir John Lydon's Großmutter) bewundern kann.

AMERIKANISCHES KINO. Ich sehe immer weniger amerikanische Filme. Früher schien das amerikanische Kino alles greifbar zu machen und entließ einen in verwundertem Erstaunen. Heute sehen sogar die amerikanischen Science-Fiction Filme provinziell aus.

BIG WEDNESDAY. JOHN MILIUS' BIG WEDNESDAY ist die Unschuld des Mythos und der Verlust der Unschuld (für mich die durchgehenden Themen und die Grenzwerte aller großen Filme). Beides entdeckte ich weniger in John Fords Filmen, aber in BW. Die meisten Leute sind sich einig, das BW kein guter Film ist. Aber es ist einer. Allein die Tatsache, das es ein Surfing-Film ist, (natürlich weit, weit mehr als ein Surfing-Film) der keine Beach-Boys Musik verwendet, sagt doch alles.

BEACH BOYS. Ich wußte immer, vor BW, das Surfing eine ernsthaftere Sache ist, als es einem die Beach-Boys glauben machen wollten. Und außerdem, nach Phil Spector klangen sie wie NICHTS, sogar oder vor allem als sie ernsthaft wurden. Vielleicht lag es daran, daß der halbtaube Brian Wilson mit einem Ohr in Stereo mischte und Phil Spector mit zwei Ohren in Mono.

MUSIK. Bowie, Ferry. Aber mehr im Radio, als das ich mir Platten gekauft hätte. So um 1976 habe ich mich wieder für Musik interessiert, als Leute, die ich gut kannte, mit denselben Argumenten, die ich 15 Jahre vorher schon mal gehört hatte, gegen die damals neue Musik stänkerten. Außerdem hatte ich eine heimliche Liebe für deutsche Discomusik. Amanda Lear, Boney M., Moroder. DISCO FOR THE EYES. KRAFTWERK klang für mich wie Filmmusik für noch nicht gedrehte Filme. Als Wenders damals sagte, er würde eher Pretty Things als Kraftwerk für Filmmusik verwenden, wußte ich, an denen ist was dran.

Ein Jahr bevor ich RADIO ON machen konnte, wußte ich, das Kraftwerk ein wesentlicher Teil der Filmmusik sein würde. Wie konnte ich die Rechte bekommen? Damals suchte MelodyMaker jemanden, der über die deutsche Musikszenen schreiben wollte. Ich sagte, wer immer das machen wird, sollte mit der Eisenbahn fahren, in Bahnhofs-Hotels übernachten und dann nur mit einem Haufen Polaroids zurückkommen. Ich bekam den Auftrag. Ich traf Ralf und Florian, Conny Plank (der damals Ultravox, Cluster & Eno und Devo produzierte) und konnte die Vorhersage für die nächsten fünf Jahre machen: A LITTLE BIT OF KITSCH, BUT ICECOLD."

ABBA. Aber die Musik, die gar niemand ernst nimmt ist schwedisch. ABBA. Die Kreuzung zwischen glasklarem Pop und Schlagers. Sie sollten mindestens ebenso viel Anerkennung erhalten wie Björn Borg. Außerdem sind sie unterhaltsamer als Björn Borg. Songs wie 'The Day Before You Came' oder 'One Of Us' sind so gut wie die Filme ihres schwedischen Landsmannes Ingmar Bergman. ABBA IS TO POP, WHAT HANDKE IS TO ANGST.
Day Before You Came' oder 'One Of Us' sind so gut wie die Filme ihres schwedischen Landsmannes Ingmar Bergman. ABBA IS TO POP, WHAT HANDKE IS TO ANGST.

Falls sich jetzt noch jemand für meine Verteidigung von Rod Stewart interessiert, ich bin in London unter Tel. 6241894 zu erreichen...

Für die Musik zu FLIGHT TO BERLIN wird mit DAVID BYRNE und MILES DAVIES verhandelt.

GODARD. Godard ist schon jenseits des Mythos angekommen. Er lebt wie ein schweizerischer Bergbauer. - Für mein Gefühl hat er alles RICHTIG gemacht und gleichzeitig alles FALSCH. Er hat das Kino für mindestens 25 Jahre definiert und es gleichzeitig für alle anderen unmöglich gemacht dieser Definition zu folgen. Von der Leitfigur in die Einbahnstraße. Ein in die Irre führender Einfluß, denn er ist ein Vampir des Kinos. Doch die meisten von uns (alle?) müssen überhaupt erstmal Blut schmecken.

Für Time Out konnte ich die meisten, der von der PR-Maschine durch London geschleusten Stars interviewen. (Die Pakulas und Altmanns kamen auch, aber die waren zu langweilig.)

LEE MARVIN. Er trug ein sehr teures, extrem gesteiftes Hemd. Vorne hatte es ein handtellergroßes Loch. Er war kein Offizier, aber ein echter Gentleman.

MARTIN SHEEN. Das einzige Erinnerungsstück, das er sich von seinen Filmen aufgehoben hat, sind tatsächlich diese irrwitzig blauen Stiefel aus BADLANDS.

WERNER HERZOG. Ich habe ihm erzählt, daß ich 1967 in Bayern in einer Forstschule gearbeitet habe, darauf Herzog: "Ja, ja it is very good to work with the hands."

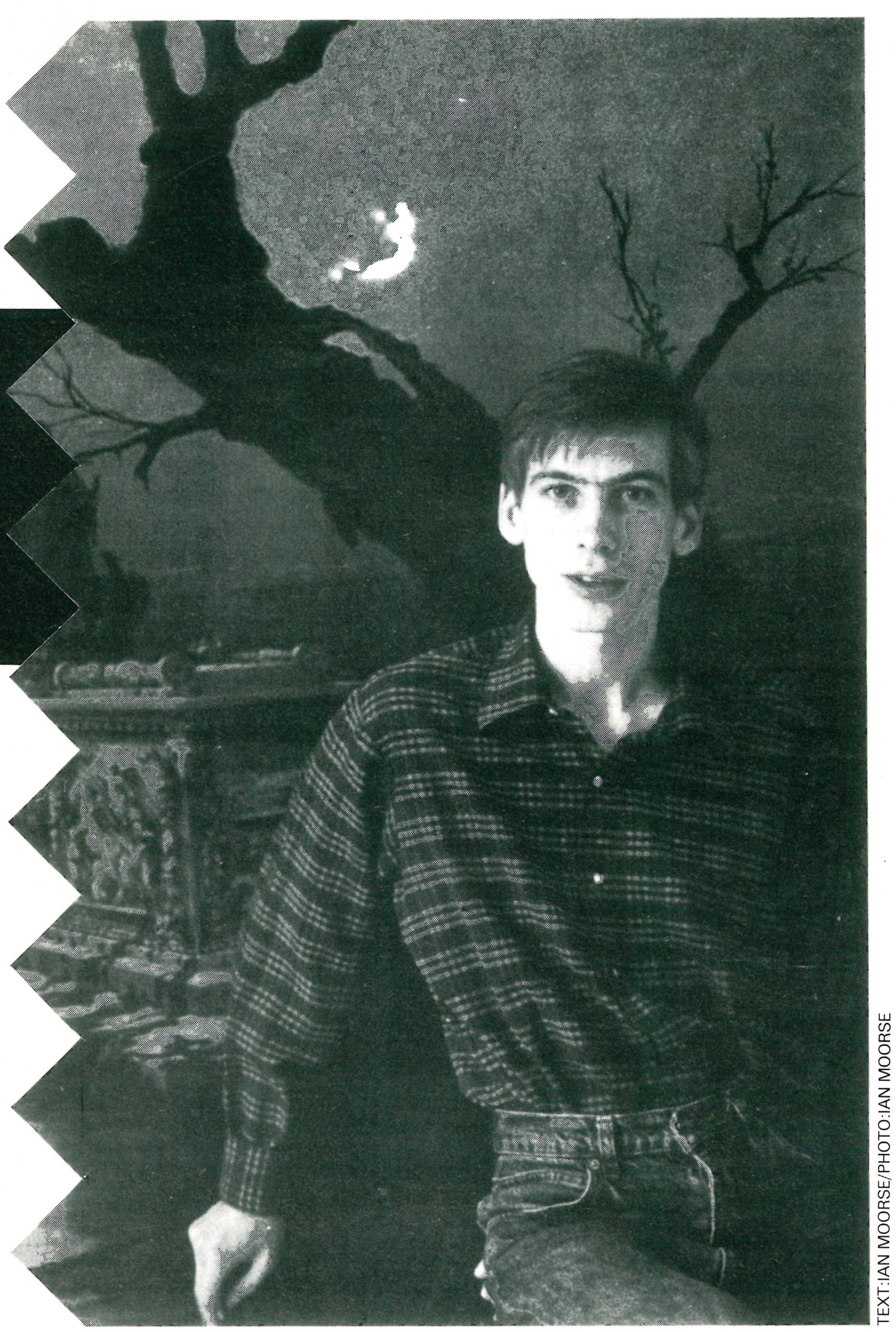
WARREN BEATTY. Ziemlicher Langweiler, aber er hat mir eine Zigarre geschenkt. Auf dem Heimweg wurde mir dann schlecht.

JAMES MASON. Mason war auch der Produzent von BIGGER THAN LIFE. "Warum haben Sie Nicholas Ray als Regisseur gewählt?" Einfach weil er Zeit hatte. So, so, das hat euch Jungs also gefallen???? Die französischen Jungs haben sich mehr für die Ophüls-Filme Interessiert."

ROBERT MITCHUM. Das allerpeinlichste Interview. Er hatte einfach keine Lust über Filme zu reden. "Es ist doch alles nur, um den Raum zwischen den Anzeigen auszufüllen." Es wurden eine Stunde lang Löcher in den Boden gestarrt. Dann die Erleuchtung: Was der stärkste Schnaps gewesen sei, den er getrunken hat. Mitchum hat zwei Stunden ohne Unterbrechung geredet.

FRITZ LANG. Ich war in Hollywood. Aber er war an Interviews nicht mehr interessiert.

HOLGER HILLER. TEILE UND BEHERRSCHE.



TEXT: IAN MOORSE/PHOTO: IAN MOORSE

Anwesend: Holger Hiller, Andreas Dorau, Ian Moorse.
Ort: Die Küche einer Jugendstilvilla in Willich bei Düsseldorf.
Zeit: 2 bis 5 Uhr.
Kleidung: Holger trug ein grau-oranges Hemd und graue Hose, aber keine Schuhe.

HOLGER: Also erst mal erzähle ich nichts von peinlichen Erlebnissen oder Mädchengeschichten. Ich sitze nämlich immer im Studio und eigentlich interessieren mich nur Knöpfe.

ANDREAS: Die Zeiten der lustigen Interviews sind vorbei.

HOLGER: Das ganze letzte Jahr arbeitete ich im Studio, renovierte meine Wohnung oder habe Geld aufgetrieben.

IAN: Wo?

HOLGER: Na, irgendwo, von Gönnern.

IAN: Hast du wirklich Gönner?

HOLGER: Ja... jemanden, AtaTak... Ich lebe von der Hand in den Mund.

ANDREAS: Erzähl ihm doch mal was du so ißt, dann glaubt er's.

HOLGER: Am liebsten ess' ich Miracoli, "al dente" geht das, und es geht einfach. Außerdem kann ich billig kochen.

ANDREAS: Holger ist für seine zwei in die Pfanne geschnittenen Nudeln mit einer Rübe bekannt.

HOLGER: Ich lebe von 20 Mark in der Woche. Wurzeln, Eintopf und Miracoli.

IAN: Und was trinkst du?

HOLGER: Wasser und Fanta: Abends in der Kneipe trinke ich auch nur Fanta, und außerdem kenne ich ja einige Leute.

ANDREAS: Ich habe dich noch nie eingeladen. Aber Spaß beiseite. Die lustigen Interviews sind vorbei, wir wollen als ernsthafte junge Komponisten anerkannt werden. Holger, gib dein "ja" dazu.

HOLGER: Ja.

IAN: Verstehst du dich als Musiker?

HOLGER: Nicht als Spezialisten, der nur saubere Töne abliefern will, sondern eher als Vermittler, insofern verstehe ich mich auch nicht als Popmusiker, der nur Background produziert, ich will wirkliche Inhalte vermitteln. Also sehe ich mich eher als "ernsten" Musiker, jemanden, der Musik als Wissenschaft betrachtet. Ich mache Musik auch hauptsächlich für mich selber; über die Qualität meiner Stücke entscheide ich, und nicht der Volksgeschmack, wobei ich davon ausgehe, daß es schon eine gewisse Anzahl von Leuten gibt, die meinen Geschmack teilen. Ich beschäftige mich viel mit neuen Dingen, und deshalb glaube ich auch, das es für Andere interessant ist. Es ist ja nicht so, daß ich vor mich hin onaniere. Ich habe Musik ja auch gelernt, sowohl manuell als auch intellektuell. Letztlich ist es mir aber egal ob ich oder jemand anderes das Zeug spielt. Ich wähle aus einem vorhandenen Repertoire aus, stelle neu zusammen, das ist mein Beitrag. Insofern bin ich halt doch kein Musiker, ich sehe das eher im konservativen Sinne, und bei den meisten Popgruppen ist das auch so. Der Tontechniker ist doch heute genauso wichtig wie die Musiker, die man im Studio ja auch durch jemanden ersetzen kann, der es besser kann. Ich würde das spielen auch gerne Anderen überlassen, aber ich finde niemanden der es so macht, wie ich mir das vorstelle. Deshalb bin ich darauf angewiesen, es selber zu lernen. Weiterhin will ich mit Andreas ein Label gründen, das den Titel "Werke" tragen soll. Es soll ein Podium für junge ernste Komponisten werden. Wir wollen ein Gegengewicht schaffen gegen die zur Zeit herrschende Haltung, Musik nur als Hintergrund wahrzunehmen. Ich hab ja nichts dagegen, wenn jeder seine Hitkassetten zusammenstellt und sie nach zwei Wochen wieder löscht, aber ich glaube, daß in Deutschland noch nicht das Stadium der Auswertung erreicht ist, wie es etwa die Musikindustrie versucht hat. Wir müssen erst mal eine Orientierung herstellen, was man eigentlich als deutscher Musiker mit der deutschen Musik anfangen kann.

ANDREAS: Die deutsche Musik muß noch erschlossen werden.

HOLGER: Es gibt noch genügend Dinge zu entdecken und zu entwickeln, bevor man an die Auswertung geht.

IAN: Zur Zeit scheint aber eine fertige weltweite Ästhetik vorzuherrschen.

HOLGER: Wenn man aber wie ich deutsch singen will, kann man das nicht mit einer beliebigen Musik, man ist in bestimmten Traditionen verwurzelt, die mit neuen Elementen verbunden werden sollte, die weltweit vorhanden sind, zum Beispiel Disco. Aber an diesem Prozess muß noch gearbeitet werden. Mit der Tradition meine ich alles von Hans Albers bis Alban Berg, wobei die deutschen in der ernsten Musik immer eine führende Rolle gespielt haben, bis hin zur Kölner Schule. Sie haben doch Pionierarbeit in der elektronischen Musik geleistet, und das drückt sich nicht zuletzt in Gruppen wie Kraftwerk aus. Sie wären ohne die vorangegangene Entwicklung nie möglich gewesen und hätten auch nie den jetzigen Bekanntheitsgrad erreicht. Diese wertvolle Tradition möchte ich nicht zugeschüttet sehen. Sehr interessant ist es doch jetzt zu sehen, wie, vorallem bei Rap, mit vorgefertigtem Material gearbeitet wird, ähnlich der deutschen und französischen Avantgarde der fünfziger Jahre. Die Popmusik von heute sammelt und ordnet, und dieses Verfahren ist für mich sehr wichtig. Eine Gruppe ist doch heute kaum noch in der Lage, Material, wie es auf der Platte gepresst ist, zu reproduzieren. Da wird eben in einer Tradition gearbeitet und nicht imitiert. Wir haben eben keine schwarze Tradition, die wir fortsetzen können.

ANDREAS: Man sollte sich eben nicht anpassen. Zur Zeit gibt es doch absolut festgefahrene Soundvorstellungen, wie ein Stück aufgebaut werden soll. Ein Stück ist wie eine von der Werbung erfundene Banane. Die muß halt die und die Länge, dieses Gewicht und ein bestimmtes Gelb haben, sonst ist sie keine Banane. Das ist vorgegeben, wie die aussehen muß, das kannst du gar nicht mehr selber entscheiden.

HOLGER: Der entscheidende Faktor ist doch, daß wir hier im Grunde in einem Satellitenstaat leben. Wir kriegen die vorgekaute Ware rübergeschoben und versuchen dann, die möglichst gut nachzubeten. Eigentlich ist das nichts anderes als in der DDR, wo sie ihren Marxismus vorgekaut kriegen, und so stelle ich mir nicht Weltkultur vor. Ich sehe das alles nicht so zentralistisch gesteuert, sondern eher autark. Ich sehe nicht ein, warum der deutsche Einfluß in der Kultur so abgewertet wird. Ich finde es einfach falsch, daß wir kein Selbstbewußtsein haben, wir sind zu ängstlich hier einen eigenen Kult aufzubauen, wie etwa die Rapper.
Ein Kult ist eine beliebige Sache, du kannst aus allem einen Kult machen, denk doch nur mal an die Paisly-Hemden.

ANDREAS: Vielleicht benutzen wir deshalb alle das gleiche Instrument.

IAN: Der Emulator-Kult?

HOLGER: Ein Kult ist eine Absprache, und die fehlt uns hier, es werden Absprachen übernommen, deshalb ist hier alles so tot.

ANDREAS: Am Anfang existierten doch noch Absprachen, wie die Bayern-Jacken, die Orientierung an Schlagertexten.

HOLGER: Und überhaupt deutsch zu singen.

IAN: Jetzt singt man ja wieder englisch.

HOLGER: Aber unsere Interessen sind nun mal nicht England-orientiert. Ich habe einfach andere Emotionen als Engländer, ich kenne Engländer, das ist einfach etwas anderes. Wir haben eine ganz andere Sentimentalität. Deutscher Kitsch ist etwas ganz anderes als englischer Kitsch. Verstehst du, Empfinden und Sprache gehen Hand in Hand. Willst du bestreiten, daß die Sentimentalität in Schlagern verschieden ist, bei Engländern oder Italienern.

IAN: Du hast wohl keine Angst vor Stereotypen?

HOLGER: Nein, so meine ich das nicht. wir wollen ja nur unbefangen deutsch sein; verstehst du, wenn ich jetzt "ich liebe dich" sage oder "I love you" heißt das doch was anderes. Und was ich fühle, kann ich nicht auf englisch sagen, das interessiert mich auch nicht. Deutsche Funk- und Aztec Camera-Epigonen langweilen mich.

IAN: Was langweilt dich denn nicht?

HOLGER: Ich will mal etwas sehen, was ich noch nicht vom Fernsehen kenne. Solche Bands gibt es in England und in den Staaten zu tausenden in jeder Popelstadt, die auch live was auf die Beine stellen, sowas gibt es doch hier gar nicht.
Es gibt keine Ereignisse mehr, wie Punk oder Rap; Rap ist der Punk von heute, jeder könnte es machen. Der Mut zu so etwas fehlt uns einfach. Wir kriegen einfach zuviel von außen, uns geht es auch zu gut.

IAN: Aber Punk ging doch auch von den Kunstschulen aus.

HOLGER: Was uns einfach fehlt sind Ereignisse, die kann man nicht importieren. Ereignisse laufen doch nur noch über die Medien ab oder werden von den Firmen gemacht. Deshalb auch "Werke", wir wollen die Leute aufwecken und aktivieren. Die Leute haben keinen Mut zu sich selbst, sie klammern zuviel aus; das ist was ich meine, und nicht einen deutschen Protektionismus. Die wagen doch alle nichts mehr. Warum immer wieder James Brown oder aufgewärmten Pogo? Warum nicht mal sowas wie "Letkiss" oder Boris Vians Walzer?

IAN: Das war aber nicht deutsch.

HOLGER: Aber so eine Entwicklung kann es geben.

ANDREAS: Durch Mund, Nase, Ohren und Augen werden wir es ihnen reinprügeln, das es noch etwas anderes als Depeche Mode gibt.

HOLGER: Massenmusik soll es ja auch nicht werden. Es muß uns und ein paar anderen gefallen, und wir wollen davon leben. Wir wollen eben eine gemeinsame Basis aufbauen, die ist halt noch schmal, eben kultisch.

ANDREAS: Und peinlich darf es nicht sein, ich will mich nicht für etwas schämen müssen.

IAN: Hast du dich schon einmal für etwas geschämt, Holger?

HOLGER: Für den Auftritt in "Dreiklangsdimensionen" mit Palais Schaumburg, aber da waren wir noch die grünen Jungs.

IAN: Was für Musik magst du eigentlich?

HOLGER: Heino, obwohl er ein Faschist ist, Beatles Come Together, Africa Bambaataa, Tightfit, ...

ANDREAS: Und Heavy Metal.

HOLGER: Der Gitarrensound ist toll. Früher war ich Led Zeppelin-Fan, "Whole Lotta Love" war mein Lieblingsstück... naja, dann noch Berg, Webern und früher Ligeti. Haha, schreib bloß nicht als Überschrift: "Whole Lotta Love" war immer mein Lieblingsstück.

GraphicDesign Guido Gribl 1. Haimhauser Straße 8000 München 40 Telefon 089/335209

Mä

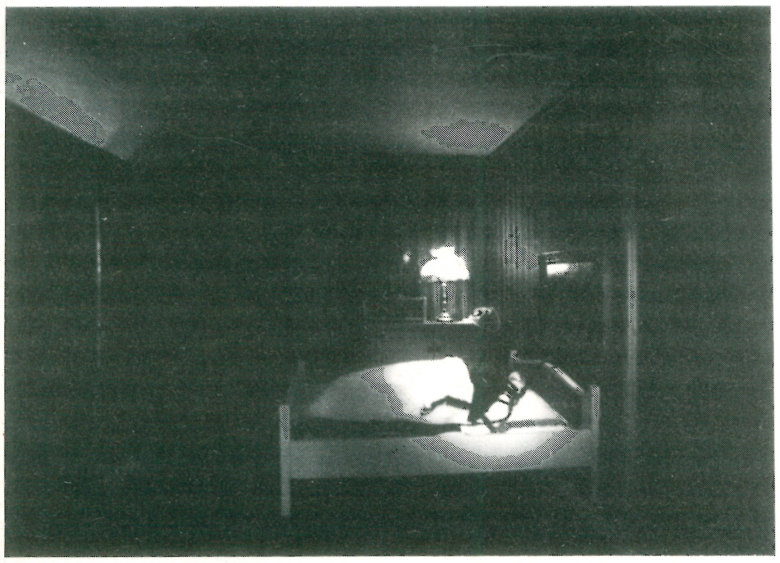
Zwanzig Prozent alle
Diese zwanzig Pr
Sie kannst I

Achtzig Prozent aller M
An sie komms
Sie mußt I

Andreas D

das ist halt in den Köpfen drin. Die Frau denkt sich dann, ich putze hier zweimal täglich mit Meister Propper und hab trotzdem Viecher. Wenn die das ihrem Mann erzählt, denkt der seine Frau ist schmutzig und sowas habe ich geheiratet und bis sie das dann noch einem Fremden sagt, muß sonstwas passieren.

Die nächste Frage die im Privatbereich kommt ist dann immer, "ja um Gottes Willen haben sie einen Firmenwagen" oder "steht da irgend etwas drauf, wenn das die Nachbarn sehen, können wir ausziehen." Man muß also unauffällig kommen, darf auch keinen Blaumann anziehen, möglichst unauffällig alles, vielleicht so, daß es überhaupt keiner sieht, dann zack rein und zack wieder raus, bloß nicht auffallen. Diese vorbereitenden Sachen machen den Hauptteil der Arbeit aus. Den Leuten die Scheu nehmen, am besten sagen, "sie sind heute schon der Fünfte", auch wenn es nicht stimmt. Man kann sich



nicht vorstellen wie die Leute reagieren wenn in ihrer sauberen deutschen Küche eine Kakerlake war, Türken, o.k., aber wir? Als Beispiel für die Tragweite: Ich hatte einmal einen Auftrag in Herrsching, das war so eine riesengroße Villa und die Söhne hatten, das kam erst später raus, drei Jahre vorher von irgend einem Campingplatz Wanzen mitgebracht. Und die Viecher gehen nach Hautdicke, die gehen nicht auf jeden, die suchen sich die dünnste Haut aus. Wenn fünf Leute in einem Raum sind, dann gehen sie nur auf einen, vielleicht auf zwei, aber nie auf alle. Da wo sie am leichtesten durchkommen. Das war der Fall bei der Frau, die hatte einen Mann und zwei Söhne, auf die nie. Die hat seit drei Jahren gesagt, "ich hab Stiche, irgend etwas ist hier los." Der Mann sagte immer nur, "du spinnst ja, dann hätten wir ja auch was." Das ist soweit gegangen, daß die Frau praktisch wahnsinnig geworden ist. Die Familie hat zum Beispiel drei Jahre lang keine Freunde mehr eingeladen, die haben ihren ganzen Freundeskreis verloren, aber wollten nicht sagen was los ist. Und die Frau hatte immer die Stiche. Flöhe vielleicht. Dann hat sie alles nachgelesen was es so gibt und ist irgendwann darauf gekommen, daß es eigentlich nur Wanzen sein können. Die Familie hatte sie schon als wahnsinnig abgeschrieben. "Die bildet sich das ein". Denn die Stiche gehen ziemlich schnell wieder weg meistens. Nach 1 1/2 Jahren haben sie jemanden geholt, der hat die ganze Bude vergast, was aber nichts genützt hat, weil die hatten Holzvertäfelungen im gesamten Obergeschoß. Da kommt man ja nicht hinter, oder ganz ganz schwierig. Da saßen die aber hinter, irgendwo. Das ist dann soweit gegangen, daß die Frau allein in einem Zimmer geschlafen hat, dessen Fenster und Tür sie jede Nacht neu mit Tesa abgedichtet hat, damit nichts von draußen rein kann. Sie ist trotzdem gestochen worden, weil die Viecher durch die Holzverkleidung kamen. Kannst du dir vorstellen was in der Frau vorgegangen ist? Als wir dann dahinkamen, war die vollkommen fertig, die wollte uns das Haus schenken. Wir haben dann längere Zeit rumgemacht bis dann irgendwann so ein Viech von der Decke fiel, tot.

Das konnte sie dann ihrem Mann zeigen und sagen, siehst du ich bin nicht verrückt. Hinterher haben wir dann rausgekriegt daß die Tiere vom Campingplatz waren. Weil es nützt ja nichts wenn man da einen chemischen Rundschlag macht und sagt "jetzt kann nichts mehr dasein" während die Quelle ganz woanders liegt. Sonst sagen die, wir seien Pfuscher. Wanzen hast du heute zwischen Hasenbergl und Grünwald überall gleich verteilt. Die Leute holen sich die Biester in alten Möbeln, Bilderrahmen, Truhen, Schränken vom Trödelmarkt oder vom Händler. Die sind klein, die sieht man fast nicht und verstecken sich in den letzten Ritzen, du kommst nicht drauf, kannst das ganze Haus einreißen und findest sie nicht. Die Stiche sehen bei jedem Menschen anders aus. Der Eine kriegt nur sowas wie einen Mückenstich, der Andere Riesen-Plaken. Viele Leute gehen zum Hautarzt, aber von denen wissen es nur noch die ganz alten. Also weiß niemand was los ist und die Leute werden fast wahnsinnig.

Die Arbeit als solche ist dann recht simpel, weil die Verhaltensweisen immer die gleichen sind, also die Schlupfwinkel sind immer ziemlich gleich. Da gibt es im Prinzip zwei Grundsachen, Viecher bei denen du mit aussprühen auskommst wie Fliegen. Häuser an der Südlage die sich unheimlich aufheizen, da sind dann Fliegen, alles schwarz von Fliegen. Und dann vergasen natürlich, das ist der schärfste Hammer. Das ist aber ein Gas das auf pflanzlicher Basis hergestellt ist, das Zeug heißt Pyrethrum, das Grundmittel, es wird in Afrika, Kenia gewonnen, aus einer Wurzel. Ein Mittel bei dem es bei den Viechern keine Resistenz-Bildung gibt, bei chemischen gibt es die. Chemische Mittel sind künstliche Feinde, gegen die natürlichen können die Viecher sich nicht wehren, geht nicht. Bei den Chemischen braucht das 4-5 Generationen, dann leben die von dem Zeug. Kommen vielleicht mal 100000 um, die nächste Generation kommt schon nicht mehr so um, die dritte schon gar nicht mehr und die vierte lebt davon. Genauso bei Mottenkugeln oder Paral, die Viecher lachen sich tot, die Kleider stinken und die Pflanzen gehen ein. Die biologischen Mittel wirken gezielt auf Kaltblüter, macht den Pflanzen nichts, auch Menschen nicht und null. Und es baut sich von allein wieder ab. Das muß man den Leuten dann auch erklären, weil die sagen, nee also mit Gift nicht. Die haben dann Angst, daß ihr Kind oder der Hund umfällt. Das ist ja auch logisch und gut so. Es ist gut wenn die Leute da mal bewußter rangehen, nicht das da irgend jemand mit einer Keule da ankommt und alles vergast, daß du die Wohnung nicht mehr betreten kannst. Nimm ein 15 qm großes Zimmer, mach Türen und Fenster zu und versprüh eine Dose Paral, fällst du um. Durch die Lösungsmittel kriegst du Kreislauf- und Herzbeschwerden, dir fallen die Haare aus und die Viecher sitzen da und winken noch. Das biologische Zeug dagegen ist unschädlich. Der Nachwuchs in der vergasten Wohnung ist auch weg. Da ist dann Ruhe. Die Schwierigkeit fängt in Neubauten an und die Hälfte des privaten Bereichs sind Neubauten, weil die Leute da einfach wohnen. Die lassen die Häuser nicht mehr trocknen, früher hat man ein Haus über den Winter stehen lassen und heute sind die Mieter drinnen sobald die Farbe drauf ist. Und mit ihnen die Silberfische. Im Gemäuer. Die kriegt man dann auch nie wieder raus. Ein anderes Problem in Neubauten sind die Lüftungsschächte und Aufzugschächte, die waren in Altbauten selten, weil die hatten Fenster in der Küche und den Toiletten. Die Schächte benutzen die Viecher als Transportwege, da ist es dunkel und warm. Das geht dann ruckzuck vom ersten bis 15. Stock, dauert vielleicht ein Jahr bis sie oben sind. Wenn man also eine Wohnung vergast, heißt das nicht, das die Viecher nicht weiter im Haus sind. Man muß sich dann abschotten, Türen abdichten und die Lüftungsdinger mit dünnem Leinen abkleben. Es gibt keine gesetzliche Regelung die den Hausbesitzer zwingt etwas dagegen zu tun, weil diese Tiere keine ansteckenden Krankheiten übertragen. Es geht deshalb immer das "Wer wars-Keiner wars"-Spielchen los. Wenn heute einer in seiner Wohnung Kakerlaken hat, sagt er sich, ich habe einen Mietvertrag und dulde keine Untermieter. Worauf die Hausverwaltung sagt: "Wir hatten nie Viecher, die haben sie wohl reingebracht und sie zahlen das." Im Olympia-Zentrum ist jede Wohnung voll und niemand macht was, weil es zu teuer ist. Die vermehren sich ja auch irrwitzig schnell.

Ein Gag ist auch, ich meine das stimmt, daß die Kakerlaken zu 100000-en im Fernheizsystem sind und durch die Fernheizung in die Häuser kommen. Ganz simpel, Stadtgebiet, Bahnhof alles voll mit Kakerlaken. Die Stadtwerke müßten was tun. Denen ist das vollkommen egal. Die ganzen Schächte die quer durch die Stadt laufen, wenn du mal so einen Kanaldeckel hochhebst und mit der Taschenlampe reinleuchtest wird dir übel. Ich hatte da mal einen Auftrag in der Nähe vom Hauptbahnhof in so einem Pornokino, riesiger Schuppen, die haben also Kakerlaken gehabt, naja o.k., ist ja irgendwie auch einsehbar durch Sperma, das ist ja reines Eiweiß, davon leben die ja gut und leere Cola-Dosen und Zeug. Wir haben das nachts gemacht und da war so ein Deckel, den haben wir dann aufgehoben und ich dachte mich trifft der Schlag. Es war das erste mal, daß ich ein bißchen Schiß hatte, daß mir mulmig war.

Ja, die vermehren sich wie nichts. Die Schweinerei ist ja, daß Hausbesitzer oder Hausmeister bei mir anrufen und sagen, "hören sie mal zu, Viecher im Haus, gehen sie mal hin und machen sie etwas, aber

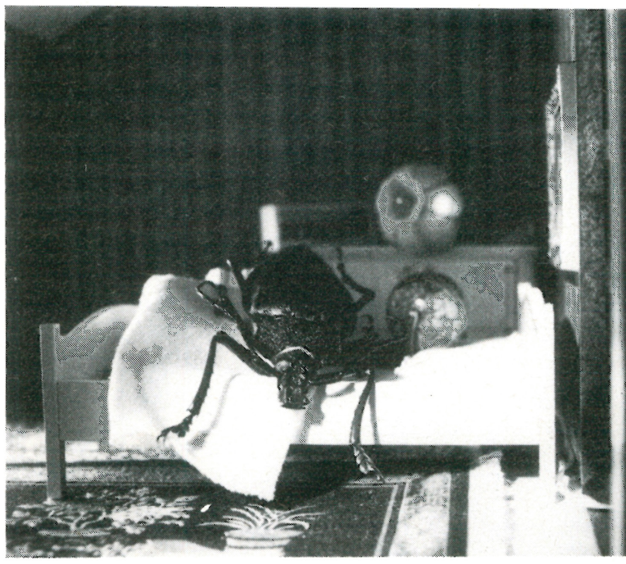
schauen sie zu, daß sie es so schreiben, daß wir es den Türken im 2. Stock aufbrummen können. Daß die das Zeug reingeschleppt haben." Wenn ich sowas schon höre, mache ich es genau andersrum. Schweinerei, aber es passiert laufend. Eines ist richtig, die Häufung bei Ausländern ist höher als bei Deutschen, aber nur weil die solche miesen Wohnungen kriegen, wo das Viehzeug eh schon drin war. Also denen die Schuld geben ist eigentlich immer falsch. Man kann sogar sagen, daß Griechen, Italiener, Türken, also Leute die in südlichen Ländern groß geworden sind, viel eher was dagegen tun, als Deutsche, weil die das kennen. Hat ein Deutscher einen Stich, denkt er es ist eine Mücke. Im Winter kommt ihm dann vielleicht, daß es zu dieser Jahreszeit ja eigentlich keine Mücken gibt und tut was. Ein Italiener sagt sich gleich, es könnte ja eine Wanze sein und macht was. Den Deutschen ist es peinlich, dann schleppen sie es raus. Ich meine, Dreck begünstigt die Sache schon. Die Viecher halten sich eben da auf wo es auch Nahrung gibt. Weil gerade von Dreck die Rede ist, es ist unvorstellbar unter welchen Bedingungen die Leute heute noch leben. Wirklich, meterhoch die Mülltüten gestapelt und Dreck und die leben und kochen da und tralala. 5000 Kakerlaken, an der Decke latschen sie rum, auf dem Boden, überall die ganzen Wände voll. Neulich in Wolfratshausen, da war so ein Knecht von der Stadt, die haben den da in so eine Bude gesetzt. Da habe ich dann an der Tür geklopft, da saßen vier so Typen, ich habe nur gedacht tiefster Mittelwesten, die Bude blau von 5000 Zigarettenkippen. Da haben die finster geguckt: "Was wollen sie denn?" Ich habe dann nur gesagt: "Jungs Feierabend, raus hier." "Wir gehen hier nicht raus." "Na sicher geht ihr raus, Gas. Ende." "Wie was raus?" Dann habe ich mit der Polizei gedroht und sie sind gegangen. Als ich reinkam dachte ich mich trifft der Schlag. Das hat gelebt. Mir ist nicht ganz klar was das war. Müll von Wochen, von einer vierköpfigen Familie, ein riesiger Topf mit verschimmelter Suppe und Knochen. Das kann man sich nicht vorstellen und überall Kakerlaken dazwischen, tausende in dem einen Raum. Dann hat der gesagt: "Joaa wir, wir haben nichts", sage ich: "Und da oben, was ist das dann?", "Joaa, die laufen da rum." Das ist eben die Frage, wie man das sieht, der sagt o.k. die laufen da rum, solang sie mir nicht in den Kaffee fallen. Naja, doppelte Ladung Gas rein, abdichten und tschüss. Ich werde da noch den Müll wegräumen, Quatsch. Da mache ich nichts. Passieren selber kann dir ja nichts. Durch das Mittel, das du anwendest, versucht das Tier dir ja abzuhauen, kannst du dir ja eigentlich keine Wanze fangen.

Ansteckende Krankheiten in unseren Breitengraden überträgt eigentlich nur die Krätzemilbe. Vielleicht Kakerlaken weil sie überall drüberlatschen. Aber Krätzemilben, die sind einen halben Millimeter groß, durchsichtig, graben sich unter die Haut und hinterlassen so weiße Spuren. Juckt wahnsinnig. Pest gibt es auch noch, die ist zwar aus der Statistik raus, weil es sie nur noch selten gibt. Die Pest wird durch den Rattenfloh übertragen, der sitzt auf der Ratte. Deswegen hat man früher immer die Ratten totgeschlagen wenn so was war. Ratten bekämpft man heute mit Fraßködern, Langzeitmitteln. Gibt immer mehr Ratten. Die Mittel wirken dann über eine Woche, weil die Ratten sind inzwischen dazu übergegangen beim Fressen ihre Jungen vorzuschicken. Die müssen fressen und die Alten warten 'ne Weile und gucken was passiert. Junge machen geht schneller als selber sterben. Also nimmt man so ein Mittel das in kleinen Dosierungen verabreicht wird und die werden dann Bluter. Die rennen irgendwo gegen und verbluten innerlich, kriegen vorher sowas ähnliches wie Platzangst durch das Mittel, das ist erwünscht, weil die dann rauswollen aus der Wohnung, der Großküche, dem Hotel. Sonst verwesen die in irgend einer Ecke. Also die versuchen rauszukommen und sterben dann irgendwo draußen. Aber das merken die gar nicht, wie ein Bluter. Man muß diese Mittel nur selbermachen, denn die die es zu kaufen gibt, fressen die Ratten schon lange nicht mehr. Da lachen die sich tot. Du mußt das Futter dem Umfeld der Ratten anpassen. Wenn da ein Fischrestaurant ist, mußt du Fischreste ins Futter tun, sonst fressen sie es nicht. Bei einer Bäckerei Puderzucker und Nüsse. Die kriegen nur noch das Feinste. Von da her ist Rattenbekämpfung das heißeste was man so machen kann, die sind fast so schlau wie du. Früher hat man auch eine Ratte gefangen und sie bei lebendigem Leib angezündet, dann freigelassen. Ratten können fürchterlich schreien, also sind alle Ratten in der Umgebung abgehauen. Das ist natürlich nicht die feine englische Art. Das wirkt immer noch. Irgendwo machen sie das sicher noch, ist das billigste. Früher hat man auch Gerichtsverhandlungen gegen Mäuse und Raupen abgehalten, oder zum Beispiel hat ein Bischof in Frankreich die Maikäfer exkommuniziert um sie zu verjagen. Meistens hat man auf die Magie vertraut, wie immer wenn es keine natürliche Erklärung für ein Übel gibt.

Was zur Zeit auch hier in München wieder um sich greift sind Marder. Da rufen in der Woche fünf Leute an. Stehen aber unter Naturschutz, außerdem kriegt man die nicht. Die gehen Kamine hoch, halten sich in Zwischenböden auf, besonders in so 20cm Fehlböden-Zwischenräumen machen sie nachts Terror. Man darf und kann fast nichts gegen Marder machen. Da gibt es in jedem Bundesland so Jagdbehörden. Eine obere und eine untere und so Kleinviehzeug wie Marder, fällt unter den Zuständigkeitsbereich der unteren Jagdbehörde. Da rufst du dann an, hast irgend so einen Hilfsförster an der Leitung, der sagt: "Jooooaaa mai", dann kommt irgend so ein Hutzelmännchen, stellt eine Falle auf oder auch nicht, weil sie so viel zu tun haben und setzt dann den Marder im nächsten Wald aus von wo er schnurstracks wieder in die Stadt läuft. Und die machen dann Terror und Lärm, daß man Hand an die Stirn im Bett steht und denkt es sei Krieg. Sonst, sonst gibt es noch Milben. Tausend verschiedene Arten von Milben, meistens sind es solche in der Küche. Du kriegst zum Beispiel Milben rein, wenn du in Naturkostläden Hafer, Getreide kaufst und willst dein Brot selber backen. Meistens merkst du das gar nicht weil die so klein sind. Wenn du es merkst, dann sind es Tausende. Dann sieht es aus wie Staub, aber er läuft. Die Leute wollen dann Staub wischen und der Staub läuft weg, dann kriegen sie Panik. Da rief mal so eine Frau an, die war total mit den Nerven fertig. "Die Küche dreht sich und bewegt sich". Als ich dann gekommen bin war alles verrammelt. Da wackelte der ganze Küchenschrank hin und her. Tausende von Milben, der ganze Schrank voll. Ich dachte ich spinne. Alles voll. Die hatte ein Brot vergessen, irgendein verschimmeltes Brot, ist dann zwei Monate weggefahren und dann war alles voll. Ein ganz neuer Kundenkreis sind die Naturkostläden, weil das ganze Zeug nicht gespritzt ist. Die haben dann Mehlmotten und so Zeug. Es gibt ja so Wahnsinns-Milben, eine Art frißt den Klebstoff aus Küchenmöbeln, zum Beispiel wenn etwas resopalbeschichtet ist. Da fällt dir dann die Platte ab. Die leben nur von dem Klebstoff, weil der auf irgend einem organischen Material basiert das sie mögen. Da sitzen die dann zwischendrin, das muß man natürlich wissen.

Wenn du Schädlingsbekämpfung machen willst, ist die Vorraussetzung für die Zulassung beim Gewerbeamt eine Ausbildung als Desinfektor. Dann bist du staatlich geprüfter Desinfektor. Es gibt auch einen deutschen Schädlingsverband. Mini-Ausgabe der Mafia. Die Landesverbände werden meistens von dem Inhaber der jeweils größten Firma geleitet. Der schaut natürlich, daß niemand reinkommt. Ich habe es zweimal versucht, wegen dem Briefkopf. Wenn jemand das machen will, ich meine Schädlingsbekämpfung, dann sollte er jetzt die großen Städte meiden. München ist nicht so schlimm, aber in Hamburg gibt es 40, in Köln 20, aber in Gegenden wie Freiburg wo unheimlich viel alte Bausubstanz ist, null, in Wiesbaden null, Marburg null. Was man verdient, hängt dann von den Viechern ab, ob vergasen oder nicht. Es gibt so Richtsätze. Im privaten Bereich pro m3 eine Mark bei Vergasen alles inklusiv, aussprühen pro qm 50 Pfennige. Wir machen auch viel Kneipen, nachts, weil die holen sich die Viecher immer wieder mit Lebensmittellieferungen rein. Also, je größer die Sachen, desto billiger wird es natürlich, weil der ganze Aufwand mit Anfahrt usw. billiger wird. Wenn allerdings so eine Großmutter wegen fünf Ameisen in ihrer Küche anruft, muß ich auch hin und kann kein Kopfgeld verlangen.

CHRISTOPHER ROTH/STUDIO VITUS



SÖLDNER

ROLF STEINER
- immer auf der Seite der Verlierer - 1968 erhielt Rolf Steiner den Titel "Held Biafras". 1972 kämpfte er auf der Seite der schwarzen Rebellen gegen die Zentralregierung im Sudan.

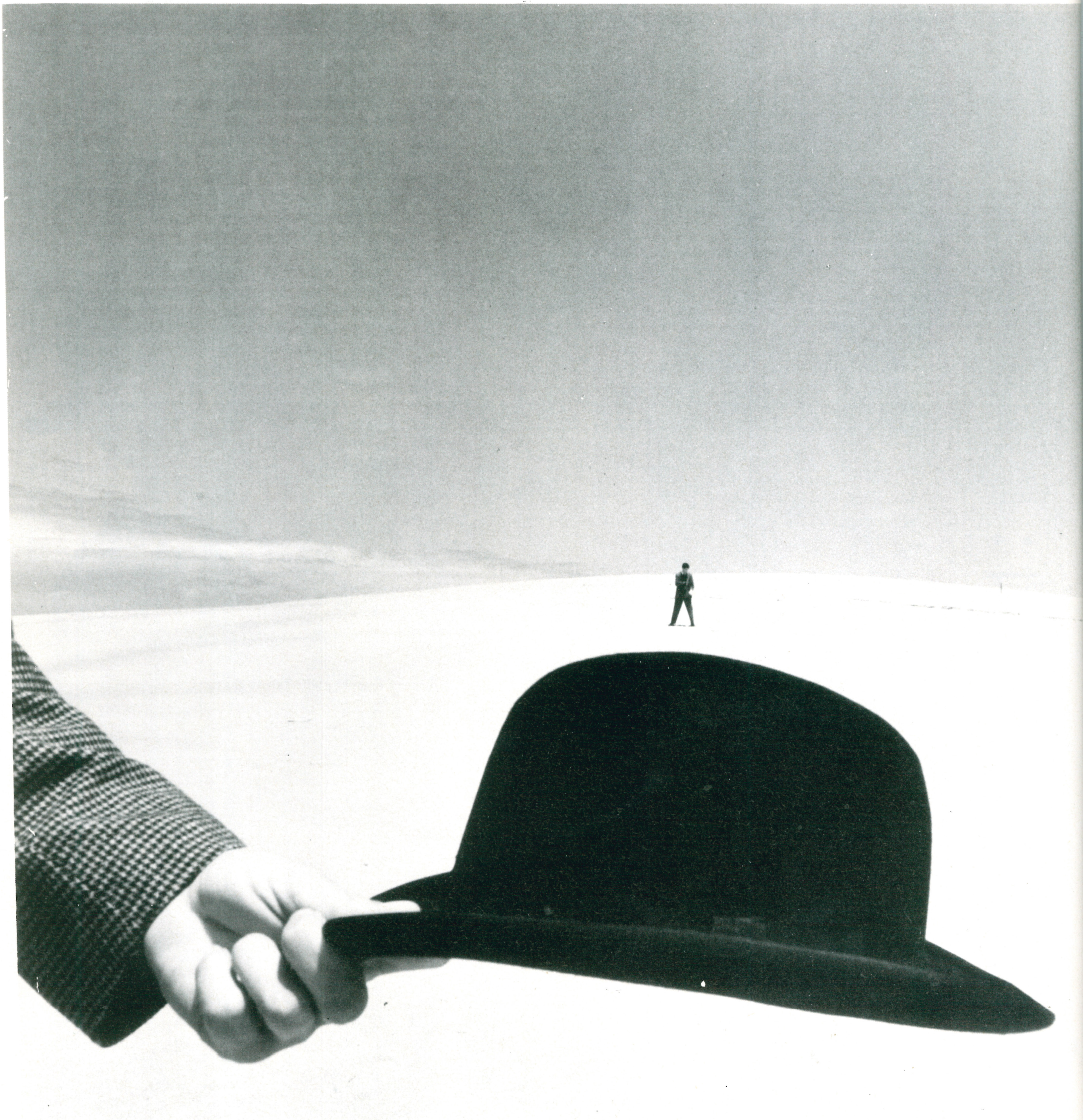
MINI-SCHMIDT
- während der Revolte der Söldner im Kongo 1967 - Wilhelm Schmidt, genannt Mini-Schmidt, war unter seinen Kameraden dafür bekannt, keinem Pistolenduell auszuweichen. 1968 in Biafra gefallen.

BOB DENARD
- alles andere als politisch naiv - Der bekannteste und zugleich Chef der französischen Söldner im Kongo. 1978 nach Putsch auf den Kamoren-Inseln wurde er für kurze Zeit zum König gewählt.

Söldnerserie '82/83. Format: je 150 x 92 cm. Technik: Acryl auf Papier. "Dies sind keine übermalten Fotos, sondern mit Spritzpistole und Pinsel gemalte Bilder", Peter Becker, Drosselstr. 28, 8012 Ottobrunn/München.

J A Z Z, A B E R

K E I



FOTOS: SHOJI UEDA, 1983

S E X

TAKEO KIKUCHI:
1970 BIGI;
1975 MEN'S BIGI;
1982 MEN'S BIGI & SON
1983 TAKEO KIKUCHI

CONSTANTIN KALOFF ÜBER DEN INNERDEUTSCHEN FICKTOURISMUS

U. AUS U. TRIFFT G. AUS H.

ONE, TWO, THREE, A LITTLE FOOL I WANNA BE.

Und fast pünktlich um 18 Uhr geht der ewige Streit um das Quo Vadis los, erst ins Kino, oder harren wir zu Hause auf der Couch aus, hören Musik, oder gehen wir doch essen, wie wär's mit Bowling? Man telefoniert, verabredet sich, okay, wir kommen vorbei zum Fernsehen, und endlich fällt die Tür ins Schloß, wir sind auf dem Weg, die sorgfältig ausgetüfftelte Route wird routinemäßig durchlaufen. Kaum verlassen wir unsere trauten vier Wände, werden die Fühler ausgefahren, tausende und abertausende von Blicken suchen ihr Ziel, finden ein Opfer, die ist ja ganz hübsch, nein, ein bißchen dick, was, hab' ich gar nicht gesehen, vielleicht doch nicht so schlecht??? Denn in einem bin ich mir einig. Das Gros des Publikums befindet sich doch, bewußt oder unbewußt, immer auf Aufriss. Sehen wir von den wenigen glücklichen Verliebten ab, kann man dem Rest im Groben drei Verhaltensgrundzüge zuerkennen:

Der Beobachter ist der Typus, der am Rande des Geschehens steht und fortwährend mißmutige Blicke um sich wirft, ewig gereizt ist, trotz allem aber doch ausgeht. Eigentlich ist er alles satt, und wahrscheinlich fragt er sich selbst andauernd, weshalb er eigentlich trotzdem wieder in dem und dem Lokal rumsteht. Seine körperliche Aktivität äußert sich allenfalls in energischem Lippengekaue, der Geist jedoch wacht, immer erfreut, einen gleichgesonnenen Lästerer zu finden und so den Abend hinter sich zu bringen.
Der zweite Typ zeichnet sich durch eine gewisse Lethargie aus, ist aber in diesem Sinne als der Grat zwischen Typ 1 und 3 zu betrachten, die Ruhe vor dem Sturm, mag er nun geistiger (s.o.), oder quasi körperlicher Natur (s.u.) sein. Er besitzt die günstige Fähigkeit, sowohl in die eine, als auch in die andere Richtung schlagen zu können, ohne dabei großartige geistige Umwälzungen vornehmen zu müssen. Man stelle sich eine Situation wie folgende vor: Eine Gruppe von Freunden, vielleicht 5 oder 6, steht beisammen und unterhält sich angeregt (When the boys talk, they don't talk politics...). Einer aber hält sich zurück, versucht nur hier und da eine Geschichte einzuwerfen, kann aber trotz allem nicht so recht landen. Das ist unser Mann.
Kommen wir nun zu Nr. 3. Die Bandbreite seines Charakters zeichnet sich am vielfältigsten ab, denn wenn wir bei allen Dreien ein Gleichmaß an Intelligenz und angenehmen Äußerem voraussetzen, worauf es schließlich und letzten Endes auch nur ankommt, ist letztere Spezies bestimmt die, die beides mit aller Konsequenz einzusetzen sucht. Über den Erfolg seiner Bemühungen wollen wir jetzt nicht reden. Er ist der Tänzer, der Trinker, der Flirter, der Motor des Ganzen. In diesem Sinne:

TWO, THREE, FOUR, YOU CAN GIVE ME MORE.

Zunächst wollen wir die Entstehung dieser drei Gruppen eingehend beleuchten.
War es doch bisweilen modern, sich in **PRÜDERIE** zu baden, so zu tun als habe man das Aufgereiße satt, angewidert blieb man zu Hause hocken und übte sich in den verschiedensten Disziplinen des Zeittotschlagens.
Abgelöst wurde der große Laumann von der **PÄRCHENWIRTSCHAFT**, jenem feuchten Händchenhalten im stillen Winkel bürgerlicher Genügsamkeit. Das bedürftige, meist vor Selbstmitleid triefende Herz entschuldigte sich und vor anderen seine eigene Geilheit als eigentliche Sehnsucht nach der wahren Liebe. Daß es damit nicht soweit her war, bewies nicht zuletzt die ach so harte Wirklichkeit. Mußte man doch erkennen, daß es
a) die/den Auserkorene/n gar nicht gibt, weil der wegen Selbstüberschätzung selbstherrliche Überschwang seine Ansprüche zu hoch gesteckt hatte;
b) die/den Auserkorene/n zwar gibt, eine längere "Beziehung" aber schlicht an der Langeweile zerbrach und eben deshalb zur Qual wurde. Die berühmte Pflichtübung.

FIVE, SIX, SEVEN, I DON'T WANNA WAIT FOR HEAVEN.

Und wiederum bricht das nimmersatte Herz zu neuen Abenteuern auf, erobert nie gekannte Regionen in und um sich. Die Geilheit ist die gleiche geblieben, aber man greift auf eine neue Waffe zurück, die **SELBSTERKENNTNIS**. Wir beobachten also, daß unserem Betrachtungsgegenstand eine Möglichkeit in den Schoß, ja, in den Schoß fällt, kräftig über seinen eigenen Schatten zu springen. Das neu geartete Selbstgefallen geht zum Glück nach vorne los, fußt also nicht wie vormals, auf platter Spiegeltänzerei und Eigenextrapolation, sondern man könnte es als ein aus eigenen Höhen und Tiefen geschöpftes Selbstbewußtsein nennen. Gut, nennen wir es auch so. Und wer jetzt behauptet, man könne das Ganze auch simpel als Chauvinismus bezeichnen, den kann ich nur fragen, ob er sich nicht schon selbst gesagt habe, daß jetzt Schluß sei mit dem Selbstmitleid, der permanenten Selbstverneinung und dem wäßrigen Blick. Nein, endlich bringt der Charakter sich selbst ins Spiel, man will nicht mehr gefallen, man gefällt einfach; dazu: "Um es auf einen Nenner zu bringen, möchte ich alle **VERÄNDERUNGEN**, alle **NEUERUNGEN** im Bereich der **SITTEN** als Resultat eines **GUERILLAKAMPFES** bezeichnen." (N. Oshima)

nen Eigenheiten ist er ein völlig normaler Junge.

MONIKA DÖRING tat neulich in volltrunkenem Zustand ihre merkwürdigen und nicht gerade erbaulichen Ansichten über Schwul-sein kund. Der Kommentar eines Schwulen dazu lautete: "Die emanzipierte Frau von heute reagiert sauer, wenn sie nicht ordentlich genagelt wird."

SCHRILLASTEX mußte endgültig seine Tore schließen.

Leider müssen wir hier mitteilen, daß wir **GONZOS** Vorliebe für die Nachmittagssendung "Emm wie Meikel" überhaupt nicht teilen können.

Die extrem konsequente und durchdachte Haltung der Türsteher des **DSCHUNGELS** zeigte sich nicht nur wieder einmal darin, daß man dort zu später Stunde Berlins blödesten Doof-Musiker, Sänger von **UKW**, antreffen mußte, sondern fand erneut Bestätigung dadurch, daß man **POHLE**, den unumstrittenen König aller "guten" Skinheads, die Tür wies, obwohl sich drinnen bereits ein Pulk stumpfsinniger Fascho-Skins befand, die dann auch, welch Ironie des Schicksals, voll trunkener Wonne versuchten etwas Unordnung in den Laden zu bringen.

HAJO, kurzzeitig bärtig, inzwischen langhaarig und Berlins größter Kinks-Fan, nimmt auf Parties immer kleine Souveniers mit, die er dann am nächsten Tag gegen eine Flasche Bier eintauscht.

Die bisher recht langweiligen, da von Hippies übervölkerten, Straßenfeste unserer Stadt haben einen höheren Rang in der Freizeitgestaltung der Szene bekommen. Grund dafür ist die Tatsache, daß man dort des öfteren zwei bekannte Persönlichkeiten des Berliner Nachtlebens Dosenbier verkaufen sehen konnte. Als besonders verkaufsfördernd erwiesen sich dabei so ausgefeilte Slogans wie "Bi-Ba-Büchsenbier" oder "Büchsenbier macht glücklich". Der Erlös daraus diente nicht ausschließlich karitativen Zwecken. Vielmehr sollte dies als eine hochpolitische Aktion zu verstehen sein, in dem Sinne eines öffentlich gemachten Aufrufs zur Erhöhung des Sozialhilfesatzes.

Das **DNC** (Damaschke Night Cafe) verfügt am Eingang über eine kleine Stufe, die man nicht übersehen sollte!

Unter den Oberbegriff **'INTERSUFF '83'** stellte **ANTJE**, den von ihr einberufenen, kürzlich abgehaltenen ersten europäischen Trinkerkongress. Dieser fand großen Zuspruch bei allen Anwesenden. Der fantastischen Trinkleistung mehrerer Flaschen Tequilla, Gin, Wodka, Pernod und Whisky unterlagen zur großen Enttäuschung aller nur Ex-Spitzentrinker **GONZO**, der frühzeitig den Kongress verlassen mußte und **CHRISTOPHER** (ja, little bear), der es vorzog den Schlußteil der Veranstaltung liegend auf dem Boden zuzubringen.

Währenddessen konnte man **EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN** plus Anhang in Londoner Studios ein- und ausgehen sehen. Was DAS wohl zu bedeuten hat?

Wenn **STEFAN H.**, **JUNG** etc. sich endlich auf einen Bandnamen einigen würden, könnte man sie ja hiermit einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen. Aber soo? Den sinnlosesten Freizeit- und Kulturspaß bot am Wochenende das **HEBBEL-THEATER** mit einer "24 Stunden"-Video, Theater & Performance Show. Im Endeffekt sah man den Theatersall stets leer, die Bar jedoch rappelvoll.

Nix Neues also. Neben den ewig dauernden Umbaupausen passierte jedoch auch ab und an etwas auf der Bühne. Darüber zu berichten überlasse ich jedoch gerne denjenigen, die es gewohnt sind, sich Pseudo-Analysen aus den Fingern zu saugen. Nur eines noch: ein vernehmliches "hä?" entfuhr mir unpassenderweise, wie mir die benachbarten Blicke zu verstehen gaben, als sich plötzlich der Vorhang hob und mich **ROSA** samt Bierdose von der Bühne her ansah. Was war DAS? Etwas ganz Spontanes gar, eine 'hanging-out-performance' vielleicht? Nein, nur ein Versehen: Er hatte sich hinter der Bühne verlaufen! Trotzdem ließ es sich das kunstsachverständige Publikum nicht nehmen, vereinzelt zu klatschen und nachdenklich mit den Köpfen zu wackeln.

Währenddessen gab es nebenan im **VEREIN FÜR UNBEMERKTES** Horror-, Porno- und Zeichentrickfilme, wozu bunt gefärbter 98% Trinkalkohol ausgeschenkt wurde. Na, das war doch was!

Ich kenne zwar in dieser Stadt niemanden, den der Denver-Clan vom Stuhl haut, jedoch um so mehr, die eher ein Rendezvous sausen lassen würden, als **FORMEL EINS** zu verpassen. Ich frage mich, ob das an der besonderen Qualität dieser Sendung liegt oder wohlmöglich an dem schlechten Geschmack meiner Bekannten.

Für ganz besonders langweilige Stunden: Die besten Cheeseburger gibt es in Zehlendorf **UNTER DEN EICHEN**/Ecke Drakestraße, die netteste Imbißbude für verträumte und sentimentale Naturen befindet sich auf der Budapester Straße gegenüber vom Linientreu.

Ansonsten warten wir immer noch auf den rechten Hintergrund zu nächtlichen Ausschweifungen jeglicher Art, wo man sich hemmungslos betrinken kann ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen und wo man alles nehmen kann was kommt, da alles was kommt gut ist: Ja, wir warten immer noch auf die Wiedereröffnung des Risikos! Zur Freude aller kleinen Mädchen würde dann dort auch **BLIXA B.** wieder regelmäßig anzutreffen sein und Gelegenheit zur Erheischung eines Blickes geben.

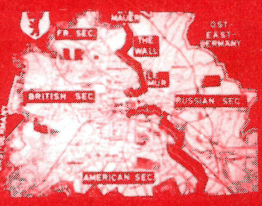
Einen weiteren Grund zur Freude gäbe die Tatsache, daß man sich dann nicht mehr Nacht für Nacht auf der Oranienstraße vor dieser Bar gleichen Namens die Beine in den Bauch stehen müßte.

Im Zuge der modernen Um- und Einteilungen, sowie der allgemein herrschenden, mit Pathos überladenen "Meine Wahrheit ist DIE Wahrheit"-Stimmung könnte man ja abschließend beispielsweise sagen, daß die männliche Nachtwelt Berlins einzuteilen wäre, in diejenigen, die nie eine feste Liebschaft haben KÖNNEN, in die, die nie eine haben WOLLEN und letztendlich in diejenigen, die stets mit ihren ALTEN Liebschaften herumlaufen, um nicht auf dem Markt als untätig angesehen zu werden.

Die Frauenwelt dagegen ist so vielseitig und -schichtig, als daß man sie NIEMALS in 2 Sätzen abtun könnte! Egal: **PIA** bleibt letztendlich sowieso nur die Frage: "Wen interessiert das eigentlich?!"

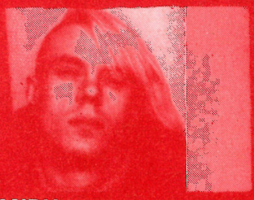
VON KITTY

JÄGER UND SAMMLER



STEFAN H.

STEFAN


ANDY

KITTY

JUNG

PIA

ROSA

WHITIE

DÜSSELDORF

It's a cruel, cruel summer (Bananarama) - für die daheimgebliebenen D'dorfer spielte sich das soziale Leben im Spannungsfeld zwischen **RHEINSTATION, TAMARA'S** und **EAGLES** ab. Prädikate für das makelloseste Braun erhalten in dieser Saison die Herren **RALF NETTE, WOLFGANG FLÜR** und **ROBERT GÖRL** - ständige Schwimmbadheimsucher.

Ansonsten nix los, **RATINGER HOF** schließt die Tore schon um 1.00 Uhr, **DAUERWELLE** bzw. **ENDSTATION SEHNSUCHT** gab den Geist auf, ebenfalls das **MALESH**.

Was bleibt, um die Leere zu vertreiben, ist Klatsch und Tratsch: Wer mit wem, wie, warum und wann etc.pp. Ein erschütterndes Gerücht rankt sich um Alleskönner **XAO SEFFCHEQUE**. Nachdem schon **KLAUS NOMI** als erster, der Öffentlichkeit bekannter, Deutscher dem niederträchtigen AIDS zum Opfer fiel, soll sich auch der gute **FRÖSCHEL KAULQUÄPP** mit der Seuche herumschlagen. Wie das mit seiner vor Kurzem geschlossenen Ehe einhergeht, bleibt im Dunkeln.

Ein weiterer Musikkritiker der D'dorfer Szene setzt sich ins rechte Bild. Nachdem **CONNY SCHNABEL** im **ÜBERBLICK - 9/83** wagemutig behauptete, unsere Stadtzeitung steuerte mit der letzten Titelstory den ideologischen Überbau zur neuen **KRAFTWERK**-Single "Tour de France" hinzu, und damit bei allen denkenden Menschen wahre Lachstürme entfachte, ziert auch noch ein Pin-up von ihm Die Abo-Werbung desselben Blattes. Manche brauchen eben sowas!

Erhärtet hat sich auch das Gerücht, daß Ex-**KRUPPS**-Schlagzeuger **WALDI** die Band verlassen mußte, weil **JÜRGEN ENGLERS MUTTER** sein Erscheinen etwas zu wild vorkam. Waldi hat sich schnell erholt und bedient nun den Bass bei **BELFEGORE**, dem neuen Betätigungsfeld von Ex-Nichts **MEIKEL**.

Fleißig ist und bleibt auch **TITA GIESE**, Grünflächengestalterin. (siehe ELASTE 4/5). Nachdem es erst so aussah, als ob die finanzielle Unterstützung für die weitere Bepflanzung der Berliner Allee mit Bambus, Champignons, Rhabarber und Unkraut ausbleiben würde, macht Tita nun doch weiter - mit noch schöneren und ausgefalleneren Tropenpflanzen.

Liefen bis vor Kurzem noch die Konsum-Teenies und Twens im Lacoste/Marc O'Polo-Outfit durchs Tamara's, so zieren nun lange Schlabberröcke, durchlöcherte T-Shirts und andere Accessoires des britischen Lumpenlooks die gebräunten Körper. Nicht, daß nun alle nur noch in Swinging London ihre Einkäufe tätigen! Das England-orientierte Design kommt von **O1 !**, exklusiv bei **BBC** Pick up! Daß er in Sachen Styling den Anderen immer eine Naseelänge voraus ist, bewies **KLAUS HANG** beim Benefiz-Konzert für die **DIA ART FOUNDATION** in Köln, indem er mit einem lässig um den Hals gewickelten, gelben Frottee-Handtuch den Startschuß für die sportorientierte Mode gab. (Leider um einige Jahre zu spät!!!!) Bei diesem Ereignis erfreuten **DER PLAN, BELFEGORE, RED CRAYOLA** und die alte **MIPAU** das zumeist D'dorfer Publikum mit musikalischer Onanie.

Überhaupt scheint die gesamte D'dorfer Musikszene den Anschluß so ziemlich verpaßt zu haben. Man sonnt sich in Retrospektiven und Reminiszenzen, "ach ja, die gute, alte Punkzeit", veröffentlicht die -zigtausendste Coverversion des alten Hits und wenn das nicht hilft, wird eben die alte Scheibe nochmal neu abgemischt. Neues und Eigenständliches scheint verpönt, Richtungs- und Zukunftsweisendes bringt man nicht zustande. Ganz anders die stilophilen Detailfetischisten aus dem Kling-Klang-Studio, deren LP "Techno Pop" wohl eine ziemlich schwere Geburt ist. Jedenfalls konnten sie sich trotz mehrerer Ankündigungen noch nicht von ihren neuesten, epochalen Werk trennen. So wird man sie auch weiterhin auf chromblitzendem Rennrad zur Arbeit fahren sehen.

Dem D'dorfer (Nicht-) Geschehen haben sich **MORITZ RRR** und **PETER GLASER**, die gen Hamburg zogen, und **UTE B.**, der wir alles erdenkliche Glück in Berlin wünschen, entzogen. Apropos Peter Glaser: Sein letztes Machwerk "Der große Hirnriß" (siehe ELASTE Nr. 6) wird im WS 83/84 Gegenstand wissenschaftlicher Analyse der germanistischen Fakultät. **HUBERT WINKELS**, seines Zeichens Chefredakteur unseres Stadtmagzins, nimmt sich seiner an. Gott stehe ihm und uns bei!!!

Auch Ex-Krupps-Mitglied **RALF DÖRPER** wird in letzter Zeit seltener gesichtet. Ein Grund dafür ist wohl die Produktion eines Tonträgers mit der Köln/D'dorfer Formation **PROPAGANDA** unter Regie von **TREVOR HORN**, - der sage und schreibe - noch nie einen Flop produzierte (was sich aber noch ändern kann!), und dem damit verbundenen Vorschuß einer höheren sechsstelligen Summe. Der andere Grund dürfte auf jeden Fall die jetzt erkundete Meldung seiner Verlobung mit Teeny-Moden-Top-Modell **HEIKE WALTER** sein! Ja, ja, so kann es kommem: Der Schritt vom Punk zum bürgerlichen Milieu ist gar nicht so weit.

Einen Schritt weiter ging **OTTO HEUER**, Film- und Theaterkritiker. Das Angebot der UIP, als Pressechef, Verleihbezirk D'dorf zu fungieren, nahm Otto gerne an und erfreut sich nun mit Pressevorführungen jeglichen Filmmaterials. Gemeinsam erwarten wir mit erotischer Anspannung die Bekanntschaft mit **JOHN TRAVOLTA** in Hamburg und ein Abendessen mit **TERRY JONES** von **MONTY PYTHON** in London!!!!!!

GNADENLOS erkämpften wir uns am Tag der Eröffnung den Weg durch ungeduldig drängelnde Teenager und mürrische Geladene in die neue In-Disco D'dorfs **CHECKER'S**! Viel Glas und Metall, **JIMI** und **GÜNNI** DJ-mäßig hinter Gitter. Das Gros der Besucher geht **GNADENLOS** auf die Zwanzig zu. Sonntag ist der Termin für die ältere Generation, sagt **VOLKER** (der muß es ja wissen!)

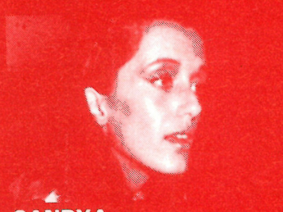
Freudiges Wiedersehen erlebten **ANNETTE** und **CHRISTIAN**, GNADENLOS floß der Alkohol. **MIRIAM** ließ den Punk 'raushängen und streckte **ADAM** die Zunge heraus. Pfui, Pfui!!! GNADENLOS auch der Service: **EVA, ANGIE & SANDYA** betätigten eifrig die Lochzange mit integrierter Taschenlampe. Besonders einladend: **HANSI** als einziger Zigaretten-Boy D'dorfs.

PROF. WILLI KLEIN verbreitete gute Laune, obwohl die Massen ziemlich GNADENLOS selbst durch den Not (-eingang)-ausgang eingeschleust wurden.

Ein GNADENLOSER Auftakt zur neuen Düsseldorfer Disco-Periode nach langer Abstinenz. Also bis demnächst im "CAFE GNADENLOS" (© CHRISTIAN)

BETTINA MICHAEL Fotos: **ADAM PENTOS**

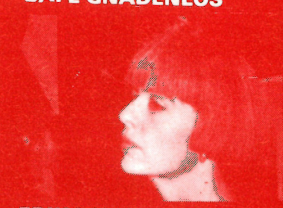
ANNETTE


SANDYA

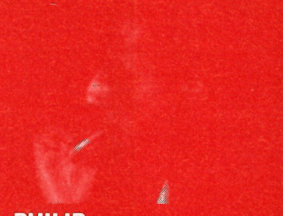
VERA

PROF. WILLI KLEIN

EVA IM "CAFÉ GNADENLOS"


ERIKA HAUMANN

JIMI

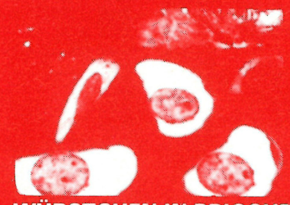

PHILIP

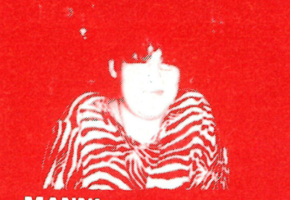
2 UNBEKANNTE SCHÖNE

HANSI & FRAU

JIMI & GÜNTHER

CHRISTIAN


WÜRSTCHEN IN BRIOCHE TEIG


MANNI

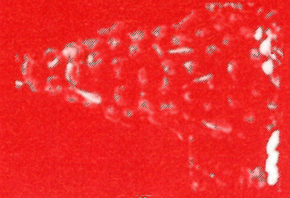
SEFFCHEQUE KARPFEN

BRITTA UHING

SCHINKEN IM HEU

MASTHÄHNCHEN AM SPIESS

CLAUDIA KALOFF


KRACHGEBÄCK AUS WINDBEUTELN

WIETN WIETO, DIE KOSMISCHE KAROTTE

•

Grundregeln der Kochkunst

„Jeden Abend gehen wir auf den Markt und schlendern zwischen den Ständen und Auslagen umher - dies ist eine Tradi- in Düsseldorf, die wir schwerlich entbehren könnten. Nur wenn wir die Waren selbst aussuchen, wissen wir, daß der eine Bauer hervorragende Kardonen anbietet, der andere den besten Spinat anbaut und jener heute morgen seinen vorzüglichen Ziegenkäse auf den Markt gebracht hat. Oft wissen wir nicht einmal, was wir zu Abend kochen werden: Der Markt entscheidet - und dies, so glauben wir, macht die wirklich gute Küche aus.

Bei der Zusammenstellung unserer Menues berücksichtigen wir natürlich die Jahreszeit. Wenn die Hasenjagd aufgeht, wird Hase zubereitet; im Frühjahr gibt es zartes Lamm und junges Gemüse. Auch der Kalender stellt unsere Menues zusammen. Auch wenn dies überraschend wirkt, behaupten wir, daß man heute überhaupt und überall die bestmöglichen Produkte finden kann, unter anderem Dank der modernen Transportmittel. Man braucht sich nur Zeit zu nehmen, zu suchen und zu beobachten, eben auf dem Markt einherzubummeln.

Es ist leider so, daß unsere Zeitgenossen allmählich den Ablauf der Jahreszeiten und der von diesen beeinflußten Riten und Zeremonien zu vergessen scheinen. Journalisten besuchen uns, Gäste fragen uns..... sie wollen alles über die sogenannte Neue Düsseldorfer Küche wissen. Im Grunde genommen ist diese Neue Küche allein die **echte, wahre** Küche. Aber wie könnte man sie genauer definieren? Vor allem wohl - wie bereits gesagt - durch die Sorgfalt um die Qualität aller Zutaten. Was das angeht, darf man niemals mogeln.

Man kann nur mit LIEBE gut kochen, weil es vor allem darum geht, um einen Tisch herum Atmosphäre von Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen den Menschen zu schaffen. Man soll sich vor allem nie als Sklave dieses Artikels fühlen, sondern Initiativen ergreifen. Und warum nicht auch **risikoreiche** Initiativen? Wenn man behauptet, man sei nicht begabt, so ist doch die Tatsache, daß man ein neues Rezept ausprobiert, schon ein Zeichen dafür, daß man **Lust** am Kochen hat. Man kann sich daher eine gewisse Freiheit in der Ausführung, eine phantasievolle Gestaltung, erlauben - selbstverständlich vorausgesetzt, daß man im Ton bleibt und dem Duktus des Gerichtes folgt.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern alles Gute. Sie sollen nicht die Lust verlieren, wenn sie nicht auf Anhieb ein kulinarisches Kunstwerk vollbringen. Ist Kochen eine Begabung? Wir wissen es nicht genau. Der geneigte Leser wird verstehen, daß wir in diesem begrenzten Rahmen nur eine sehr kleine Kostprobe unserer kulinarischen Phantasien liefern können.

KLEINE VORSPEISEN

Die kleinen Vorspeisen stellen den Auftakt eines Mehrgängigen Essens dar. Sie werden sozusagen am Rande der eigentlichen Speisenfolge serviert, das heißt, als kleine Beiläufigkeiten, als Vorgeschmack dessen, was dann kommen soll. Sie dürfen keinesfalls den Hunger stillen und müssen daher vielfältig, leicht und appetitanregend sein. Zum Einstieg einige schmackhafte ausgewählte marinierte Makrelen und kleine Parmesanstangen im **ROCKIN' EAGLE**.

Wem dies aber zu harte Kost ist, dem wollen wir nun einige Rezeptanregungen geben, die aber natürlich beliebig zu erweitern sind. Das erste unserer Beispiele ist die Specktorte **SUSANNE REIMANN**, ein geradezu göttliches Schaffenswerk aus viel Teig (pâte à foncer), mit gutem geräuchertem Bauchspeck und anderen kleinen Zutaten. Das Ganze ist zu einem Kuchen zu formen und bei mittlerer Hitze langsam zu garen, ganz köstlich wird es privat mittlerer Hitze langsam zu garen, ganz köstlich wird es privat von einem gewissen **MORITZ RRR** in HH serviert.

Bei uns in **DD** ist momentan für Hirnkrapfen Saison, einem Opus mit dem Beinamen **"KAH-PHILIPP"**, das aus Kalbs- oder Lammhirnen besteht, die man am besten in kaltes Wasser legt, damit das Blut herausgezogen wird. Ist dies geschehen, dem Hirn in kaltem Wasser zusetzen, es langsam zum Kochen bringen und in Würfel von etwa 3 cm Kantenlänge schneiden. Unter Kennern werden die sog. **"FEINEN KERLE"** hochgehandelt, deftige Würstchen in Brioche-Teig mit süßem Senf, pikant garniert im beliebten Gourmettreff **RATINGER HOF**. Ein wahres **KRAFTWERK** ist die Morchelpastete, die so manchem unserer Freunde allerdings wegen ihrer aufwendigen Bereitung schwer im Magen liegt und, da sie eh' jeder kennt, hier keiner weiteren Erwähnung bedarf. Sehr zu empehlen ist die große Gruppe der Eierspeisen: Aus dem kühlen Norden importiert werden gerne die verlorenen **ANDREASEIER DER DORAUHENNE**, die man auch Verlorene Eier nennt, und aus Übersee erreichten uns jüngst die Gestürzten Eier mit **SHAMPOO**, eine Rarität, die Speiseforscher ursprünglich in den Düsseldorfer Landen ansiedeln. Ganz Harte Eier werden werbemäßig ver**SCHIRNERT**, was sie aber für die breite Masse um so attraktiver macht. Nach den Eierspeisen **REICHELT** man hierzulande **PLAN**mäßig Kraftbrühen und Eintöpfe, ver**PYRO**liert mit Setzeiern, eine etwas eigenwillige, aber dennoch beliebte Düsseldorfer Spezialität. Wie der geneigte Leser gemerkt haben wird, wechseln wir langsam in das Reservoir der Hauptspeisen.

Doch zunächst:

Unter einer Lake versteht man eine Lösung von Meersalz, eventuell Zucker und Salpeter in Wasser, die dazu bestimmt ist, Lebensmittel durch das Einsalzen zu konservieren. Man unterscheidet in Trocken- und Naßpökeln, wobei heute die geschmackliche Veränderung durch das Pökeln den Vorrang vor dem eigentKonservieren hat. Man kann eigentlich alles pökeln, was nicht niet- und nagelfest ist, wir wollen hierzu besonders **LINDE**- und **TESCH**früchte empfehlen, die, trotz Importware, an Geschmacksausdruck ihresgleichen suchen und jedem überregionalem Vergleich standhalten. Bevor wir uns dem großen Kapitel

des Fisches zuwenden, möchten wir das Augenmerk noch auf den **S.S. BORSCHTSCH** richten, der dem Nationalhelden **SIGI SYNIUGA** gewidmet ist, weil er mit seinem Freund **B. KASTNER** sämtliche Wodkareserven des Feindes leerte und so die Rebellion bestrafte. Das aber nur am Rande.

Fischgerichte: Aale: Anmerkung der Autoren: Bei uns ist es verboten, die Tiere lebend zu häuten. Im allgemeinen wird der Fischhändler den Aal töten, indem er ihn mehrmals in seiner ganzen Länge auf den Boden wirft. Das Verfahren ist etwas brutal, aber Aale sind nun einmal zählebig. Auch das Häuten wird der Händler übernehmen. Man kann den Aal auch vor dem Häuten ausnehmen, auf einen Wasserhahn stülpen und die mit dem Messer um den Kopf eingeschnittene Haut mit einer Beißzange ruckartig abziehen. Wenn der Aal auch nach Stunden noch beim Zerschneiden zuckt, ja sogar noch die kleinen Stücke in der Pfanne sich bewegen, dann geschieht das, weil der Aal unter elektrischer Spannung steht. Man kann dem ein wenig abhelfen, indem man den gehäuteten Aal mit Salz einreibt und einige Zeit liegen läßt. Wir empfehlen zur Zubereitung den vielseitigen **WEHNERAAL**, die Spezies aus den Norddüsseldorfer **FENSTERMACHER-TÜMPELN** oder den **LAUENROTHAAL**, wobei letzterer durch Fremdstoffe und schlechte Behandlung im **CAMP SOPHISTO** bisweilen recht verdorben ist.

Als Hechte bevorzugen wir für unseren Teil den spaßeshalber sog. **ULLI MEIER-HECHT**, weil er dem Sänger der **LOST GRINGOS** angeblich ähnlich sehen soll. Des weiteren sollte in der Aufzählung der schmackhaftesten Fischsorten nicht der österreichische **SEFFCHEQUEKARPFEN** fehlen, den wir aber nicht unbedingt in einem Tümpel mit dem **ENGLERSTOCK-FISCH**, der **BIELMEIERSCHNECKE** und der verschlossenen **DAHLKEAUSTER** halten würden, besonders, um etwaig auftretenden Meinungsverschiedenheiten um die Futterwahl aus dem Weg zu gehen.

Wenden wir uns nun dem **SCHLACHTFLEISCH** zu. Fleisch wird von den Knochen gelöst oder entbeint, pariert, in Stücke, Würfel oder Scheiben geschnitten, gespickt (verhindert das Austrocknen). Beim Braten im Ofen, beim Grillen oder auch beim Hauen in die Pfanne wird ein Fleischstück, Geflügel oder Wild gegart, indem die Hitze von außen beginnend nach und nach bis zum Mittelpunkt des Fleisches vordringt... Der Bratensaft wird zum Schluß, je nach Fettgehalt, teilweise oder gar nicht entfernt, im allgemeinen wird ein Braten ganz einfach auf einer länglichen Platte angerichtet und mit einem oder zwei Eßlöffeln Bratensaft übergossen.

Die Chefs des Hauses empfehlen: Seit neuestem im **CHECKERS** das Filet **JIMMY** nach Art der Blumenmädchen mit **BENITAERBSEN** erster Wahl, eine echte Bereicherung des Düsseldorfer Speisenspektrums! Die deftigsten Hamburger und Hacksteaks bilden **WALDI** und **MEIKEL**, von Geniessern auch liebevoll **BELFEGORE-STROGANOFF** genannt. Leider müssen wir seit einiger Zeit auf **LAMPRECHT-TORPEDOS** Jägerart und ge**USCHI**te **GERMKNÖDEL** verzichten, gerne tröstet man sich mit **MARTINA**rierten Klöpsen in **KAH-PERNSOSSE**. Oder einem zarten **NORIKA**-Schnitzelchen, wohlver**KURT**et, allerdings. Besonders schmackhaft, aber selten, die **BRITTA**nische Lammkeule in **MICHAELSUD**, nicht zu verachten zu nächtlicher Stunde im **CAFÉ DETLEV'S**, warme Schinken im Heu.

Widmen wir uns nunmehr den Hühnern: Poularden (Kapaune), also kastrierte und daher besser zu mästende Hühner/Hähne, stellen in einem Menüplan Hauptgerichte besonderen Anspruchs dar. Das **HEIN**-Huhn in **ESTHER**agonsauce, mit **LIMAHL**-kraut würzig abgescmeckt, ringt nach wie vor mit den **HÜLDER**'schen Masthähnchen in **BOMMERLUNDER**tunke um den Platz des Geflügelfavoriten. Weit abgeschlagen, den Gockeln beharrlich, aber vergeblich nach**DONALD**nd, die Polenente **MARLIS**. Außer Konkurrenz in diesem ungleichen Wettkampf Essig-Gans **STEFANIE** in **HANNEN**sud und das **KALOFF**-sche Rebhuhn Burgfrauenart.

Saisonbedingt begrüßen wir herzlich in mitteldeutschen Landen den malakanischen Hasenpfeffer, der rauhe Gaumen wird mit Widschwein aus den tiefen Aramwäldern geschmeichelt. Beilagen: Auf dem Land sind zur Zeit nur die kosmischen Karotten mit **WITO**-Dünger zu haben, obschon uns der **RATINGER HOF** das ganze Jahr über **ANETTE-SUZETTE**spargeln serviert.

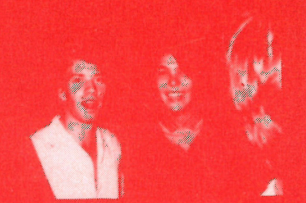
Und, liebe Freunde, wie die erfahrene Hausfrau sehr gut weiß, darf bei einem heiteren Zusammensein in illustrer Runde die aphrodisierende, stimulierende, alles krönende, übersüße Süßspeise nicht fehlen: **CONSTANTIN**ierte Windbeutel kopulieren nicht zuletzt mit **KATARINA**bisquits und/oder **Jahn**eis am Stiel. Homines Novi verteidigen noch in dieser Saison verbissen Pfannkuchen mit **UTE**-Früchtchen und gestürzter **MANUELA**-creme. - Da lohnt sich doch schon eher ein heftiger Biß für zahnstarke Esser in Punschkrapfen a la maison **SEFFCHQUE FEMININ**.

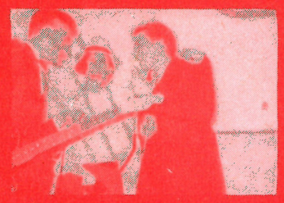
Zu guter Letzt, wenn wir uns auf dem **BRAUNEN SOFA** zum Verdauen niederlassen, hilft dem übersättigten Gourmet nur noch

ELAMMERkäse mit **HERMANN**strauben aus der **LUISE**nstraße. Wir hoffen, daß sich die werthen Leser mit dieser Speisenfolge nicht etwa den Magen verdorben haben, sondern wünschen allseits juten Abbedid.

PAULA BOKÜF'S

REBHUHN MIT KOHL


ELMAR SCHWARZE



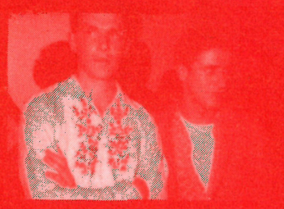
DAS BRAUNE SOFA

TANZMANN & U.

WALDI

SCHIRNER

MARKUS LINDE



GGK-FETE

ANETTE (HOF)

JIMMY

CONSTANTIN KALOFF

SABINE HANNEN

KATHARINA

JUNGES

MICHAEL TESCH / BÜRO

RUHRZONE

Es läßt sich leider nicht länger verheimlichen: Das geistige Niveau ist unter den Nullpunkt gesunken. "Proll ist toll!" heißt die Devise. Schauplatz **ARATTA**: Zum x-ten Mal toben die Psyche-Billys zu immer gleichen Meteorstakten (siehe letzte Ausgabe) ihren Malocherfrust aus. Zum x-ten Mal wird ein Nicht-Psyche-Billy vermacht, nur weil er nicht deren äußerliche Tribute zollt. Ein paar Mädchen, die ihrem Gerechtigkeitssinn folgend, verteidigend eingreifen, werden in einem Aufwasch erledigt. Der folgende Kommentar läßt keinen Zweifel über den Geisteszustand der Kerle aufkommen. **THOMAS**: "Äij, wat wollt ihr? Ich bin' nen Proll, ich kenn nur Prolls, Proll ist toll!" Da hilft kein Flehen, Zetern oder Zähneknirscgen, gegen solch ein Schwarz-Weiß-Denken (Ich Proll - Du Schicki) hilft nur ein gezielter rechter Haken.

Das ist jedoch nicht die Ebeneauf der wir uns bewegen, denn diese ist den geistigen Tieffliegern vorbehalten, zu welchen man ebenso jegliche Arten von Clons und Replikanten rechnen sollte. Nach längerer Beobachtung dieser Gattung erscheint uns die einstige Frische der Punk-Bewegung, deren Ideen und Folgen, so weit weg zu sein wie der 30-jährige Krieg. Wirklich bewundernswert ist auch das Tempo in dem Clons entstehen. Da reichen schon ein paar Abende in den einschlägigen Läden (die Fashion-Clubs der Kaufhäuser nicht vergessen) und schon ist ein Neuer geboren. Die Perfektion mit der das geschieht, erschwet die Unterscheidung zwischen Original und Double. Das bewährteste Mittel zur Aufdeckung ist doch immer noch ein Interview, dieses ist mit Vorsicht zu genießen, da die möglichen Plattitüden wirklich unerträglich wären. Es ist schon traurig, aber dieser Zustand läßt uns an früher denken - da war zwar nicht alles besser, aber einiges doch aufregender und spannender.
"Where have all the good times gone?" sang David Bowie schon 1973, inzwischen längst zu seinem eigenen Abklatsch geworden. Den alten Zeiten nachtrauern wird zur hohlen Farce.

Selbst das Düsseldorfer Hippie-Stadtmagazin **ÜBERFICK** zieht mit. Und wie! Siehe die Schlußmeldung seiner Oktober-Ausgabe: **XAO SUFFSCHRECK**, 27, und **DIETRICH WIDERLICH**, 26, (jetzt wörtlich) "einstige Kritikerpäpste von dezenter Schönheit (....) trauern alten Zeiten nach. Bei dieser Gelegenheit schoß der wieselflinke Überblick-Reporter ein heißbegehrtes (!) Polaroid". Das Foto zeigt zwei ältere Herren, die sich verzweifelt an die kahlen Schädel fassen.

Ähnliche Situationen ergaben sich auf der Überblick-Fete **'NACHT DER NÄCHTE'**, auf der sich allerlei Möchtegern-Prominenz begegnen wollte. Eigentlich war es ganz lustig, es gab nette Drinks und ein Super-Bufett (leider zu teuer). Mies war ein gewisser **OLAF ODER DETLEF** (oder wie der Wichser hieß), der uns von der Theke der kleinen Bar verscheucht, nur weil ihm unsere Gesichter zu frisch und unsere Taschen zu leer waren. Ganz reizend sah übrigens Chefredakteur **HUBERT WINKELS** aus, der sich zur Feier des Tages von seiner schulterlangen Mähne getrennt hatte. Vor allen Dingen fehlte ihm der modische Überblick, denn so weiß wie sein Anzug ist/war seine Weste nicht.

Endlich mal wieder ein Feten-Sommer, vielleicht haben die Leute das Feiern doch nicht ganz verlernt. Bei der Party in Wuppertal ist uns leider immer noch nicht klar, wer denn eigentlich der Gastgeber war. Aber offensichtlich muß einer der Mitbewohner der Super-Altbauwohnung (mit Marmorflur) ein Grafiker gewesen sein (und was macht er, wenn der Graf tot ist?), denn darauf wiesen die an den Wänden hängenden Bilder hin und außerdem entdeckten wir später sein Atelier. Für Spannung sorgten **MARIO** (drums) und seine Combo. Obwohl der Sound wirklich gut war, fehlte dem Publikum leider die Geduld. Noch während des Auftritts wurden Stimmen laut, die mal wieder ins **ARATTA** wollten. Die übliche Leier.

Herauszuheben wäre die Fete in Recklinghausen, mit der sich unser Gastgeber riesig viel Mühe gemacht hatte und die auch entsprechenden Anklang fand. Angefangen bei den Räumlichkeiten, Haus und Garten. über die selbstgemixten Drinks bis hin zum bunt zusammengewürfelten Publikum stimmte wirklich alles. Wie sonst hing das wohl auch mit der Bereitschaft der Gäste, miteinander zu feiern und Spaß zu haben, zusammen. Diese Bereitschaft zum Mitmachen erstarb bei anderer Gelegenheit mit fortgeschrittener Stunde. Die ursprüngliche Idee, spontan eine kleine Fete zu feiern, scheiterte nicht nur an der Uhrzeit (3 Uhr morgens) und an den Mitteln (die meisten hatten wieder nichts mitgebracht), sondern fiel buchstäblich ins Wasser. Just in dem Augenblick als sich der klägliche Rest von Leuten auf den Weg machte, brach ein Gewitter aus. Doch damit nicht genug, denn unser eigentliches Ziel, eine Hütte am Ufer des Rheins in DU, welche seit Urzeiten für jedermann zugänglich war, hatte sich mittlerweile zu einem Betonklotz mit Eisentür und Fensterläden gemausert.

Also standen wir zusammengepreßt unter dem Dachvorsprung, an dem sich Miliionen fette Spinnen abseilten, was aber auf die lustige Stimmung überhaupt keinen Einfluß hatte.

Das Ereignis des Sommerendes war die Eröffnung der **IL MONDO**-Boutique in Essen durch **PETER HEINZ**. Er hatte nicht nur für verschwenderische Gaumenfreuden gesorgt (ein Container gefüllt mit Sektflaschen und ein kaltes Büffett), sondern auch etliche Prominenz geladen. So konnte man **CAPTAIN HOLLYWOOD**, der schon in unserer Lieblingssendung Formel 1 aufgetreten ist, hier live bewundern. Der angekündigte **ANDY WARHOL** blieb leider aus, dafür gab sich der **DESIGNER JOOP** die Ehre. Wirklich toll war es, daß alles draußen in der Fu-Zo stattfand, und so einen der letzten Sommerabende genießen konnte. Zum Schluß gesellten sich noch **VICE, ERNI** und **FRANK** zu uns, die zufällig, wie übrigens auch viele andere Gäste, durch die Stadt spaziert waren.

Ein ebenso unterhaltsames wie abwechslungsreiches Intermezzo bot wieder mal **LAURENT**, Besitzer des **'FRONTPAGE'**, Düsseldorfer Friseurladen für eigenwillige Köpfe. Zusammen mit dem **BBC** und **STELLA** hatte er eine Supermodenshow organisiert. Bewundernswert, wie er es schafft so viel verschiedenartige Leute zu versammeln - vom Hardcore-Fritzen bis zum Armani-Fan war alles vertreten. Gezeigt wurde Aktuelles im Lumpenlook und, von Stella phantastisch organisiert, ein Querschnitt durch die letzten 40 Jahre. Und das mit dem entsprechenden Tanzstil und passender Musik! Leider hatten auch zwei besoffene Prolls ihren ersehnten Auftritt, der aber von allen ignoriert wurde.

Auf der Suche nach einem Ausweg gelang uns die Flucht ins **EXIL**. Die Neueröffnung wurde mit viel Sekt, guter Musik und vielen Bekannten gefeiert. Das angenehme Ambiente im art-deco-Stil, Pflanzen, der erfrischende Luftzug des großen Ventilators, die Bar mit dem üppig geschwungenen Spiegel, all das erweckt die leise Hoffnung, daß jeden Moment **RICK** hinter der Bar auftauchen und "As Time Goes By" erklingen könnte.

Aufdringliche Blicke von außen werden durch Jalousien gedämpft. Wenn uns die Musik gefällt, stürzen wir in die Disco eine Treppe tiefer. Da läuft ein ganz anderer Film ab: Zwischen Memphis-Stühlen, Neonobjekten und einem überdimensional großen Roxy Music-Cover wird getanzt und gesessen. (Einer der wenigen Läden, in dem selbst die Toiletten bemerkenswert schön sind.) Freitags macht **KLAUS** Rap- und Funksound. Deswegen taucht **HELGE** nur freitags auf, manchmal sogar ohne **DORIS**.

Regelmäßig kann man auch **GERD** aus Bochum antreffen, für den sich der weite Weg ins **ARATTA** nicht mehr lohnt. Sein alter Freund **THOMAS** beschäftigt sich nur noch mit dem Stylen seiner Ted-Frisur. Ob das wohl Nena gefällt?

Wo sind **WINNE** und **EDDI**? Geplatzt, oder war früher wirklich alles besser? Wenn **ERNIE** sich nicht ins **LIBRIUM** verläuft, findet er ab und zu den Weg ins **EXIL**. Zufall oder Berechnung? Wo geht man eigentlich als Matheprofessor hin?

Wenn **VICE** nicht in die Fußstapfen Einsteins tritt, bleibt er

ein 'Hungerleider', der sich seine Brötchen als Go-Go-Boy verdient.

Das Streifenhörnchen hat keine Streifen mehr.

Die **ZECHE** in Bochum war im Sommer ganz erträglich, da die Kneipe Tische und Stühle rausgestellt hatte, konnten wir viel im Freien sitzen.

Herausragendes Konzert in der **ZECHE: THE RESIDENTS**. Sie beeindruckten mit ihrer visualisierten Molestory, beweglichen Bühnenbildern, einem raffinierten Provokateur, wobei sich die Musiker bezeichnenderweise an den Bühnenrand zurückzogen Auftritte wie dieser stoßen häufig auf Ignoranz und so ließ dieses Ereignis einige Fragen offen.

Im Diusburger Café **EISGRÜN** existiert seit kurzem eine Disco. Helge war da und glaubt, daß die Räumlichkeiten nicht besonders geeignet seien.

MARION hat den Führerschein und will sich nach all den schlechten Erfahrungen nun selbst ein Auto kaufen, um nicht mehr auf Andere angewiesen zu sein.

Das **LOGO** ist Tot! Es lebe das **EXIL**! Barbara hat ihre Stepschuhe aus beruflichen Gründen an den Nagel gehängt.

In Hamburg gelandet ist **GUNDEL GAUKELEY OHLSSON**. Sie versucht sich als Assistentin von Fotografen, die sie meist wegen körperlicher Schwäche ablehnen.

KIRSTEN hat ihre Arzthelferlehre abgebrochen und ihr Hobby zum Beruf gemacht. Sie kocht in der **GERÜCHTEKÜCHE**. Die letzte Suppe haben wir ihr gründlich versalzen. Von Ibiza endlich die Nase voll hat **KURT RUDOLF**.

Juppheidi, Juppheida, **WALLYS TOCHTER CHARLOTTE** ist da! Steppen ist der neue, wenn alle so wollten, - wie können sie - stammt auch Ihr Frühstücksei aus einem Hühner-KZ? - Wo bleiben die nächsten Drinks - demnächst - beim chinesischen Schluß - warten wir auf - das aufregende Schlüsselwort. -

SABINA DUCRÉE
PETRA UNLAND

K Ö L N

Und so lebt es sich dann in Köln, in ewig karnevalistischer Stimmung, die ab und zu schon mal überschwappt. Ein freudvoller Anblick sind die Teenis, die man überall antrifft. Das **MOROKO** ist einer ihrer Disco-Hochburgen, Einrichtung und Sound sind aktuell, Geschäftsführer **CAT** achtet auf Stil und sortiert sorgfältig die Besucher aus.

Rock and Roll Tänzer **TED** hat das Lokal gewechselt, er kellnert nicht mehr in der **RAJNEESH DISCO**, sondern ist Gast im **GIGOLO**.

›ARBEITSLOSENDISCO‹ liebevolle Bezeichnung der Stammbesucher im **STOLLWERK**, für die all-montäglich stattfindende Disconacht. Hier kann man jeden treffen, die Musik ist dröhnend, Platz gibts genügend, alle Getränke DM 2.- und bei Schluß fährt die erste Straßenbahn.

Beendet ist vorerst die Arbeit von **FRANZ DAHLEM** mit der "DIA ART FOUNDATION". Die Galerie-Räumlichkeiten mußten abgegeben werden, was neues muß abgewartet werden. Mit dem Büro ist er ins Vorderhaus gezogen.

Zum Abschluß wurden noch mal Freunde geladen, um zu feiern. **CARMEN KNOEBEL** verpflichtete: RED CRAYOLA (from USA), BELFEGORE, DER PLAN und MITTAGSPAUSE.

Im **PALAZZO SCHOKO**, Kulturverein mit Räumlichkeiten im Stollwerk, laufen sporadisch unkommerzielle Konzerte.

Den besten Konzert-Ort hat **ANDREAS LICHTER** aufgetan, ihm steht mit seiner Pro-GmbH der alte Wartesaal im Hauptbahnhof zur Verfügung. Dort spielte unter anderem BLUE RONDO A LA TURK, MARI WILSON und GANG OF FOUR.

Sommerhöhepunkt für die Daheimgebliebenen war das SPANDAU BALLETT-Konzert in der **FLORA**. Hier waren die Schloßhallen ähnlichen Räume wie geschaffen für die Szenerie, und auch die Damen und Herren hatten sich passend gekleidet. Besonders erfreut waren die Damen allen Alters, die von den netten Musikern zutiefst beeindruckt waren. 14 Ohnmächtige, vom Blick des Sängers getroffene, mußten zeitweise ärztlich betreut werden.

COCO, Frankfurt-Import macht mit DUNKELZIFFER demnächst ihre zweite Platte.

ANA rennen immer die Männer hinterher, neuerdings nimmt sie schon mal einen mit.

Einen Volltreffer hat **JÜRGEN** mit seinem Laden **CHA CHA** gelandet. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten ist hier spätestens ab 1.00 Uhr immer gute Stimmung. Mit dazu bei trägt **WERNER**, der nicht nur kellnert, sondern auch schön ist.

GERT hat seine Kneipe, die "Jukebox" abgegeben.

"Die Kunst ist tot und die Kunst ist wieder lebendig, die Kunst issst tot und die Kunst ist wieieder lebendig", sagt der Onkel der Neuen Wilden - **MANFRED NIEPEL**. Manfred war zuletzt im Juli mit einer Performance "Chen-lein" in der Moltkerei zu sehen. Er ist der einzige zeitgenössische Honki, wie er mir glaubhaft versicherte.

"Über Gewißheit", heißt die am 2.9. eröffnete Ausstellung von **JOHN M. ARMLEDER, HEINZ BRAND, HELMUT FEDERLE, JEAN-FRÉDÉRIC SCHNYDER, ALDO WALKER** und **FRANZ WANNER**.

ANNA MÜLLER war in New York und hat einen spontanen Film gedreht. "Queen of Porno": Annie Sprinkles ist eine 30 Min. exhibitionistische Darstellung von Annie, die durch Hardcore-Pornos dazu verdammt ist, sich ausschließlich auf ihre weiblichen Reize zu verlassen. Der Film kommt am 12. und 13.10. im Savoy in der Spätvorstellung.

UDO ist Filmvorführer im Kino, seinen Walkman hat er immer dabei. **RAIMUND** ist neuerdings öfters krank, seine Freundin **BIRGITT** kommt indessen mit ihren Glasspiegeln immer besser ins Geschäft.

Das **BLUE SHELL** -von Anfang an Treffpunkt der Punk- und New Wave-Szene- ist sich und seinem Publikum treu geblieben. Zu bedauern wäre, daß auf die wirklich gute Musik keiner tanzt und um 1.00 Uhr schon die letzte Runde verkündet wird.

MANFRED, der das Ritz macht, will den Laden wieder verkaufen. Außer Freitag und Samstag ist hier nichts los.

Mode, welche die Welt erobert. **VICO POHL** und **GUDRUN**

KLAUS & JOCHEN

BIRGIT VON BAUER

IM RITZ

MICHAEL K.

ANNA & JÜRGEN K.

IHH, NEW WAVE

SPANIENS BLÜTEN

SUMMER IN THE GIRLS

R.A. RUPEN

NACHHER

PASCAL

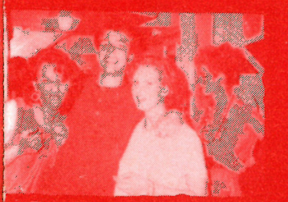
BOSCHER THEODOR

SAMANTHA

REX GILDO, VIVIANE, CHRIS

BRITTA

RAPHAEL


VIVIANE, IAN, TATJANA

NICOLE

SUMMER ON THE GIRLS

KING MIHI & AKI

STEFAN

ARNO

LOHNER schneidern in ihrem Atelier Collection auf Collection. Alle in außergewöhnlichen Farben, Stoffen und Schnitten. Polo's for you and Polo's for me.

Dada ist die Sonne, Dada ist das Ei. Dada ist die Polizei der Polizei. Wir raten Ihnen, schütten Sie Ihr Herz vor DADA aus! Eine Dadaistische Soirée von **BÄRBEL NOLDEN, GISELA SAUR-KONTARSKY, FRANZ-JOSEF HEUMANNSKÄMPER** und **WILIAM PEARSON**.

Und bis 5. November sind Zeichnungen und Bilder Warhols in der Galerie Holtmann zu sehen.

JÜRGEN KREBS
FRANK SCHOTT

M Ü N C H E N

STILLE TAGE IN BAD MÜNCHEN

Bad München, Postleitzahl 8000, Landeshauptstadt von Bayern, 1.297.000 Einwohner, 520 Meter über dem Meeresspiegel, Telefon-Vorwahl 089, Innsbruck 162 km, Nürnberg 165 km, Salzburg 140 km, Stuttgart 220 km.

Montag 10.30 Uhr

Im Einwohnermeldeamt stehen die Leute an. **MICHAEL FLUHME**, vormals Porky Punk, argumentiert mit der Beamtin. Der Erfinder des erleuchteten Spazierstocks ist bis ins Kleinste durchgestylt. Ein Retro: Mitternacht, März 1957: geschniegelte Haare, keilförmige Smokinghosen und Schuhe, ein schillerndes Jacket. Er will eine Türkin heiraten. Man hat Schwierigkeiten mit der Aufenthaltserlaubnis. Er lädt mich zur Hochzeit ein und zeigt mir ein Polaroid seiner Erfindung.

Montag 12.00 Uhr

Leopoldstraße. Im **VENEZIA** halten **JASMIN LOSENSKY, IRIS KOPP** und **ANTJE HIRSCH, 'DIE MOZARELLAS'**, mit **WERNER THOMAS** den ersten Tisch. Schalterstunde: werktags von 12 Uhr bis 14 Uhr. Am Nebentisch residiert **CHARLES SCHUMANN** mit seinem Assistenten **STEFAN WITTENZELNER**, der Opernsängerin **HENRIETTE KAISER** und Verehrerin **JULIA MANGOLD**. Er liest New York Herald Tribune und Gazetta dello Sport. "Vai Ferrari, Vai!" Man holt sich die frischen Hörnchen aus der **BÄCKEREI RISCHART**. Langsam beginnt der Parteienverkehr. **OLIVER BETZ**, London School of Economics, schwärmt vom Köln-Bonner Raum. Er war dort zu Besuch bei seinem Patenkind. "150 Jahre Schwerindustrie haben ihre Spuren hinterlassen. Grundsolider Reichtum. Die Leute sind alle adelig. Nichts gegen München. Aber hier gibt es inzwischen viel zu viele edelmetallbehängte Mehrscheiner. Ist ja eine richtige Heavy-Metal-Stadt geworden." **LORENZ 'LENZI' VON SEIDLEIN**, Dublin, ist in Irish-Moos-farbener Kleidung gekommen. Er macht ein Praktikum beim Max-Planck-Institut. Seine Schwester **MARIA THERESIA** genannt **MÜCKI**, hat einen Euro-Pieps. Ihr Freund **GERHARD VON FINCK** kann sich das leisten, weil er gerade Löwenbräu-Immobilien veräußert hat. **HANNO SCHILF**, der brennende Aufnahmeleiter, kommt in einem dunkelblauen Strickblazer mit blauen Plastikknöpfen, den er bei 'Eduscho' für DM 49.50 gekauft hat. **CHARLES** (Ästhet) geht mit **ROCCO** (Neapolitaner) und **WOLF WONDRATSCHECK** (Kiezologe) zum Boxtraining. **GOETZ GRÜNBERG** ist der Anführer der neuen Teenies. Ein blonder Söldner. Ganz in Khaki.

Dienstag 10.00 Uhr

In der Jesuitenschule, Kaulbachstraße 36, wollen alle Zarathustra werden, **COSIMA**, das 'Brigitte'-Model, **JUDITH** die Senorita, **IRIS, EVELYN** und **VIVIANE KINTISCH. SCHMIDT-GARRÉ**, Große Oper, schreitet gemessen durch die Bibliothek. Er war schon Zarathustra und hat seine Arbeit über Nietzsche abgegeben. Iris will sich Zarathustra schnappen: "Aber erst im Februar, dann ist zweimal Vollmond."

Dienstag 14.00 Uhr

Vorm Primo, der Schnelltrattoria, in der Barer Straße, steht ein vergammeltes Holland-Rad an ein Verkehrsschild gekettet. Es wurde im Frühjahr von **MICHAEL HEINKEL** hier vergessen, er fährt doch lieber mit seinem rotem VW-Käfer. Innen versammelt sich der harte Freundeskreis der beiden Junggastronomen **PIETRO GIARDINI** und **FIDELIS 'FUFFI' VON SCHILCHER**: eine gemischte Gesellschaft aus solider Lebewelt und Landadel. Pietro bringt jeden Tag neue, delikate kleine Gerichte der norditalienischen Küche mit der dazugehörigen Operette. Als Italo-Kellner ist er auch im Deutschen Fernsehen sehr begehrt, z.B. hat er eine Rolle im neuesten Szymansky-Tatort. **CHRISTIAN MOLL** sieht aus wie Wim Wenders, ißt Mozarella und widmet sich ausschließlich der attraktiven Hamburgerin, die erst kürzlich zugezogen ist. Dabei hat er schon 6 Kilo abgenommen. **FRANZ VON STAUFFENBERG** ('das Primo-Bild') kommt vom Tennisspielen mit **VANESSA MARX, KLAUS LEMKE** aus der gegenüberliegenden Pinakothek, von der klassischen Moderne zum Ossobuco. Beide trinken nicht mehr so viel wie früher und wollen mehr arbeiten. Klaus war schon zum achtenmal in 'Flashdance' und muß heute schon wieder hin. **BODO VITUS**, ein Mann von Kultur, der sich und seinen Freunden ein schönes Leben macht, hat mit **ANDOR** eine längere Fahrradtour durch das Massive Centrale unternommen. Er schwärmt von den Nachtischen bei Bocuse in Lyon. "Endlich war ich mal richtig umstellt von tausend Leckereien."

Dienstag 19.30 Uhr

Sony Triniton 67 cm, Viktoriastraße 11, **FORMEL 1**. Johny Lydon (sprich: Leiden) singt in Zwangsjacke. "It's Not A Love Song." **ROLAND HEPP**, genannt **HEIDEGGER**, erzählt die Geschichte von Kakadu, Jamaika und Butterweg. Er stört die Vorstellung. Alle drücken ein Auge zu, weil er zur Zeit an seiner Magisterarbeit über Huelsenbeck arbeitet. 20.15 Bananas. Righeira singen "Vamos a la Playa." Heidegger erzählt von dem mysteriösen Ende des Dr. Billig. 21.45 Dallas. Erste Sendung nach der Sommerpause. Als J.R. seinen Bruder **BOBBY** erpreßt, will Heidegger etwas sagen. Man hält ihm den Mund zu.

Mittwoch 15.00 Uhr

Maximilianstraße. **FRAU MOOSHAMMER**, ein Zerberus

des Nouveaux Luxe (früher hieß es noch 'riche') bedient in einem ebenso eingerichteten Geschäft. Die handgerollten, seidenen Halstücher mit dem Schriftzug **RUDOLPH MOOSHAMMER** kosten DM 98.-. IM **ENGLISH-HOUSE** hat man genug Platz, um neue Schuhe und etwas zu große Cashmere Cardigans auszuprobieren. Aus den gegenüberliegenden Maximilianstuben kommt **FRITZ UNNÜTZER** (English House) mit seinen Freunden **RICHARD ROTH** (Dorland) und **WALTER SCHEEL** (FDP) vom Mittagstisch. Ihre Nasenspitzen sind leicht gerötet.
Mittwoch 16.00 Uhr

Maximilianstraße. **ROMA**. Münchens schönstes Café. Hier wird gearbeitet. **GEORG SEITZ** und **WOLFGANG BÜLD** (Capri Film) haben ein neues Projekt und suchen jetzt nach Darstellern. Wolfgang will nur Leute, die von **PETER F. BRINGMANN** (Theo gegen den Rest der Welt) abgelehnt worden sind. Deshalb sieht er sich dessen alte Castings an. Georg castet rund um die Uhr durch die Lokale. Mittags geht er in das neue Fitness-Center über dem Bologna, um etwas gegen sein Semmelknödel-Image zu tun. **MARKUS** (Gib Gas, ich will Spaß) kommt mit der chilenischen **DOMINA RUBIN** (hat ihn am ersten Abend aufs Kreuz gelegt), zwei Frankfurter Go-Go-Girls und April de Luca (Rose Tatoo) aus der 'Plattenküche' Frank Zanders. Dann wird es laut, die **TOTEN HOSEN** kommen, um Wolfgang abzuholen, der mit ihnen das 'Bommerlunder'-Video für Formel Eins machen muß. Die Hosen denken nur an das Eine (Bier). Einer sieht aus wie Heino. Man will die ganze Nacht Statistinnen suchen gehen.
Donnerstag 14.00 Uhr

Hildegardstraße. **IAN MOORSE** erscheint in grauem Flanell, Krawatte, in der Redaktion, brütet eine Stunde am Schreibtisch. Endlich fragt **MICHAEL REINBOTH**: "Hast Du Klaus Kinski angerufen?" Ian vorwurfsvoll: "Ich rede nicht mit Kinski." Zwei Stunden später kommt **CHRISTIAN WEGENER**. "**WARREN BEATTY** soll in der Stadt sein. Versuch's doch mal bei dem!" Ian vorwurfsvoll: "Wie soll ich den denn finden?"
Donnerstag 18.00 Uhr

Marktstraße. **GALERIE PFLASTERSTEIN**. Galerist und Verkaufsgenie **HENNING EGE** ("Das einzig wahre ist das Bare") sitzt in einem roten Futuristensessel, Teil einer Sitzgruppe mit Tisch, den Giacomo Balla entworfen haben soll. Dynamisch gezackte, gelackte Kartoffelkisten. Sehr bequem. **GERHARD MERZ** (Mondo Aubing), schon immer auf Futurismus, ist nur der Preis zu hoch. Henning bietet einen Tausch. Er will den 'Nomaden' aus dem Lenbachhaus und kriegt ihn nicht. **REV. HANS** (Herter), Besitzer des **KORNHAUS TEMPELS**, spricht mit salbungsvoller Stimme über Geld. "Nicht Spekulieren." Man soll in Liverpool investieren. rechts und links vom Mersey-River. "Die Häuser sind jetzt billig, eine Goldgräberstadt." Augenarzt **JOCHEN REMKY** interssiert sich mehr für **SUSANNE DIMPFL**, die in ihren jungen Jahren schon so reif aussieht und von **HENNING** zum Führerschein einen alten VW-Käfer bekommen hat. Sie kann sich ausschütten vor Lachen über den 'After AIDS'-Witz. Der Immobilienwizard **BORIS MESSMER** sucht einen vernünftigen Parkplatz für seinen Drittwagen, einen mausgrauen Jaguar E-Type (The Barber's Car). Filmfinanzier und Underberg-Liebhaber **STEFAN ABENDROTH** kommt aus Hawaii zurück. Seine Freunde dort leben vom Verkauf herrenloser Schwimmflossen, die man in den Klippen findet.Donnerstag 21.30 Uhr

Elisabethstraße. **ROMAGNA ANTICA**. Das Lokal ist frisch gestrichen. **FABRIZIO**, der sportlich elegant, und **ROMANO**, der korrekt Gekleidete, empfangen die Gäste. Die Kellnercrew ist eingespielt. Seit Jahren spielen sie vor vollem Haus. **BERND EICHINGER** (Die unendliche Geschichte), **HELMUT DIETL** (Monaco Franze) und der immer smarte **ROGER FRITZ** sind Stammgäste. Hier kann man Drehbücher essen, á la carté (Tortellini Fellini) oder vom Nebentisch: **KARIN ROTH**, **BODO VITUS**, sein **FREUND ACHMED** und drei Modemädchen aus Paris sitzen am runden Tisch. **CHRISTOHER ROTH**, **MICHAEL HEINKEL** und **OLIVER BETZ** (dunkelblaue Krawatte mit aufgestickten Golfspielern) gesellen sich dazu. **ACHMED**, der Scheich, erzählt von seiner Heimat am Persischen Golf, wo er einen Harem besitzt, von seinen sieben Söhnen, für die er heute bei MBB einen ausgedienten Leopard I gekauft habe: "Zum spielen in der Wüste." Er zeigt ein Photo, auf dem er mit Brunus und zwei seiner vier Frauen zu sehen ist. Ein Männergespräch über Vielweiberei und Petrodollarmilliarden zwischen Achmed, Michael, Oliver und Christopher. "Warum kommt ihr mich nicht besuchen?" Christopher schmiedet Pläne. Später: die Rechnung. Bodo lüftet den Schleier: Achmed ist ein armer Freund aus seiner Pariser Zeit. Mit der Geschichte schlägt er sich durch. Betreten begleicht man die Zeche (auch für Achmed)
Freitag 19.00 Uhr

Buttermelcherstraße 11. **GALERIE DANY KELLER**. Eine Auktion zur Förderung der Filmarbeit von **HERBERT ACHTERNBUSCH**, der durch **TRENDWENDER FRIEDRICH ZIMMERMANN** ("Wir sind kein schlapper Staat") rückwirkend um 75.000 Mark entfördert wurde. **KATHARINA KELLER**, ihr Freund **CHRISTOPH DORN**, **ROSWITHA GERLITZ** und **KIKI** helfen bei der Versteigerung. Angeboten werden siebenundzwanzig Arbeiten Achternbuschs. Das Manuskript 'Wellen' steigt auf 2100, ein Selbstportrait (1958) auf 2300. Zum interessantesten Objekt wird der 'Probesarg' von 1968, er wird auf Vorschlag einer Bieterin von 22 Anwesenden mit je 100 DM ersteigert. Das Objekt soll Herrn Zimmermann in Bonn als Geschenk zugestellt werden. Herbert Achternbusch trägt einen Strohhut und ist Vater von vier Kindern.Freitag 21.30 Uhr

SCHUMANN'S. Die Ruhe vor dem Sturm. Der Chef und das Personal wie aus dem Ei gepellt. Sich zu dieser Uhrzeit von **CHARLES** die Küche zeigen zu lassen, ist ein 'Muß'. Hier könnte man mit **ROBERT DE NIRO** und **HARVEY KEITEL** eine Fernsehserie drehen. Am Eingang: Anwalt **HEINRICH HOPF** erzählt, wie immer, von seinem Italienurlaub. 'Discoteca con due Piste', **INGEBORG SCHOBER**, Rock-Pop-Journalistin, von ihrem Yorkshire-Trip. "Die Matrazen sind zwei Meter dick die Männer entweder schwerhörig oder beim Krickettspielen und **GERD STEIN** (Stein Film) von seiner Pechsträhne am Chiemsee, Fuß verstaucht, Sonnenbrand, Gastritis. Im Hauptraum sind die Kulturträger. **FRANZ SPELMANN** (new Mag), ein auf allen Ebenen operierender Kavalier der alten Schule, heute in Begleitung der disziplinier-

ROLF DER HASENSCHRECK

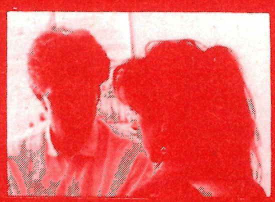
SAFARI NO GO!

CHRISTIAN WEGNER

CHRISTIAN

KANDISMANN

GUNTHER KARGL


CHRISTIAN MOLL
ROSWITHA GERLITZ

NICK

ERNSTL

FRITZ

RE & U.

STEFAN & SUSI FARBLOS

ANETTE

FRANKA

KONRAD TAUKERT
& JOACHIM WITT

ten **MONIKA ARENDS** und der Centerfold-Schönheit **GERUNDE REGENSBURG**, die von einem rabiaten Mittfünfziger (Halbglatze, Bauch) angegangen wird. Wer ist das? **NIELS KUMMER** (Vogue) und **RUDOLPH DER ELCH** (Jenny) sind zwei Neuzugänge aus Hamburg. Niels, der deutsche **PHILIP JUNOT**, über den Artikel in der deutschen 'LUI'. **KID P.** alias **ANDREAS BANASKI** solle lieber weiter wie bisher für Schülerzeitungen, wie **ELASTE** oder **SOUNDS** schreiben. In einer richtigen Zeitschrift erfülle er den Tatbestand des Rufmords. Stauffenberg geht weiter: "Dieser Ätzer erinnert mich an Goebbels." Im Hinterzimmer tagt der am Rande des Kulturbetriebes tätige Nachwuchs. (Filme, Discos, Schülerzeitungen) und bespricht alles weitere. In der Reihenfolge ihrer Bedeutung: **MARTIN MOSZCOWICZ**, **KIKI MOORSE**, **RICHARD L. WAGNER**, **NIKI MÜLLERSCHÖN**, **ECKART SCHMIDT** (Gasthörer), **REINER GRUPE** (Das Küken), **INGE** und **HANS GRANTL**, **MICHAEL LAMPERT** (Der Kleine), **ANDREAS BINDER** (le bonheur des dames).

23.00 Uhr. Um diese Zeit beginnt der Corso, mit der Ruhe ist es vorbei. Kommen und Gehen. Wie im Mittelalter ein Spalier von Gaffern und Zechern. Die Krokodile (mask.) klappern mit ihren Mäulern, sabbern beim Anblick junger Antilopen. Die Giraffen (mask.) gieren nach kapitalem Wild. Das Kapital darf heutzutage auch schon mal in der Hose stecken. Erbarmungslos wandert der Blick vom Scheitel zur Sohle. **JENNIFER ROTH** (Restauratorin) "Männer sind Trottel." **JESSICA RÖTZER** (Topmodell) "Das ist ein Arsch." **GABI SPÄTH** (Visagistin) "Der ist aber süß." Beim Ausgang deutlich herauszuhören der Tenor des langgedienten Stammgastes und eingefleischten Junggesellen **LUTZ SCHIRMER** (Schirmer & Mosel).
Samstag 1.00 Uhr

Parkplatz, Haus der Kunst, Ostseite. Vor dem zu einem Wohnmobil umgebauten 11 Meter langeb MAN-Bus: der Bewohner **ALEX SCHROTH** (Alex Schrott) erklärt uns, wo das Duschwasser in seinem Bus herkommt. Er kann mit dem Wasservorrat 6 Stunden lang duschen, wenn er nicht davon trinkt oder Suppe kocht. (Ein Hinweis für Ortsunkundige: Folgen Sie dem orangefarbenen Bus mit dem großen JVC-Aufkleber, er parkt immer vor "der" jeweiligen Discothek.)
Samstag 1.30 Uhr

P1 im Haus der Kunst, Ostseite. Der Corso geht weiter. Hier drängt die Dorfjugend ans Licht, vermengt sich mit den Nachtarbeitern und sexuell Aktiven. Direkt am hart umkämpften Eingang wartet **CHRISTIAN ATTENDORF**, er spricht schneller als der Schall ("Kannst Du mir folgen?") vom Wert der Frauen, die auf der Straße frei herumlaufen. Eine gute ist leicht achthunderttausend wert. Der Vorraum ist die Loge. Hier kann man sich hinsetzen und die Nasen zählen, in der Reihenfolge ihres Erscheinens: **MARCELLA BINZ** (Aerobic-Sex), **VOLKER BINZ** (Ehemann), **BODO SPERLEIN**, **URD GRÜNBERG**, **MIRIAM DIE FROHNATUR**, **BEA** (Al Capone), **FRANCA RUMMEL**, **ROBERT KNON** (der Schuhputzer), **SUSANNE BLÄNKNER** (der Körper) im Partnerlook mit ihrem Freund **STEFAN**, **MARIKA** und **VIOLA** aus Hannover, **JUDITH GLEMM**, **GESINE + ANKA**, **KATHRIN** (hat Charakter), **SILVIO DEL FAVERO** (die Karotte), **TILLMANN HÖPFL** (das Ende der Sartres. Er geht nach New York), **STELLA SANDERS** (geht abends nicht mehr aus), **WENZEL BÖHMLER** und **CORNELIA GÖTTLER** (Connie). **INGEBORG WOLFF** und **GÜNTER SCHMALOR** sind aus Tokio zurück. Ganz in Yoshi Yamamotho. Mit dieser Kleidung kann man die Welt umsegeln.
Samstag 11.00 Uhr

Einkauf in der Zentnerstraße 5 bei **KANDISMANN**. **CLAUS SCHULZ** hat alles da, Fischgrätenmantel, Schuhe, Gürtel, Sakko - endlich raus aus dem schwarzen Zeüg. Der Einkauf dauert bis 12.30 Uhr. **GERNOT MARIA WÜNSCHNER** (das Maria spricht für ein gutes Elternhaus) bricht mit **CHRISTINE BRAUER** Richtung L.A. auf. Im Chateau Marmont von L.A., ihrem Urlaubsziel, werden sie Filmboß **BERND EICHINGER** und Drehbuchautor **HERMAN WEIGEL** zu Gesprächen treffen. Gegenstand der Unterredung: Die unendliche Geschichte. Die Damen der Agentur Wünschner tragen Agenturuniform. Lieferant: **SCHMALOR**.
Samstag 12.00 Uhr

Zieblandstraße 9. Die Domina von **DR. BILLIG** heißt **MARGOT**.

IRIS WERNER

HAMBURG

Sex. **TOM HOLERT** und **STEFAN KÖNIG** haben noch nie. **TOM HOLERT** hatte eine elegante hochgewachsene Blondine, die noch Jungfrau war, bis **BOB** ("Mir reicht einmal pro Nacht.") **SZLOVAK** sie ihm ausspannte. **KATJA** (von 'den beiden Dicken, die gut im Bett sind', die jeder haben und wegwerfen kann, z.B. **ANDRES** ("Darf ich mitreden?") **HEYN** und **TOMMI** ("Er schwimmt sogar in Milch.") **HEYN**) über Bob: "Der steckt voller Komplexe."

Reinstecken, abspritzen, einschlafen. Auch **ANDREAS DORAU** und **IAN MOORSE** wollen nur einmal. **KID P.** will dreimal (einmal kurz, zweimal länger). **ANDREAS** ("Ficken ist für mich wie zur Toilette gehen: Erleichterung.") **DORAU** ("Schlecken? Sowas ist bei mir nicht im Programm. Wann denn?") blitzte bei **MARIA**, der Mulattenhälfte des NDW-Rap-Duos **JENSI UND JENSU** ab. Er hätte sie so gerne mit Bananen gefüttert.

MARIA spielte in der Langnese-Cornetto-Werbung. Bei der Warncke-Konkurrenz wirkte **ANJA BISSINGER** mit, die sich letztens erfolglos an **KIRK BRANDON** versuchte und den Abend mit dem Eintauchen ihrer Nase in eine Kaffeetasse beendete. Glücklicher war ihre wollzöpfige Freundin **SABINE**, die ihren Boy George-Erlebnissen welche mit Kirk Brandon hinzugefügt haben wollte. Kürzlich begleitete **DIEDRICH DIEDERICHSEN** sie in Köln.

DIEDRICH DIEDERICHSEN, der seine Kontakte zur Bibiszene auf gewöhnlich von ihm und **JOACHIM** ("Das älteste Gesicht der Stadt.") **LOTTMANN** inszenierten Onkel-Parties pflegt (**FLUM** ist der Ekeligste), wurde in Hamburg erwartet von **BÄRCHEN**, während er in New York verweilte in Begleitung von

X-MAL MANUELA Z. BÄRCHEN fiel derweil gewaltig auf die Fresse, als sie die Reihe **MICHAEL O.R. KRÖHER - DIEDRICH DIEDERICHSEN** fortsetzen wollte mit **KID P.** und **ANDREAS DORAU.**

Diederichsens Hausflurerlebnisse mit **ANDY** (ob ihrer Brotbeutelbrüste 'Fladen' genannt) setzet **MARQ** ("Huch! Am Morgen war das Laken blutig.") **KROWOTH** fort.

Diederichsens Langzeitfreundin **NICKI** vertrieb sich die Zeit mit **REINALD** ("Promovierter Igel-New-Waver.") **GOETZ**, über den sich **RAINER** ("Mir steht der Pimperl bis zum Hals.") **GRUPE** ereiferte, als der fade Goetz ihn in der faden 'Süddeutschen Zeitung' als 'dümmlichen Filmhochschüler' populär machte.

Rainers Onkel **NORBERT (PRINZ VON HOMBURG)** ist zur Zeit in Folge der 'Hells-Angels'-Affaire verhindert, seine Stammkneipe, das **SUBITO**, besuchen zu können.

Dort bot zuletzt **MARCUS** ("Ich trinke nicht mehr, ich lasse trinken.") **OEHLEN KID P.** ("Schmusen ist am schönsten.") 80 Mark für einen Zungenkuß mit **ANJA 'X-MAL' HUWE. RAINER** ("Hast du sie geschleckt?") **GRUPE** ist scharf auf sie, aber sie hielt ihn nur für ein Popperrschwein. Das ist nicht die Art Spaß, den sie versteht.

Nicht das, aber Ähnliches, brachte an gleicher Stelle **KID P.** dazu, erstmals seit fünf Jahren betrunken hilflos an einer Schulter zu hängen; in diesem Fall der von **MICHI** ("Mei bin i spitz.") **HEINKEL**. "Nur mal um in die Schlagzeilen zu kommen", ohrfeigte **RICA** ('Deutschlands dickster Teenager') **BLUNCK KID P.**, nachdem er sie nach ihrem Gewicht fragte.

Wer Gratisdrinks liebt, frequentiert gelegentlich die neue **VEGA-BAR**, wo **HAGAR GROETEKE** die Gläser putzt.

ESCHI, "die geile Wienerin, die Nymphomanin, die Freundin von **OLIVER HIRSCHBIEGEL**". **ONKEL OLLI**, der Möchtegernbusinesstyp mit dem Möchtegernbusinessschreibtisch vom Sperrmüll, gibt ihr "Freiheiten auch außerhalb der Ehe, sonst kommt man gar nicht mehr nach, sie ist da wie ein Tier."

Plan-Kollege **FRANK FENSTERMACHER** flog anläßlich der 'Formel Eins'-Aufzeichnung in München auf die twistende "Nase" **CONNY**, die zur Zeit herumgereicht wird. Zwei Drittel der ELASTE-Redaktion hatten ihre Finger drin.

JOACHIM WITT schrieb die Musik und produzierte die schwulen **BOYTRONIC**. Den Text schrieb der in Radio Sonnenbergs Schallplattenabteilung arbeitende Sänger, wo er es liebt, zu seiner eigenen Platte zu grooven ("Wie der spricht: Entweder der ist Sudetendeutscher oder krank im Hirn").

Ex-Freund **SCHWUCHTEL-DUFFKE** (der in 'Formel Eins' mit dem Arm ruderte) lebt jetzt mit seinem Kunstprofessor zusammen und pflegte zum Verprügeln von S/M-Schwulen ins **FRONT** zu gehen.

MICHAEL HEINKEL und **RALF** ("Ich steh auf Tittenkneten") **HERTWIG** waren scharf auf Hamburgs standfesteste Betrunkene **BIRGIT** ("Total verklemmt, aber im Bett sicher 'ne Furie"), die man auf dem Volksdorfer Markt mit ihren Eltern Blumen verkaufen sehen kann. Ihr Bandleader **JÖRN ZIMMERMANN** entfloh dem starken Ego seiner Mutter in seine neue Pöseldorfer Eigentumswohnung.

Nachts schläft er nackt, tagsüber liebt es **THOMAS FEHLMANN** hauchdünne L'Homme-Slips zu tragen. Die siebzehnjährige **PIA**, die er vor zwei Jahren probierte, wurde von 'Cinema' als Celentano-Partnerin in spe abgelichtet. Das von **RALF** ("Das Vorspiel ist am schönsten") **HERTWIG** geliebte Rückenkratzen mußte ihm auf einer einsamen Almhütte **ANDREAS DORAU** besorgen, wo sie einen Herrenurlaub verlebten mit **TOBY** ("Ab heute eß ich wirklich nichts mehr") **DREFLING**.

Derweil schrieb **TIMO** ("Es macht Pffft") **BLUNCK** einen weiteren Songtext (Bertram) über **MORITZ LINUS OSWALD**, der ihm vor einem Jahr DAS Mädchen ausspannte. Einmal eingespannt werden sollte die frigide **X-MAL FIONA**, die "keinen Sex hat, aber dafür Komplexe, weil sie dicke Titten hat und deshalb trägt sie so weite Sweat-Shirts."

MANFRED BRUCH UND FREUNDE

•

Eigentlich war ich schon länger nicht mehr in Hamburg.

SUSANN GÜNTHER ist jetzt in Paris. Das **KIR** (Jugendtreff) hat aufgemacht. Eimsbüttler Chaussee. Da war vorher was Französisches drin. Das macht **GOETZ**, der die Schlachterei (Alles wird gut e.V.) hatte. Pädophil, dunkle Sonnenbrille.

RICK'S, ROTHENBAUMCHAUSSEE. Es kann nur eine Konkurrenz zum Wintergarten werden. Man wird dort wohl öfters **WERNER BUDTSTÄD** beim Abschleppen kleiner Mädchen beobachten können.

ANJA, SUSI, ULRIKE und die anderen. 200 Plätze außen, 100 innen. Wer sitzt in Hamburg draußen? Da ist noch das **FILIPPI**, wo man nur gegenüber auf dem Bootsanleger sitzt und die Prolos beim Eisreinziehen beobachtet. Hier ist der Hub-Test bekannt. (Lackmus-Papier). Methusalem'Disco **MADHOUSE**, trotzdem Teenies. Daneben das **CHA CHA**. Hin und Her. **TRZESNIEWSKI** hat ausgebaut, unten im Keller, wo die Toiletten sind. Da ist jetzt das **MAGNUM** (Champagner-Bar?) drin, mit Magnum-Preisen für Spesenritter und andere Branchen-Typen.

Die Leute oben wollen auf die Toilette und drehen wieder um, Trzesniewski, oben, da wird das Poppervolk abgespeist, weil die ja eh' keine Kohle haben. "Warum geht ein Popper um 9 ins Bett? Weil er um 10 zu Hause sein muß."

Trzesniewski ist die einzige Sweat-Shirt-Alternative zu **HANS MUNDHENK** (war einmal zusammen mit Herrn **SPORT-KAAP**). **INTERMEZZO**. Italienisches Gartencafé wo man **OTTO** öfters trifft. Dort hat er auch **BEATE** angemacht. Rod Stewart-Saft trinkend.

CAPPUCINO. Café-Bar mit italienischer Bedienung und Popperpreisen zwischen 16 und 18 Uhr. Happy hour-Cocktail, wenn sich Kaschmir-Jünger mit La Scapa-Torten treffen. Cappucino Hamburger Hof. Friseur? **FRANK** von **MANFRED MARTZ**, dem ehem. Weltmeister. Im Haareschneiden. Rahlstedt. Frank macht sich jetzt selbstständig. Er will zum Film. Er war norddeutscher Jugendmeister.

GIDO

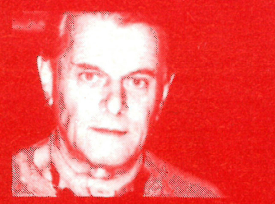
ALEXANDER

RENE STRAUB

PETER & JULE

LILI (li.) & ANNE HAIGIS

PETER



MAX

IRIS

RAINER

DER KÜNFTIGE MUSIKANT

PLATINO / FINN

ALEC, der Art Director von Vidal Sassoon ist jetzt in London und hat sich dort eine Eigentumswohnung gekauft.

BOYTRONIC - HARALD VOM SONNENBERG nutzt seine Beziehungen zur Plattenindustrie und hat mit **CHRISTIAN WINKLER**, der zwar keinen Synthi spielen kann, aber immer noch hofft die Lehre als Versicherungskaufmann zuendezubringen, eine Platte rausgebracht. 30.8. Formel I. Musik? Im Front machen sie zur Zeit die beste Musik. Irgendwann hat dort auch Marilyn, siehe S. 10, getanzt. Englische Top-Hits. Zwock.

Auch englische Mode-Hits jetzt in Hamburg bei **HEAVEN LIMITED**, Lehmweg 32, neben Londoner Designer machen **CRIS** und **ANNETTE** ihre Mode selber.

ERWIN PRIDZUHN

•

STUTTGART

JULE, es geht wirklich nicht, Dich an den Anfang des Stuttgarter - Shitz zu setzen - nur weil Du ab September Graphics bei **MERZ** studierst oder **PETER** gelegentlich als "freischaffenden Arbeitslosen" bezeichnest - aber vielleicht das nächste Mal.

Apropos Peter, **IRIS** hats scheinbar geschafft, sie bricht mit Stuttgart und geht, wenn sie im September in Alassio genügend Sonne abbekommen hat, als Fotomodell nach Paris - zeigs!

Zeigen tut auch **WERNER PAWLOH** was und zwar bis mind. Ende September Fotos von **ANTONIO GUCCIONE** und **HUGO MAYER-NORDEN** in seiner **PP-GALERIE** (Esslingen). Das von Werner verfolgte Prinzip, Profi mit Nicht-Profi gegenüber oder besser nebeneinander zu stellen, findet in dem Doppel mit Manager und Fotographen eine schöne Fortsetzung seiner bisherigen Ausstellungen. Über die neue PP-Fassade, vom hauseigenen Illustrator **NORBERT MÜHLBERT**, sollte sich jeder sein Bild machen.

Mit **MATTHIAS THURO** (Tutti) stellen die drei, jeder auf seinem Gebiet rege, einige positive Aspekte im Stuttgarter Raum.

Für den Galeriensektor wäre es nach dem Abgang **HETZLERS** nach Köln ganz gut, wenn sich mal weniger Gewöhnliches aufschwingen könnte etwas zu starten, obwohl bei **KUBINSKYS** und **TANJA GRUNERT** sich gelegentlich etwas rührt, läßt das Ganze zu wünschen übrig - wohl gemerkt an Quantität fehlts nicht. Rühren tut sich dagegen vielleicht was bei den **ARGONAUTEN**, die bei der Raumsuche aus Verzweiflung beinahe ins Wasser gegangen wären und dabei ihr neues Ziel - einen Frachter auf dem Neckar entdecken, was aber wohl nicht an jeder Schleuse zu bekommen?!

Aber mit einiger Zuversicht schmieden sie im Geheimen Pläne ....Ganz andere Pläne schmiedet Stuttgarts 'enfant terrible' **MAX**; er hat vor, nach seinem Besuch beim Dentisten in Hollywood die Nachfolge von David NIven anzutreten, aber so lange bleibt unser heimlicher, aber unheimlicher Literat erhalten und schreibt "überall, außer auf dem Lokus."

Ganz andere Schlagzeilen macht Videokönig **THOMAS BALZER** mit seiner Video-Zeitung für Stuttgart, ›**VIDEO ZOO**‹, die er laut seiner Aussage als erster in dieser Form bringt.

Diese Form, das sind Themen wie Musik, Mode, Lonely Hearts, Ston'es, alles mögliche usw., finanziert über Verkaufsanzeigen und Werbung, wobei der Videokönig fast alles selbst produziert, präsentiert in Kneipen und Discos wie **EXIL, O2, TP ...** und nach dem Umbau auch in der **TANGENTE**, wo **PETER** und **SUNNY** neuerdings nervös werden, wenn man (nur) ihre Gäste fotographiert.

Konkurrenz soll die Tangente laut **MICHA VON EX-CRASH**, jetzt von ›**ODEON**‹ bekommen, welche total umgekrempelt mit einer großen Theke, grauen Wänden, viel Spiegel, weißem Marmor und Türsteher, für ein anderes Stammpublikum sorgen soll. Ob der Versuch gelingt, mit Leuten wie **RAINER** als Mitarbeiter, der gelegentlich von sich meint: "Ich bin die Avantgarde", wird die Zeit zeigen. Konkurrenz fördert ja gewöhnlich - wir werden sehen!

Als gelungenes "schwules Projekt" kann die in rosa und pastellgelb getauchte Café-Bar **JENSEITZ** im Stuttgarter Westen bezeichnet werden. Große Auswahl, reelle Preise, ab 10.00 Uhr Frühstück - bis 24.00 Uhr offen. Da muß die **SOHO**-Konkurrenz schon mal ihre Räume dem TV zu Dreharbeiten überlassen, um das entsprechende Prestige zu halten.

Beim **OZ** ist bald nichts mehr vom Prestige übrig, da zur Abrundung des Programms nur noch Damenwahlabende fehlen - rühmliche Ausnahmen bilden da die gelegentlichen Live-Veranstaltungen, aber das ist wohl ein bißchen wenig, bei dem Anspruch, den die Türsteher vorgeben!

Bestimmt nicht nur aus Prestigegründen geht das **SCHERBENTHEATER** Ende September und im Dezember je 2 Wochen auf Afrikatournee zu Neckermännern und Söhnen, sondern auch der Gaudi wegen - typisch.

BERND ALFONZO gilt als Geheimtip für die Hauptrolle in der Alain Robbe-Guillet Buchverfilmung "Projekt für eine Revolution in N.Y." Wenn es der Legler/Bashore Produktion gelingt, die Finanzen zu klären, heißt dies auch für **LILI** im Herbst oder eher Winter ab in die Staaten zum Drehen.

MIKE will nicht, daß über ihn geschrieben wird.

PLATINO macht mit und bei **KUBINSKY** ab Herbst Seminare über Design (Bauhaus/de stijl/Heutiges), sowie eine Analyse über Beziehungen, Hitchcock - moderne Malerei.

Im **KÜNSTLERHAUS** soll nach der Sommerpausenflaute die Reihe "künstlerische Forschung" mit Ugo Dossi (Mailand-München) und Bernhard J. Blume (Köln) neuen Wind bekommen.

BALZERS erstes lonely heart **THOMAS H.** hat jetzt barocken Wind bekommen und malt jetzt Putten, die Herzen und Kreuze durch die Luft schweben lassen.

Bei **SEQUENZ**, einem jungen Stadt-Magazin, ist die Unverfrorenheit optisch und inhaltlich alles, auch das Letzte, zu bringen, vermutlich das, was einen dazu bringt, es immer wieder in die Hand zu nehmen.

Als Eroberung des internationalen Parketts bezeichnet das für seine Empfänge bekannte **"ARCHIV BEIDER RICHTUNGEN"**

seine Einladung zum Steyrischen Herbst.

RENE STRAUB hat, obwohl er sich sicher ist, daß es noch genau so ist..., die ländlich-sittliche Phase hinter sich und zieht mitten i. d. City.

STEREOSALUT muß in Zukunft ohne Bassist **DIETER FUCHS** auskommen. Dafür arbeitet der ehemalige Stockhausen-Assistent **OTTO KRÄNZLER** mit, wodurch sich an der selbstbezeichneten Salon-Avantgarde-Musik, konzipiert vom Sänger und Gitarristen **PETER KRÖNER** (Lyon), nichts ändern soll. "Move your body in slow motion - I want to penetrate."

Ganz anders soll bei **ANNE HAIGIS** laufen, es gehen die Gerüchte, -sie macht keinen Vertrag mit EMI, sondern wartet ein Weilchen und kauft dann EMI dann.

FELIX (kein Foto, da unrasiert) hat sich während seinem Berlin-Aufenthalt nach Stuttgart zurückgesehnt. Nachdem **TOTE BRIGADEN** und **WAWAUXO** die Sommerfeste aufrissen, soll **KID GEOLS** in Stuttgarts neuem Renommierpalast am 23. Oktober die Saison ausläuten. Der andere Renommierpalast, die neue Staatsgalerie (ewige Baustelle) dient derzeit Stuttgarts "In"-Fotographen als Fotokulisse. Wenns um künftiges geht, kommt einem "heute" mit **GAW** und dem künftigen Musikanten in den Sinn, die zur Zeit mit einem neuen **LAUTT**-Sampler (Intoleranz), einer mit **FAM. HESSELBACH** unabhängig produzierten Doppel-LP, aufwarten wollen. Außerdem haben sie eine Deutschland-Tour im Herbst.

Besonders vielversprechend läßt sich der Plan an, mit **ZIMT, FAM. HESSELBACH** und **HEUTE** ein Musical f. d. Bühne zu konzipieren; ob sie damit zu Stuhle kommen, weiß niemand. Ob und wann **ALEXANDER** zu seinem Stuhle kommt, daß weiß er selbst noch nicht.

PETER BIRKE -seit kurzem auch (Mitglied) Organist bei den Kids **(HOLEREIDUJÖ)**- beabsichtigt seine bisherige Synthi-Band-Produktion auf Cassetten selbst zu verteilen.

GIDO hat sein Lager wieder in Aachen -

..... und dann soll ich noch schreiben, daß die Klamotten im **GIMINI** jetzt das Niveau der Einrichtung hätten o.ä.

RAINER ZIMMERMANN

HANNOVER

Im Januar 1984 wird die Künstlergruppe **ABART** in der **WERKSTATT-SÜDSTADT** ihre Werke unter dem Titel 'Obszön und Trivial' ausstellen. Hinter den Kulissen hört man: "Aber pervers sins wir auch."

CLAUDIUS halten noch nicht einmal die Flipper im **BASEMENT**. Für ihn legt jetzt **DAG DARK** die Records auf.

DJ JORGE fand sein Bett, daß er mit seiner neu angetrauten Perle **MARTINA** teilt, leider von **LUKAS** und seinem Nordischen Kleiderschrank schon besetzt vor.

Für **WILHELM SCHWEMANN** wird es immer schwieriger, von den Türstehern ins **SAHARA** gelassen zu werden. Seine daraus resultierenden Minderwertigkeitskomplexe überspielt er mit großen Hüten und Stelzenschuhen.

Im **SPLIFF-BISTRO** zählt man kaum mehr als 4 Gäste, 2 Mann Bedienung und obligatorische Menschen um Flipperautomaten.

Saxophonist **ROLF GROTHE** gründete mit **CRAB SUZETTE** das Duo **CHATTANOOGA SHICKS** zwischen den 'Taxidriver-Filmmusikklängen' und Rockabilly.

N.Y.-D.J. CHARLES legt mittwochs im **ORLY** Records auf und plant mit **KASI** und **MEHRDAD** eine **JAPANESE-SHOW** mit YMO-Videos und Samurai-Tänzern in der Flugzeugdisco.

LUKAS VOM HEILIGEN GEORG, der nach wie vor versucht, wie Jim Kerr zu wirken, bringt jetzt immer sein £ 100 teures Synth-Drum und sein Holzbein mit ins **SPLIFF** (Klappern gehört zum Handwerk).

Die Ausstellung von **PETER BUSCH** im **SAHARA**, zog nach **WILHELM**s Worten Publikum aus aller Welt an.

Depot-Mitbesitzer **RÜDIGER** wurde von 3 Ausländern niedergestochen, die sich weigerten den Eintritt zu bezahlen.

JENS von **THE SMARTIES** hat seine limitierte Auflage der Kassette 'The Party Boys'/**SPARGEL TAPES** auf den Insider-Markt geworfen. Über den Verkaufserfolg war er so begeistert, daß er die Mauern vom Sahara künstlerisch verzierte. COWABUNGA!

JÜRGEN GLEUE (Ex 39 Clocks) und **CLAUDIUS** schlossen sich zu der Gruppe **THE DISTORTION** zusammen.

OLIVER BERTRAM gründete die Gruppe **PASSEPARTOUT**, die schon fünf Live-Auftritte hinter sich haben.

Im **SPLIFF** bedient jetzt Freitags **BRIAN** die Leute mit Musik.

FRANK JELINSKI, zeitweise Formel-2 Fahrer, fuhr nach dem VW-Polo-Cup in Wunstorf, mit seinem VW-Polo-Rennwagen, ausgestattet mit Rennauspuff, 10er Nummer und Rennslicks, nach Hause.

Der **PAC MAN** im Sahara tilt jetzt immer öfter, während **PLINKY** seinen Pac Man fast senkrecht aufgestellt hat, und das **ORLY** einen Kinderflipper hat.

Hannover fuhr nach Celle um bei **FRANK** im Keller Pflaumenkuchen zu essen. Herzlichen Glückwunsch!

PEPSI hat ihren Geschmack nun leider doch geändert. Sie trinkt nur noch River-Cola.

Die nächtlichen Überfälle der Skinheads zwischen dem **SPLIFF** und dem **SAHARA** häufen sich. Aber **NICO** und **MEHRDAD** räumen auf.

SUE richtet mit Hannovers Art Society ihre neue Wohnung ein.

PLINKY schaute sich 10 Minuten voller Verwunderung im Sahara um.

Im **SPLIFF** begeistert **LUKAS** die Leute mit alten Popsongs und Stray Cats zwischen sattem Discosound.

HALLO WILHELM! Ein Stift macht Angst.

Im **DEPOT** wird nach wie vor Musik für Teenies gemacht. Leider!

SABRINA braucht sich nun nicht mehr billig zu verkaufen. Sie hat endlich einen festen Freund. Aber für wie lange?!

KAI-MILCHBUBI, MARTIN und **MEHRDAD** haben am selben Tag Geburtstag und deren Freundinnen haben alle am selben Tag mit ihnen Schluß gemacht.

Über **NORBERT** wird nicht mehr getrauert, meinen **SABINE** und **GABI**.

PLINKY hat vergeblich alle Frauen, die Im Moore 27 wohnen, angerufen und nachgefragt, ob sie mit ihm ausgehen wollen.

Alle lassen sich von **SUE** die Haare schneiden, was ihr jedoch ganz schön auf die Nerven geht.

HILDA hat ihr Tiermedizinstudium aufgegeben und verläßt sich auf das Einkommen vom Basement.

SCHLEICH stand Pate für den Gorilla von Yello. Uhga! Uhga!

CRAB SUZETTE UND PETER

Die Agentur für Wort und Bild, die vor kurzer Zeit von **KLAUS ABELMANN, EMILIO WINSCHETTI** und **LUTZ WORAT** gegründet worden war, funktioniert etwa so, wie wenn **TAMPAX** ein Stadtbuch macht. Alles sprachlos.

PLINKY hat jetzt **IM MOOR 27** von oben bis unten durch.

NORBERT MEISSNER verließ nach umgekipptem Kühlschrank und fliegenden Stühlen Hannover mit wehenden Haaren, aufgebrochen nach Chicago, sein Stipendium für Film wahrnehmend. Fahnenflucht!

WILHELM SCHWEMANN verjagt **MARTIN SCHWARZ** und **VIVA**-Kumpel mit einem Revolver und einer Gaspistole aus dem Sahara. Die Wüste lebt.

VIVA-MARC wird bei der Schweizer Endausscheidung der 'letzten Zehn' zum Grand Prix de Eurovision mitwirken. Sepp, sei kein Depp, sing den Alpenrap!

CLAUDIUS weiß noch nicht ob er schwul ist oder nicht. So manch ein Youngster denkt in Hannover vermeintlich, es sei hip schwul zu sein, und deshalb laufen so viele Möchtegern-Reinstecker durch diese Stadt, denen im entscheidenden Augenblick doch einfällt, daß sie doch nicht schwul sind.

MARC und **MICK** sind **'FRIENDS OF FELLATIO'** und warten auf ihre Doppel-(Live)LP.

JOB CROGIER hat Schweißperlen auf der Nase, neue Turnschuhe, und er weiß nicht mehr wie er seinen nächtlichen Stundenplan einhalten soll. Von 17 Uhr bis 20 Uhr Fotos für sein neues Buch, von 20 Uhr bis 21 Uhr Monopoly spielen, von 21 Uhr bis 22 Uhr Schmuddel-Videos gucken, dann Quitschies (zwischen 13 und 17 Jahre) befriedigen. Wenn danach bei **PLINKY** das letzte Bier getilt ist - kleinen Schulkindern auflauern, oder es einmal schaffen allein ins Bett zu kommen. Mann, gut daß **SABRINA** noch den Daumen draufhält.

DIETER PLENHARDT meint (plinkt), daß Urlaub ein Zeichen von Schwäche ist. Er baut das fundamentale Basement zum atomsicheren Bunker mit vierwöchiger Überlebensmöglichkeit aus. "Wenn oben alles kaputt ist, werden wir den Rest unseres Lebens mit der Bedienung ficken und die Flaschen leeren", verriet ein Stammgast.

Derweil redet **DIETMAR MÖWS**, Allergie-Galerie, auf Plinky ein, doch mal was gegen die Pershings zu tun. Möws macht mobil, stellt aus, betreibt Proklamation und das **'U'**, in dem die UVA ihre Filme zeigt. Aus diesem Filmkreis ist ein kometenhafter Aufstieg des Filmers **ULLI VERSUM** zu verzeichnen. Sein begnadeter Eigenwerbungs-Videoclip begeistert sowohl Avantgardisten als auch Kleinunternehmer. Wobei das eigentlich dasselbe ist. Merke: Avantgarde ist, der etablierten Schicht von vorne in den Arsch zu kriechen.

LUCAS DER HEILIGE GEORG hat Pickel und liest Bravo.

HILDA Basement und **SUE** Sahara lassen den Pendelverkehr in Hannovers Nachtsterben nicht leben.

Wie selten kommt doch ein neuer Musiktrend aus Hannover: Sahara DJ **JORGE** pöbelt beim Plattendanebenlegen mit seinen Kumpels rum. Scratch'n Pöbel.

JACQUES GASSMANN und **ULLI SCHNEIDER** malen, schneidern und lieben sich, was ihr Zeug hält. Erste Ausstellung in der Ballhof-Galerie und der Südstatt-Werkstadt, die sich nun etabliert hat.

Die Gruppe **'Q'** (Q über Ö) organisiert vom 4.11. bis 4.12. "die zweite Gegenwart" in der Werkstatt-Südstadt. Die erste Gegenwart war ein zeitgemäßer Erfolg.

ETHNO-IRMHOFF malt weiter nackte Neger, so wie es sich für einen jungen Milden gehört. obwohl das schon zwei Jahre vorbei ist.

CRAZY BABY DOC, Wandmaler und Wandermaler, macht viel Nebel um seine neuen Büsten von Klaus Nomi und Sid Vicious. Wichsfigurenkabinettstückchen. **JÜRGEN 39** ist seit der Scheidung von **CHRISTIAN 39** wieder glücklich verheiratet und lacht nur wenn er weggeht. Christian wird auch schon wieder kreativ, malt mit Eiweißlasurfarben, probehalber auch mit LSD. Jener **ALICE DEE** domestiziert (hier in einem anderen Sinne) neben **ANDREAS**, der dem Hotel Garnix mit Rhythmusmaschinen einige Herzschläge gibt. Außerdem erblickte man ihn mit drei hübschen Spanierinnen beim Billiardspielen.

JOACHIM KLIMKEIT mixt im **PASTA**, und schon hat Hannover einen Modedesigner mehr. Nachts träumt er nur von Dr. Oetker. Seit 'Carmen' in den Hochhaus-Lichtspielen für Furore und Erotik sorgt; keine Ebbe für **FLEBBE. JOACHIM FLEBBE** geht mit **PETER FONDA** zum Essen und hält sich mit allem Betriebsinternen an diesem Tage zurück.

Als Rancher, mit Westernschleife, Cowboy-Stiefeln und Western-Hut auf alles vorbereitet, stand an diesem gewissen Tage **PLINKY** an der Flügeltür zu seiner High-Tech-Ranch und wartete auf den großen weißen Mann **PETER FONDA** (BMW-Bull). Nur adrett Gekleidete, Sittsame und eng vertraute Gäste ließ Plinky ins Basement, um dem hohen Besuch einen nicht allzu subkulturell verwegenen Ort zu präsentieren. 'Zig Leuten verwehrte er die Tür, seine Pistole im Anschlag - das Basement war fast leer. Als gegen 4 Uhr Peter Fonda immer noch nicht in Sichtweite war, bekam **PLINKY** Panik. Wegen eines Leinwand-Popans hundert Gäste weggeschickt. Der Raschplatz-Sheriff auf verlorenem Posten.

BÄRCHEN-ANNETTE bricht in Hamburg der DAF zusammen - bleibt nur noch München und Filmstar werden. Dann

THOMAS H.

PATRICIA

WERNER PAWLOK

KLAUS RÜTTGEN

PETER KRÖNER

ANDRES BOLLE

PETER BIRKE

VIVI

KRAFT ARGONAUTEN

DUNJA

MARIKA ZWICK & ULLI

MICHAEL R. & DOMINIQUE

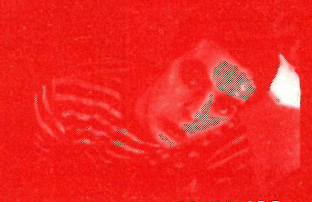
JOACHIM SCHNEE

SABINE & SUSANNE

BODO LINNEMANN

DETLEF PETERS r.

MARTINA EHRECKE


HOLMER EHRENHAUSS

Hmmm! PROST!

EJAL

MICHAEL JONDA

selbst zusammenbrechen.

DIETMUT und **FRAUKE** gründen mit **AKI** eine Textilmanufaktur in Griechenland. Zur Wahl der Disco-Queen '83 im Musikpalast steppte **GUNTHER NAMYSLO** solo, nach Aufforderung **MEIER-HORMANNS.**

HEIKO IDENSEN filmt mit seiner Videoausrüstung alles was Beine hat und noch gehen kann.

Sein Betätigungsfeld immer noch nicht festgelegt hat **HOLMER EHRENHAUSS**. Mal träumt er von Diaprojektionen auf Häuserwände, die sich als Werbeflächen anbieten, mal wieder ist es seine Innenarchitektur oder eben die Grafik.

Die Leute von **SPLIFF** planen weitere Projekte: Einen Laden mit Konzertprogramm, als weitere Konkurrenz für die Rotation.

Im **RAP OVER** tanzt sich schwarz und weiß die Füße wund. **EJAL** versteht es einfach professionell Musik zu machen, dagegen verblaßt jeder andere DJ in Hannover. Außerdem lieben ihn alle Frauen.

EKKI NAX macht keine Musik mehr sondern Software.

JOACHIM SCHNEE (Peters) hält Weihnachtsbäume, Unterwäsche und Florenz auf Celluloid fest, liest nur noch Playgirl und hat es bald geschafft. Das ist das Erfolgsrezept: Unterwäsche festhalten und Playgirl lesen.

ANDREAS BOLLE ist der Floh entsprungen.

PETER WONDULEK geistert nicht mehr in der Burg.

ANDREAS GOTTSCHALK: "Wenn du ficken willst, geh nach Berlin." Dort blieb er jetzt schon ein dreiviertel Jahr. Die Wilhelm-Raabe-Schule hat angeblich die schönsten Mädchen von Hannovers Schulen. Die Bismarck-Schule hat nur ein schönes Mädchen. Und der hat wieder die gefickt.......so bleibt alles beim alten. Bei den Alten! Wenn dann ein Neuer hinzukommt, bleibt doch das alte Gefühl.

LIGA

FRANKFURT

Das neuste und heißeste Ereignis der Frankfurter Subkultur, betrifft alle Sternenbanner, Rodeoreiter, Kinogänger, Fan-Club-Mitglieder und Rock and Roll Freaks (alle anderen dürfen sich einordenen oder ausgeschlossen fühlen):

An jedem ungeraden Tag in der Woche treffen sich die **FRUCHTBAREN**, um dem Leben in den Nachmittagsstunden die richtige Stimmung zu geben. Ort des Geschehens ist der große **SPIELPLATZ IM PALMENGARTEN**. Freizeitartikel jeglicher Art sind mitzubringen.

Dieser geschickt gereichte Strohhalm könnte für einige die letzte Rettung sein.

Frankfurt, viel gepriesen als Weltstadt mit einem Höchstmaß an kulturellen Topereignissen (Wallmännsche CDU-Wahlparty in der Oper - Idiot Ballroom Party in der Batschkapp, um nur zwei Beispiele zu nennen). Die Einheimischen (alle von Außerhalb zugezogen), wissen wo jeder hingehen kann, will und soll.

Friday Night Fever bei der Idiot Ballroom Party in der **BATSCHKAPP**, jedesmal unter einem anderen Motto. Hierher kommen alle Arten verschiedener Menschen. Vom Punk bis zum Alpenjodler, lassen alle bis 2.00 Uhr nachts die Beine fliegen. Nach der Sommerpause gibts auch wieder Live-Gigs in der Batschkapp - von allen schon lange erwartet.

8x4, Frankfurts neue Tanzmusikband, erfreut sich seit ihrem letzten Auftritt in der Batschkapp, der live im Hessischen Rundfunk ausgestrahlt wurde, größter Unaufmerksamkeit vom deutschen Publikum.

Wenig Beachtung dagegen fanden zwei Underground + Performence Konzerte, die in der Brotfabrik stattfanden. Beide Veranstaltungen, die eine mit den Londoner Bands **NOCTURNAL EMISSION** und **BORBONES QUALK**, die andere mit **GINA X**, **LA LOORA**, **KEIN MENSCH** und **WOLFGANG LUTHE** waren für die Musiker weniger ein Erfolgserlebnis.

JOSEF HAVELKA, **SAVIO GAY** und **DAVID KEMEN** geben die neuesten Kulturflops bekannt. Ihr 30.000 Auflage großes **FLOP** erscheint 14tägig und ist umsonst (gemacht).

CARMEN und **GABI** sind letzt zusammen im Übungsraum gelandet, beide scheinen ein gemeinsames Musikwerk auszuarbeiten. **'NASS'** heißt **NILS SELZER**'s neueste Langspielplatte. Er bleibt seinem Stil absolut treu.

DESI geht jetzt immer ins **HÖHENKOLLER**, bis 1.00 Uhr warmtanzen und dann noch ins **COOKY'S**. Hier läuft mit Abstand die beste Musik und dazu bewegen sich die fleißigsten Tänzer und Tänzerinnen im Mr. Roboto oder auch Body-Popping.

Weitere Discotreffpunkte sind das **JAZZICA**, **BLUE ANGEL**, **VOGUE** und der **SINKKASTEN**. **AXEL RIVOIR** sucht noch immer einen Namen für seinen Modeladen in der Stiftstraße. Wer einen guten weiß, muß ihm diesen unbedingt verraten. "Risavoir", (Anm. d. Red.)

Frau **GERTRUD KREBS**, auch genannt Trudel, trifft man Wochentags gegen 18.15 Uhr in der Linie 19 Richtung Heerstraße. Auf der Bergerstraße stadtauswärts hält jeden Abend gegen 21.00 Uhr ein unbekannt gebliebener Künstler seine Performance, in einem extra dafür gemieteten Laden, ab. **SUSANNE** ist die netteste Bedienung in der Stadt, sie arbeitet im **STATT-CAFÉ**.

UWE fährt, Tag ein, Tag aus, Medikamente durch die Stadt, ansonsten läßt er sich kaum blicken; wegen der Überdosis. Noch ein Tip für Menschen, die gerne ein Star werden wollen: **DRAGAN MATIC** und **ANGELIKA KÖHLER** bilden in ihrem Produktionsbetrieb Stars und solche, die es werden wollen, aus. Wer sich beeilt, trifft dort die flambierte Frau **LANDGREBE**, die sich zur Zeit Tanzunterricht für ihren neuen Film geben läßt.

Die Wave-Disco **AUSWEG** gibts in Giessen, die Zukunft ist recht düster, **MEGGI**, die Chefin hat Schwierigkeiten mit den Behörden.

Außer den Möchtegern-Stars und denen, die es werden wollen, verlassen doch viele Frankfurt.

Es zeigt sich schon in Wiesbaden, daß sich die junge Werbewelt und ihre Designer nicht mehr auf das Amerikanische und Großstädtische bezieht, so wie es Frankfurts Werbewelt nachkaut, denn in Wiesbaden wird kulturell oft mehr geboten, als in der Main-Metropole. Wiesbadens **ERDGESCHOSS** ist ein, oder der, Treffpunkt der Kreativen und ihrer Anhängerschar. Gerade aus Frankfurt zieht es sie nach Wiesbaden, ins **ERDGESCHOSS**, das 'Ideal'-Designer **PETER ENGELHARDT** für diese unkonventionellen Leute geradezugeschliffen hat. Dagegen sind eben Frankfurts Neon-Stuben mit Mickey Mouse-Subtilitäten oder Marilyn-Postern gespickt.

ANDI · FFM BOYS · MEGGI · KARIN HUNKEL · MANFRED NIEPEL · IM EXIL · GABY

PEPSI · BOGGE · SUSI · BÄBSE · VERHEIRATET · SCHNICKI · ROLF · RAINER G.

JÜRGEN KREBS

WIESBADEN

vanity fair / gewagte cocktails / dandys / snobs / beaus und existentialisten / ein boudoir gewagter geometrie / bon, ca c'est l'heure bleue à l' E.G.

pogo-müller / bein an der wand / läßt die Kippe tanzen / kußmäulchen / sado-rita mit Peitsche im schwarzen lederkorsett / augenflirt mit ron dem keeper / une jeunesse dorée, toujour à l' E.G.

metallboden / weiße wand / säule und neon-licht / hell / durchblick / macht dich zum objekt / du siehst sie / sie fragen dich / kommunikation / sentiments / rêves et des idées / chaque jour à l' E.G.

eh voilà, à bientôt à l' E.G. / **E.G.** / **WIESBADEN** / ein obkekt von **PETER ENGELHARDT** / **IDEALDESIGN**

RENE SCHÜTZ

BEIMERSTETTEN

Beimerstetten - Zentrum Süddeutschlands - zumindest geographisch - macht wieder Schlagzeilen;

Nachdem die Post, -in der es nicht unbedingt Briefmarken geben soll- zentraler Anlaufpunkt der Szene, scheinbar zu ausgiebig frequentiert wurde, hat sich der Chef zu Leidwesen seiner Umsätze und der Szene auf eine konventionelle Geschäftsführung zurückbesonnen. So werden nach der Sommerpause das Sportheim und die Jugendhöhle wohl wieder bestfrequentierte Stationen des Beimerstetter-Nightlife.

Vielerlei Gerüchte werden auf den Festen bei **RAINER G.**, **RALF K.**, **HELGA N.** etc. weitergereicht; so heißt es z.B., daß **ROLF** sich überlegt, ob er seine Sommerfrische nächste Saison behält, oder....?

Weniger Gerücht als nachweisbar, dürfte sein, daß Rainer G. dieses Jahr seinen Einstieg in die Wellenreiter-Clique am Atlantik gestartet hat - ob er deshalb in Zukunft die Sommerskicamps ausläßt, bleibt fraglich.

Fraglich dürfte auch sein, wie lange die Nachbarn von **BOGGE** noch zusehen, wenn er, wie diesen Sommer, mit seinem kleinen Bruder Fußball auf der Straße bzw. in deren Gärten spielt.

SABINE -in Südfrankreich auch als 'ma biche' bekannt- dürfte sich inzwischen bei den Azubis eingelebt haben. Der Fuhrpark von **SCHNICKI** und **GÄBALE** hat diese Saison beträchtliche Dimensionen angenommen.

SUSI hat auch schon wieder ein neues Gefährt - tja, das kommt davon, wenn der Gatte in der Ferne haust. Apropos Gatten - Heiraten scheint diese Jahr wieder in zu sein - wer also noch dazu gehören will, sollte sich mit dem Aufgebot beeilen, bevor das Jahr zu Ende geht.

Wenn **BÄBSE** zur Zeit nicht Kaugummi kaut, grast sie süddeutsche Flüßchen ab, während **RAINER Z.** weiterhin durch Wald und Wiesen rennt und sich dabei selbst fotographiert.

MADDLE JUN.

BERLIN

ALEX, Besitzer des **RISIKOS**, störte eines Nachts erheblich die Nachtruhe von **FLOH**, Sänger von **MDK** und dessen Anwohnern, indem er mehrmals lautstark nach Drogen verlangte, woraufhin **FLOH** es vorzog, so zu tun als schliefe er bereits.

WHITIE, kürzlich noch Berlins berüchtigster Skinhead und ehem. Gitarrist von MDK, hat sich mit Freundin **GABY** in die Einsamkeit des Schlafzimmers zurückgezogen. Es bleibt abzuwarten, wann er sich der Kreuzberger Männerwelt erneut öffnet.

Berlins Sommer hatte nicht nur viel Langeweile und einige neue Zusammensetzungen in den PARTNERschaften hervorgerufen, sondern er hatte auch mal was ganz NEUES und GUTES gebracht: **ROSA**, einst bekannt als "Kreuzberger Brutal-Avantgardist" und Freund geistiger Getränke hat ein Fanzine herausgegeben. **'WHAM!'** heißt dieses "Fan-Magazin für Sex, Gewalt und Autoverfolgungsjagden". Zu beziehen über: WHAM, Adalbertstraße 80, 1000 Berlin 36 oder Screen, Scheißladen, Vinyl Boogie & Zensor. Schon kurz nach Erscheinen der ersten Nummer wurde die WHAM!-Redaktion zu einem von **LORENZ LORENZ** veranstalteten Literaturtreffen nach München geladen, wo sie neben so bekannten Persönlichkeiten wie **KIEV STINGL** und **ACHTERNBUSCH** auffallen wird. Auch **DIE TÖDLICHE DORIS** wird zu diesem Zweck wohl im November gen Süden reisen.

Wie uns berichtet wurde, unterzog sich **MATTUS**, 30, Sänger vom Modernen Mann, einer Art Verjüngungskur mit Hilfe seiner neuen Freundin, die schätzungsweise halb so alt wie er ist und zudem auch noch wie Nena aussieht.

In diesem Zusammenhang muß leider auch berichtet werden, daß **ANETTE**, Ex-Freundin des obengenannten und ehem. Sängerin von **BÄRCHEN UND DIE MILCHBUBIS**, bei einem Besuch in Berlin, dem verwunderten, sicherlich jedoch auch recht geschmeichelten Herausgeber des WHAM! einen eindeutigen (aber vergeblichen) Antrag zur weiteren gemeinsamen Gestaltung der Nacht machte ...

Auf einer interessanten Party offenbarte **CHRISTIAN**, Gitarrist der fantastischen **39'CLOCKS**, seiner Berliner Fan-Gemeinde die WAHREN Hintergründe der Trennung der Band. Diese werden hier besser nicht geschildert!

Falls sich jemand über den jungen Mann im weißen Nomadengewand wundert: es ist nur **ANDY** und abgesehen von verschiede-

J.R.

DALLAS GESTERN UND HEUTE
VON LOTHAR SCHIRMER

ULLSTEIN ARCHIV

Im jugendlichen Alter von dreiundvierzig Jahren wurde er 1960 Präsident. Von seiner kurzen Amtszeit, zwischen dem Muff der Fünfziger und dem Morast des Vietnam-Krieges, an dem er nicht unschuldig war, spricht man anerkennend als einer Ära. In gewisser Weise war er ein Vorbote der Jugendrevolte. Als diese seine Klientel dann später in die Jahre kam, hat "J.R." sich ihrer angenommen.

Als "John F." in Dallas ermordet wurde, trauerten eigentlich alle, denn die Menschen hatten ihn sehr geliebt. Lange Zeit schien es, als bliebe dieser Mord an Dallas unlösbar haften - wie etwa der Film an Hollywood oder die Nazis an Nürnberg. Dies hat "J.R." zunächst für sich ausgenützt und mittlerweile wohl endgültig geändert. Aber wehe dieser Stadt, sollte auch "J.R." in ihren Mauern eines gewaltsamen Todes sterben!

BETRACHTUNGEN ZUR WAHRHEITS-FINDUNG VON MAXIM BILLER

ALLES IST ANDERS

I.

VERSETZEN wir uns im Geiste auf den Grund des Toplitzsees im Salzkammergut. Dort liegt im unzerstörten Cockpit eines Flugzeugwracks eine rötlich-gelbe fleischige Masse, die eine Lederkappe und eine Fliegerbrille trägt. Kurz vor Kriegsende hatte die SS in dem Gebirgssee zwei Wochen lang Kisten mit einem Teil der Konkursmasse des 'Dritten Reiches' (gefälschte englische Pfundnoten, Verzeichnisse von Schweizer Kontonummern, Hitlers Goldreserven) versenkt, während ein anderer Teil (Menschen mit Schuld- und Kriegsverlustkomplexen, daneben unbeseelte, ebenfalls beschädigte Dinge wie Wirtschaft oder Infrastruktur) den Grundstock für die Zweite Deutsche Republik (ZDR) bildete (siehe dazu: Wolfgang Koeppens Nachkriegstrilogie). Irgendwie ist dabei auch ein Wasserflugzeug vom Typ W 34 unter die Wasseroberfläche geraten und in 85 Meter Tiefe gesunken. Da liegt es bis heute. Die Nase steckt im Schlamm, die Tragflächen und Schwimmer sind abgebrochen. Mit von der Partie war, wie gesagt, der grauenvoll verstümmelte Pilot. Untersuchungen österreichischer Behörden ergaben, daß es sich dabei um den im April 1945 vermißt gemeldeten Luftwaffen-Offizier Eberhard Pöhling (Castrop-Rauxel, Ickener Straße 47) handelt.

Pöhlings Mutter holte der Sensenmann im selben Jahr wie Benno Ohnesorg. So geschehen im nordrhein-westfälischen Münster, welches, wie fast jeder andere größere deutsche Ort, nach dem Kriege kaum mehr wiederzuerkennen war. Die Versuche, den Alliierten die Schuld dafür in die Schuhe zu schieben, häufen sich dieser Tage zusehends; Vorsicht also - die Wiedergeburt des linken wie rechten deutsch-chauvinistischen Intellektuellen steht uns in Kürze bevor. - Ein Jahr nach dem Ableben von Frau Pöhling ging an die letzte Wohnadresse der Toten ein Brief mit Wiener Poststempel ein. Der anonyme Absender ist, wie er selbst erklärt, ein Tscheche, der nach dem am 21.8.1968 erfolgten Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes in die Tschechoslowakei nach Österreich emigriert war. Der Mann schrieb: April 1945. In der Nähe von Prag muß eine deutsche ME 109 notlanden. Alles geht glatt. Ich sehe, wie der Pilot aussteigt und auf eine Gruppe Soldaten in Wehrmachtsuniformen zugeht. Doch sie ziehen ihre Pistolen und erschießen ihn. Jetzt erst wird mir klar, daß es Russen sind, die zwar früher unter dem Kommando des Generals Wlassow für Hitler bzw. gegen Stalin gekämpft haben, nun aber als Vogelfreie herumziehen. Den Toten lassen sie liegen, und ich nehme seine Sachen an mich und begrabe ihn auf dem örtlichen Friedhof, gleich neben meinem Vater. - Späte Völkerverbrüderung. Dem Brief liegt als Beweis für die Glaubwürdigkeit der Aussage Eberhard Pöhlings goldene Uhr bei und das auf seinen Namen ausgestellte Soldbuch.

Aber kann es denn wirklich sein, daß der unglückselige Flieger gleich zweimal seinen Geist aufgegeben hat?

II.

SOLANGE er denken kann, sucht der Mensch nach Wahrheit. Er geht dabei zumeist sehr parteiisch vor, entweder die bequeme, aber auch einleuchtende Losung im Munde führend: Jedem seine eigene Grundlegung! Die tut niemandem weh. Oder aber, und dann wird es für die Umwelt viel schmerzlicher, läßt er verlauten: Eine Grundlegung für alle, alle für eine Grundlegung! Das ist falsch verstandener Dumas, setzt man voraus, daß unserem Freund die 'Drei Musketiere' überhaupt bekannt sind, denn es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß er zu denen gehört, die ein Buch nur dann lesen, wenn sie es selbst geschrieben haben. Troll dich, entgegnen wir ihm, wenn wir auf uns etwas halten. Die Wahrheitssuche ist eine weitverbreitete Beschäftigung, die der wohl fast jedem angeborenen Neugier entspringt. Sie zwingt uns, immerfort zu fragen. Das Leben ist ein jahrzehntelanges Interview, das einer mit sich selbst und seiner Umgebung führt. Es beginnt schon morgens, wenn wir uns die Zähne putzen wollen und mit Erstaunen feststellen, daß die Zahnbürste feucht ist. Der ersten Schlußfolgerung: 'jemand muß sie vor mir benutzt haben' folgt die erste Frage: 'wer?'. Nachdem uns dann klar wird, daß in unserem 1-Zimmer-Appartement seit nicht weniger als drei Jahren außer uns niemand mehr gewesen ist, folgt der zweiten Schlußfolgerung: 'es geht hier nicht mit rechten Dingen zu' die zweite Frage: 'werden mich bald die Männer in den weißen Kitteln holen?'. Und so fort. Hat man sich nun eine Zeitlang mit den Rätseln des Alltags beschäftigt, beginnen einen sehr schnell die letzten Dinge, also die Metaphysik zu interessieren. Fragen wie 'Ißt Gott koscher?' oder 'Kommt Yassir Arafat einmal in den Himmel?' sind dann nicht selten.

So ist es also ganz natürlich, daß der Leser - und mit ihm der Autor - an der Lüftung des Geheimnisses um Eberhard Pöhlings Doppeltod interessiert ist.

III.

VORWEG zwei nicht aus dem Leben gegriffene Begebenheiten:

- 'Seh ich recht? Die Panzerknacker schon wieder auf freiem Fuß?' So beginnt der 19. Band der lustigen Taschenbücher von Walt Disney, 'Pech für die Panzerknacker', Stuttgart 1972. Die beiden an sich selbst gerichteten rhetorischen Fragen stellt Dagobert Duck in dem Luftraum über seinem Schreibtisch, wohin ihn die Schreckensnachricht katapultiert hat. In der Verteidigung seines bedrohten Besitzes zeigt sich der Entenhausener Kapitalist zu allem entschlossen: Das Angebot einer Delegation von Rothäuten mit Häuptling 'Schneller Hirsch' an der Spitze, sich an einem lukrativen Erdölgeschäft zu beteiligen, glaubt Duck als einen abgebrühten Trick der gerade entlassenen Gangster zu durchschauen. Mit Hilfe eines komplizierten Federmechanismus befördert er die drei indianischen Würdenträger ins Freie und beschießt sie anschließend mit einer Kanone. Dabei kommen auch zwei unbeteiligte Streifenpolizisten, Fritz und Willi, zu Schaden. Dagobert Ducks impulsives, von seinem Standpunkt aus legitimes Handeln ist darauf zurückzuführen, daß er glaubte, die Wahrheit durchschaut zu haben. Daß er von dieser jedoch weit entfernt war, zeigt der weitere Verlauf des Geschehens: Duck wird von einem Gericht zu der Zahlung einer Gesamtstrafe von 18000 Talern verurteilt, da er sich durch eine übereilte Schlußfolgerung zu dem Irrtum verleiten ließ, A für B, also die Indianer-Abordnung für die Panzerknacker-Bande zu halten.
- Ähnlich wie der schwerreichen Ente geht es dem Premierenpublikum einer Revue in dem 1940 entstandenen Fred Astaire-Filmmusical 'Broadway Melody 1940'. Es glaubt in dem männlichen Partner von Clare (Eleanor Powell) bei der ersten Tanznummer der Show den Debütanten King Shaw (George Murphy) zu erblicken. Dem aufmerksamen Cineasten wird jedoch ziemlich schnell klar, daß es sich bei dem steppenden Wirbelwind um keinen anderen als um Johny (Fred Astaire alias Frederick Austerlitz) handelt, der für seinen besinnungslos betrunkenen Freund eingesprungen ist. Die Aufdeckung des wahren Sachverhalts und der überragende Erfolg gerade der Eröffnungsnummer bei Kritik und Publikum führt bei King Shaw zu schweren Depressionen, bei dem lange verkannten Johnny jedoch zum endgültigen Durchbruch.

IV.

AM BROADWAY wie in Entenhausen hat also die Wahrheit gesiegt. Kein Wunder. Hier war ein ganzes Team von Drehbuchautoren am Werke, dort Walt Disney mit seinem riesigen Mitarbeiterstab. Diese Menschen haben überlegt, geplant, durchdacht und überprüft. In der Fiktion stimmt immer alles. Dafür ist sie ja schließlich da. Die sich in ihr ab-

spielenden Verwirrungen und Irrtümer eines Einzelnen sowie einer größeren Anzahl von Menschen (Masse) stehen paradigmatisch da für die nicht enden wollende Wahrheitssuche des Menschen in der Realität. Doch im Gegensatz zu dieser müssen in der Fiktion die losen Enden des Strickes schließlich zusammengeknüpft werden - so verlangt es die kommerzielle Dramaturgie.

V.

UND SO geht's im Leben: Im Jahre 1968 heißt es, der Luftwaffen-Offizier E. Pöhling sei 1945 in der Nähe Prags erschossen worden, 1983 dann, er befinde sich immer noch in der Pilotenkanzel seiner abgestürzten W 34 auf dem Grund eines Sees im Salzkammergut, der unweit von einem andern, dem Wolfgangsee, liegt, an dem seit vielen Jahren der fröhlich deutsche Kanzler Helmut Kohl seine Sommerferien verbringt. Für beide sich augenscheinlich widersprechende Behauptungen gibt es Beweise. Was stimmt nun? Eine Antwort muß versagt bleiben, denn das Rätsel ist bislang ungelöst.

Enttäuscht? Aber schließlich haben wir's doch hier weder mit einem idiotischen Comic-Strip, noch mit einem albernen Musical zu tun, sondern mit harter Realität. Und da ist bekanntlich alles nicht so einfach. Für die endgültige Klärung von Problemen und Vortäuschung von Wahrheiten haben wir die Fiktion, die sich von politischer Ideologie über Kunst bis zu Religion erstreckt. In ihr manifestieren sich lediglich Momentaufnahmen vom jeweiligen Stand der Dinge bei der Erforschung der Wahrheit. Der Stoff jedoch, aus dem man formt, bleibt die Wirklichkeit, und die gewagtesten Konstruktionen und Systeme versuchen immer wieder vom Neuen, diese in den Griff zu kriegen. (Allerdings beginnt nicht immer dann, wenn im Leben die Antworten ausbleiben, bereits die Metaphysik, aber allein schon so ein 'Fall Pöhling' kann zum Schreiben von ein paar betrachtenden Zeilen anregen, welche von Leuten, die eigentlich nur ihr Foto in der Klatschkolumne sehen wollten, auch noch gelesen werden.)

VI.

DIE WAHRHEITSSUCHE versackt entweder im Sande der bis heute noch mangelhaften Nachrichtenübermittlung, die auch im Zeitalter modernster Kommunikationstechniken vom Prinzip der 'Stillen Post' nicht abkommt, oder aber sie gerät, wenn es um Sinnfragen geht, seit Menschengedenken zu einer lebenslangen Hetzjagd. Geschichte, ständiger Wandel, ist das Resultat.

VII.

DER WEG ist das Ziel, und Mode und Pop-Music galoppieren uns davon, und wir hecheln hinterher, die Zungen hängen uns schon aus dem Mund raus, wir wollen weiter, wollen das Neue - bloß nicht reaktionär sein! -, denn damit nähern wir uns noch ein wenig mehr der Wahrheit, der Wahrheit der PopCultur, und das ist alles, was wir zu bieten haben, IMMERFORT DEM TREND AUF DER SPUR - wir sind Philosophen, jeder einzelne von uns ist ein Philosoph und ein Aktivist obendrein, wir halten's mit Trotzki, unser Dasein: die permanente Modenschau. Kommen wir eines Tages ans Ziel? Ist etwa das Ende des Laufstegs bereits in Sicht?

VIII.

IN EINEM polnischen Städtel versammeln sich am Sterbelager eines großen Rabbiners seine Schüler. Der Klügste und Gelehrsamste von ihnen, der die Nachfolge des Zaddik antreten soll, tritt an das Bett: 'Sagt, Meister, was ist die allergrößte Weisheit, die ihr an uns weitergeben könnt, bevor ihr für immer dahingeht?' Der Zaddik hebt seinen Kopf leicht an, flüstert: 'Alles ist anders.'

op de Eck

Düsseldorf

Hafen

Wahnsinnswolle

WORB!

TÜRKENSTRASSE 43 · 8000 MÜNCHEN 40 · 089 / 2 80 90 82

INTERNATIONAL FASHION
NEWS
NEWS · TRAUNSEESTR. 2 · D-8000 MÜNCHEN
TEL. (089) 8348933 · TELEX 524797 news

GOLDIE®

HOT® PRODUCT'S ITALY

ViaVai®

MANTEJ + BARILLI
'BO-BO' KAMINSKY®
SPORTSKY
MADE SOMEWHERE IN ITALY

TEN BIG BOYS®

GOLDIE® ITALIA

BOSTON-LEATHER
trade mark
made in Italy

REPLAY

Martin Guy
KNOWN THE WORLD OVER

KING'S

INTERNATIONAL FASHION

NEWS

Das ADC Annneual 1983.

Werbung, wie sie im Buche steht: Publikums-, Tageszeitungs-, Fachanzeigen, Plakate, TV, Film, Funk, Editorials, Illustrationen, Fotografie, Packungs- und Corporate Design, Zeitschriften-Titel. Alles in Farbe. Dazu redaktionelle Beiträge und gute Adressen. DM 110 im Buchhandel oder beim ADC-Verlag: Grabenstr. 2, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 0211/326354.
Art Directors Club für Deutschland.

MICHAEL FARIN:

VON OPFERN UND TÄTE

Peter Kürten - geboren am 26. Mai 1883

Um ihn zu töten, schlägt ihn die Mutter in nasse Windeln ein. **Und es hat aus diesem Grunde auch gegen die Mutter in noch jugendlichem Alter immerhin eine gewisse Scheu bestanden, und kann ich die Anhänglichkeit, wenn eine solche bestanden hat, jedenfalls nicht mit Liebe bezeichnen.** Der Vater, Alkoholiker und Choleriker, terrorisiert die ganze Familie, seine Frau und zehn Kinder, ihn aber quält er besonders. **Ich habe meinen Vater nie geliebt, aber immer gefürchtet ..., denn ich habe meinen Vater schon in frühester Jugend als ein Ungeheuer kennengelernt, und es wurde und konnte uns dadurch, wenn die Mutter sagte, dann oder dann kommt der Vater, eine heillose Angst eingejagt werden.**

Die Morddrohungen und Schikanen seines Vaters treiben ihn aus dem Haus, den zwei Zimmern mit Küche. Der Neunjährige wird nach drei Wochen von der Polizei aufgegriffen. **Das spätere Leben ist verpfuscht gewesen. Den allergrößten Teil - es sind jetzt vierundzwanzig Jahre - habe ich in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht. Ich glaube, daß ich weiterhin sagen kann, daß nachdem ich das erkannte, nachdem ich erkannt habe, wie es mit mir - wie und was aus mir geworden ist, daß ich da wohl ruhig sagen darf, daß nichts den Seelenschmerz dessen übertrifft, der Zeit seines Lebens unter den Qualen anderer Schmerzbereiter litt und der nun, nachdem er in die Reifung gekommen ist, den unheilvollen Drang entdeckt und feststellen muß, daß es ihn zwangsweise dazu treibt, auch Schmerzen bereiten zu müssen.**

Die von ihm begangenen Hundetötungen, Tierstechereien, Diebstähle, Brandstiftungen, Gewalttätigkeiten beim Sexualverkehr, Gewaltakte mit Beilen und seine weiteren sadistischen, in Variation und Schwere gleichsam spielerisch wechselnden Taten haben mit wiederkehrender Regelmäßigkeit Gefängnis- und Zuchthausaufenthalte zur Folge, verschärft um Einzelhaft und Dunkelarrest in schwerer Fesselung. **... das Empfindlichste gewissermaßen in der Strafe besteht ja darin, sich jeden Tag sagen zu müssen, so und so viel Zeit mußt du noch hier bleiben, und so habe ich mich immer und immer wieder beschäftigt mit Gedanken, wie man so sagt, gegrübelt, gäbe es nicht irgendeine Möglichkeit, daß man diese Qual, also diese gewissermaßen Peinigung nicht mehr haben braucht und diese endlose Strafe immer vor sich sieht. Und durch diese Vorstellungen, die sich mit jedem Tage neu einstellten, bin ich darauf verfallen, mich als Seidenraupe verpuppen zu wollen. Ich glaubte damit ohne weiteres auch verbunden eine gewisse Abstreifung des Menschlichen oder Ausschaltung des immer fortwährenden Bewußtseins von der Länge der Strafe.**

Kürten setzt seine Haftpsychose in die Tat um: er verdunkelt die Zelle, behängt den Tisch mit Decken, kriecht darunter und umwickelt sich mit

KÜRTEN, HAARMANN, LÜDKE.

PE TER KÜRTE N

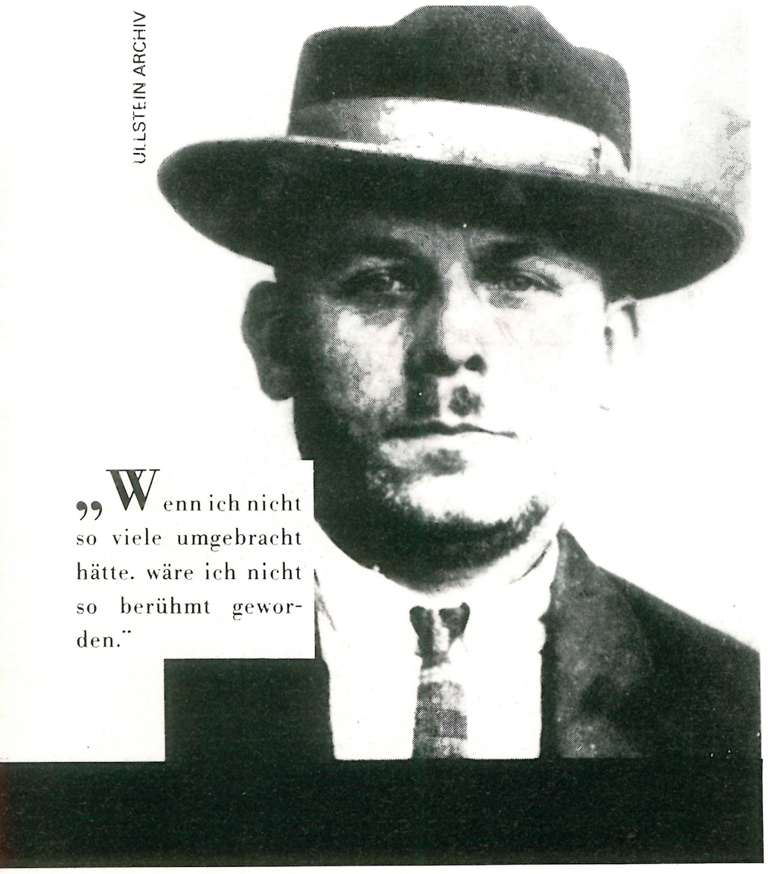
ULLSTEIN ARCHIV

„Mit Rücksicht auf den roten Faden, der sich durch mein ganzes Leben zieht und mit Rücksicht auf die verbrecherische Anlage, die bei mir von klein auf bestanden hat, kann ich nicht garantieren, daß ich gegebenenfalls heute abend noch, um zu einem sexuellen Genuß zu kommen, mit dem Hammer nachhelfen müßte, wobei ein Mensch zu Tode kommen könnte ..."

TERN

FRIT Z HAARM ANN

ULLSTEIN ARCHIV



„Wenn ich nicht so viele umgebracht hätte, wäre ich nicht so berühmt geworden."

ihm zur Verarbeitung überlassener Seide. Man fordert ihn dreimal auf, unter dem Tisch hervorzukommen, doch er tut es nicht, gibt auch keine Antwort. **... ich sehr viel in der Einzelhaft gesponnen habe, so allerlei, wie das ja meistens ist, der eine baut Luftschlösser, der andere beschäftigt sich mit sexuellen Vorstellungen unkeuscher Art mit Weibern; ... ich habe Gefallen daran gefunden, so abends im Bett - ich hatte dabei die Augen zu - stellte ich mir so vor: wenn du jetzt einmal einen Menschen anfällst und den schwer verletzest, daß das so ausartete, daß die Verletzung sehr schlimm wäre, daß ich dabei etwas empfunden habe, so eine sexuelle Befriedigung, und daß dabei auch schon damals in dieser Zeit Eruptionen erfolgt sind.**

Oder er zerschneidet sich das Gesicht, betrachtet sich dann im Spiegel und stellt sich vor, ein anderer zu sein. Erst in Freiheit aber entlädt er sich wirklich an anderen. **Ich muß sogar noch hinzufügen, daß der Drang, so etwas auszuführen, so stark war, daß ich in dem Moment der Ausführung mir gar nicht erst lange überlegt habe, was tust du hier oder wie machst du das am besten, sondern ich habe meistens blindlings und wahllos auf so ein Opfer losgestochen oder losgeschlagen.**

Dieser Drang ist unbezwinglich: er mordet oder verletzt wahllos Männer, Frauen und Kinder, sogar einen Schwan. Bald würgt er sie, bald benutzt er ein Beil, ein Messer, eine Schere oder einen Hammer. **Und die meisten Fälle sind so, daß eine Geschlechtsberührung nicht stattgefunden hat, aber der Samenerguß war da, da brauchen wir uns nichts weißzumachen.**

Nach der Tat fühlt er sich erleichtert - als hätte man eine Last von ihm genommen. **Ich möchte noch weiter hinzufügen, daß ich in jedem Falle immer gut und fest geschlafen habe, also niemals das gekannt habe, was man im üblichen Leben mit Gewissensbissen bezeichnet. Ich möchte bald sagen, daß das Gegenteil der Fall gewesen wäre; ich bin bestimmt aufgeräumter und auch geistig geweckter und jedenfalls, also wie man so sagt, munter gewesen nach Begehung einer solchen Tat.**

Der Verantwortlichkeit für seine Taten entzieht er sich durch seine Vergeltungstheorie. Er sei nur ein Werkzeug im Dienste der ausgleichenden Gerechtigkeit. Stellvertretend für seine Peiniger begeht er seine Verbrechen: **So weit habt Ihr's gebracht. Nicht ich, Ihr seid die Mörder.** Er übt Rache und verteilt zugleich das Unrecht, indem er seinen einstigen Peinigern die eigentliche Schuld aufbürdet. **Man hört und liest allerlei; da hatte ich mir das so zusammengereimt, da dachte ich: da hat der Pfarrer ganz recht, und wenn du dies und jenes mal so ausführst, dann muß das auf die Art und Weise auf diese meine Peiniger kommen ...**

1927 trifft er nach Jahrzehnten seinen Vater wieder. Bald darauf beginnt die eigentliche Serie von Brandstiftungen, Überfällen, Mordversuchen und Morden (in acht Fällen). 1930 wird er auf einen Hinweis seiner Frau hin verhaftet. Den Ruhm als Vampir von Düsseldorf genießt er. **Und alles hat mich da auf dem Polizeipräsidium angestaunt, gewissermaßen als Wundertier. Ich habe da gar nicht im entferntesten daran gedacht, daß ich mir irgendwie da hätte verächtlich vorkommen müssen, sondern habe, wie gesagt, mir allmählich in der Rolle gefallen.**

Über die Gespräche mit den vom Gericht bestellten Gutachtern schreibt er an seine Ehefrau Auguste Kürten, geborene Scharf:

Das ist ja alles schön und gut und sind ganz nette Herren, ich unterhalt mich auch gerne mit ihnen. Aber in meine Seele können sie ja doch nicht hineinsehen. Und wenn ich auch rückhaltlos mein ganzes Innere und mein ganzes Leben vor ihnen enthülle, begreifen und verstehen werden sie es doch nicht. Wie wollen die begreifen können, wie die Gründe entstanden sind, aus denen heraus ich im Zeitraum von einigen Jahren fast 100 schwere Verbrechen begangen habe. Wie wollen andere Menschen auch nur im entferntesten fühlen oder ermessen können, was ich in meinem Leben alles hab erdulden und leiden müssen. Aber ich will nicht mehr klagen. Ich habe mich abgefunden. Zufrieden bin ich allerdings nicht.

Hingerichtet am 2. Juli 1931 in Köln.

•

Fritz Haarmann - geboren am 25. Oktober in Hannover

Breit und wohlgebaut, auffallend gepflegt. Sein Schädel ist rund, sein bräunliches Haupthaar nicht eben voll. Ein Bärtchen schmückt die Oberlippe. Sein Mund ist dicklippig, die Zunge fleischig. Obwohl derb, hat sein Leib etwas vom Weibe. Sein Geschlechtsteil ist stark. Die beiden tiefsten Gefühle seiner Natur sind das Bedürfnis nach Wollust und das Bedürfnis nach Zärtlichkeit.

Er ist das sechste Kind seiner stets kränklichen Mutter, an der er abgöttisch hängt. Seinem Vater steht er feindlich gegenüber. Im übrigen ist die Familie heillos zerrüttet. In der Schule bleibt er weit unter dem Durchschnitt, seine Lehre bricht er ab. So steckt man ihn im Breisgau unter die Soldaten. Dort stellt man Anzeichen einer geistigen Störung fest und schickt ihn zurück.

Wieder in Hannover geht er eine Beziehung zu einer älteren Frau ein, doch es zeigt sich bald, daß Kinder einen größeren Reiz auf ihn ausüben. Er kommt vor Gericht, von da in eine Heil- und Pflegeanstalt. Man attestiert ihm angeborenen Schwachsinn und weist ihn ins Irrenhaus ein: **Köpft mich, aber bringt mich nicht wieder ins Irrenhaus.** Er entweicht, wird aufgegriffen, entweicht wieder und flieht in die Schweiz. Als Zwanzigjähriger kehrt er zurück.

Er treibt sich herum, lebt in Streit mit seinem Vater. Seine Verlobung mit Erna Loewert bessert ihn nicht. Oktober 1899 wird er einberufen, als Ersatzrekrut nach Bitsch bei Colmar, seine schönste Zeit. Schwindelanfälle und Schwächezustände beenden sie. Er wird als dienstunbrauchbar entlassen und bezieht von nun an zeitlebens eine kleine Rente.

Das Fischgeschäft, das er mit seiner Verlobten eröffnet, geht zugleich mit der Verlobung in die Brüche: **Erna war in anderen Umständen von mir; sie war lieb zu mir und wollte weiter poussieren; aber ich konnte nicht mehr. Sie**

verkehrte mit Student Heinemann. Ich sagte es zu meiner Schwester. Da wurde Erna giftig und hat mich aus dem Geschäft rausgeschmissen, und da es auf ihren Namen eingetragen war, konnte ich nichts machen.

Auch nehmen ihn die mannmännlichen Beziehungen immer mehr in Anspruch: **Ich komme vom Jahrmarkt und denke rein gar nichts. Plötzlich redet mich einer an. Er hat 'ne Brille auf. Er sagt: "Kommen Sie vom Markt?" Ich denke, das ist ein Schullehrer. Er nimmt mich mit zur Nelkenstraße. Bei der Kranzbinderei von Goslar bleibt er stehen und sagt: "Hier wohne ich nun." Ich ging mit 'rauf. Er kochte Bohnenkaffee. Er küßt mich. Ich bin schüchtern. Mittlerweile wirds zwölf. Er sagt: "Es ist doch schon so spät, schlafe bei mir." Ich tat es. Er machte alles, was ich noch nicht kannte. Ich kriegte es mit der Angst. Ich habe ihm das ganze Bett vollgemacht. Danach lernte ich aber hundert solchene kennen.**

Es sind jedoch weniger seine Sittlichkeitsdelikte, die ihn in Konflikt mit der Justiz bringen, sondern vielmehr seine Einbrüche, Diebstähle und Betrügereien. Im April 1918 taucht Haarmann nach fünfjähriger Zuchthausstrafe in der großen Vorhalle des Hauptbahnhofes Hannover auf. Es wird sein Revier.

Der Schwarzmarkt blüht. In Hannover besonders, denn die Lage dieser Stadt macht sie zu einem internationalen Durchgangs- und Schiebermarkt. Koffer, Kleider, Schwarzgeschlachtetes, es gibt nichts, was dort nicht verschoben wird. Die ersten Morde fallen in diese Zeit und daher kaum auf.

Auch erleichtert ihm seine Spitzeltätigkeit für die Polizei vieles. Auf dem Bahnhof als der 'Herr Kriminal' bekannt, hat er freien Zutritt zu den Wartesälen. Hier greift er sie auf, entwichene Fürsorgezöglinge, Wanderburschen, Ausreißer und Arbeitslose. Er verspricht ihnen Unterkunft, Verpflegung. Wer darauf nicht eingeht, den läßt er 'verschütt gehen', den verpfeift er an die Polizei.

Seine Liebe ist Hans Grans. **Ich mußte einen Menschen haben, dem ich alles galt. Hans lachte mich oft aus. Dann wurde ich wütend und wies ihm die Türe. Aber ich ging ihm doch immer gleich wieder nach und holte ihn mir wieder. Ich hatte nun mal einen Narren an ihm gefressen.** Grans, der weitaus Klügere, nutzt das weidlich aus. Von eherner Schweigsamkeit im Gegensatz zum eher geschwätzigen Haarmann, weiß er nur zu gut, wie er den um zwanzig Jahre älteren Mann zu nehmen hat: Wenn der Alte tobte, pflegte der Junge ihn um die Hüfte zu nehmen und ihm seine Zunge in den Mund zu stecken. Das ließ ihn wachsweich werden. Natürlich läßt auch er sich küssen, nur hält er Haarmann dabei die Arme fest, denn dieser hatte die Eigenheit sich in wachsender Erregung am Hals festzusaugen und ihn zu würgen.

Er verbeißt sich dann regelrecht in die Schlagader, trinkt das noch warme Blut, bis der Tod eintritt. Neue Straße 8, eine Wohnung Haarmanns, ist der Schauplatz solcher Kämpfe. Knaben und Jünglinge gehen dort aus und ein. Käse, Wurst und Schokolade liegen für sie bereit. Aber auch die Dirnen Elli, Dörchen und Anni sind gern gesehene Gäste in Haarmanns kleinem Haushalt.

Daß er einen schwunghaften Handel mit Kleidern und Frischfleisch betreibt, wundert in dieser Zeit nur wenige. Außerdem ist er ja mit der Polizei auf Du und Du.

Im Juni 1923 zieht Haarmann in eine sieben Quadratmeter große Kammer im Haus Rote Reihe 4. Die Familie Engel steht ihm zur Seite, beim Zubereiten von Sülze, beim Verkaufen von Kleidung. Hier begeht er die meisten Morde, über zwanzig. Erst habe er mit seinen Opfern noch poussiert, aber dann müsse er sie in seiner Liebesraserei erdrosselt haben. Genaues sagt er darüber nicht. Den Leichen hat er mit einem Messer die Bauchhöhle aufgeschnitten. Die Eingeweide tat er in einen Eimer. Er hat dann den ganzen Körper zerlegt, das Glied in kleine Stücke zerschnitten, das Fleisch von den Knochen getrennt. **Ich habe aber immer zuerst ein Tuch über den Kopf gedeckt, dann guckten die Augen einen nicht so an.**

"Sie haben doch auch Fleisch verzehrt, wo haben Sie das denn hergenommen?" Haarmann grinst über das ganze Gesicht und zeigt, während er nach dem Publikum sieht, mit dem Daumen über die Schulter nach dem Vorsitzenden, lacht und antwortet: **Er meint das auch. Nein, Nein, das ist Kaninchenfleisch gewesen, auch Pferdefleisch. Ich weiß wohl, daß Ahrberg auf dem Schützenfeste keine Würstchen mehr verkaufen konnte, weil sie alle sagten, das ist Haarmann-Wurst.**

Er will auf dem Klages-Markt hingerichtet werden, solange es noch warm ist, damit recht viele Zuschauer kommen können und eine Kinoaufnahme gemacht werden kann. Auch möchte er ein Denkmal gesetzt haben. Es soll die Aufschrift tragen: 'Hier ruht der Massenmörder Haarmann'.

Hingerichtet im Jahre 1925.

•

Bruno Lüdke - geboren im Jahre 1908

Ihm werden zahllose Frauenmorde zur Last gelegt. Die Wirren der Kriegszeit erschweren deren Aufklärung ebenso wie die Tatsache, daß er seine Morde in ganz Deutschland beging. Lastkraftwagenfahrer hatten ihn von Berlin aus überallhin mitgenommen. Tumb, geradezu debil, besaß er dennoch ein ausgezeichnetes Gedächtnis für seine Morde und von jedem ein Andenken. Diese bewahrte er in einer Kiste auf. Um jedes weitere Aufsehen zu vermeiden - und bevor das wirkliche Ausmaß seiner Taten festgestellt werden konnte - tötete man ihn ohne jedes Gerichtsverfahren **im Jahre 1944.**

BRU NO LÜD KE

BILDARCHIV PREUSSISCHER KULTURBESITZ

„Vieles bleibt meistens verborgen.“

BRUXELLES

SONNENFINSTERNIS IN BRÜSSEL

Als ich die letzte Etappe, die auf meinem Tank aufgeschrieben war, erreicht hatte, lag die Sonne bereits knapp über den Dächern der Stadt.

In der Rue de ... (usw.) ... Straat hielt ich neben einem amerikanischen Straßenkreuzer aus den frühen 50er Jahren, um mich zu orientieren. Ich fuhr zuerst ins Zentrum, durch ein langes Tunnelsystem, durch eine Straßenschlucht, die durchzogen wurde von einer fünfspurigen Einbahnstraße, am Parlament und an einer Kathedrale vorbei, die auch in Paris stehen könnte. Im Zentrum angekommen, standen gegenüber dem Bruxelles Central (Hbf) und dem T.T. (Telegram & Telegraph) die Brüsseler Taxen, die teils Weiß/Beige oder Schwarz/Grau lackiert waren. Dort stand ein Audi-Coupé neben einem Citroën und ein Cadillac aus den 60er Jahren neben einem Mercedes-Benz oder einem Volvo. Während ich gegenüber dem Bruxelles Central an der Ampel stand und mit Kupplungs- und Gasgriff spielte, so wie es in Brüssel üblich ist, - ich hatte schon zwei Ampeln zuvor eine Yamaha RD 350 LC/YPVS (Yamaha Power Valve System) und eine Honda VF 7507 gesehen, überhaupt hatte ich in Brüssel keine langsamen Maschinen gesehen, - rasten zwei 50er Ami-Schlitten an mir vorbei, die von oben bis unten mit den belgischen Versionen von James Dean, Gregory Peck und Humphrey Bogart beklebt waren. Eine Stunde später stand ich dann am Rande des Brüsseler Parks gegenüber dem Königspalast. Ich konnte den Weg zu meinem Hotel absolut nicht mehr finden, als mich plötzlich ein Mann, der Arm in Arm mit einer Frau vorbeikam, ansprach. Ich verstand irgendetwas mit ... la problem? Wenig später fuhr ich seinem Mercedes hinterher, bis ich das Hotel erreicht hatte. Der Belgier lud mich noch auf ein Bier ein. Es war gerade 12 Uhr, doch diese Einladung zog sich bis 5 Uhr morgens hin. Im Laufe der Nacht erfuhr ich, daß der freundliche Belgier Professor für Physik an der Brüsseler Universität war. Da er nur Französisch, Italienisch und nur ganz wenig Deutsch sprechen konnte und ich meinerseits neben Deutsch nur noch Englisch und Latein gelernt hatte, obwohl ich zur Hälfte belgischer Abstammung bin, aber nicht besonders Französisch sprechen kann. Doch mit steigendem Alkoholkonsum verlor sich das Sprachproblem bei mir und dem Professor. In dieser Nacht lernte ich das bürgerliche Nachtleben Brüssels kennen. Ein paar Kneipen und Cafés am Boulevard de Regent und an der Brüsseler Börse und nicht zuletzt den Brüsseler Jazz Club, der nobel und teuer gestylt ist wie in der Tradition der New Yorker Jazz-Geschichte. Pianisten und Sängerinnen spielen von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens. Natürlich darf man den freundlichen, immer zu einem Plausch aufgelegten Türsteher nicht vergessen, der schon sagte: "He plays what you want, he plays the whole night."

Am Samstagmittag verließ ich dann das Hotel, um René, einen Cousin meiner Mutter, in der Rue de Linthout zu besuchen. Ich hatte eigentlich einen langweiligen bürgerlichen Friseur erwartet. Um so mehr war ich überrascht, als ich feststellte, daß René ein durchgestylter Modefriseur war, dessen kleines Haus in einer dieser vielen Brüsseler Geschäftsstraßen einen kleinen Salon beherbergte, der durch ein Glashaus mit dem Hinterhaus verbunden war. Obwohl René mich nicht kannte, wußte er doch sofort wer ich war. Doch da er mitten bei der Arbeit war, schaute ich später noch einmal bei ihm vorbei. Die Zeit

VON CRAB SUZETTE

konnte ich mir gut vertreiben, da in Belgien jeder Samstag ein verkaufsoffener Samstag ist. Es gibt z.B. in einer Passage fünf Geschäfte, die so sind, wie das Hannoversche S.W.3. Wieder bei René angekommen, macht ich die Bekanntschaft mit dem belgischen Kabelfernsehen, daß die westdeutschen, niederländischen, französischen, belgischen und die RTL-Kanäle (ca. 12 Programme) beinhaltet. Kurz darauf fuhren wir mit Renés 60er Lancia Sportcoupé zu einem Bistro in der Nähe des Grand Place. Das Bistro hatte die Größe eines durchschnittlichen Kinderzimmers und die Küche die Ausmaße einer Besenkammer. Danach rasten wir mit über 100 km/h am Sern Cortine (ein Triumphbogen, ähnlich dem Arc de Triomphe in Paris) vorbei und wurden dabei noch von einem Alpine überholt. Wieder bei René angekommen, warteten wir den Anbruch der Dämmerung ab, bis ich mich schließlich in einer der vielen kleinen Gassen des Brüsseler Zentrums wiederfand. Hier gibt es Cafés im Stil des hannoverschen Pasta Basta oder des Sahara. Nun mußte ich feststellen, daß es in dem Café, in dem ich meinen Gin trank, keine getrennten Toiletten gab und als ich versehentlich den Weg einer blonden Belgierin am Waschbecken schnitt, rief sie mir dem Anschein nach unanständige Worte zu, die ich aber nicht verstehen konnte. Wir trafen uns noch zweimal im Café, wobei sie mir jedesmal zulächelte.

Im Brüsseler Zentrum gibt es eine interesssante Disco, das "Le Garage". Von den Dimensionen her größer als das hannoversche Orly. Im "Le Garage" trifft sich die Hetero- und Homo-Szene zu den Klängen der belgischen Charts - wohl das einzige, was sie uns Deutschen neben der fehlenden Autoindustrie nicht voraus haben. Hier traf ich auch die Blonde aus dem Café wieder. Gegen 1 Uhr wollte René, der den ganzen Tag in seinem Salon verbracht hatte, nach Hause. Während wir unter einer mit riesigen Glasgewölben überdachten Passage gingen, machte René den Vorschlag, ob ich vom Lancia wieder auf meine Honda umsteigen will und wieder zurück ins Zentrum fahren möchte, wobei er mir eine 1000-Franc-Note zusteckte.
Wieder in der Stadt, traf ich sofort wieder diese Blondine. Daß in Belgien die Betten auf andere Weise gemacht werden als in Deutschland wußte ich schon, doch in dieser Nacht wurde mir gezeigt, wie man sie benutzt.

Am Sonntag wollte ich dann eigentlich zum Motorradrennen nach Zolder und sehen, wer den Löwen von Flandern gewinnt. Aber da ich bis 6 Uhr abends schlief, wurde daraus nichts.

Am Vorabend spielte eine Kapelle Glenn Miller-Songs und heute versuchte eine andere Michael Jackson nachzuahmen. An diesem Abend lernte ich zwei Ex-Punks kennen. Einer von ihnen konnte fließend Deutsch, da er eine Zeit lang in Köln zur Schule gegangen war. Wir gingen in das Café "La Borse", das ein Beispiel dafür ist, daß Brüssel lockender ist als Köln, denn erstens ist das Bier nur halb so teuer und zweitens würde man solche Leute, wie die beiden Ex-Punks, in so einem "bürgerlichen Café" in Deutschland sofort vor die Tür setzen. Doch so tolerant wie die Geschäftsleute - manche sitzen gegenüber ihren Geschäften in einem Café und machen vorübergehende Passanten auf sich aufmerksam, um zu erreichen, daß man in ihren Geschäften kaufen sollte - ist nicht jeder in der belgischen Hauptstadt. Einige Tage zuvor wurden die beiden Ex-Punks von Polizisten aus ihrem Leyland-Mini gezerrt, gegen den Wagen gestoßen und sie und der Wagen nach Waffen und Drogen durchsucht. Seit ein paar Jahren gibt es auch in Brüssel eine sogenannte "Punker-Kartei". Damals verbot der Bürgermeister nach einem Bombenanschlag der IRA auf eine englische Militärkapelle den Beitrag der Punker zum alljährlichen, kostenlosen Brüsseler Musikfestival. Doch als diese Konzerte trotzdem stattfanden, kam es zu den schwersten Ausschreitungen in Brüssel.

Am Montagmorgen sah ich aus meinem Bett in der Rue de Atribates durchs Fenster meine Maschine, denn ich hatte mittlerweile ein Apartment im Keller. Als ich später dann die Wohnung verließ und ich mich auf meine Honda setzte, sah ich einen Ferrari 308 GTS. Flach und gedrungen, die Reifen breit wie die Pranken eines Tigers, streckte er mir seine 4 Auspuffrohre entgegen. Ich folgte ihm bis zum Square de Montgomery und fuhr direkt durch den Tunnel unter dem Cinquantenaire ins Zentrum. Das Fahren auf den Hauptverkehrsadern macht wirklich Spaß. Das Auf und Ab, das Tageslicht und die Dunkelheit der Tunnel gibt einem bei hoher Geschwindigkeit das Gefühl, das man von einer Achterbahn her kennt. Wieder einmal an einer der unzähligen Ampeln angekommen, sah ich einen R4 mit quietschenden Reifen um die Kurve fahren.

Bei den Ampeln in Belgien ist die Farbfolge Gelb-Gelb-Rot-Grün. Darum spielen auch brave Familienväter an den Ampeln mit dem Gas. Bis zu diesem Tag hatte ich schon sieben 50er Schlitten gesehen, doch es sollten noch vier Ferraris dazukommen. Später machte ich mit den beiden Ex-Punks (Birthday Party Fans) in einem besetzten Haus, gegenüber der Gendarmerie-Kasernen Musik. Die Polizeiwagen sind in Belgien wie Rennwagen lackiert und zwar Weiß mit einem blauen oder orangen Streifen längs über der Motorhaube, Dach und Kofferraum; Blauer Streifen - örtliche Polizei, Orange Streifen - Bundesgendarmerie. Gefahren werden von der Polizei alle Wagentypen vom R4 an abwärts, Hauptsache sie sind alt und dreckig. Im übrigen sehen die Polizisten trotzdem furchterregend aus und nicht so lächerlich wie die in Deutschland, wie ein Belgier abfällig bemerkte.
Der nächste Tag war der längste Tag des Jahres und zugleich der Tag, an dem in großen Teilen Brüssels bei Beginn der Dämmerung der Strom ausfiel. Ich versuchte in der Wohnung über mir nach einer Kerze zu fragen, kam aber erst gar nicht dazu, mit anderen Worten: die schnell improvisierte Hausfete dauerte bis 3 Uhr, als der Strom nach ein paar Stunden wieder da war.

Die Fontaine vor dem Cinquantenaire war wieder beleuchtet, als ich um 3.15 Uhr noch einmal schnell in die Innenstadt fuhr - vorbei am Parlament, wo am Tage die Polizisten auf dem Mittelstreifen der Straße in der prallen Sonne stehen - um zu einer der vielen Imbißstuben zu gehen, die im Zentrum auch Wochentags bis 5 Uhr morgens geöffnet haben und aus denen sich die Musik der internationalen Charts auf die Straße drängt. In der Stadt der Pommes frites gibt es auch die "Schwarze Wurst", eine Blutwurst in Bratwurstform, die jedoch nur eine Länge von 10 cm hat und statt des Stück Weißbrots werden gebratene Zwiebeln gereicht. In Belgien - oder überhaupt in westlichen und südlichen Ländern - liegt auch das einfache Essen über dem Niveau der deutschen Küche. In Belgien schließen die Supermärkte (Freshmärkte) übrigens erst um 21 Uhr. Am Regierungspalast vorbei, an dem noch Soldaten in Paradeuniform Wache standen, fuhr ich wieder zu meiner Wohnung zurück, wo ich mit den letzten Veteranen der Fete aus der Wohnung über mir TV-France schaute, denn es war die kürzeste Nacht des Jahres; eine Rocknacht. Zuerst wurde ein Beatles-Film gezeigt und danach französische Punk und New Wave Bands aus den letzten vier Jahren. Jemand, der mit durch die Sendung führte, war der Sänger von Telephone (Vorgruppe bei Iggy Pop) und zum Schluß gab es den legendären "Rude Boy" mit The Clash.

Die nächste Nacht gehörte dem "Mizano" und den Frauen. Im Portal der Nobeldisco, in der Chaussee de Lourain, in die man am Wochenende nur mit einem "Membership" oder in Begleitung eines Membership hinein kommt, stand ein Rolls-Royce aus den 50er Jahren. Die alte Kinoleinwand - die Disco ist ein ehemaliges Kino - war mit einem Vorhang verdeckt, davor die Kanzel für den Lichtmischer - der DJ hatte nur eine kleine Ecke bekommen - gegenüber war die neue Leinwand für Videos, deren Projektor an einem Stahlrechteck zusammen mit einigen Scheinwerferbatterien befestigt war und das sich je nach Bedarf von der 10 m hohen Decke absenken ließ. Die Tanzfläche wurde von Pflanzen umsäumt, verbunden mit einigen Springbrunnen, die der Disco ihren exotisch-edelen Charakter gaben. In jeder Stadt gibt es wohl eine Fabrik, die sich die regionale Subkultur zu ihrem Zentrum auserkoren hat. Am Freitag war ich nun auf einer Party, die in der Fabrik von Brüssel stattfand. Als Punk-Fete angekündigt, wurde jedoch nur New Wave und Pop gespielt. Die Fabrik war ein riesiger Raum mit einer Tribüne, deren unteren Sitze im Wasser standen. Ein Steg führte aus der Mitte der Tribüne über das Wasser zu einer Insel, die als Tanzfläche diente und in einer Ecke stand ein Müllcontainer im Wasser. Später zogen sich die Leute ihre Badehosen an, bis die Polizei gegen zwei Uhr morgens die Fete auflöste.

Am Samstag ging ich in das "Ex", eine Disco, dessen Namensschild die Größe einer Zigarettenpackung hatte. Die Innenwände des "Ex" waren weiß gestrichen und als am Morgen das erste Sonnenlicht durch das verglaste Dach schien, spielte der DJ, der sich fast unerkennbar zwischen Himmel und Erde knapp unter dem 1. Stockwerk befand, alte südamerikanische Schlager aus den 60er Jahren. In den Ecken standen Ventilatoren und in der Toilette ein Mann im schwarzen Anzug, mit unmodischer Frisur und Krawatte, der 7 Franc für die Benutzung der Toiletten verlangte und nebenbei 8 Zigarettensorten verkaufte. Neben ihm stand ein Mono-Cassettenrecorder der untersten Preisklasse, aus dem klassische Musik zu hören war ...

"...ich war voll mit Gin und diese Stadt war voll mit schönen Mädchen. In dieser Stadt, wo man seinen Namen und Adresse in das Gästebuch der Disco schreibt, wo man dem Türsteher ein Trinkgeld gibt wenn man geht und wo einem die Mädchen beim Abschied einen Kuß auf die Wange geben, wo die Leute nicht dem Styling Londoner Popstars hinterherrennen, sondern einfach nur schön sind, wird der Begriff "locker" ganz anders interpretiert; Nichts ernst zu nehmen, um alles richtig zu machen."

Süffig, würzig, jung. Löwenbräu.
Löwenbräu. Ein Bier wie Bayern.

SAM WAR DABEI

Berlin, Hauptstadt der DDR, im August

In meinem Beruf muß man sehr vorsichtig sein; dafür hat er den Vorteil, daß man ab und zu ins Ausland kommt. Nicht nur nach Bulgarien oder Rumänien, sondern in den Westen, wo man wenigstens guten Bourbon bekommt, denn vom Wodka-Fusel, mit dem unsere sowjetischen Freunde ihre Verbündeten beliefern, hast du bald die Schnauze voll. Gerade sind wieder mal die letzten Tropfen Old Kentucky durch meine Kehle gegluckert - und das bei der Hitze. Der Deckenventilator Marke "Casablanca", den ich von einem Einsatz in Singapur mitgebracht hatte, tut's schon lange nicht mehr. Und zum nächsten Intershop will ich bei der Temperatur auch nicht laufen.

Seit Mittag liege ich jetzt angezogen auf dem Bett und denke über den Sinn von Leben und Tod nach. Hin und wieder stand ich auf und lugte durch die Jalousie auf die kaum befahrene Frankfurter Allee: Das ist der real existierende Sozialismus - nichts los bei dem Sommerwetter. Ich könnte ins Kino gehen; früher hätte ich das glatt gebracht, aber seit ich in dieser neuen Abteilung bin, ist mir die Lust am Kintopp gründlich vergangen. Ich werde allmählich zu alt für das Agentengeschäft.

Es war so vor fünf Monaten, in der Westzone waren gerade Wahlen gewesen, da kam die Versetzung. Ich mußte meinen Schreibtisch in der Abteilung Südostasien räumen und mich bei Major Gabler, Abteilung Westeuropa, melden. Damals wurde das ganze Ministerium für Staatssicherheit umorganisiert. Irgendwelche politökonomischen Gründe werden Erich und seine Freunde schon gehabt haben. Für mich begann damals jedenfalls 'ne ganze Menge Ärger. Im schönen Monat Mai schickte Gabler mich wegen einer Routinekiste nach Frankreich. Ein Kollege, der bei einer obskuren Filmgesellschaft mit Sitz in Tel Aviv und Los Angeles eingeschleust worden ist, sollte mir im Trubel der internationalen Filmfestspiele von Cannes einen Mikrofilm mit geheimen Informationen über die Friedensbewegung, die ja angeblich von uns finanziert wird, übergeben. Wie schon gesagt, ein Routinejob. Samstag vormittag Berlin-Paris-Nizza, Sonntag das Filmchen übernehmen, zwei Flaschen Bourbon kaufen und wieder zurück.

Denkste. Bis zum Flughafen Nizza/Cote d'Azur lief alles nach Plan. Aber dann! Der bei der Firma Eurocar vorbestellte Wagen war weg. Die Alte am Schalter grinste nur dämlich und zuckte mit den Schultern. Sie faselte auf französisch hin und her und schickte alle Kunden weg. Auf deutsch sagte ich ihr, wie bescheuert ich sie fand. Neben mir standen überall westdeutsche Filmschaffende, die auf die Scheißorganisation der Franzmänner schimpften. Der letzte, der gerade noch einen Wagen bekommen hatte, ein gewisser Frank Riploff oder so ähnlich, zeigte sich äußerst hilfsbereit und stellte seinen Wagen zur Mitreise nach Cannes zur Verfügung. Nichts gegen Homos, die gibt's sogar bei uns an den höchsten Stellen, aber können Sie sich vorstellen, 34 Minuten lang nur Geschichten über Analverkehr zu hören?

Ich war jedenfalls geschafft, als ich in meinem Hotel ankam. Es hieß zwar "Hotel Modern", war aber ein mieser drittklassiger Schuppen in der Altstadt, der Portier konnte kein Englisch und die Luft konnte man mit dem Brotmesser schneiden. Es war eines von den Häusern, vor denen ich immer schon Angst hatte.

Gegen 10 Uhr abends war ich wieder halbwegs nüchtern und beschloß an die frische Luft zu gehen. Die Strandpromenade "Croisette" wimmelte von peinlichen Filmleuten, die ihre Festivalausweise wie Orden angeheftet hatten. Mit fiel wieder mal auf, daß gerade der Deutsche in der Fremde immer nach Landsleuten sucht. In der "Majestic Bar" wimmelte es von Deutschen, ich hielt es gerade zwei Doppelte lang aus. Als dann ein Mensch namens Blumentopf mit dem Blick eines scheiternden Philosophen an die Bar kam und schweigend von einem gewissen Flimmer, der mir vorher schon unangenehm auffiel, weil er soviel trank wie ich, begrüßt wurde, verließ ich diesen Teutonentreff. Zurück auf der Strandpromenade, ließ ich meinen Blick schweifen - vielleicht war Sam, mein Kontaktmann, schon dabei. Schließlich blieben meine Augen bei einer dunkelhaarigen Frau hängen. Sie hatte mir zugelächelt und ich folgte ihr. Na ja, sie selbst würde sicher behaupten sie sei 29, dachte ich mir, als sie das erste Hotel am Platze, das "Carlton", betrat. Sie verschwand im Klo, ich schleppte mich zur Bar.

In meinem Plaste-Anzug fühlte ich mich unter den Smoking-Trägern reichlich unwohl; aber was soll's, Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps. Ich begann ein Gespräch am Nachbartisch zu belauschen. Da saßen zwei junge Westdeutsche, Wolfi aus dem Sauerland und der Schorsch aus dem Allgäu. Ob die mit Film zu tun hatten, wurde mir nicht so recht klar. Ich konnte nur Gesprächsfetzen verstehen, weil ein besoffener Ägypter am Tresen immer wieder nach Wodka brüllte. Die beiden Deutschen wollten wohl eher auf die Insel Capri weiterfahren und dort gasgeben. Ich ließ sie sitzen, als die dunkelhaarige Schönheit an die Bar kam. Jetzt oder nie. Ich fletschte die Zähne und torkelte auf sie zu - ein alter Agententrick. Weltmännisch fragte ich sie,

LOTHAR ENDERLEIN

UNSER MANN IN OSTBERLIN PACKT AUS.
AUFGEZEICHNET VON LOTHAR ENDERLEIN.

warum sie mich angelächelt hatte, dabei kippte ich ihr den Inhalt meines Whiskyglases über's Kleid. Sie meinte, ich würde Udo ähnlich sehen - dabei sehe ich weder Udo Jürgens noch Udo Lindenberg ähnlich. Egal, wir gingen in die "Blue Bar". Sie erzählte mir, daß sie Feuilleton-Redakteurin einer BRD-Tageszeitung sei und begann mir die Zusammenhänge der Typen in der deutschen Filmbranche zu erklären. So fand der Abend ein überzeugendes Ende.

Am Sonntag schlurfte ich völlig übermüdet zum Yachthafen, um den Mikrofilm zu übernehmen. Wer nicht kam, war Sam. Zurück im Hotel, gab mir der vertrottelte Portier einen Zettel, den er vorher vergessen hatte mir zu geben. Sam saß in Los Angeles fest. Neuer Termin: Mittwoch.

Was tun? Zwei Tage unter verrückten Filmleuten sind nicht leicht auszuhalten. Wo ich auch hinkam, lief mir Robert van Ackermann über den Weg. Ein schwitzender französischer Schauspieler wollte mich in einer Kneipe ins Büffet werfen und eine Gruppe deutscher Touristen hat mich dann noch mit Harald Juhnke verwechselt. Es war hart. Dienstagabend erhielt ich eine neue Nachricht von Sam: Mittwoch, 13 Uhr, "Hawaii-Beach".

Fast hätte ich den Treff verpennt, weil der Portier mich nicht geweckt hatte. Ich mußte unbedingt mit meinen Leuten Kontakt aufnehmen, sobald ich den Film hatte. Auf dem Weg zum "Hawaii-Beach" geriet ich erstmal in eine militante Demonstration. Konterrevolutionäre Medizinstudenten warfen Farbbeutel gegen den, angeblich von Dean Martin entworfenen, Festivalbunker und zündeten Autoreifen an. Wegen des Umwegs mußte ich schneller laufen. Im Gewirr der engen Straßen wurde ich dann beinah von einem bunten Polo mit Tutlinger Kennzeichen gerammt - wahrscheinlich ein Anschlag des Bundesnachrichtendienstes. Dann fiel mir auf, daß ich verfolgt wurde: Zwei dickliche Gestalten, so um die 55 Jahre, hetzten mir nach. Der Vordere, der einen abgegriffenen Strohhut trug, feuerte seinen Begleiter mit niederbayerischem Akzent an: "Alois, jetzt kim endlich! Jede Minut'n is Milliard'n wert..."

Ich hatte den Typen mit dem Strohhut schon irgendwo gesehen. Prag? oder Berlin? Aber mir blieb keine Zeit für überflüssige Gedanken. Völlig mit den Nerven runter kam ich am "Hawaii-Beach" an. Sam war ein Profi. Während die benachbarten Strandrestaurants sehr gut besucht waren, so wirkte der "Hawaii-Beach", als wären hier die berüchtigten Seveso-Fässer vergraben. Nur ein Tisch war besetzt, daneben lag ein kurzgeschorener Typ im Sand und versuchte sich, wie ein Maulwurf, in den Boden zu schaufeln. Ob das Sam war? - Nein! Seine Freunde nannten ihn Dr. Hammer.

Ich nahm an der Bar Platz und orderte einen fünf Finger hoch eingegossenen Brandy. Schon zwanzig nach eins und kein Sam. Das Glas war schon fast leer, die Flugzeuge mit den Schlepptransparenten drehten stumpfsinnig ihre dreizehnte Runde über der Bucht, und mir war schlecht.

Ich ging über den Strand, um frische Luft zu schnappen. Am einzigen besetzten Tisch saßen zwei sonnengerötete Deutsche, die um die Rechnung feilschten; sie taten mir leid.

Eine hohe Stimme flüsterte in mein Ohr: "Handeln Se mit Kockosnissen?" - Starker Weihrauchgeruch drang in meine Nase. Das war Sam!

"Ja, aber nur wenn ich kalte Füße habe." - Routiniert spulte ich die verabredete Antwort ab. Sam zog mich am Ärmel, er mußte mindestens einen halben Meter kleiner sein, ein Zwerg!

"Kommen Se mit zu meinem Liegestuhl, dort können Se kriegen, was Se wollen. Scheene Sache..."

In diesem Augenblick lief ein splitternacktes Mädchen mit den Maßen 130-66-90 direkt vor mir vorbei. Die beiden Deutschen am Tisch fielen vom Stuhl, der Maulwurf spuckte Sand. Hinter dem Mädchen hetzten an die 70 Fotografen her und knipsten, was das Zeug hielt. Sam versteckte sich hinter meinem Rücken und verschwand in der Menge. Für eine Übergabe waren das zu viele Zeugen. Ärgerlich.

Ich hetzte auch dem Mädchen nach. Es lief zu einem Tisch am "Carlton-Beach". Dort saßen zwei Amis und ein Wodka-Händler namens Moskowskaja, der mir schon am Vortag aufgefallen war, als er auf der "Carlton"-Terrasse sein Geld zählte. Im Durcheinander gelang es dem Mädchen, einem der Amis, die Jacke zu klauen. Moskowskaja blickte wie ein Butt.

Ich kehrte zurück zu meinem Brandy und lutschte die letzten Tropfen aus dem Glas. Der fette Chef des Hauses kam schwitzend zu mir, beugte sich über den Tresen und reichte mir in einem Schwall französischer Worte, die ich nicht verstand, einen Umschlag. Er grinste. Ich nickte ihm zu und verließ den Laden.

Im Umschlag war seine Eintrittskarte für den Zirkus. Na ja, dann machste dir eben einen schönen Abend ... dachte ich.

Vom Hotel aus rief ich unseren Mann an der Cote d'Azur an, ich brauchte Geld. Er ließ mich zur Yacht "Emmanuelle IV" schwimmen. Dort sonnte sich ein Japaner, der mir in fließendem Sächsisch einen gefälschten Festivalausweis, 3000 französische Franc und eine Badehose gab.

Unterdessen war mein Plaste-Anzug aus Schkopau in der Sonne geschmolzen. Ich kaufte mir einen Neuen, bessere Qualität, dafür schlechter venäht. Hongkong-Ware.

Abends stellte sich dann heraus, daß der Zirkus gar keiner war. Vielmehr handelte es sich um eine Diskothek mit lauter Musik und vielen hübschen, leichtbekleideten Mädchen.

An der Tür stürzte mir Wodka-Händler Moskowskaja im schwarzen Anzug entgegen. Er mußte laut brüllen, um die Musik zu übertönen: "Sam ist schon weg!!!"

Ich zuckte zusammen. Was war denn das für ein Amateur. Dann glitt er geschickt an mir vorbei - aalglatt - und begrüßte die Leute, die nach mir kamen. Sollte Sam mich versetzt haben? Oder hatte ich mich wieder verspätet? Sicherheitshalber hetzte ich zuallererst an die Theke um mir einen BB zu bestellen, einen doppelten Bourbon, wenn Sie verstehen was ich meine. Dann traf mich auch gleich der Schlag: 180 Franken wollten die dafür haben; wo war ich nur gelandet. Der rotgesichtige Typ neben mir grinste und stellte sich vor: "Hello, I am Eric Voss, great people here." - Du Depp, dachte ich und hielt weiter Ausschau. Der Wodka-Händler, der Sam zu kennen schien, feilschte mit einem tätowierten Luden, wandte sich dann aber ab.

Ich kippte den Rest meines BB hinter die Binde, etwas Hartes würgte in meinem Hals - ich prustete los, wie ein Nilpferd, kotzte dem Typen neben mir den teuren Bourbon über den Ärmel. Am Boden fand ich eine Kapsel, die irgendjemand geschickt in mein Glas manipuliert hatte.

Der Mikrofilm!

Na endlich, jetzt nichts wie weg. Sam ist eben ein Vollprofi.

Auf dem Weg zum "Hotel Modern" zwitscherte ich noch einen in der "Majestic-Bar". Der Auftrag schien mir erfüllt, nur man geht ja nicht ohne Barth ins Bett. Komische Leute hier. Gerade als ich in Gedanken über die erlebten Peinlichkeiten dieser Reise versunken war, belaberte mich ein Typ mit wehender, dauergewellter Frisur und Brille. Er nannte sich Reisig. Zuerst faselte er besoffen etwas von einem wunderbaren halben Jahr, das er angeblich mit Carlotte Hänfling verlebt haben will, dann nötigte er mich noch irgendeinen stumpfsinnigen Kunstfilm anzugucken.

„Verdammter Anquatscher," sagte ich und schlug zu.

Als ich die Augen wieder öffnete, lag ich im völlig verdreckten und blutbeschmierten Anzug auf meinem Hotelbett. In meiner rechten Hand fand ich einen Backenzahn und ein ganzes Haarbüschel, das einen fürchterlichen Haarfestigergeruch hatte.

Nach der eiskalten Dusche merkte ich, daß ich meinen Flieger um 240 Minuten verschlafen hatte. Der dumme Portier hatte wieder vergessen mich zu wecken.

Ich warf mich in den schmutzigen Anzug und beauftragte den Mann an der Rezeption, mir die Abendmaschine zu buchen. Um die Zeit totzuschlagen, schlenderte ich noch über den Filmmarkt. Eigentlich war das schon schwachsinnig genug, sich in dieses Labyrinth aus vielfarbigen Pappwänden, Filmaufstellern, Ständen und nach Premierekarten Schlange stehenden Festivalgästen zu wagen. Urwalderprobt kroch ich durch das Gewühl um wieder auf diesen kleinen untersetzten Niederbayer zu stoßen. Während ich ihn beobachtete, wie er gerade zwei jugendlichen Phillipinos irgendwelche Pay-TV-Rechte verhökern wollte, mit den Worten "Tenthousand dollar, that's nothing for me, and now we have champagne" seiner zierlichen Assistentin winkte und eine Magnumflasche auffahren ließ, stieß ich beinahe wieder einen Kerl um.

Dieser fing gleich an mich zu begrüßen. Ich kannte den gar nicht. Penz hieß er und lotste mich in seinen Stand um einen zu trinken. Ich quetschte ihn gleich nach dem Niederbayer aus und Penz wußte erstaunlich viel zu berichten, vermutlich war der auch ein Kollege. Mr. Abe Kareli war Exiltscheche, mit wohnsitz München und Rom, und in Cannes ließ er sich als "King Of The Festival" feiern, seine Familie mit den Worten "Royal Family Of Erotic Film", verkaufen tat er billige drittklassige Pornostreifen und Action-Hammer-Filme an unbekannte Drittweltler, meinte der Penz und schüttelte dabei traurig den Kopf. Der Kareli sei nämlich der Schwiegersohn vom alten Teichmann und habe gute Kontakte zur Defa. Da wurde ich hellhörig, alles paßte nahtlos zusammen: Tschechei, Defa, Rom, Kareli war V-Mann von uns. Penz ließ ich stehen und rannte zurück. Kareli war weg. Mutlos beschloß ich mich zu betrinken.

Die nächste Bar war nah genug. Auf dem Weg dorthin sah ich meine Film-Redakteurin in einem angeregten Gespräch mit einem als Flieger verkleideten Mittfünfziger, der so aussah, als würde er Passagiere suchen. In einer liegengelassenen "Bild"-Zeitung las ich noch etwas über die gefälschten Hitler-Tagebücher, von denen ja behauptet wurde, wir hätten sie gefälscht. Also wenn wir das gemacht hätten, dann wäre die Sache nicht so schnell aufgeflogen.

Im strömenden Regen ging es mit dem Taxi zum Nizza-Airport.

Vier Stunden später stand ich rasiert, fast nüchtern und in Uniform Major Gabler im Hauptquartier gegenüber. Er freute sich über meinen Bericht und ganz besonders über den Mikrofilm.

"Lothar, sie sind ein schlauer Fuchs."

Das Donnerwetter kam am nächsten Tag. Major Gabler und zwei grimmige Stasi-Bullen standen um acht Uhr in der Früh vor meinem Bett. Ich schickte meine Freundin in die Küche, um dann von Gabler zu erfahren, was passiert war: Sam hatte über Kabel gemeldet, daß er den Mikrofilm nicht übergeben konnte, da er von drei Abwehragenten gejagt worden sei.

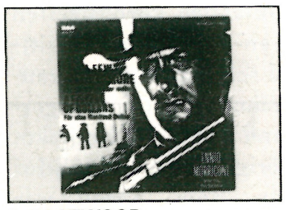
"Und was war auf dem Film, den ich mitgebracht habe?" fragte ich verkatert.

"Superman IV, sie Null!" knurrte der Chef.

E N DZE I T K A

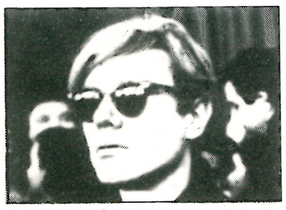
Von Gestern Bis Heute

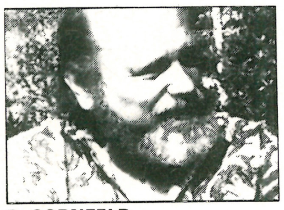
Rom 1963. Es gab damals schon fast alles was heute die Welt zusammenhält: Cartier, Louis Vuitton, Chanel, Dom Perignon, Rolex, American Express, Hilton. Aber es gab noch etwas, was man heute nicht mehr findet: Das schlechte Gewissen. Es erfüllte das Leben mit schwerer Süße. Der Sensibilist Federico Fellini machte den Begriff populär: La Dolce Vita. Der Mystiker Pier Paolo Pasolini wandelte auf Jesus' Spuren: La Vita Dolorosa. Der Sensationsreporter Dr. Gualtiero Jacopetti suchte nach dem realen Schrecken in der Gastronomie des hinteren Orients, bei den Söldnern in Afrika, bei den Rudolfo Valentino Lookalikes im Mezzogiorno und den Avantgardisten in Paris. Il Mondo Cane. Der Mensch ein Hund. Nur noch ein kleiner Schritt für Sergio Leone. Mit einer Handvoll Dollar ist der Mensch dem Menschen ein Mensch. Homo Homini Homo. 1983 ist Mondo Cane respektabler Alltag. Ameisen essen als Kunst, es gibt keine Kleinbürger mehr, denn jeder sieht irgendjemandem ähnlich, Krieg wird live übertragen, selbst Yves Klein bräuchte keine Komplexe mehr zu haben.

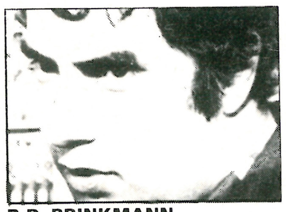

C. EASTWOOD

SÖLDNER

Y. KLEIN


A. WARHOL


B. CORNFELD

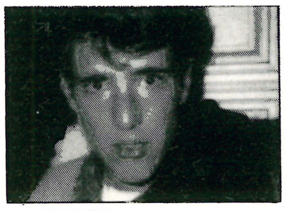

R.D. BRINKMANN

Fame. Flashdance. Schumann's

NY 1983. Der Weg zum Ruhm. Coco H. (21) auf der Grillparty, Schellingstraße bei Rainer Grupe am 8. Juli, 22.30 Uhr: "Ich finde es deprimierend daß ihr in München euch überhaupt nicht verändert habt. Ich sehe immer noch dieselben Leute mit den gleichen Sprüchen und wenn ich in zwanzig Jahren wiederherkomme, wird sich immer noch nichts verändert haben. Wie die dahinvegetieren, Werner Thomas, Bobby Roth, Ian Moorse, Michael Heinkel, das ist schrecklich.

B. ROTH

W. THOMAS

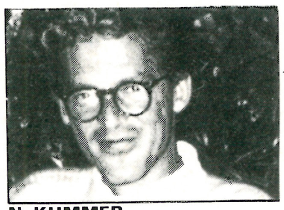

I. MOORSE

M. HEINKEL

Außerdem sind alle Männer hier so unerotisch. Ich lebe jetzt seit dreizehn Monaten ohne Unterbrechung in New York. Dort spielt sich das wirkliche Leben ab... Ich gehe morgens in die Schauspielschule, von mittags bis abends male und zeichne ich, später helfe ich dann den Leuten hinter der Bar im Lucky Strike."

C. SCHUMANN

M. JACKSON

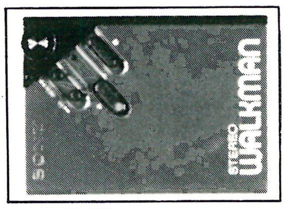

N. KUMMER

C. HOUWER

A. WARHOL

Von Heute Bis Morgen

Endzeitkapitalismus. Die Grenzen zwischen Kunst, Sport und Alltag können wieder gezogen werden. Das Vorbild des Künstlers, der sich gegen die Konventionen der Gesellschaft auflehnt oder des Abenteurers und Sportlers der Grenzsituationen sucht, hat sich bis zum Endverbraucher durchgesetzt. Die Leute verlieren ihre Idendität. Sie wollen nicht daß man ihnen Arbeit oder Stellung ansieht. Freizeitpersönlichkeiten: Ein Tauchlehrer im Büro, ein Bergsteiger hinter dem Postschalter, ein Rockmusiker im Lehrlingskittel, ein Maler als Steuerberater, ein Pornograph als Kneipier, ein Terrorist als Polizist. 30 Jahre hat die Wirtschaft diese von Kultur und Sport vorgelebten Stile produziert. Die Routine führt zur Eigendynamik. Der Kapitalismus schlägt zurück. Er produziert sich selbst als Vorbild. Der Kapitalismus ist Mode. Walkman.



WALKMAN

VON THOMAS ROTH

PIT A LI S MUS

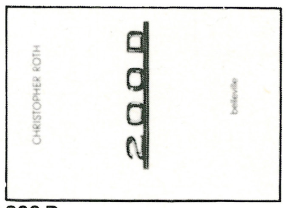
Les Musts De La Vie:

1.) Church Schuhe Modell: Shannon 470.- DM Unnützer, Maximilianstraße.
2.) Coco Ch. (†) hinterließ ein Modehaus in dem der Endzeitkapitalist Karl Lagerfeld den Grundstein für eine Endzeittradition legen wird. Kostüm. 60 000.- DM. Paris.
3.) Human League. "These are the things that dreams are made of" Dare.
14.70 DM. WOM, Sonnenstraße.
Take time to see the wonders of the world,
to see the things you've only heard of,
dream like the way you think it ought to be,
see things you thought you'd never see,
take a cruise to China or a train to Spain,
go round the world again and again,
meet a girl on a boat, meet a boy on a train
and fall in love without the pain,
everybody needs love and adventure
everybody needs cash to spend
everybody needs love and affection
everybody needs two or three friends.
These are the things, these are the things,
the things that dreams are made of,
Take a lift to the top of the Empire State,
take a drive across the Golden Gate,
march march march across Red Square,
do all the things you've ever dared,
everybody needs ...
These are the things ...
like fun and money and food and love and
things you never thought of.
These are the things ...
New York, Ice Cream, TV, Travel, Good Times,
Norman Wisdom, Joey, Johnny, Dee Dee, Good
Times, chorus to fade.
Words: Philip Adrian Wright
4.) 200 D von Christopher Roth, edition belleville, 20,5 x 13,5 cm, gesetzt in Garamont normal. Umschlag: Gerhard Merz.
20.- DM, 86 Seiten.
5.) Höhere Tochter. Feli von Hochberg.
Lehrling bei Loden-Frey
6.) Plastiktüte. Pope John Paul II. Heathrow Airport London. 40p.

CHURCH SHANNON

PARIS 1962

H. LEAGUE



200 D

F. VON HOCHBERG

POPE JOHN PAUL II.

Positive Prognose

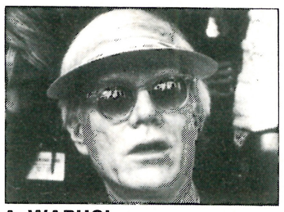
Die Börse wird zum heiligen Gral. Die Makler und Spekulanten, die Bankiers und Manager werden zu Kultfiguren. Sie schaffen das Münchhausen-Modell: Die unbegrenzte Wertschöpfung aus der alles bewegenden Kraft des Glaubens an den Konsum und die Tilgung aller Milliardenschulden durch die Magie der Umschuldung. Es wird Milch und Honig fließen. Endzeitkapitalismus.

Tokyo 1993. Mick Jagger und Keith Richard haben ihr Kapital an der Börse in Tokyo verzehnfacht. Schlöndorff verfilmt in Japan das Leben von Yoko Ono mit David Bowie als John Lennon. Andy Warhol und seine Factory sind noch beim Umzug. Karl Lagerfeld ist Ehren-Samurai der Mansui Ging.

Negative Prognose

Nach seinem ideologischen Punktsieg - die Gegner haben sich selbst erledigt - wird der praktische Kapitalismus von der Realität eingeholt. Von allen Seiten werden seine utilitaristischen Thesen bestätigt. Er fängt an, den eigenen Gerüchten zu glauben und verfällt seiner alten Kinderkrankheit. Eigenschaften mit denen er überlebt hat, Mißtrauen und schlechtes Gewissen, weichen der Raubtiermentalität der Frühphase. Damit bereitet er sein eigenes Ende vor. Endzeitkapitalismus.

New York 1996. Die Kriminalität erreicht 100%. Manhattan in der Hand von Gangstern. Einer geht rein, wo noch nie jemand rauskam. Sie nennen ihn die Klapperschlange.

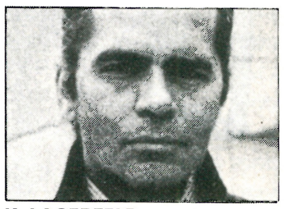


A. WARHOL

K. RICHARD

BLITZ

R. GRUPE



K. LAGERFELD

SAMURAI

S. ABENDROTH

K.P.

Y. ONO

O. BETZ

N. ORDER

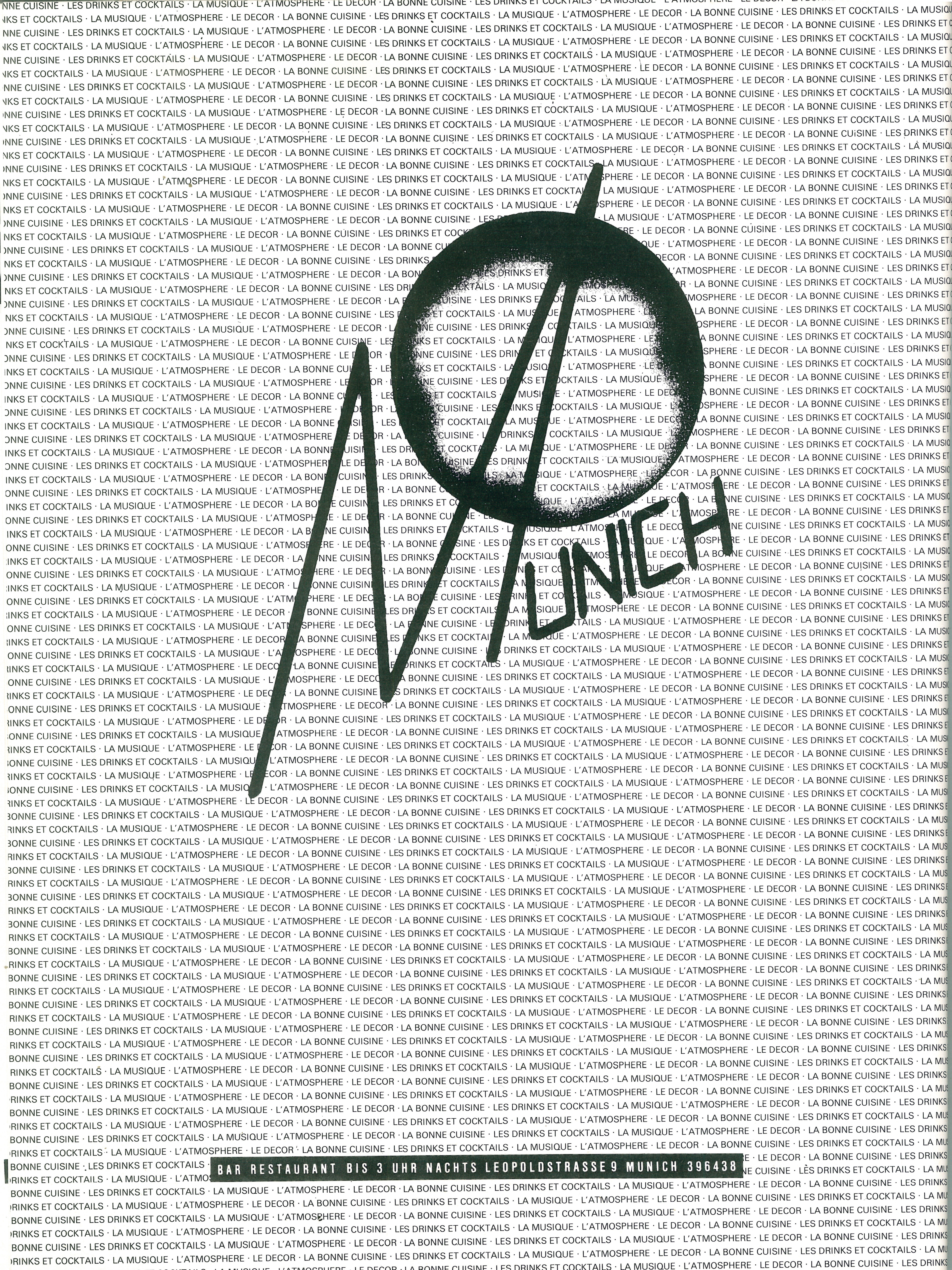
B. MESSMER

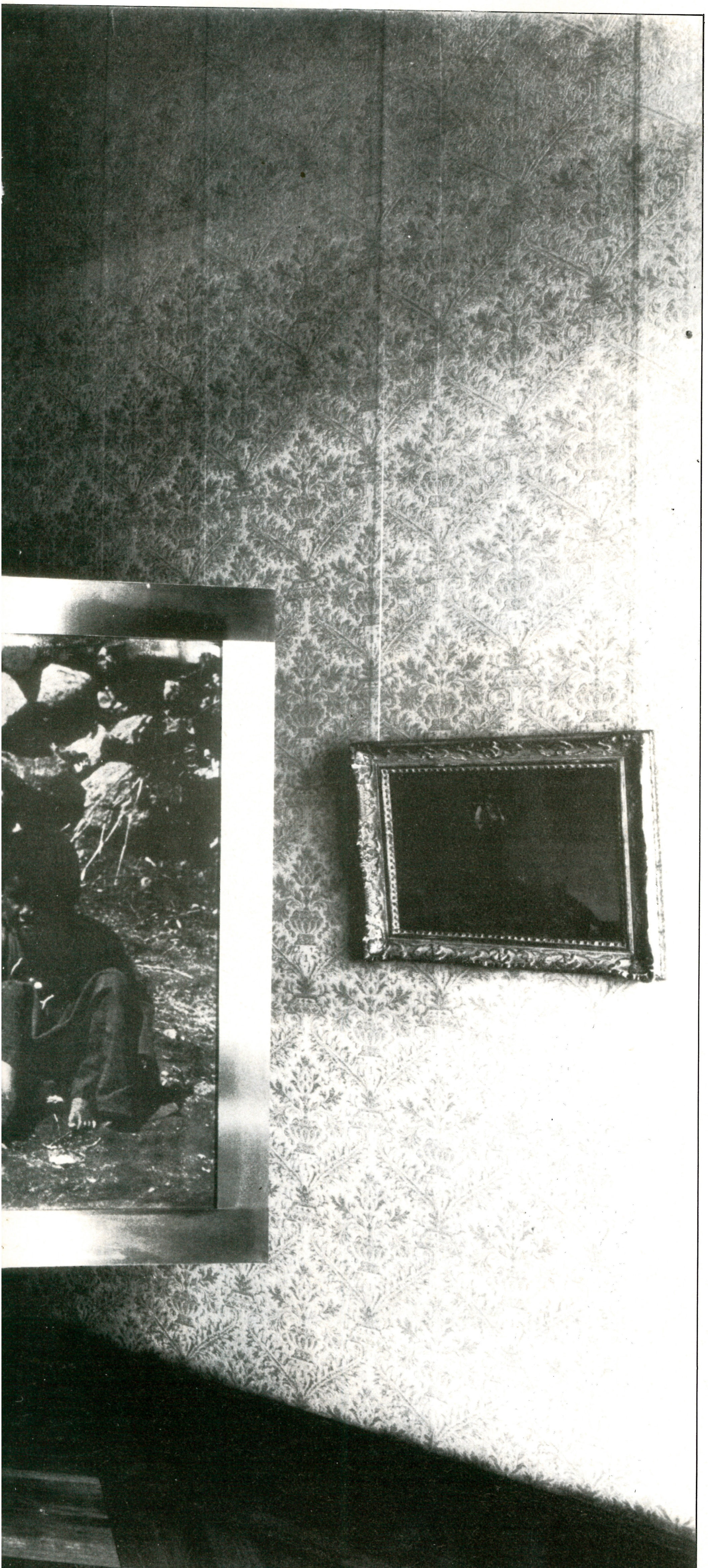
G. MERZ

B. BROCK

A. WARHOL

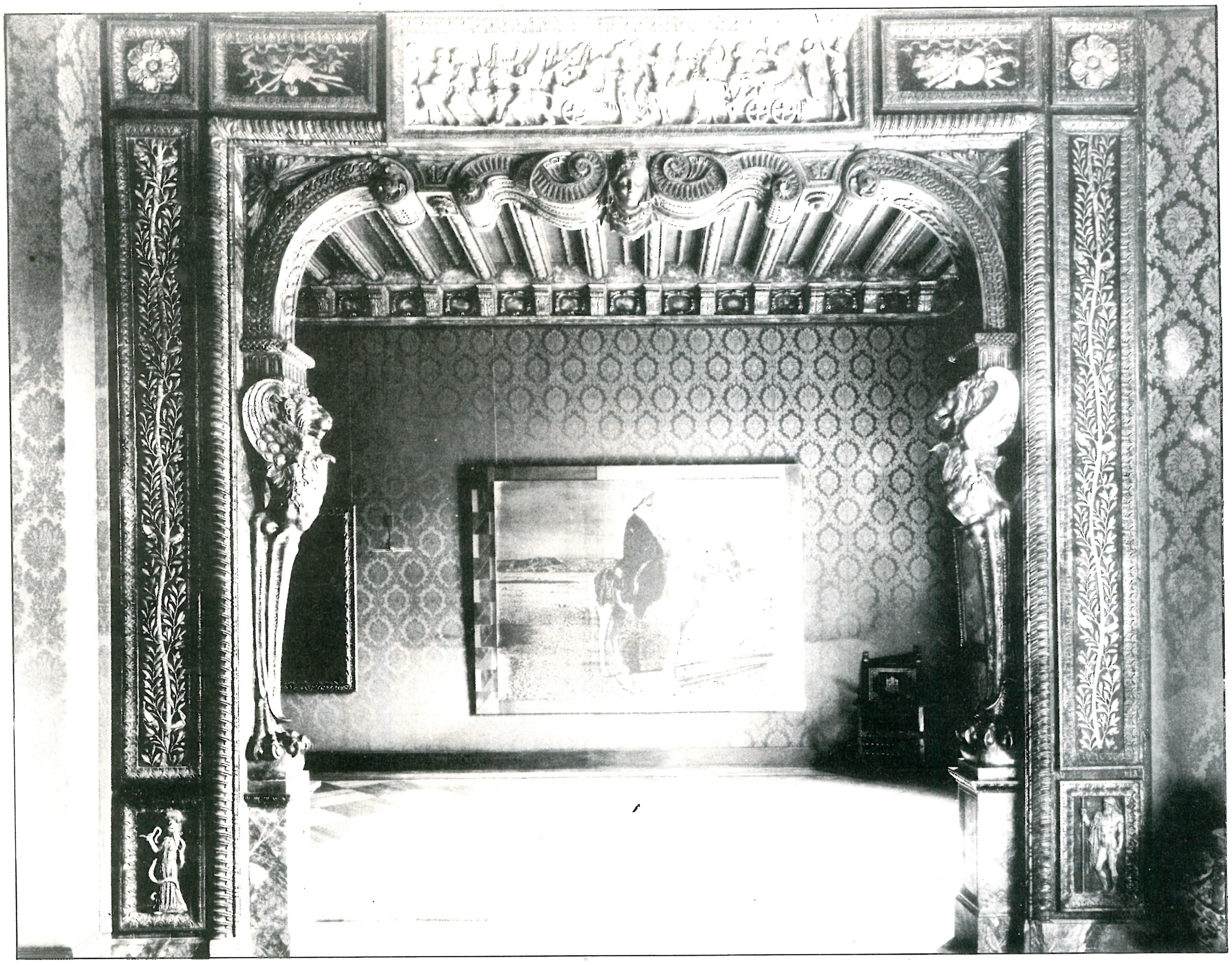
S. PLISSKEN


LA BONNE CUISINE · LES DRINKS ET COCKTAILS · LA MUSIQUE · L'ATMOSPHERE · LE DECOR
MUNICH
BAR RESTAURANT BIS 3 UHR NACHTS LEOPOLDSTRASSE 9 MUNICH 396438



MONDO CANE 1983

BILDER VON GERHARD MERZ



DIE ZWECKMÄSSIGEN UND OPTISCH KLAREN RÄUME MODERNER GALERIEN UND MUSEEN WOLLEN EINEN MÖGLICHST NEUTRALEN RAHMEN FÜR DIE AUSSTELLUNG VON KUNSTWERKEN BIETEN. DIE DARAUS ENTSTANDENE LOFT- UND FACTORY-KULTUR HAT SICH INTERNATIONAL BREITGEMACHT, AUCH IN KLEINEREN HALLEN UND ORTEN, UND IST ALS HIGHTECH-KITSCH SCHON IN DIE WOHNZIMMER VORGEDRUNGEN.

IN DIESEM ZUSAMMENHANG WURDE MIR, MIT DER MÖGLICHKEIT IN DEN HISTORISCHEN LENBACHRÄUMEN AUSSTELLEN ZU DÜRFEN, EINE GROSSE CHANCE GEBOTEN. EINMAL BEFINDEN SICH DIE RÄUME IN MÜNCHEN, MEINEM WOHNSITZ, ZWEIMAL WAREN SIE DIE OFFIZIELLEN REPRÄSENTATIONSRÄUME EINES GRÜNDERZEITFÜRSTEN UND DREIMAL SIND SIE VOLLSTÄNDIG UND ORIGINALGETREU ERHALTEN UND GEPFLEGT WORDEN.

HIER KANN MAN KLARSTELLEN, DASS SICH IN DER KUNST, ABGESEHEN VOM MODISCHEN HIN UND HER, GAR NICHT SO VIEL VERÄNDERT HAT. DER VIELBELÄCHELTE UND VERACHTETE TYPUS DES GRÜNDERZEITPROLETEN WÄRE HEUTE AVANTGARDE UND ANGESICHTS DER RÄUME, IN DENEN ER RESIDIERTE, MIT SICHERHEIT AUCH WIEDER EIN FÜRST.

DIE AUSGESTELLTEN BILDER SIND IM EINZELNEN UND INSBESONDERE IN IHRER ZUSAMMENSTELLUNG FÜR DIESE RÄUMLICHKEITEN ENTSTANDEN. AUS DER DAZUGEHÖRIGEN PUBLIKATION* STAMMEN DIE DREI ABGEBILDETEN PHOTOS.

GERHARD MERZ.

*MONDO CANE 1983
NEUN BILDER
VON GERHARD MERZ,
TEXT
VON BAZON BROCK
PHOTOS
PHILIPP SCHÖNBORN,
VERLAG GALERIE TANIT.

FLUXUSLUXUS

Fotografien aus dem Grand Hotel Cairo und der Sahara April 1983. Die Pferde sind von Rosy, Horses & Camels Rider, Giseh. Jede dieser Fotografien ist eine elastische Bildplatte, 2 mm stark und 100 x 250 cm groß. Durch eine Rundumlochung kann jede dieser Bildplatten schnell und sicher an den Wänden des Raumes angebracht werden. Von dieser Reise gibt es FluxusLuxus Pyramid-Peak Hemden mit ägyptischen Motiven.

FLUXUSLUXUS

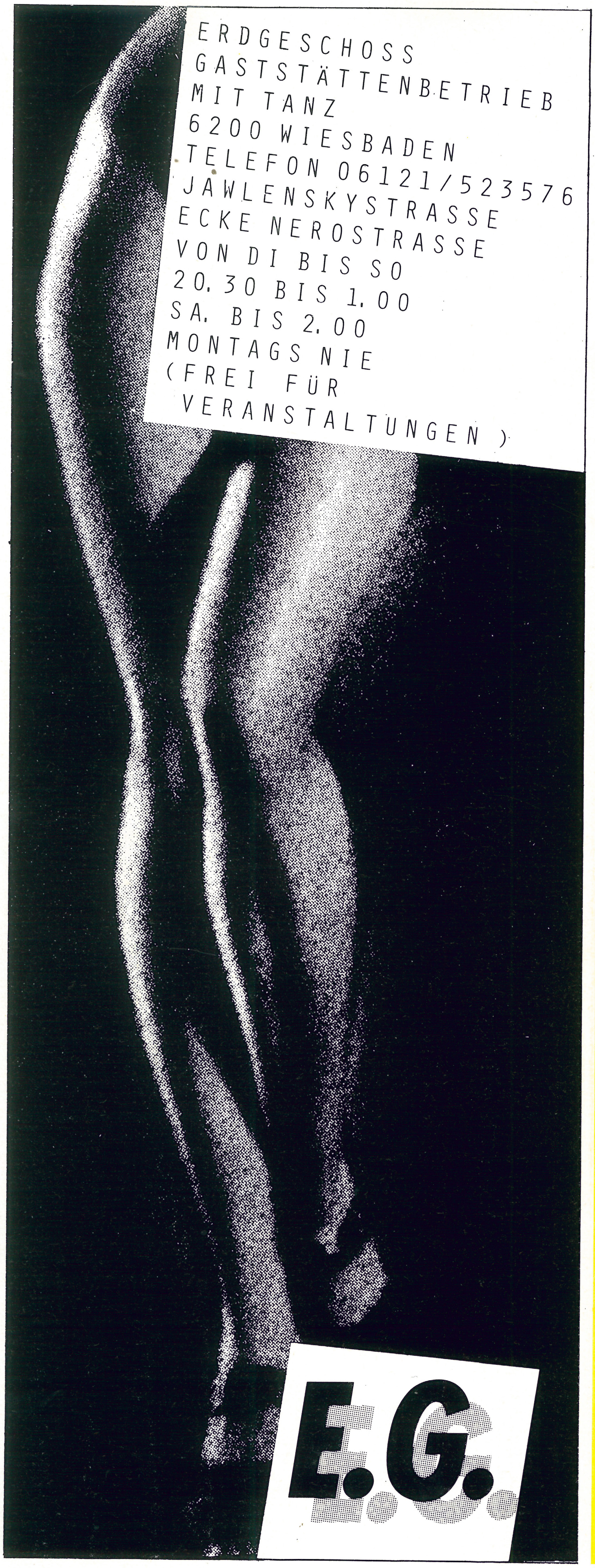
HABEN SIE EIGENTLICH ABITUR, FRÄULEIN?

TWEEDRÖCKE VON SCHMALOR
PULLOVER VON A PROPOS
GÜRTEL VON INGEBORG WOLFF
MÜTZEN UND SCHALS LEOPOLDMARKT

S A B I N E:
MATROSENZWEITEILER UND
BLUSE VON SCHMALOR
A L E X I A:
KLEID VON IN MIND
BLUSE VON SCHMALOR

ALLES VON SCHMALOR
TASCHEN VON ARC

FOTOS CHRISTIAN WEGNER
STYLING KIKI MOORSE
MAKE UP GESINE MARGENBURG



DER UNSICHTBARE SCHATTEN

Der Fortsetzungsroman erscheint ab sofort immer wieder und hört nicht auf. Martin Hennig hat angefangen, jeder kann weitermachen. Der Fortsetzungsroman ist gelb unterlegt und an der Seite gedruckt, damit man ihn nach dem Kauf von ELASTE in Taxi/U-Bahn/Flugzeug/Straßenbahn/Auto/Sowjet-Union/Poncho/Bus/Boot/Zahnradbahn/Zahnarztstuhl/S-Bahn/Aufzug/Café/Anzug/Dampfer/Hubschrauber/Sandalen/Mofa/ sofort finden und lesen kann.
Eine Konzeptidee von U. Enzensberger und R. Hepp.
Der unsichtbare Schatten, erste Folge von Martin Hennig.

DER UNSICHTBARE SCHATTEN (1)

"An der Kasse des Supermarktes sind wir alle gleich" (Volksmund)

1

Annas Gesicht war kalt, als sie Klarer zur Begrüßung umarmte. Klarer sagte es ihr. Das habe ihr gerade schon jemand vorgeworfen, sagte sie. Wer war ihr so nahe gekommen? Sollte Klarer sich neugierig zeigen? Nein, soll sie doch herumschmusen, mit wem sie will.

Klarer mußte pinkeln und tat es bei offener Klotür. Dann fragte er sie doch. Sie nannte einen Namen. Er bot ihr einen Kaffee an, weil er wußte, daß sie fast immer Lust auf Kaffee hatte.

Sie trank ihre Tasse schneller leer als er, und zählte auf, was sie noch alles zu erledigen habe. Wie sollte sie es bloß schaffen? Mund und Nase ihres schönen Gesichtes sahen richtig kummervoll aus. Klarer mußte lachen, aber er zeigte es nicht. Er wollte Anna etwas Lustiges sagen, aber es fiel ihm nichts ein.

Sie sollte am nächsten Morgen früh aufstehen, eben weil sie so viel zu erledigen hatte. Also hatte es keinen Zweck für Klarer, sich neben sie ins Bett zu legen und zuzugucken, wie sie schnell einschlief. Klarer seufzte, als er Anna im Bad rumoren hörte. Vermutlich war sie jetzt beim Abschminken.

Klarer setzte sich auf den Balkon und schloß die Augen. Er hörte Stimmen aus der Wohnküche über ihm. Einer erklärte einer Frau ein makrobiotisches Rezept. Wie bin ich bloß hier hängengeblieben, fragte sich Klarer. Zwei Jahre mit Anna, die sich um alles kümmerte, und Klarer hielt es nicht mehr aus, sich wie ein Haustier zu fühlen.

Anna drückte die Schlafzimmertür fest zu. Sie schien also nicht zu erwarten, daß Klarer sich auch hinlegen würde. Er ging in sein Zimmer, zündete sich eine Zigarette an und sah sich um. Einmal hatte er Anna erzählt, daß Elefanten seine Lieblingstiere seien. Jetzt füllten große und kleine Elefanten seine Regale, Elefanten aus Stoff, Elefanten aus Elfenbein, Elefanten aus Holz, ganze Herden bevölkerten stumm sein Zimmer.

2

Das Kursflugzeug nach London, eine Maschine der British Airways, die natürlich schon vor dem Abflug Verspätung hatte, war zu zwei Dritteln leer. Klarer starrte auf die Broschüre mit der Beschreibung der Schwimmwesten. Später versuchte er es mit einer Zeitung, doch die Schlagzeilen verschwammen sogleich vor seinen Augen. Es bot sich keine Ausweichmöglichkeit. Klarer war gezwungen nachzudenken. Wenigstens nicht über Anna, das hatte er sich vorgenommen. Er blickte hinüber zu der mageren jungen Frau, die durch den Zwischengang von ihm getrennt war. Sie versuchte ihre kleine Tochter mit fremdsprachlichen, zärtlich klingenden Worten vom Weinen abzuhalten. Sie ließ es sich gefallen, von Klarer angestarrt zu werden und lächelte ihrer Tochter zu.

„Sie ist traurig. Wir kommen aus dem Sommer und sie weiß, in London ist immer Winter."

Klarer schlief über ihrem, dem Sommer eines anderen Kontinents nachtrauernden Singsangfranzösisch ein, und wachte erst wieder auf, als sich die andern Passagiere bereits in ihre Jacken und Mäntel in dem viel zu engen Zwischengang zwängten.

3

Nach der Skizze auf der Rückseite der abgegriffenen Visitenkarte lag das Hotel in der Nähe des City Terminal South. Der Taxifahrer nickte, sah aber gleichwohl in seinem Stadtplan nach. Regenwasser, das sich auf den Troittoirs und Straßen angesammelt hatte, trieb in kleinen Wellen vor dem Wagen her.

Klarer hielt seine Segeltuchtasche unnötig fest. Sie enthielt seine Entwürfe, mit denen er nun endlich versuchen wollte, Geld zu verdienen und einige Kleidungsstücke. Von den Elefanten hatte er keinen einzigen eingepackt.

Als der Fahrer sich nach der Hausnummer erkundigte, konnte Klarer seine Karte nicht mehr finden. Fast gleichzeitig erblickten sie dann die Tafel des TREBOVIR HOTEL im Schein einer Straßenlampe.

Beim Aussteigen zitterten Klarers Augenlider. Er spannte die Lidmuskeln an, aber das Zittern blieb. Benommen atmete er die feuchte, kalte Luft ein, die voll war von scharfen Gerüchen orientalischer Gewürze. Wie es sich gehörte, bezahlte er den Fahrer von außen durchs Wagenfenster.

Die aschblonden Haare der Receptionistin kräuselten sich um ihr bleiches Gesicht, das von feinen roten Äderchen durchzogen war. Ihre weiße Nylonbluse hatte sie aufgeknöpft, erst auf Höhe des Bauchnabels wurde der Stoff von einer Blechspange zusammengehalten.

Ja, sie hatte genug freie Zimmer und gab sogar Rabatt, wenn Klarer eine Woche im voraus bezahlen würde. Klarer legte erst mal das Geld für eine Nacht hin und schaute ihr zu, wie sie die Scheine nachzählte.

„Ich heiße May," sagte die Receptionistin, „-und später servier ich Tee auf's Zimmer... wenn's gewünscht wird."

„May... maybe," sagte Klarer.

Beide überhörten sie den kurzen schrillen Schrei, der aus dem Keller des Hotels zu kommen schien.

„Alsdann, bis später," sagte Klarer, „-ohne Milch, aber zwei Zucker."

„Zucker, wofür?"

„Später, im Tee, den ich von ihnen krieg."

Klarer grinste, aber May verzog keine Miene.

Er drehte sich um und stieß mit einem Mädchen zusammen, daß sich unbemerkt von ihm, angestellt hatte. So nah, wie sie jetzt vor ihm stand, konnte er ihre hohlen Wangen nicht übersehen und auch die "papier mais"-Tönung der Iris ihrer Augen.

Langsam bewegte sich Klarer zur Treppe und hörte, wie dem Mädchen von May der Schlüssel hingelegt wurde und sie darauf antwortete, sie sei nur gekommen, um die Miete für letzte Woche zu bezahlen, jetzt, wo sie endlich wieder Geld habe. Klarer sah zu den Mädchen hinüber, die ihn beide anstarrten.

4

Die Flecken auf dem schmutzigbeigen Teppich des Hotelzimmers sahen aus wie Blutflecken.

„Natürlich!" dachte Klarer, „-so muß es sein."

Ein verblichener Tüllvorhang, mit Draht an einer in der Mitte durchhängenden Kordel befestigt, bewegte sich im Zug des offenstehenden, zum Straßenlärm hin gelegenen Fensters.

Als Klarer sich auf das Bett fallen ließ, bog es sich fast bis zum Fußboden durch. An seinem Ohr raschelte Zeitungspapier, sorgfältig ausgeschnittene Artikel und Nachrichten aus alten Zeitungen. Klarer zerknüllte den Bericht vom Mordanschlag auf eine Hollywood-Schauspielerin. Der Mörder, ein Schotte, hatte die Frau töten wollen, um sie zu den "Engeln" zu schicken, weil sie selbst ein "Engel" sei und nicht in "diese verrückte Welt des Showbiz gehöre". Der Name der Schauspielerin tauchte fünfzigmal im Tagebuch des Schotten auf.

Der nächste Ausschnitt bezog sich ebenfalls aufs Showbiz: "Ich muß etwas kürzer treten, die Zeit ist schon bald auf meiner Höhe" hatte der Filmproduzent Adam White auf einer Pressekonferenz in Paris erklärt.

Klarer stand auf, um seine Tasche auszupacken. Die Schranktüre würde sich nur mit gröbster Gewalt aufmachen lassen, also wandte Klarer gröbste Gewalt an. Im nächsten Moment bedauerte er es.

Der Geruch, der ihm nebenbei aufgefallen war, stieg ihm nun intensiv in die Nase, sodaß ihm in Sekundenschnelle kotzübel wurde. Aus dem Schrankboden ragten die Füße der Leiche, angetan mit olivgrünen "Roots"-Schuhen für naturgerechtes Gehen, handgefertigtes Erzeugnis eines kanadischen Familienbetriebes. Er drückte die Schranktür wieder zu und wankte benommen zum Bett, griff sich den noch ungelesenen Zeitungsausschnitt und seine Tasche.

Als er auf den Flur trat, wäre er beinahe mit der Receptionistin zusammengestoßen. Auch in dem fahlen Flurlicht funkelte die Blechspange, die ihre Bluse auf der Höhe des Bauchnabels zusammenhielt.

„Ich dachte, sie wollen Tee," sagte May, die Receptionistin.

„Aber in einem anderen Zimmer," sagte Klarer und starrte auf ihr Tablett mit der Teekanne und zwei Tassen. Er freute sich trotz allem, daß sie den Zucker nicht vergessen hatte.

„Beim Zimmer nebenan steckt der Schlüssel," sagte May.

Obwohl er am liebsten das Hotel verlassen hätte, gehorchte Klarer und machte die nächste Tür auf, ließ May mit ihrem Tablett vorgehen.

„Nebenan ist eine Leiche im Schrank," sagte Klarer.

Sie stellte das Tablett hin und kam ganz nahe zu ihm heran. Sie streichelte seine Wange.

„Du bist so bleich," sagte sie, „-eine Tasse Tee wird dir gut tun."

„Aber die Leiche?"

May seufzte. Sie trat ans Fenster, das auch hier bereits offen stand und beugte sich hinaus.

Zwei Finger im Mund stieß sie einen Pfiff aus, von dem Klarer sich eine Wiederbelebung der Leiche hätte versprechen können, wenn ihm danach gewesen wäre.

May winkte wild jemandem zu.

„Hey, Officer!" brüllte sie in die lärmerfüllte Nacht, "-auf Zimmer 5 liegt eine Leiche!"

„... steht eine Leiche, im Schrank!" murmelte Klarer vor sich hin.

„Unternehmen Sie etwas, Officer, ich hab' jetzt keine Zeit!" May drehte sich wieder zu Klarer um.

„Möchte mal wissen, wozu die ihre Funkgeräte herumschleppen? Ist doch einfacher, als wenn ich runtergehen muß, um zu telefonieren, oder nicht?"

Sie schenkte Tee in beide Tassen ein. Klarer trank davon, der Tee schmeckte bitter. Er ließ drei Zuckerwürfel in die Brühe fallen, schaute May vorwurfsvoll an. Aber woher hätte sie wissen können, daß er es gewohnt war, den Tee von Ulla bereits gesüßt serviert zu bekommen?

„Ich muß mich erst mal erholen, aber das dauert nur ein paar Minuten," sagte Klarer.

May war einverstanden. Sie schaute zu wie er sich aufs Bett legte und die Augen schloß.

„Ruhig und entspannt... ruhig und entspannt..." murmelte Klarer.

May entdeckte den von Klarer mitgebrachten Zeitungsausschnitt. Ein Fußball-Fan war von einem Richter lebenslänglich von den Heimspielen seiner Mannschaft

ausgeschlossen worden, weil der Achtzehnjährige sich mehrere Male aktiv an Prügeleien beteiligt hatte. Nachdem mehrere Verwarnungen den jungen Mann unbeeindruckt gelassen hatten, war nun die Höchststrafe verhängt worden. Strafverschärfend hatte sich eine, nach Ansicht des Richters 'geschmacklose' Tätowierung des Fans ausgewirkt. An seinem Hals, unter dem Adamsapfel, hatte er sich eine gepunktete Linie zeichnen lassen und dazu die Worte "HIER ABTRENNEN". Auf eine Schere, wie sie sonst bei Bestellscheinen in Anzeigen zusätzlich markiert ist, hatte der Fan an seinem Hals verzichtet.

„... ich bin ganz schwer... ganz schwer... " murmelte Klarer das Ritual seines autogenen Trainings weiter.

Im Zimmer nebenan brachten die Profilgummisohlen der Mitglieder der Mordkommission den Holzfußboden unter dem schmutzigen Teppich zum Knarren.

Gesprächsfetzen waren keine zu vernehmen, nur als knappe Kommandos zu deutende Laute und das schnarrende Zirpen eines Blitzlichts.

Als Klarer die Augen öffnete, hatte May Rock und Bluse bereits ausgezogen und ordentlich über die Lehne des einzigen Stuhls im Zimmer gehängt. May lächelte.

„Geht's besser,"

„Viel besser," sagte Klarer, „-stört dich der Lärm nebenan?"

„Mich nicht, aber dich," lachte May.

Klarer zog den Reißverschluß seiner Reisetasche auf und holte einen billigen Cassettenrecorder hervor.

Er zeigte May eine giftiggrüne Cassette.

„Da sind indonesische Schnulzen drauf. Vielleicht gerade das Passende."

May zuckte die Schultern:

„Ich mag jetzt nicht darüber nachdenken, was wohl das 'Passende' wäre..."

„Die Batterien sind noch okay," stellte Klarer befriedigt fest.

Die indonesische Schnulze dudelte los. Die Melodie hätte auch zu einem europäischen Schlager gepaßt, nur die Instrumente und die Sprache der Sängerin waren fremdartig, eben indonesisch.

Die Geräusche der Mitglieder der Mordkommission erstickten unter der indonesischen Tünche. Klarer störte, daß die billige Nachttischlampe vom Lautsprecher des Recorders vibrierte. Er stellte das Gerät auf den Boden.

„Jetzt ist aber gut!" fand May.

Klarer musterte das Mädchen. Sie setzte sich neben ihn aufs Bett.

„Die Stiefel kannst du gerne anbehalten," sagte Klarer und knöpfte ihren Büstenhalter auf.

ENDE

DER ERSTEN FOLGE

KANDIS-MANN
SECONDHAND
MÜNCHEN ZENTNERSTRASSE 5 TEL. 5234725 MO–FR 14.00–18.30 SA 10.00–13.00

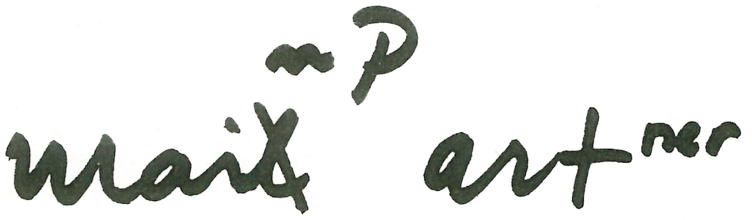
17UHR–1UHR
WEEKEND
–5UHR
AKADEMIESTRASSE 6
4000 DÜSSELDORF

GALERICO | **KUNST & HANDWERK**

HANNES CLERICO
HAFNERSTR. 3
D - 8200 ROSENHEIM

HILDEGARD WEISS
FRÜHLINGSTR. 21
D - 8200 ROSENHEIM

zeigen in einer Gemeinschaftsausstellung ab 7.10.83:
CHRISTOPH HERZOG
expressive Malerei, Metallskulpturen, Musik, Video

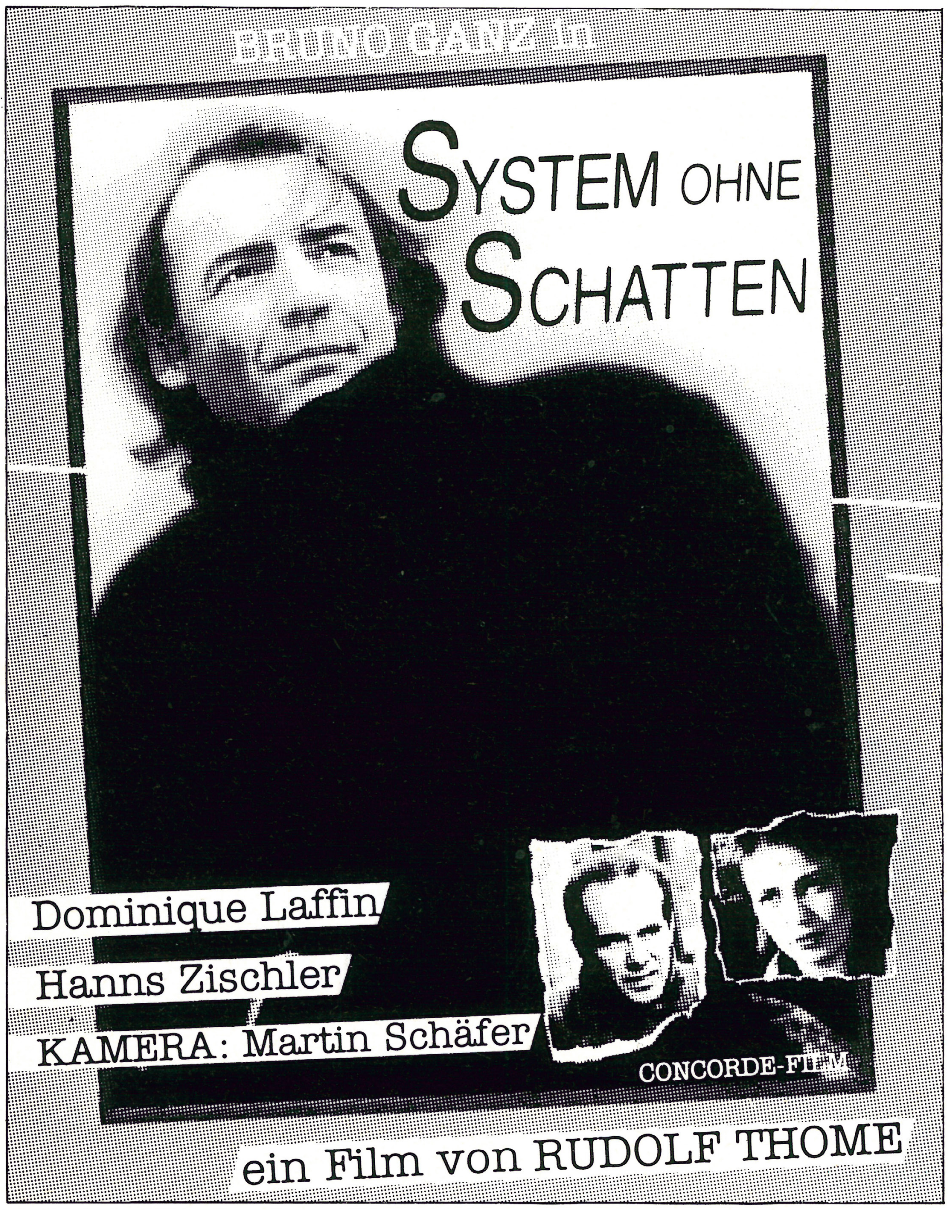


Unter diesem Thema zeigen wir 1984 Mail-Art Beiträge.
Wir bitten um Zusendungen von Postkarten zum Thema:
MEIN PARTNER
Sie werden in den Galerien gezeigt und Sie werden eingeladen.

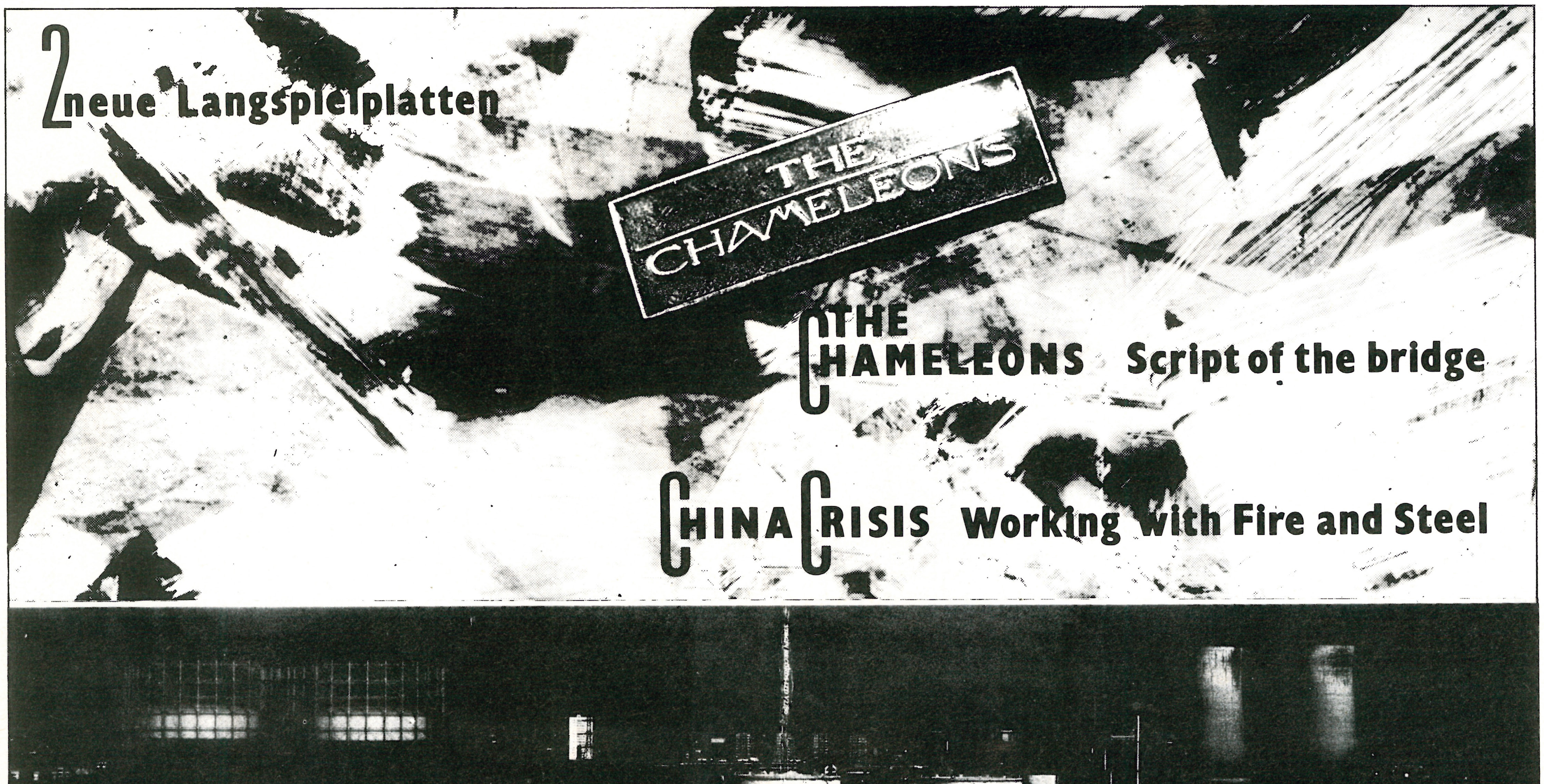
"CHARLOTTE MARCH"

Ausstellung 17. Okt. - 3. Dez. '83

·PHOTOGALERIE·THE COMPAGNIE·
Lehmweg 29 · 2000 Hamburg 20 · Tel. (040) 480 21 68 · 410 59 06 · Geöffnet: Mo-Fr 15.00-18.30 · Sa 10.00-14.00

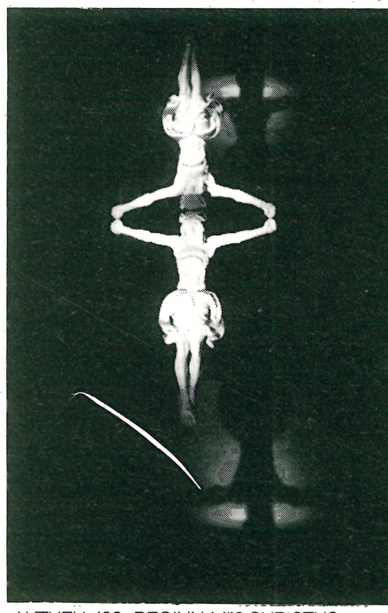


AA
Institut für akuten Stoffwechsel und angeborene
Bekleidungshysterie
4650 Gelsenkirchen Ringstr. 29


2neue Langspielplatten
THE CHAMELEONS
THE CHAMELEONS Script of the bridge
CHINA CRISIS Working with Fire and Steel
Virgin
Herzogstr. 64
8000 München 40

BILDER 9

Münchens leiderprobte Künstlerfrauen (allen voran **BARBARA HAMMANN, ANNALIES KLOPHAUS, DAGMAR RHODIUS** und Galeristin **CLAUDIA JAECKEL**) waren gar fürchterlich am heulen. Museumsdirektor **ARMIN ZWEITE** vom Lenbachhaus hatte keine zur **"AKTUELL '83"**, der Alpendocumenta für Mailand, Wien, Zürich und München geladen. Mensch **ZWEITE**, hättest Du die **KLOPHAUS** genommen, wäre das auch nicht weiter aufgefallen. Gut, dann wäre vielleicht dafür der **KLEINKNECHT** rausgeflogen, oder **THOMAS LEHNERER**'s Weg zum Lehrstuhl für kirchliche Kunst würde etwas länger dauern, aber die Frauen wären ruhig gewesen.



AKTUELL '83: BEGINN MIT CHRISTUS, VON THOMAS LEHNERER

Dann hätten sie in der **POL-GALERIE** nicht an die Wand schreiben müssen, was sie schon alles gemacht haben. Der Eröffnungsabend dort wäre auch nicht so traurig geworden und dem Thema "Frauenkunst" wäre einfach eine Peinlichkeit mehr erspart geblieben. Denn auf der Ebene wie jetzt kann noch nicht einmal vermutet werden, daß hier irgendwelches Unrecht geschehen ist. Im Kunstforum unter der Maximilianstraße wollte übrigens am selben Abend **SCHAMONI**-Begleiterin **KATHARINA ALBERT** in ihrem Environment "Palais d'Amour" ein großes Fest feiern. Die Sache rund um die aufgespannte Stoffmuschi inmitten von deja-vu erlebter New-Wave-Malerei ging ordentlich daneben. Kein Schwein war da. Manchmal werden halt doch die richtigen Leute ignoriert.

Im Vorfeld der "aktuell '83" kam es in der Kunstszene zu einiger Aufregung, als die erste Teilnehmerliste kursierte: Der allgemein als todsicher gehandelte Tip **UGO DOSSI** fehlte! Das verwunderte um so mehr, da Münchens Paradekünstler doch diese Ausstellung mit erfunden hatte. Doch **ZWEITE** meinte im Gespräch dazu: "Das sieht etwas komisch aus, wenn einer, der die Ausstellung mitorganisiert, auch selber dabei ist." Derweil konnte man aus **DOSSI**'s Feder in "Cosmopolitan", dem keuschen Magazin für die Chefsekretärin, nettes aus der Kunstszene lesen, zum Beispiel über bemalte Gartenzwerge. Aber auch über Huren: "Für mich ist die Prostitution der letzte Hort lasziver Lustträume," bekannte **DOSSI**. Zuletzt fand er auch wieder in den Schoß des Lenbach-Hauses. Und **ZWEITE** meinte nun: "Meine Vorsicht zunächst war wohl etwas wieder beruhigt, es geht doch alles seinen Weg. Dazu gehört auch, daß die Galerie **RÜDIGER SCHÖTTLE** mit den Münchner Künstlern **WOLFGANG FLATZ, GÜNTER FÖRG, HANS-JÖRG MAYER** vom Lenbachhaus einfach zu weit weg liegt, und das schon seit 15 Jahren, den läßt man halt lieber tanzen.

WOLFGANG FLATZ verfolgte auch noch weiteres Pech. Nachdem er gerade seinen Alfa GTV 1750 von Gold auf Unschuldsweiß umgespritzt hatte, flog ihm auf der Autobahn Salzburg - München der Motor um die Ohren. Dafür startet er gerade zum großen Geldverdienen. Die erste Serie seines Blitzstuhles von der "Möbel perdu"-Ausstellung in Hamburg ist produziert und geht für 2100 Mark das Stück in den Verkauf. Außerdem dreht er für den BR einen von **RICHARD L. WAGNER** produzierten Szenefilm. Inhalt? Dumme Frage. Die Szene natürlich.

Auch **GÜNTER FÖRG** möchte mehr Geld verdienen und sieht sich daher nach einer Wohnung in Köln um. Sein Galerist **MAX HETZLER** (ehemals Stuttgart) eröffnete dort gerade eine neue Galerie, für die **FÖRG** Anzeigen und Briefpapier entworfen hat. Da sind die Streifen noch drauf, ansonsten arbeitet der spröde **GÜNTER** jetzt mit großen Farbfotografien in dunklen Holzrahmen. In der Schöttle'Ausstellung hatte das auch prima geklappt. Doch die neueste Präsentation im **ULMER STUDIO F** (Übrigens total renoviert)

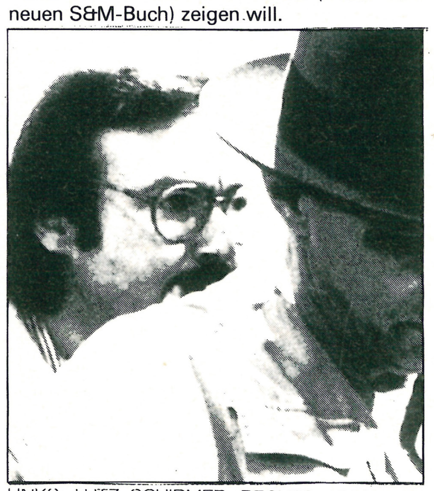
URLAUBSFOTOS VON GÜNTER FÖRG, IM ULMER STUDIO F

brachte den Absturz in die Langeweile. Der Grat zum Wandern zwischen oberflächlich und gekonnt oberflächlich, zwischen inszeniert und beliebigen Mischmasch ist schmal. Nicht alle Urlaubsfotos halten das aus.

Dann doch lieber gleich einen richtigen Fotografen. Einen der vifsten aus der Kunstszene, den **ROLAND FISCHER**, präsentiert das **LOFT** (Kirchenstr. 15, München) vom 9. November bis 9. Dezember. **ROLAND** fährt nach Japan, wer läuft ihm vor die Linse? Der Kaiser. Roland fliegt nach New York, auf welcher Party knipst er? Bei Leonard Bernstein. Was ihn interessiert, fotografiert er, wie jene 25 große s/w-Portraits, die jetzt gezeigt werden. Das Material aus den letzten drei Jahren ergibt die inszenierten Reihen. Gänzlich Unbekannte hängen zum Beispiel neben **ARNO BREKER**, dem Bildhauer des Dritten Reiches oder neben irgendeiner Hollywood-Größe. Obwohl sie alle für ihre Welt stehen, bleiben nur - ganz banal - ihre Gesichter.

PORTRAITS VON ROLAND FISCHER

Ganz im geheimen hat sich unser Laubfrosch aus der Verlagsbranche, **LUTZ SCHIRMER** (von Schirmer & Mosel, München) eine Galerie eingerichtet, und zwar unter seiner Wohnung in der Sigmundstraße 1. Als erstes umgab er sich mit den Federn von Spurensicherer **LOTHAR BAUMGARTEN**. Was machst du eigentlich mit den Räumen? **LUTZ**: "Och, da geh' ich ab und zu mal durch und schaue ein bißchen." Manchmal lädt er auch Freunde zum Mitgucken ein, denen er als nächstes **FRANS MASEREEL** (Bilder zum neuen S&M-Buch) zeigen will.



LINKS: LUTZ SCHIRMER, RECHTS: KÜNSTLER

Mit viel Brimborium dagegen eröffnete der Porzellanmulti **ROSENTHAL** in München (mit **OTTO HAJEK**) und Köln (mit **PAUL WUNDERLICH**) eigene Galerien. Laut Werbetext will man "den Kunstmärkten neue Impulse geben". In München hat man dafür einen großen Raum in kleine Kabuffs aufgeteilt und die Wände mit rustikaler Rauhfasertapete in lichtem Ocker bezogen. Bei der Vernissage drängelten sich rund 500 Leute, Altersdurchschnitt ca. 60 Jahre. Gesichtet: **LOTHAR GÜNTER BUCHHEIM** (Expressionistenverleiher), **PROF. JÜRGEN REIPKA** (Akademie) **WOLFGANG JEAN STOCK** (Kunstverein München).

Vor über zwei Jahren schloß in Zürich die Halle für internationale Kunst (InK). Deren Leiter, **URS RAUSSMÜLLER** zieht nun in Schaffhausen am Bodensee in einer alten Fabrik was neues auf, um dort die große Kunst der letzten 20 Jahre zu präsentieren. Geld geben die ominöse Stiftung **CREX**, hinter der vermögende Schwizer Kunstfreunde stehen, die so anonym seit Jahren gut einkaufen, sowie die Stadt Schaffhausen und Kunstvereine, alle zusammen in einer Stiftung. Allerdings gab es bauliche Schwierigkeiten. **RAUSSMÜLLER** will für ein **BEUYS**-Werk die Decke durchbrechen lassen, was dem Stadtpräsidenten von Schaffhausen aber viel zu teuer ist. Schon länger bekannt, läßt die Eröffnung auf sich warten. Aus dem Juni wurde Oktober und aus dem Oktober wird jetzt das nächste Frühjahr. Bald jährt sich dann der erste gehandelte Eröffnungstermin.

Schon vor Monaten siedelte **HEINZ HERZER** mit seiner "Galerie am Promenadeplatz" um in die Maximilianstraße. Die Kunstarbeit teilt er sich dort nun mit der lebhaften **KILLE**. Viel Glück dem jungen Paar!

Christoph Blase

Fotos: Roland Fischer (2), Philipp Schönborn (1), Christoph Blase (1).

BÜCHER

Vom Bücherlesen: Man kriegt so ein Ding Dong Gefühl, wenn es draußen regnet, und man kämpft mit sich, nicht das Schichtarbeiterprogramm anzuschauen (es ist wieder mal Zeit gegen das Fernsehen zu hetzen, die Verherrlichung schmeckt schon langsam fade). Bücher haben einen großen Nachteil: Man kann nicht schreiben: Dieses Buch ist Filmmusik zu einem Film der so und so aussieht, oder neulich habe ich meine Freundin in der U-Bahn verloren. Die assoziative impress-express-Kritik versagt, man muß intelligent sein, das Fazit nach jedem Buch: Bin ich nun intelligenter?

Buch eins: **HÜHNER**, rororo, **DIETER E. ZIMMER**, DM 1.80 (ehemals "Zeit"-Redakteur und Lyriker, also der volle Unsympath, es gibt wohl nichts obszöneres als die "Zeit" und nichts denkfauleres als Lyrik). Dieses Buch führt uns in die Welt der Hühner, Okologie contra Ökonomie, kokett erwähnt er bereits in der Einleitung, daß er Descartes zitiert, kurz, wirklich Wissenswertes über Hühner von allen Seiten, Patricia Highsmith kommt zu unverdienten Ehren, die Verarbeitung der Masthühner ist eines Genesis P. Orridge würdig. Es gibt wohl nichts dümmeres als Hühner, als Sujet sind sie deshalb der Intelligenz ein dankbares, weil widerstandslos - banales Opfer, ein roter Faden auf dem der Intellekt zielsicher hin und her tanzt: Das Huhn wird sich nicht wehren. Außerdem kann man nach der Lektüre mit anekdotenhaftem Wissen die Konversation würzen: Pochierte Eier werden schalenlos in Essigwasser bei 95^{o} - 98^{o} gekocht, der Essig machts möglich.

Buch zwei: **RAYMOND ROUSSEL, EINDRÜCKE AUS AFRIKA**, Mathes & Seitz. Bei diesem Buch ist es schwer nicht abzuschweifen, es ist autistisch, surrealistisch und hat nichts mit Afrika zu tun, der Autor rät dem Leser beim 10. Kapitel anzufangen, doch verständlicher wird der Text dadurch kaum. Das Leben des Autors (Millionär, perfekter Dandy, experimentierte mit Barbituraten und starb dran, er ist die neurotische, manische und extremere Version von Andy Warhol) und die Fußnoten sind so viel verständlicher, lesbarer als die Eindrücke, die das Buch hervorruft, eine Art statische Stimmung, eine Anreihung von Statuen und Maschinen, Folterwerkzeugen und Möbeln aus einer anderen Welt. Ein Auftritt merkwürdiger Künstler reiht sich an den andern, Rülpssymphonien wechseln sich mit sprechenden Köpfen und echoenden Brüdern ab, es wird gefoltert, hingerichtet und Selbstmord begangen, die Personen sind episodenhafte Statisten, Protagonisten einer statischen Suche nach Extase. Obwohl es immer "und dann" heißt, passiert nichts, die Handlung könnte, und ist es teilweise auch, synchron sein, die Personen agieren nicht, es geschieht mit ihnen, oftmals ist ihr Tod das einzig Lebendige an ihnen, die Personen sind Träger der Aktion, und sonst nichts (kein Eigenleben, keine inneren Monologe, Reflektionen), sie fallen mit dem Ereignis zusammen und wenn es vollbracht ist, verschwinden sie. Abstruse Bezeichnungen nennen beliebige Dinge, ein schwedischer Handschuh ist flüchtig mit einem kreidenem "C" bekritzelt, Personen, Namen, Ereignisse und Zeitabläufe, Orte verlieren ihre Bedeutung, ein autistischer Mikrokosmos verzerrt wie ein Kaleidoskop Wirklichkeit und Kunst und Leben.

Buch drei: **EREKTA PROMPT, JUDITH AMMAN**, Eigenverlag, DM 24.-, (bei Molto Menz, Gravellottestraße 3/8, 8000 München 80 oder im besseren Buchhandel). Der Nachteil: Etwas älter. Vorteil: Ein sehr schönes Buch mit exzellentem Titelbild, graphisch superbe. Inhalt: Contemporary Lyrics/Liedertexte der deutschen und englischen New Wave, teilweise übersetzt (TG, Dead Kennedys, der Plan) ein wirklicher Überblick über die Bandbreite aller neuen Töne und Worte, 82 Gruppen auf über 200 Seiten, von Abwärts bis Y Pants, Unbekannte, Peinliche und Göttliche, verschiedene Zeichner und Grafiker, ein Bilderbuch.

Buch vier: **DER GROSSE DURCHBLICK, WALTER SEITTER**, Merve, DM 12.- Verschiedene Aufsätze und Analysen, unterhaltsam und intelligent ist vor allem "Videoprojekt" und "Labyrinthus sive Theatrum Amandae", ein Durch-, Über- und Rundumblick auf Amanda Lear (Amandula kommt aus dem Griechischen und bedeutet Mandel, die Mandel ist das Gegenteil des Phallussymbol, you know). Eine Analyse nach Focaults "Ordnung der Dinge". "Menschenmetaphern in 'Mein Kampf'" bringen keine großen Überraschungen, zumindestens bei der Intelligenz, die ich erwarte (d.h. die meisten "Elaste"-Leser verstehns sowieso nicht).
Der Rest ist das Meiste. Und das ist ein Problem. Als Beispiel der Titelessay, "Zur Geschichte des Empirismus als Politik." Es wird mehr geredet als gesagt, der Leser ist schon glücklich den Text zu verstehen, ihn zu verifizieren ist schon beinahe unmöglich, vor allem weil sein Terrain jenseits von Wahr und Falsch ist, es ist Zeichen einer Denkart, weniger Inhalt. Und wie englische Texte und einige Witze durch den Übersetzungsvorgang geistige Kräfte binden und die Erkenntnis (was nun die Pointe ist, oder die deutsche Fassung) als Erfolg verzeichnet wird, so bewundert man auch bei Herrn Seitter wohl mehr, daß man gewissen Gedanken noch folgen, gewisse Worte in ihrer Bedeutung erkennen kann, als den eigentlichen Diskurs. Verständnis ist eher ein Eingeständnis der eigenen Intelligenz, ein Schulterklopfen, wer zuerst lacht, lacht am besten (er hat den Witz als erstes verstanden, die eigentliche Pointe ist nebensächlich, der Witz besteht in der intellektuellen Aufwertung der eigenen Person). Um Herrn Seitter nicht völlig Unrecht zu tun, seine Gedanken sind vielleicht gute Sekundärliteratur, oder Insider- und Spezialisten-Essays für zeitgenössische Geisteswissenschaften der franz. Schule (Rhizom, Strukturalismus, Foucault, Lacan).

Buch fünf: **LASST EUCH NICHT VERFÜHREN! JEAN BAUDRILLARD**. Merve, DM 12.-. Der ist stark im Kommen. ein Buch von ihm (egal welches, also warum nicht dieses) sollte man irgendwo in der Wohnung rumliegen haben wenn Besuch kommt. Dies und Buch VI sind die Bücher von denen Diedrichsen immer abschreibt (Hallo Reinald Goetz, selber lesen, dann brauchst Du nicht mehr bei Diedrichsen abschreiben!). Es ist trotzdem lesenswert, eine intellektuelle Aufrüstung ohne sprachliche Aufrüstung. Nur der Titel ist irreführend, Baudrillard spricht sich **FÜR** die Verführung aus. (Die Merve-Verlagsarbeit ist sehr zu loben, die meisten Bücher machen wirklich intelligenter, nur dieser Lapsus und das beim "Cy Twombly"-Buch nichts über den Maler und die Größe seiner Bilder gesagt wird, ist eine merkwürdige Schlamperei). Wie Seitter mit seiner Amanda/Mandel benützt B. das franz. Reim-Wortspiel séduction/production (Verführung/Produktion) und die Tatsache, daß dieses Thema noch nicht bearbeitet wurde, als Aufhänger um über Diebe, Pornographie und eben vor allem über Verführung zu denken. Das Interessante daran (ebenso bei Barthes) sind die kleinen Gedanken, die Nebensätze, bei denen sich unsereins auf die Schenkel haut und schreit: "Ja genau, so isses!" Unbedingt lesen, ebenso seinen Aufsatz (auch in dem Buch) : "Die seismische Form". ...Experten aus San Francisco (haben) ausgerechnet, daß der auf Grund eines unmittelbar bevorstehenden Erdbebens ausgerufene Not- und Evakuierungszustand eine Panik auslösen würde, die in ihrer Auswirkung verheerender als die eigentliche Katastrophe wäre. ...Spielen nicht alle (nuklearen, u.a. Waffen) Präventiv- und Dissuasionssysteme ihre Rolle als potentielle Katastrophenherde? Unter dem Vorwand, die Katastrophe verhindern zu wollen, tragen sie deren Konsequenz ins Unmittelbare, ins Hier und Jetzt. ...Das Gleiche gilt für den Terrorismus: Was ist das wohl für ein Staat, der in der Lage ist, jeglichen Terrorismus im Keim zu ersticken und aufzulösen (BRD)? Muß er sich nicht selbst mit einem Terrorismus ausstatten und ganz einfach den Terror auf allen Ebenen verallgemeinern?" Genau so isses! Am liebsten würde ich jeden Passanten am Kragen packen und in sein Gesicht spucken: Lies!

Ebenso Buch sechs: **ROLAND BARTHES, CY TWOMBLY**, Merve, DM 9.-. Cy Twombly ist ein Zeichner/Kritzler und Roland Barthes ist Gott. (Wer seine Mythen des Alltags nicht gelesen hat, hat keine Berechtigung sich als Zeitgenosse oder gar als zeitgenössisch zu bezeichnen, er oder sie lebt gerade zufällig jetzt, wie ein versehentlich nicht ausgestorbener Australipithecus.) Cy Twombly malt Bilder, bzw., kritzelt in unnachahmlicher Weise, Betrachter stürzen sich auf den Titel als Rettungsanker, aber der Titel heißt "Vergil" und dieser Name, leichtfertig, halbfertig hingeschrieben, ist auch der einzige Bestandteil des Bildes. Die drei Etappen des Betrachters: "Was soll das bedeuten" - "Des kann ja jeder" und (als Schlußfolgerung) - "Des is a Schmarren" werden in seinen Bildern evoziert und widerlegt. Versuchen Sie mal einen Cy Twombly zu fälschen oder zu plagiieren!
Auch wer sich nicht für Malerei/Bildbetrachtung interessiert findet Vergnügen an diesem Buch, kleine Sätze als Schätze, das Thema als Thema für Gedanken, Kongruenz und Dissonanz von Zeichen, Wahrnehmung, Transparenz, also Semiotik und Sprache in Theorie und Praxis für den Möchtegern. Und wer möchte nicht gern intelligent sein? - Kopf ab!

Zeitschrift: **DRY**, Merve, DM 9.-. Extremes Layout, sachlich-geometrisch, blau-rot mit Beiträgen der meisten Autoren aus ihrem Verlagsprogramm. Foucault / Barthes / Klossowski / Zeichnungen von Wolfgang Müller (tödl. Doris) und Tabea Blumenschein. Alles was Rang und Namen hat: Peter Huchel (gut, allein das Wort Neunzehnhunderttraurig), Heiner Müller (DDR-Regisseur, intelligent). Maurice Blanchot: Der Name Berlin (gut), Michel de Certeau (Die Professorenbörse, unterhaltsam) und das Vorwort von Harald Szeemann, eine Einleitung für die von ihm zusammengestellte Wanderausstellung "Der Hang zum Gesamtkunstwerk" (kommt im September nach Wien, war schon in Düsseldorf, mit Schwitters Merzbau-Rekonstruktion und Duchamps 'Großem Glas'). Szeemann macht überhaupt die besten Ausstellungen. Das ist unser Mann und dies ist unsere Zeitung. (72 Beiträge). Weitere Bücher, die ich empfehle (ev. folgt Rezension):
Riten der Selbstauflösung, Matthes und Seitz/ Mit der Zeit, Eric Ambler, Diogenes (neu) / Zeitschriften: **GASOLIN 23**, DM 8.- / **MODE UND VERZWEIFLUNG**/ DM 5.-.

Lorenz Lorenz

65 FILME

Er ist um die 20, frisch, forsch, intelligent, überlegen. Immer aktiv und auf Anhieb sympathisch. Er sieht gut aus, aber nicht gelackt. Er wirkt lässig, aber nicht schnöselig. Sein Name: Chris. Hauptdarsteller eines neuen Films. Geistiger Kopf einer Clique, die unversehens in ein Abenteuer gerät. "Genau", sagen alle, die davon hören, "so einen Typen kann ich mir gut vorstellen." - "Genau", sagt **IRIS** im Café, "so einen Typen such' ich auch". Doch Chris, das wird immer deutlicher, bietet sich nicht an. Chris muß gesucht werden. - Chris will gefunden werden.

Ab 7. Oktober im Kino:

DAS AUSGEKOCHTE SCHLITZOHR SCHLÄGT WIEDER ZU, AUFSTAND DER SKLAVEN, ALL BY MYSELF, DIE UNGLAUBLICHE UND TRAURIGE GESCHICHTE DER UNSCHULIDIGEN ERENDIRA UND IHRER HERZLOSEN GROSSMUTTER, DIE MAUER, FORCED VENGEANCE, SPIDER MURPHY GANG, DONNER/THUNDER, STRAFTAT, WAR GAMES.

1979 bieten zwei amerikanische Journalisten ohne Filmerfahrung einem Produzenten bei Universal die Idee zu "War Games" an. **LARRY LASKER**, 30, und **WALTER PARKES**, 29, erhalten nicht nur den Auftrag, das Drehbuch zu schreiben, sie werden gleichzeitig als Produzenten dieses Films angestellt. Ein Jahr später liefern sie ihr Drehbuch ab; die Vorlage wird akzeptiert. Als Regisseur wird **MARTIN BREST** engagiert. **BREST** läßt das Buch von einem neuen Autoren umschreiben. **LASKER** und **PARKES** sind als Schreiber entlassen, verfolgen die Entwicklung aber als Mit-Produzenten mit wachsendem Unbehagen. Sie legen selbst eine neue Buchfassung vor, die allerdings keiner angefordert hatte. - Keiner liest sie. Auf Veranlassung von Regisseur **BREST** werden **LASKER** und **PARKES** von nun an von den Drehbuchbesprechungen ausgeschlossen. Mit den Veränderungen am Buch haben sich auch die Herstellungskosten drastisch erhöht. Universal läßt das Projekt fallen, verkauft es im November 1981 an United Artists (UA). Tage später werden **LASKER** und **PARKES** endgültig gefeuert. Am 9. August 1982 beginnt **BREST** mit den Dreharbeiten. Bereits nach wenigen Drehtagen macht sich große Unzufriedenheit breit, UA sieht sich nach einem anderen Regisseur um. Anfang September wird **BREST** gefeuert, die Dreharbeiten unterbrochen. **LASKER** und **PARKES** bieten dem neuen Regisseur **JOHN BADHAM** ("Nur Samstag Nacht", "Das fliegende Auge") ihre Mitarbeit an. Der nimmt an, legt die, bis dahin ungelesene zweite Buchfassung, seiner Regie zugrunde und nimmt innerhalb einer Woche die Dreharbeiten wieder auf. **LASKER** und **PARKES** richten sich wieder Büros im Studio ein, ergänzen rund um die Uhr Dialoge. Ende November 1982 sind die Dreharbeiten beendet. (aus ESQUIRE Nr. 7/83)

Das Drehbuch zu dem neuen Film ist Ende Juli fertig. Gute zwei Monate vor dem geplanten Drehbeginn. Genügend Zeit zur Vorbereitung. Diesmal soll's kein Musikerfilm werden, sondern eine übermütige junge Action-Geschichte. Kamera, Stunts, Motive werden schon mal geklärt. Und Chris? -Läßt auf sich warten. Dafür taucht ELASTE auf, bestellt eine Kino-Kolumne für die Herbstnummer. Eigentlich ganz frische Jungs bei ELASTE. Tun was, haben Pläne... -Erstmal die Kolumne.

Ab 14. Oktober:

LA TRAVIATA, DIE STILLE DER CHRISTINE M., STAYIN ALIVE -mit JOHN TRAVOLTA, Regie: SYLVESTER STALLONE.

Frage: Well this one article said that when they were working out the script, **TRAVOLTA** told **STALLONE** he didn't think that **TONY** would wear the white suit again because **TONY** was far too fashion-wise to do that. And **STALLONE** said, "You've got to wear that white suit, **JOHN**. That white suit is the most famous suit in the whole world!" So that's how they worked it out that the beginning of "Stayin' Alive" would be **TONY MANERO** getting a make-over on the suit, getting ready for his move from Brooklyn into Manhattan to really "Go for it." I don't know if that's all true, but it's really a camp. And whenever it's that

DAVE BALKO, TOMMY OHRNER? - Tatsächlich!

Ab 21. Oktober:

DAS OSTERMAN WEEKEND, DIE SCHLACHT DER CENTURIONS, CAMP DER VERLORENEN FRAUEN, 2099-AFTER THE FALL OF NEW YORK, DER UNGEHORSAM, DAS LETZTE EINHORN.

Mittlerweile hat sich rumgesprochen, daß wir einen Film vorbereiten. Scharen unbeschäftigter Schauspieler stürmen Tag für Tag das Büro. Oft ohne vorherige Anmeldung. Geregelter Geschäftsbetrieb wird unmöglich. Chris zeichnet sich noch immer keiner ab. Am meisten daneben liegen Empfehlungen, die von guten Bekannten, aus dritter Hand von der Rolle hören. Haben wir nicht deutlich genug gesagt, was wir suchen? Nach unzähligen ernüchternden Vorstellungsgesprächen breitet sich im Büro die Dann-lieber-selbst-Mentalität aus. Der Regisseur kann seine Dann-lieber-nicht-Position erfolgreich verteidigen.

Ab 28. Oktober:

FANNY UND ALEXANDER, EINE LIEBE IN DEUTSCHLAND, PORKY'S II, DER TAG DANACH, DIE LEGION DER VERDAMMTEN, DIE SCHAUKEL, KRULL, SYSTEM OHNE SCHATTEN, DIE KLASSENFETE, DER AUSSENSEITER, ATEMLOS, JOSEPHS TOCHTER.

Der Geschäftsführer hat eine Idee: Beim Blick auf den POP/ROCKY-Popstargeburtstagskalender, der an der Wand hängt, entdeckt er einen Sänger aus Hagen, der unseren Vorstellungen ziemlich nahe kommt. Die Hauptdarstellerin unseres letzten Films kam auch von da. - Zufall? Der Sänger wird nach München eingeladen, hört sich alles geduldig an. Leider sieht er sich selbst nicht in der Rolle. Sein Image und das seiner Gruppe seien andere. Zeit hat er außerdem keine. - Schade.

Ab 4. November:

DER PAUKENSPIELER, GET CRAZY, DAS DUELL DER ZEHN BESTEN, HIGHWAY HYÄNEN, SUNRISE, ROCK BABIES.

Jetzt kommt die Ochsentour: Der Regisseur wird dazu verdonnert, seine Tage im Straßencafe zu verbringen, um unter all den gelangweilten Schwabinger Nichtstuern nach unentdeckten Talenten zu fahnden. Das Ergeb-big a camp, it's usually exactly what **STALLONE** is doing. He's got a ridiculous genius for that.

JOHN BADHAM (Regisseur von **"NUR SAMSTAG NACHT"**): Nobody knows that in Saturday Night Fever what John dearly wanted to wear was a black suit, not a white one.

Frage: No!!! Is that true?

JB: You bet it's true. I said, "John, let's get you a white suit, okay?" He said, "No, no! White doesn't look good. Black is really cool." I said, "Well, it doesn't matter to me, **JOHN**, but I'll tell you someone who'll really enjoy your black suit...." He said, "Who's that?" I said, "**KAREN GORNEY**. Because in that dark discotheque where you two will be dancing, nobody will see you in your black suit–they'll just see her. So you wear the black suit if you want, and **KAREN'S** got that red dress on, she'll really stand out against that black...." He said, "Uh, let me take another look at the white one... Yeah, white'll be fine." (aus INTERVIEW, Nr. 7/83)

JOHN TRAVOLTA mit 21 - wär kein schlechter Chris. Oder **JAMES DEAN** oder **MONTGOMERY CLIFT** oder **TIMOTHY HUTTON**, oder **EDDIE DEEZEN** oder **HENRY WINKLER** mit 20 oder **DEAN MARTIN**. Doch hier gehts um deutschen Film. Also: Deutsche Besetzung. Also: Schauspielagenturen. Gut zwei Dutzend gibt's in Deutschland. Wir erreichen am Telefon bevorzugt ältere Damen, die ihr Ein-Personen-Unternehmen charmant und resolut leiten. Und das seit vielen Jahren. Fotos werden geschickt, Vorstellungstermine vereinbart. - Kein Chris dabei. Alle zu alt, zu verbissen oder zu unscheinbar. In Deutschland gibt's keine jungen Stars mehr, lesen wir immer wieder. - Tatsächlich? Und was ist mit **MARTIN SEMMELROGGE, JONNY JÜRGENS, PETER LENGAUER,**

nis: Mode-Existentialisten mit Weltschmerzblick, eindimensionale Sunnyboys, öde No-Futuristen im coolen New-Wave-Styling. Auch die ausgedehnten Disco-Rundgänge bringen nicht mehr. Der Regisseur wird nachdenklich: War sein Frühwerk **BRENNENDE LANGEWEILE** so stilbildend?

Ab 11. November:

ZWEI PROFIS STEIGEN AUS, UNTER FEUER, KEHRAUS, ITSY BITSY IBIZA, LIANNA, KOYAANISQUATSI.

Mittlerweile ist die zweite männliche Hauptrolle besetzt. **WERNER STOCKER** soll den Arno spielen. Das setzt Maßstäbe. Bei diesem Gegenüber haben Laien kaum mehr Chancen, es sei denn, sie sind Typen, die hundertprozentig stimmen. Der Neue Deutsche Film hat über Jahre Verlierer, sensible Grübler und farblose Intellektuelle durchs Schauspielergeschäft gefüttert. Aber wo sind die anderen geblieben? Die potentiellen **BELMONDOS** und **DELONS**? Was hätte **RICHARD GERE** gemacht? - Vielleicht wäre er Fotomodell geworden. **SOPHIE MARCEAU, PIERRE COSSO, JENNIFER BEALS** haben ihre Karrieren so begonnen. Wir kontakten die Agenturen. Da ist alles straff organisiert, ganz anders, als bei den Schauspielern. Sehr hübsche Menschen sind dabei, sehr junge, sehr lebensfrohe. Wir machen ausgiebige Probeaufnahmen, doch keiner der Bewerber zeigt die geforderte Präsenz.

Ab 18. November:

IM WENDEKREIS DES SÖLDNERS, BETRUG/BETRAYAL, PRIVATE SCHOOL - DIE SUPERANMACHER. Hauptdarstellerin **PHOEBE CATES:**

"The cameraman said, 'No, no, no, we're shooting above your breasts, don't worry,'" recalls **CATES** with a laugh. "Then, after the shot, I looked through the camera and said, 'You could see everything, what are you talking about?' They wanted to do a couple of more takes, so I put gaffers' tape on my boobs. Just so they wouldn't be able to use it. And **MATTHEW** and I wound up putting tape all over our bodies. It was very funny. Obviously, I'm not opposed to nudity," notes **CATES** who felt that in this film, it would have detracted from her character's purity. Later in the shooting, during a graduation-day mooning sequence, **CATES** came to the rescue of her cohorts. "We were working with all these extras who were dying to pull down their pants–they'd do it and lean over, and I said to them, 'Look, the cameraman is going blind here.' So I just got up and showed everybody how to pose: 'Turn to the side, bend your right leg, pull your pants down just a little....'" (aus ROLLING STONE, Nr. 398)

Eine Entdeckung! Als unerwartetes Nebenprodukt der monatelangen Suche nach Chris gesellt sich ein Mädchen aus dem P1 zu uns, das Aufsehen erregt. Wir nennen sie **TIGER** und kommen auf ganz neue Gedanken. Chris hat es schwer gegen diese Konkurrenz, gerät vorübergehend in Vergessenheit. "Das ist Pornographie", entfährt es **WERNER**, der noch Tage nach einer kurzen Begegnung im Schumann's mit den Augen rollt. Der Regieanwärter schlägt aus dem Stegreif ein Dutzend geeigneter Filmtitel vor. Der Produktionsleiter spricht unter Vorwänden mehrmals täglich in **TIGERS** Notquartier in der Wohnung des Regisseurs vor und der Geschäftsführer überschlägt rasch den Inhalt der Firmenkasse. **TIGER** selbst sieht sich als Hauptdarstellerin des neuenFilms und kurz erwägen wir, ob Chris nicht auch weiblich sein könnte.

Ab 25. November:

EIN RICHTER SIEHT ROT, SCHNEEWITTCHEN UND DIE SIEBEN ZWERGE, ATLANTIS INFERNO, SASABU, DER KAMPFBULLE, D.O.A. -DEAD ON ARRIVAL.

Das Chaos wächst. Nach all den Vorbereitungen und Gedankenspielereien wird wieder produziert. Wir drehen ein Musikvideo mit den **TOTEN HOSEN** aus Düsseldorf. Die Gruppe quartiert sich beim Regisseur ein, tags darauf auch noch der dazugehörige Fanclub mit zehn Mann. - Für Chris ist jetzt kein Platz mehr frei. Zu TV-Aufzeichnungen trifft ein befreundeter Sänger aus Frankfurt ein, gesellt sich dazu. **TIGER** verliebt sich spontan in den Sänger, nimmt kurz darauf die Einladung eines Autohändlers nach Ibiza an. Typisch! -Kurt Raab, der als Filmpfarrer die Massenhochzeit der **TOTEN HOSEN** zelebriert, aalt sich in seiner Galarolle, die Musiker geben sich imagegerecht undiszipliniert. - Ach, ja. - Chris.

Ab 2. Dezember:

PLAINSONG, THE EXECUTOR -DER VOLLSTRECKER, DAS GELD -L'ARGENT, DER GROSSE FRESSER.

Das Video ist im Kasten, **TIGER** ist verschwunden und Chris noch immer nicht entdeckt. Vielleicht ist er ja sogar mit **TIGER** abgehauen? Aber wir brauchen ihn hier und jetzt. Der Drehtermin rückt näher, wir unternehmen einen letzten Versuch. Die Regisseure zweier großer Jugendfilme der letzten Jahre stellen uns die Videokassetten mit ihren abgelehnten Bewerbern zur Auswertung zur Verfügung. - Chris ist nicht darunter. Verbittert schlägt sich der Regisseur weiterhin die Nächte um die Ohren und macht sich wieder auf die Suche - nach **TIGER**. Der Rest der Firma sucht den Regisseur.

Ab 9. Dezember:

FURYO -MERRY CHRISTMAS, MR. LAWRENCE, DIE RÜCKKEHR DER JEDI-RITTER, DER WEISSE HAI III IN 3D, YELLOWBEARD.

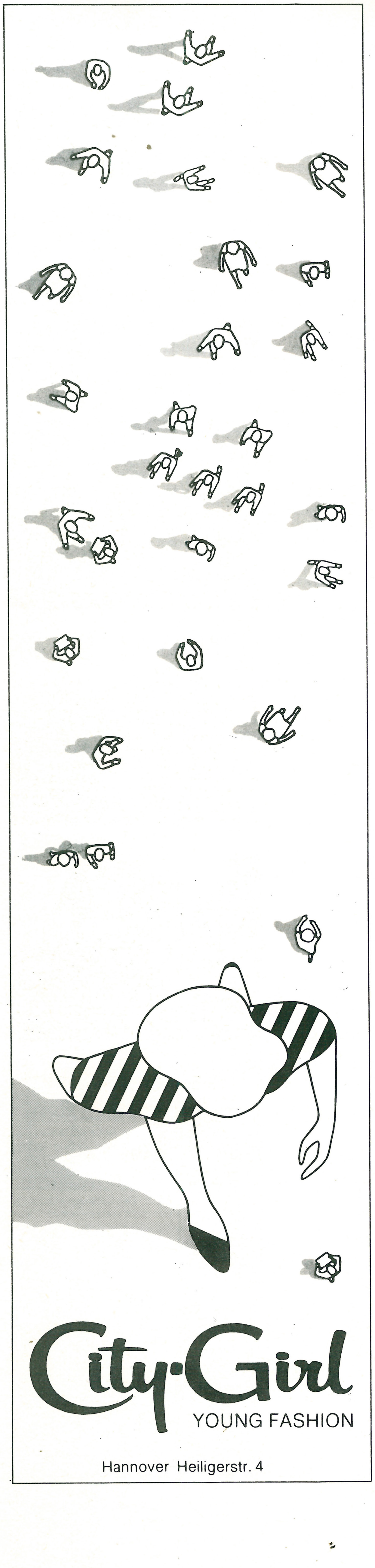
Ab 16. Dezember:

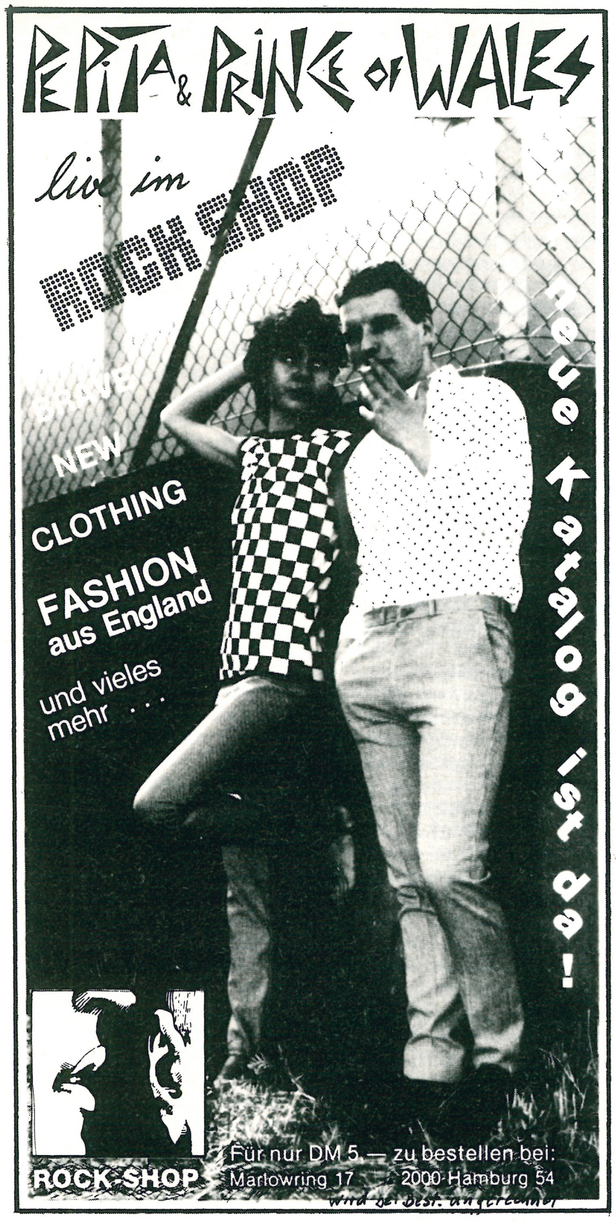
LOCAL HERO, DIE INSEL DER PIRATEN, BRAINSTORM, OLIVER TWIST, SAHARA, SING SING mit **ADRIANO CELENTANO** und **DÉSIRÉE NOSBUSCH.**

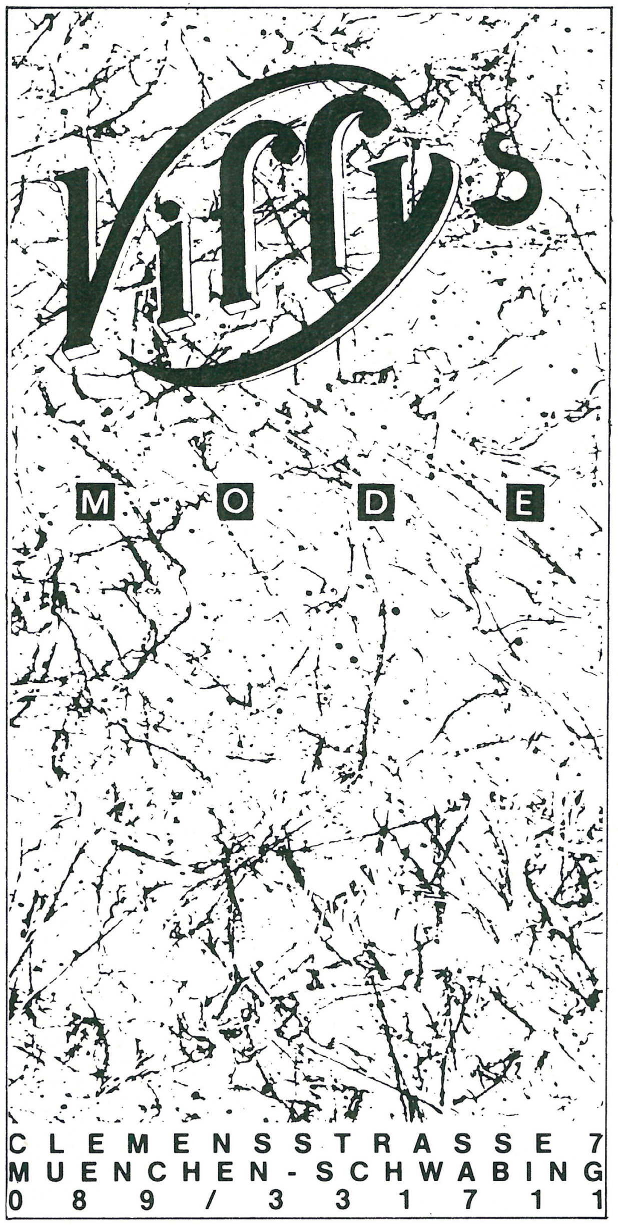
Ich mag **ADRIANO CELENTANO**! Seine Art, seine Ideen, sein Gesicht, seine Souveränität. Schön, es sind keine anspruchsvollen Filme - wollen sie auch gar nicht sein - aber **ADRIANO** versteht sein Handwerk, die Kinos sind voll - und, vor allen Dingen, die Jugendlichen haben echten Spaß. Als mich jetzt in New York die Anfrage der italienischen Filmproduktion aus Rom erreichte, ob ich in einem **CELENTANO**-Film mitspielen wolle, habe ich sofort "ja" gesagt.(...) Als mich in einem Anflug leichte Zweifel überfallen wollten, nahm ich mir mein amerikanisches Übungsbuch vor und las nach, was mein Schauspiellehrer **HERBERT BERGHOF** dazu gesagt hat: "Der Schauspieler ist für das Gesamtergebnis nicht verantwortlich" oder "Was den Schauspieler zerstört, ist der hartnäckige Wille, gut oder meinetwegen auch schlecht zu sein." Mir hat es einfach Spaß gemacht, bei den "Sing Sing" mitzuspielen. (**DÉSIRÉE NOSBUSCH** in POP/ROCKY, Nr. 16/83)

Wir verschieben die Dreharbeiten auf Anfang 1984. Doch die Suche nach Chris geht weiter, beginnt wieder ganz von vorn. Noch systematischer und mit einem fähigen Team. Jetzt sind fünf Monate mehr Zeit. Wär' doch gelacht, wenn sich da Chris nicht aufspüren ließe! Und Chris, wenn Du zufällig diese Zeilen liest, dann... Moment mal. Chris unter den ELASTE-Lesern? Bei allem, was wir über ihn wissen, eigentlich kaum vorstellbar! - Oder doch?

Georg Seitz, CAPRI-Film


City-Girl
YOUNG FASHION
Hannover Heiligerstr. 4


PEPITA & PRINCE OF WALES
live im
ROCK SHOP
NEW
CLOTHING
FASHION
aus England
und vieles
mehr ...
eue Katalog ist da!
ROCK-SHOP
Für nur DM 5,— zu bestellen bei:
Marlowring 17 2000 Hamburg 54


Viffy's
M O D E
C L E M E N S S T R A S S E 7
M U E N C H E N - S C H W A B I N G
0 8 9 / 3 3 1 7 1 1

SCOPE
MUSIC-VIDEO-VERSAND
SPECIAL-LP's
PIC-DISC
GROSSE AUSWAHL AN SECOND-HAND SCHALLPLATTEN.
WIR KAUFEN TÄGLICH AN!
SCOPE
LISTEN ANFORDERN! KÖLN · EHRENSTRASSE 98 · TEL. 212080

dolce vita
Foto Ullrich Krebs
SCHMUCK MODE GESCHENKE
MÜNCHEN SCHELLINGSTRASSE 48

14 VIDEOS

HEAVEN 17: COME LIVE WITH ME
Glenn Gregory als J.F. Kane in einem Werbespot für Marie-Claire. Er sieht wirklich aus wie 37.

SAKAMOTO/SYLVAIN: FORBIDDEN COLOURS
D. Sylvain schwülstet einsam im Rampenlicht und verwandelt sich dabei in David Niven - oder war es Toshiro Mifune?

P.I.L.: THIS IS NOT A LOVE SONG
Der Boss ist der Boss ist der Boss - auch in Japan.

XTC: WONDERLAND
Colin Moulding spielt Paul McCartney im Grünen. Leider sind seine Tänzerinnen englische, haben also auch noch dicke Beine.

CABARET VOLTAIRE: JUST FASCINATION
Schlaff und blaugrau wie die ganze LP

JOHN FOXX: ENDLESSLY
Auch J.F. mag Limelight-Beine in schwarzen Netzstrümpfen. Als John Lennon ist er eigentlich auch zu lahm.

CULTURE CLUB: KARMA CHAMELEON
Boy George als schwuler Faschingsindianer auf Rhett Butlers Raddampfer.

HEAVEN 17: CRUSHED BY THE WHEELS OF INDUSTRY
G.G. setzt den 'Onkel aus Amerika' im DEVO-Legoland in die Tat um.

ENDGAMES: LOVE CARES
Rocky Balboa hat dickere Muckis als dieser Hänfling, außerdem hätte ich der Aerobic-Zicke eine geknallt, wenn schon solche Klotzmetaphern herhalten müssen. Der Kampf der Geschlechter im Boxring, sehr komisch.

LOTUS EATERS: FIRST PICTURE OF YOU
Her mit den kleinen Engländerinnen am Strand. Manche meinen, das sei sentimentaler Kram, aber die mögen dann auch die Pale Fountains nicht.

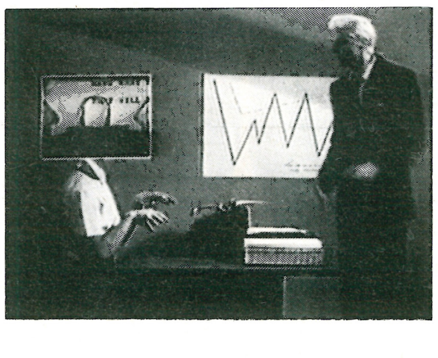
MINISTRY: REVENGE
Böse Männer versuchen - diabolisch von unten angeleuchtet - gefährlich zu gucken. Obwohl konsequent frauenfeindlich bleibt das Ergebnis entsprechend langweilig.

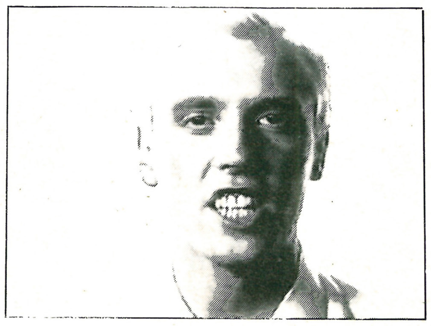
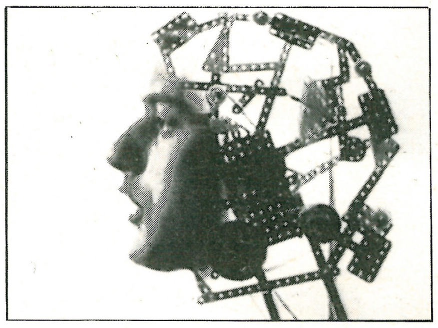
STRAY CATS: SEXY AND 17
'Rebel without a cause at R&R high.' Das Mädchen ist WIRKLICH sexy.

THOMPSON TWINS: WATCHING
Gute Manieren in Metropolis

KINKS: STATE OF CONFUSION
Ganz, ganz alte Männer, aufgenommen von Julian Temple. Komisch sind sie aber trotzdem.

IAN MOORSE



PLATTE 28

"'Eine winzige Kleinigkeit, die alles ändert...' Das Detail genügt, um etwas Altmodisches in etwas Modisches zu verwandeln. Und dabei ist es gar nicht teuer. Durch diese besondere semantische Technik verläßt die Mode den Bereich des Luxuriösen und scheint auch mit dem kleinen Geldbeutel zugänglich zu werden. Gleichzeitig wird diese Detail als 'gelungener Fund' bezeichnet und sublimiert: Das billige Detail erhält die Würde des Geistigen, wie dieses umsonst zu haben und doch höchst ehrenvoll. Das Detail stellt eine Demokratie der Geldbeutel her und respektiert doch eine Aristokratie des Geschmacks..." (Roland Barthes, systeme de la mode)

"Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß gelangweilte Menschen auch langweilig seien..." (Madame Duchamery)

Ein schlechter Witz wird auch durch Wiederholung nicht besser, tönen die Untertanen der Hippies (Poe-Fans, Rotweintrinker und Nischen-Intellektuelle) und implizieren damit: Gute Witze dürfe man getrost wiederholen. Sie alle verraten damit ihre Zugehörigkeit zu der "Münchner Idiotenfamilie" - der Kopfabstoßer (Th. Meinecke), sie huldigen dem platten Realismus (eine Unterart, durch die Zeit zur Unart geronnen, ist der sog. destruktive Realismus, ein auf der Stelle treten der babylonischen Sprachverwirrung), der Einheit von Signifikant und Signifikat.

Die Auflösung der Eindimensionalität (Marcuse) ist nun soweit in die Köpfe einiger weniger eingedrungen, daß ein Diskurs nicht mehr bloß soloipsistischer Metahedonismus bleibt: Die Missionarsstellung feiert fröhliche Urständ! Nach obligatorischer Hippiebeschimpfung, der intellektuellen Frühgymnastik, wenden wir uns dem eigentlichen, d.h. dem Uneigentlichen zu. Das Uneigentliche ist evidentes Indiz der gegenwärtigen Kultur: Nostalgie (ergo Gemütlichkeit) ist der schlimmste Feind des strukturalen Denkens, die Losung heißt, eine um 180 Grad gewendetet Dekadenz, das Zitieren ist an die "eigentliche" Stelle getreten. Ein Brandschatzen der Geschichte, ein Plündern von Möchte-Gerns, der Möchte-Gern ist der wahrhaftig avantgardistische Jugendliche, seine Kultur ist die der Revivals jeglicher Couleur, ein Sammler und Jäger der Subsenswelten, ob Blues, ob Country, die Vatermörderlogik der Kultur bleibt nicht mehr beim bloßen Anti (kurze Haare, lange Haare, kurze Haare), die euphemistische Avantgarde schafft den Sprung zur kulturellen Konnotation.

Das bedeutet in diesem Fall, also der Plattenrezensionen, von den Zeichen der Musik auszugehen, den Formalismen: Der Plattenmarkt überschwemmt uns wie üblich mit

Das bedeutet in diesem Fall, also der Plattenrezensionen, von den Zeichen der Musik auszugehen, den Formalismen: Der Plattenmarkt überschwemmt uns wie üblich mit Schrott. Das permanente Gefühl des Schon-Mal-Gehörthaben singt aus allen Rillen, der pretentiöse angestranglerte Tenor mit Keyboardläufen, mehr trommeln als Gitarre bei **THE DANCE SOCIETY** (Intercord), So nicht!, die New Kate Bush **MADONNA** (Wea) mit Blondieappeal und den ewig kurzen Funk-Gitarros, ein Übel, wie penetrantes Telefon um 6 Uhr morgens, welches 60 % aller Musik ziert. Auch die Enttäuschung des Jahres, **P.I.L., LIVE IN TOKYO** (Virgin), ein zwar nicht schlechtes Album (es teilt sich Platz zwei mit John Foxx, Miko und The Anti-Nowhere League), aber die 'Virgin'-Information: "**P.I.L.** macht nun Musik, die Zeit des Krach ist vorbei..., das hat jetzt einem eingängigerem, geschäftsmäßig-funktionalem Ansatz Platz gemacht", macht aus dem 'hit or miss'-Reiz, dem Überschlagen von John Lydons Stimme, dem manisch depressiven, technisches 'virtuoses' (Virgin) Mittelmaß. Es gibt übrigens keine neuen Stücke auf dieser Doppel-Maxi. Am **P.I.L.**-Maßstab gemessen ihre schlechteste Platte, am Rest immer noch gut. (Das bin ich Johny schuldig).

Die **ANTI-NOWHERE LEAGUE, LIVE IN YUGOSLAVIA** (Aggressive Rockproduktion) kommt mit kraftvollem Gegröle, unterhaltsam und uninteressant. **JOHN FOXX, THE GOLDEN SECTION** (Virgin), diesmal als blonder 'Blade Runner'-Android mit rhythmischem Synthie, klammert man seinen Synthie-Narzismus aus, wie bei Simmel die Sozialdemokratie, bleibt ein gewisser Radio-Unterhaltungswert. **THEY MUST BE RUSSIANS, CHAINS** (First Floor Records), enttäuscht nach ihrer ersten Independent-Single. Diese LP ist ein Ohr-rein-raus Spielchen.

Ebenso **MODERN ENGLISH, AFTER THE SNOW** (Intercord) und **EYELESS IN GAZA, RUST RED SEPTEMBER** (Intercord), ohne Erinnerungswert. **GANG OF FOUR, HARD** (EMI) mit Mädchenchor im Simple-Rhythmus, traurig, aber wahr, die üblichen Liedanfang-Mätzchen, Rhythmus und dann aufdrehender Melodie.

Lech Walesa nimmt apfelkauend den Friedensnobelpreis entgegen, seine Landsmännin **MIKO, THE VOICE AND THE BEAT**, (aus dem Stall von Jim Rakete) gibt ebenso peinliche Interviews, auf ihrer ersten LP singt sie nur Eigentitel, größtenteils provinzielle Tanznummern mit ungerechtfertigtem Engagement in Englisch und Deutsch. 'Dschungelfieber' - sie wohnt in Berlin - die langsameren Stücke im Stil von 'Ich bin eine große Sängerin mit großem Repertoire' sind noch annehmbar.

FAMILY 5, BALL DER VERWIRRUNG (Teldec) hatten laut einschlägigen Zeugenaussagen "noch vier Popjuwelen im Tresor" - nun sind sie heraus, zusammen mit einem alten Mipau-Hit in neuer Fassung ("Der lange Weg"). (Es hat sich eingebürgert, jedes Lied von Mipau sentimental ala Hit zu apostrophieren.) gibt das logisch eine LP, eine LP mit der wohl längsten Pausenrille der **NDW**, eher eine aufgeblasene Maxi-Single. Popjuwelen, so meint man wohl in Düsseldorf, brauchen einen Bläsersatz, wie das Amen in der Kirche, darunter tun wir's nicht. Leider ist die Stimme von Peter Hein - 'the breathless street-and-disco-fighting man' - etwas untergebuttert.

ENNIO MORRICONE, COPKILLER (Wea) ist ein kleiner, guter Thriller, mit Harvey Keitel, John Lydon und einer merkwürdigen Verleihpolitik. Ennio Morricone, einer der besten Kinomusiker (Spiel mir das Lied vom Tod) macht genau das, wie es klingt: Bumm, dada .... Mörder schleicht um die Ecke .... nur Füße .... suspense, suspense! ....Ahhh! Taxifahrermusik, Krimimusik, Großstadtmusik. Sehr gut! Tschaikovski's 'Destruction' ist das einzig andere Lied, aseptischer Country, Instant-Redneck, subversiv, weil exemplarisch. Der Gewinner der Woche.

LORENZ LORENZ

•

Die nicht enden wollende Geschichte des Munich-Sound: Aus dem Exil ihres München-Haidhausener Miniappartements resümiert **RHONDA HEATH** ihre **NEONLIGHT LOVE AFFAIRS** (Ariola), aus ihrer Zeit bei Silver Convention. Über das 'Gern cool'- und 'Discostar'-Flair täuscht ganz peinlich der Song "Bukowski" hinweg: "I hung around a hot-dog stand..." In limitierter Auflage, gelbem Venyl, mit fünf neu abgemischten Songs veröffentlichte Jupiter-Records jüngst Silver Convention Hits, u.a. 'Fly, Robin Fly'. Dagegen rechnet Rhonda Heath mit ihrer Vergangenheit ab. Songs wie 'Blah Blah Café', 'Rain In My Heart', zeugen von dem Gefühlszustand einer Disco-Abtrünnigen. Die Dunkelseiten aller Showbranche lassen sich auch nicht durch Rap und Sequenzer übertünchen.

Unvorbelastet legte ein gebürtiger Pole sein Debut ab: **MATIOSZEK** (Intercord). So kommt er zwar aus Velvet Underground Kreisen, spielte u.a. Gitarre für Nico und Sessions mit Lou Reed, deren Stimmen auch Ähnlichkeiten aufweisen, sein Zusatz ist aber Funk, weißer Funk mit großartigen Trompeten, Saxophon und Keyboards, gespielt von Andy Clark (Bowie, Nico). Eine interessante Platte, besonders der Song 'Business In The City'.

Seit 'Blowfly's Dirty', der ältesten ('80), schmutzigsten, dunkelsten und besten Funk'n Rap LP steht ein Nachfolgewerk auf der ganz schwarzen Liste: **FUNK YOU! THE HARDDEST IN FUNK & RAP! 'EVER!'** Funk or die! Wer eine von dieser limitierten Edition in pink 'Metrovinyl' ergattert muß verrückt sein auf den nächsten Bums im Cadillac. Nicht so sexistische Töne bei **SET THE TONE, SHIFTIN' AIR AFFAIR** (Ariola), aber diese hart peitschenden Schläge auf die Weichteile.

In Glamourrock-Attitüde demonstrieren die **HANOI ROCKS** den Londonern ihren Sex. Dort feiert man ihr Auftreten, deutlicher Fingerzeig auf indifferente Geschlechtsmerkmale, weniger aber ihren Rock. Vom Glam Revival also nur Spuren von Außerlichkeiten. Ihre LP **BACK TO THE MSYTERY CITY** (Intercord) bleibt eine schlechte Aufforderung.

Die Chronologie der **KID CREOLE AND THE COCONUTS**-Alben verläuft parallel zur Salsa/Calypso Popularität. Da ist nichts mehr los. **DOPPELGANGER** (Ariola) ist lasch und langweilig. Ein Rückschritt. Wenn der monotone Beat von den vier Troutman Brüdern, firmiert unter **ZAPP, ZAPP III** (Wea) aus ihrem Studio bumpert, geschah das immer in klassischer Tradition ihres Groove-Meisters George Clinton. Zapp gehört zu den alten B-Funkern im Sternchen-Lametta-Anzug. Immer rollt ihr Rhythmus neben seichtem Gesang, teils durch den Vocoder geschickt, sehr schleppend, was sich aber gegenüber dem vielen hektischen Disco-Funk schon wieder gut macht.

Da arbeitet jemand ausschließlich mit Vocoder, bei allen Stücken auch im rezitativen Wechsel Mann/Frau - Rede/Antwort. Das ist **WILL POWERS**. Who is Will Powers? fragt Ariola mit großen Lettern in Anzeigen. Eine Verballhornung? (Verbalhornung!) Dahinter verbirgt sich Lynn Goldsmith, die Rock-Fotografin, hier als Sopranistin weiblich derb, gegenüber einem männlich Herben. Außer dem ewigen Hin- und Hererzählen eine nahtlos sich einfügende Platte im Discorhythmus, mit ruhigem Baß und glucksenden Synthesizern. Titel: **DANCING FOR MENTAL HEALTH**. Die neue **CHIC, BELIEVER** (Wea) zeigt mehr ist ein Charakteristikum in der Ruhe zwischen Solo-Aktivitäten. Nile Rodgers und Bernard Edwards kopieren sich dabei selbst. Stellenweise ist 'Believer' sogar schleimig. **GLAD TO BE HERE**, Die LP von Bernard Edwards (Wea) zeigt mehr Varianten seines Baßspiels, aber auch mehr Härte und Eleganz im Beat. 'Believer' ist nur für Chic-Sammler ein Lückenbüßer - 'Glad To Be Here' dagegen der Lückenfüller für den soulangehauchten Funk.

Aus den Quellen des Folk, Avantgarde, Jazz und ergangenen Pop schöpft eine dreiköpfige Band **VIOLENT FEMME**, gleichnamiges Debut-Album (Rough Trade). Alles mit akustischen Instrumenten, Slide-Baß, Nasenflöte, Telecaster, Mundharmonika in melodisch, aber kurioser Rock'n Roll Tradition, doch voller Überflügelung alter Genres. Die Drei kommen aus Milwaukee von der Straße, von der sie Pretender-Chefin Chrissy Hynde geholt hatte. That's Punk'n Folk.

Zum Ende seiner Zeit bei Haircut 100 griff der nette Junge **NICK HEYWARD** verbissen und dröge in die Seiten. Damals ging nichts mehr und jetzt stellt er die Platte des Herbstes: **NORTH OF A MIRACLE** (Ariola). Ein schöner Popsong nach dem anderen, mühelos folgt er dem Soul, Funk, Country & Western und verbindet es frei zu Pop. Teilweise Oberflächlichkeit der Texte von Haircut 100 gehörten weniger zu Heywards Einfluß auf 'Pelican West'. "Lieder zu schreiben, das muß ich sagen, fällt mir überhaupt nicht schwer. Das geht ganz leicht und macht mir Spaß. Das, glaube ich, ist das Wichtigste an Pop." sagt Heyward. Als Songwriter darf man ihn mit dem frühen Paul McCartney vergleichen, dessen festen Produzenten er sich auch holte.

Die Quintessenz des Weltschmerzes ist der Soul und der englische Kohlenpott ihr Herd und Herz. Zu den Popbands gehören **CHINA CRISIS**. Cover- und Obertitel: **WORKING WITH FIRE AND STEEL** (Virgin), Untertitel: Possible Pop Songs, Volume Two. Eine klare Selbsteinschätzung. Bestimmend sind weiche vorgelagerte Synthesizermelodien, Gitarre und Flöte, die percussion weilt passiv im Hintergrund. Everything goes to pop.

Boy George hat den Soul schon lange prophezeit und steigt auch am intensivsten darauf ein. Dazu gehört diese Farbigkeit einer Stimme, die das jetzt fünfte Mitglied des **CULTURE CLUB**, Helen Terry, eindrucksvoll beisteuert, obwohl ihr Chart-Buster 'Karma Chameleon' als Popsong untypisch für die ganze LP ist. Da mischt sich der Jazz, Soul, R&B, Reggae auf **COLOUR BY NUMBERS** (Virgin) zu Liedern, die zum Teil in Gospelgesänge, Spiritual oder jazzige Passagen zerfallen. Ruhig und professionell geschieht das, weit weg von einer kurzen Modeerscheinung, die Boy George immer attestiert wurde.

Wer auf den Durchschnitt von Moden blickt, bleibt mit seinem Auge zunächst auf der neuen **ENDGAMES, BUILDING BEAUTY** (Virgin) hängen, aschgraues Cover, zwei Schlüssellocheffekte, im oberen ausgestanzten Loch, der Körper einer Geilen, im unteren faßt sie sich (vermeintlich) zwischen die Schenkel, die sich dann aber als muskulöser Ellenbogen eines Beaus erweisen. So ist auch die Musik; zunächst modisch und etwas versprechend, ausgepackt und durchgehört aber aschgrau und fahl.

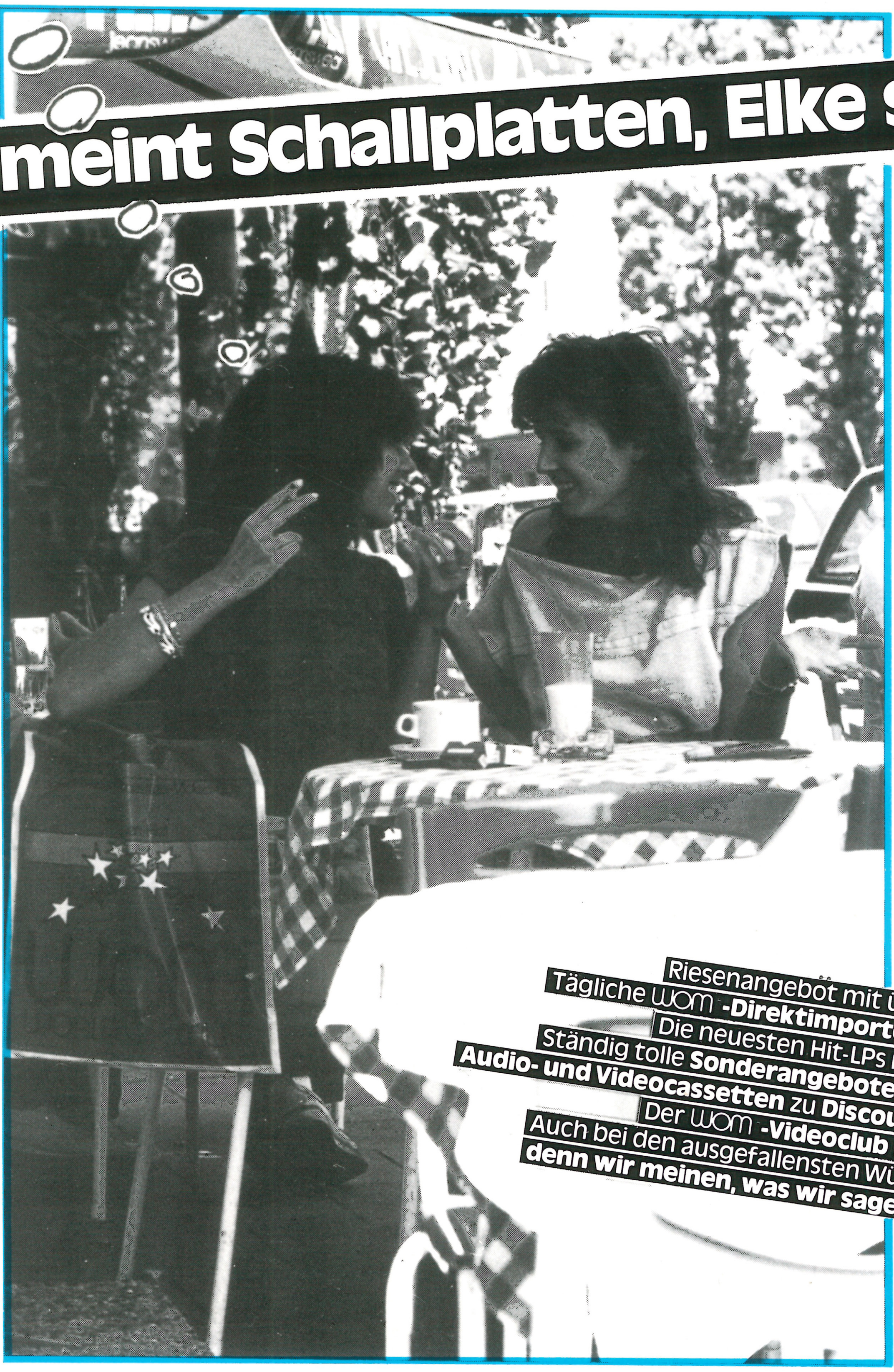
Im Kontrast dazu, eigentlich zu allen Alben, steht die erste Solo-LP von **HOLGER HILLER, ATATAK**. Seine vorrangige Arbeit an dem Modecomputer Emulator sammelt Kollagenhaft sämtliche Kontroversen, die dieses Gerät zu bieten hat. Seiner eigenen Aussage zufolge, sammelt und ordnet er die Popmusik von heute, Hiller ordnet kräftig. Einzelne Versatzstücke, außer seiner Stimme alle technisch, reiht er hintereinander. Ineinandergeschachtelte Rhythmen brechen abrupt ab, gefolgt von neu geschachteten Rhythmen, dazu ebenso kontroverse Texte. Man könnte annehmen, das sei ein unzusammenhängendes Hörspiel, ist aber durchaus ein Versuch gegenwärtige Musik umfassend aufzuzeigen. Das Konzept ist genial, nur der Emulator eben nicht.

MICHAEL REINBOTH

Aus unserem derzeit aktuellem Angebot:
Spider Murphy Gang-Live DM 14.95...Steinwolke-1.Album DM 14.95
Motels-Little Robbers DM 14.95...Shakatak-Out Of This World DM 15.95
Trans X-Living On Video (1.LP) DM 15.95...Flashdance-Soundtrack DM 15.95
Gazebo-Album (mit Masterpiece und I Like Chopin) DM 14.95
Saga-Heads Or Tales (NEU!!!) DM 14.95...Genesis-Trespass, Nursery Crime und
Foxtrott jeweils nur DM 9.95...Rodger Chapmann-Chappo, Mail Order Magic DM 9.95
Eddie Grant-Killer On The Rampage DM 9.95...Elton John-Single Man DM 9.95
Peter Green-In The Skies DM 9.95...Moody Blues-In Search Of The Lost Chord,
Long Distance Voyager u. Threshold Of A Dream je DM 9.95...Rolling Stones-
Beggars Banquet u.
Let It Bleed je
DM 9.95...

Alle Angebote solange Vorrat reicht.

Andrea meint Schallplatten, Elke sagt „WOM"



Riesenangebot mit über **30.000 Titeln.**
Tägliche WOM **-Direktimporte** aus aller Welt.
Die neuesten Hit-LPs nonstop auf über **120 Plattentellern.**
Ständig tolle **Sonderangebote.**
Audio- und Videocassetten zu **Discountpreisen.**
Der WOM **-Videoclub** mit sämtlichen Filmneuheiten.
Auch bei den ausgefallensten Wünschen helfen wir Ihnen weiter –
denn wir meinen, was wir sagen – Musik ist unser Hobby.

WOM®
WORLD OF MUSIC
DER INTERNATIONALE SCHALLPLATTENPROFI
Sonnenstraße 12 · 8000 München 2
☎ 089/555135

orly.

Discothek
Hannover
Kröpcke-Center

inart

Planung
Design
Konstruktion
Architektur
Technik
Ökonomie